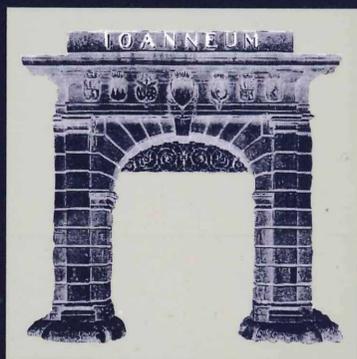


LANDESMUSEUM  
JOANNEUM  
GRAZ



JAHRESBERICHT  
1993

11. 2017  
12. 2018

13. 2019  
14. 2020

Steierm. Landesmuseum Joanneum  
Abteilung für Botanik  
**A - 8010 Graz, Raubergasse 10**  
LANDESMUSEUM  
JOANNEUM  
GRAZ

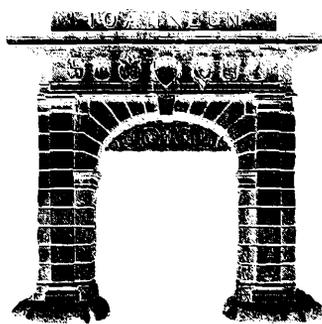
B 1274/20

INV-818

JAHRESBERICHT 1993



LANDESMUSEUM  
JOANNEUM  
GRAZ



JAHRESBERICHT  
1993

Jahresbericht 1993 – Neue Folge 23

Graz 1994

Herausgeber: Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum

Geschäftsführender Direktor: Univ.-Prof. Dr. Walter GRÄF

Redaktion und Gestaltung: Peter CORDES

Umschlagfoto: Tor des Landesmuseums Joanneum, 8010 Graz, Raubergasse 10

(Foto: Bild- und Tonarchiv, Heinrich KRANZELBINDER)

Die inhaltliche Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt bei den Autoren

Gesamtherstellung: Steiermärkische Landesdruckerei, Graz. – 4816-94

# INHALT

Walter Postl

MINERALSCHÄTZE DER STEIERMARK  
VERBORGENES AUS PRIVATEN UND ÖFFENTLICHEN SAMMLUNGEN

Bericht über die Ausstellungen im Schloß Eggenberg (1993)  
und Schloß Trautenfels (1994) 9

Bernd Moser

MINERALOGISCHE REISENOTIZEN  
ZWISCHEN OSLO UND STAVANGER, SÜDNORWEGEN

Ein Beispiel joanneischer Sammeltätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit  
der Abteilungen für Mineralogie und Geologie 21

Ingomar Fritz

EINE LAGERSTÄTTENDATENBANK FÜR DIE STEIERMARK 33

Eugen Bregant, Detlef Ernet und Helmut Melzer

GEFÄHRDETE UND VOM AUSSTERBEN BEDROHTE  
FARN- UND BLÜTENPFLANZEN DER STEIERMARK

Bemerkenswerte Funde des Jahres 1993 und vorangegangener Jahre 39

Peter Sackl

DER WACHTELKÖNIG – ÜBER DAS SCHICKSAL  
EINER WELTWEIT BEDROHTEN VOGELART 49

Harald W. Vetter

JAGDMUSEEN – IDEE, GESCHICHTE UND GESTALT 63

Erich Hudeczek

KLEINE SCHMUCKSTÜCKE MIT GROSSEN VORBILDERN  
Beinnadeln mit Venus-Darstellungen aus Flavia Solva 69

Diether Kramer

DER TABORKOGEL BEI ST. MARTIN IM SULMTAL  
Ein befestigter mittelalterlicher Herrenhof in der Weststeiermark 79

Peter Krenn

EINE NEUERWERBUNG DES LANDESZEUGHAUSES AUS DEN USA 91

Eva Marko	
STEIERMÄRKISCHES LANDESMUSEUM JOANNEUM IM GLASCENTER BÄRNBACH	99
Roswitha Orac-Stipperger	
80 JAHRE ABTEILUNG FÜR VOLKSKUNDE	103
Wolfgang Otte	
SCHLOSS TRAUTENFELS PRÄSENTIERTE AUSSTELLUNGEN MIT REKORDBESUCH	109
Armgard Schiffer-Ekhart	
SIND AV-MEDIEN KULTURGÜTER BESONDERER ART?	113
Kurt Woisetschläger	
KARL GARZAROLLI-THURNLACKH ZUM GEDENKEN	125
Christine Rabensteiner	
NEUES IN DER ALTEN GALERIE	131
Karin Leitner	
NEUERWERBUNGEN DER ALTEN GALERIE	135
Werner Fenz	
DER ZEIT IHRE KUNST – DER ZEITKUNST IHREN ORT	141

# BERICHTE DES KURATORIUMS, DER DIREKTION UND DER ABTEILUNGEN

KURATORIUM	157
DIREKTION	159
REFERAT FÜR JUGENDBETREUUNG	163
REFERAT FÜR SICHERHEIT UND HAUSTECHNIK	165
GRAPHIK- UND DESIGNATELIER	167
ABTEILUNG FÜR GEOLOGIE UND PALÄONTOLOGIE	169
ABTEILUNG FÜR MINERALOGIE	173
ABTEILUNG FÜR BOTANIK	179
ABTEILUNG FÜR ZOOLOGIE	185
ABTEILUNG FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE	195
ABTEILUNG MÜNZENSAMMLUNG	199
ABTEILUNG FÜR KUNSTGEWERBE	201
ABTEILUNG LANDESZEUGHAUS	205
ABTEILUNG ALTE GALERIE	209
ABTEILUNG NEUE GALERIE	213
ABTEILUNG FÜR VOLKSKUNDE	217
ABTEILUNG FÜR JAGDKUNDE	223
ABTEILUNG SCHLOSS EGGENBERG	225
ABTEILUNG SCHLOSS TRAUTENFELS	229
ABTEILUNG SCHLOSS STAINZ	233
ABTEILUNG BILD- UND TONARCHIV	235
SONDERAUSSTELLUNGEN	239
VERANSTALTUNGEN	245
BAUMASSNAHMEN	251
BESUCHSSTATISTIK	252
STANDORTE	254



# MINERALSCHÄTZE DER STEIERMARK

## VERBORGENES AUS PRIVATEN UND ÖFFENTLICHEN SAMMLUNGEN

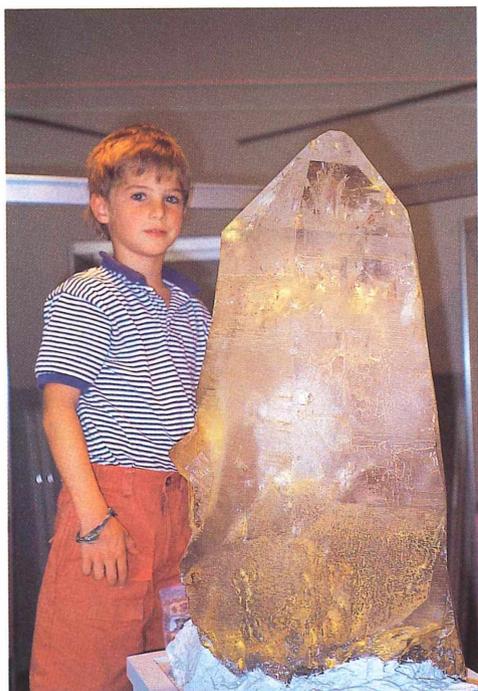
Bericht über die Ausstellungen im Schloß Eggenberg (1993)  
und Schloß Trautenfels (1994)

Walter POSTL

Im Wechselspiel zwischen traditionellen und eher unkonventionellen Ausstellungen wird am Landesmuseum Joanneum seit rund zwei Jahrzehnten versucht, die mannigfaltigen Facetten des Faches Mineralogie dem Museumsbesucher vorzustellen. Ein von der Abteilung für Mineralogie seit längerem verfolgtes Projekt, die bedeutendsten, in privatem und öffentlichem Besitz befindlichen Mineralschätze der Steiermark einmal einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, konnte schließlich im Jahre 1993 erstmals verwirklicht werden. Die Idee zu dieser Ausstellung entsprang hauptsächlich der jahrelangen guten Zusammenarbeit auf dem Gebiet der landeskundlichen Bestandsaufnahme zwischen den Mineralogen des Joanneums und einer großen Zahl privater Mineraliensammler. Nach dem Appell an die österreichischen Mineralienfreunde um Mithilfe und Beteiligung mußten in monatelanger Vorbereitungszeit Tausende potentielle Ausstellungsobjekte von den Joanneums-Mineralogen gesichtet werden. Am Ende des Auswahlverfahrens standen über 700 erstklassige Mineralstufen und -handstücke zur Verfügung, von denen rund die Hälfte aus den Sammlungen von über hundert privaten Leihgebern stammten.

### Die steirischen Mineralschätze im Schloß Eggenberg

Am 16. Juni 1993 wurde im Schloß Eggenberg von Landeshauptmannstellvertreter a. D. Prof. Kurt Jungwirth im Beisein von annähernd 250 Gästen die Ausstellung „Mineralschätze der Steiermark – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen“ eröffnet. Diese bislang bedeutendste Schau über steirische Mineralfunde hat nicht zuletzt durch gute Medienunterstützung ein großes Publikumsinteresse erfahren und mußte schließlich um einige Wochen verlängert werden. Rund 25.000 Besucher waren von der gebotenen Qualität und Vielfalt der steirischen Mineralienwelt überrascht und begeistert. Auch die klare, an die geologischen Grundeinheiten gekoppelte Raumeinteilung wurde sehr begrüßt. Zahlreiche Lehrpersonen nutzten mit ihren Schulgruppen die einmalige Gelegenheit, ihren Unterricht in die Ausstellung zu verlegen, wobei neben Wissenswertem sicher auch bleibende ästhetische Eindrücke mitgenommen werden konnten. Die drei Mineralogen des Joanneums fanden im Zuge ihrer Führungstätigkeit im Schloß Eggenberg eine neue Arbeitsstelle. Leider konnten solche fachkundigen Führungen nicht ständig und somit nicht allen Besuchern angeboten werden.



Größter Bergkristall der Steiermark, Burgegg bei Deutschlandsberg, Sammlung H. Fink, Foto Dr. W. Postl (LMJ).



Rauchquarzkristall, Modriachwinkel, Bildbreite 6 cm, Sammlung Lavantaler Sammlergruppe, Foto N. Lackner (LMJ).



Rauchquarzkristalle aus dem Bereich der Koralpe, Ausstellung in Trautenfels, Foto Mag. H.-P. Bojar (LMJ).



*Rutilkristall in Quarz, Herzogberg bei Modriach, Bildbreite 10 cm, Sammlung H. Winter, Foto Mag. H.-P. Bojar (LMJ).*



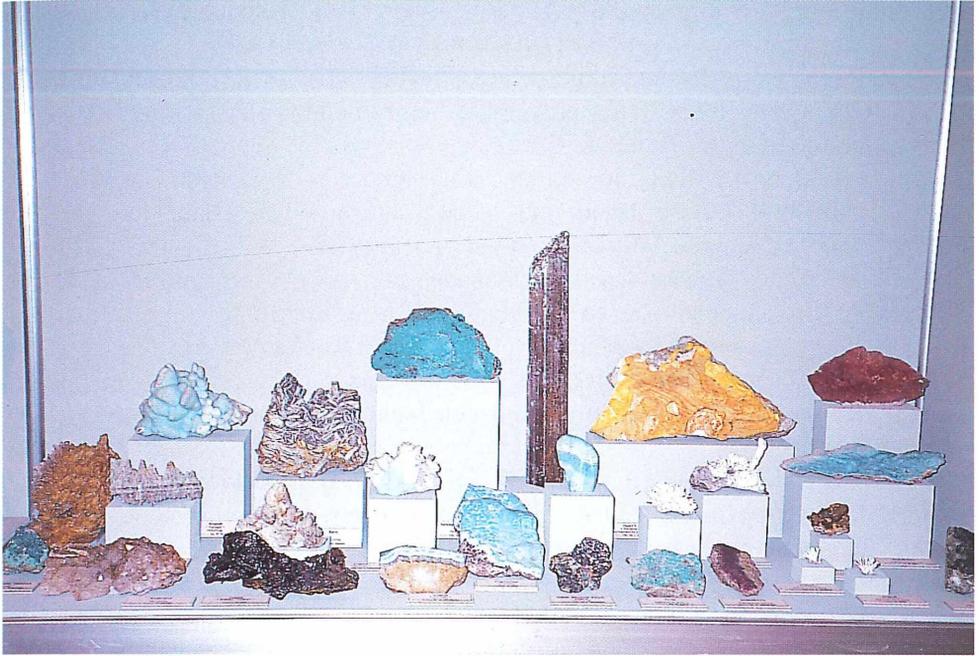
*Rauchquarzkristallgruppe, Seckauer Tauern, Bildbreite 10 cm, Sammlung H. Fink, Foto N. Lackner (LMJ).*

Die Ausstellung im Schloß Eggenberg war keineswegs nur als Präsentation von herausragenden, wissenschaftlich interessanten oder seltenen Fundstücken konzipiert. Einführend wurden die Motive, Ziele und Prinzipien des Mineraliensammelns und die bedeutende Rolle des Joanneums bei der mineralogischen Erforschung der Steiermark angesprochen. Einer der Gründe, weshalb die wissenschaftliche Bearbeitung steirischer Mineralvorkommen eine bald 200jährige Tradition aufweist, ist wohl im Mineralreichtum dieses Bundeslandes zu suchen. Mit bis dato 440 nachgewiesenen Mineralarten – weltweit kennt man rund 4000 – liegt die Steiermark bundesweit an der Spitze. Dieser Ehrenplatz ist wiederum hauptsächlich dem Umstand zu verdanken, daß die eherne Mark, wie die Steiermark gerne auch genannt wird, in ihrem geologischen Aufbau eine große Mannigfaltigkeit aufweist und darüber hinaus reich an Lagerstätten ist. Die aus ehemaligen oder noch in Betrieb befindlichen Bergbauen, Steinbrüchen, Tunnelbauten oder sonstigen Geländeaufschlüssen stammenden Kostbarkeiten waren in fünf Räumen untergebracht. Die Kennzeichnung der Ausstellungsräume durch die in einer Kartendarstellung verwendeten Farben der geologischen Großeinheiten erleichterte die geologische und geographische Zuordnung der jeweils präsentierten Fundbereiche.

Im Folgenden sollen einige Highlights der Ausstellung nochmals in Wort und Bild vorgestellt werden. Als Höhepunkte müssen wohl der legendäre Kluftmineralfund aus dem Bereich der Koralpe und die erstmalige Präsentation einer rekonstruierten Rauchquarzkluft aus den Niederen Tauern erwähnt werden. Ersterer Fund zeigt unter anderem den schwersten Bergkristall der Steiermark mit nahezu 100 kg Gewicht sowie die größten Titanit- und Ilmenitkristalle der Ostalpen. Zwei steirischen Mineraliensammlern ist es Anfang der 70er Jahre gelungen, diesen Jahrhundertfund aus einer verstürzten Kluft innerhalb eines Steinbruches nahe Deutschlandsberg zu bergen und buchstäblich vor der Baggerschaufel zu retten. Die oben erwähnte Rauchquarzkluft, die in fachkundiger und mühevoller Kleinarbeit von einem bekannten steirischen Alpinmineralsammler rekonstruiert worden ist, hat vielen Besuchern der Ausstellungen im Schloß Eggenberg und im Schloß Trautenfels ein wenig Einblick in das „Innenleben“ unserer Gebirge geliefert. Inzwischen hat diese Rauchquarzkluft aus den Seckauer Tauern einen würdigen Platz im mineralogischen Schausammlungsbereich des Joanneums gefunden.

Aus dem Bereich des zentralalpinen Kristallins gab es weitere, nicht minder wertvolle Bergkristall-, Rauchquarz- und andere Kluftmineralfunde, die weltberühmten Rutilkristalle von Modriach, den Amazonit und die blauen Berylle aus dem Bereich der Packalpe, die farnefrohen Aragonitsinter aus den historischen Bergbauen Oberzeiring und Flatschach bei Knittelfeld oder seltene Magnesiumcarbonate, wie z. B. Artinit, aus dem Serpentingebiet von Kraubath zu bewundern. Aus dem oststeirischen Kristallin grüßte das weltweit erstmals aus der Steiermark beschriebene, in verschiedenen Blautönen auftretende Magnesium-Aluminium-Phosphat Lazulith.

Unter den vielen interessanten Mineralfunden der lagerstättenreichen Grauwackenzone ragten die weiß, seltener auch blau gefärbten Eisenblüten sowie die tiefrot leuchtenden Zinnoberkristalle vom Steirischen Erzberg hervor. Überhaupt gelten die aus dem Calciumcarbonat Aragonit aufgebauten Eisenblüten unangefochten als das mineralogische Wahrzeichen der Steiermark. So wie die Eisenblüten kann man auch die Zinnoberkristalle des Erzberges weltweit zu den besten ihrer Art rechnen. Aus derselben geologischen Einheit vertraten attraktive Dolomit- und



*Verschiedene Mineralien aus den historischen Bergbauen Oberzeiring und Flatschach sowie von einer Fundstelle im Ingeringgraben bei Knittelfeld, Ausstellung im Schloß Eggenberg, Foto Dr. W. Postl (LMJ).*



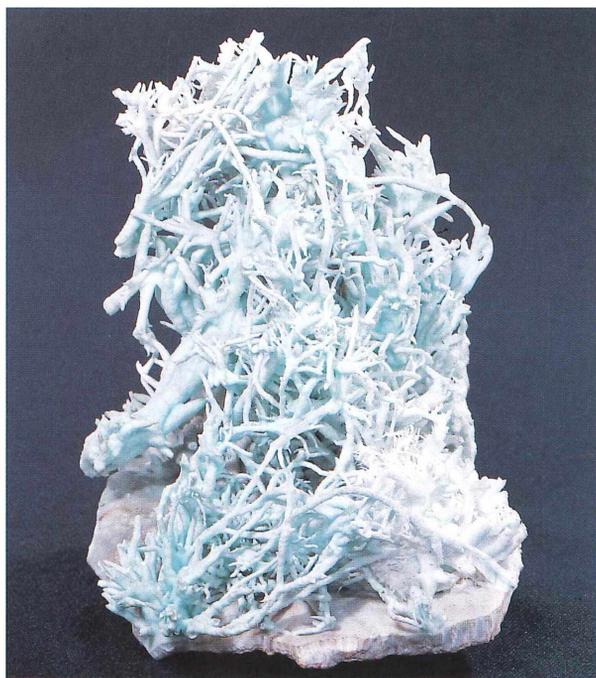
*Lazulith, Fischbach, Bildbreite 12 cm, Sammlung LMJ, Foto N. Lackner (LMJ).*

Apatitstufen den kürzlich eingestellten Magnesitbergbau Hohentauern, Strontianit, Coelestin, Magnesit, Bergkristall und bis kopfgroße Pyritkristalle den Magnesitbergbau Oberdorf an der Laming sowie tiefblauer Azurit die Magnesitlagerstätte Veitsch, einst weltweit der älteste und größte Bergbau auf diesen wichtigen Rohstoff zur Herstellung von feuerfesten Werkstoffen.

Unter den ausgestellten Mineralien der Nördlichen Kalkalpen standen jene unserer Salz- und Gipsbergbaue und ganz besonders die violettblau gefärbten Flußspatkristalle mehrerer Vorkommen um Hieflau im Mittelpunkt.

Als Lieferanten bedeutender Mineralfunde stellten sich auch die aus paläozoischen Gesteinsserien bestehenden Berge um Murau, Graz und des Remschniggzuges vor: blütenweiße Aragonitsinterbildungen aus Katsch, die unter Mineraliensammlern begehrten, Gamsbärten ähnlich sehenden Aggregate des Nickelsulfids Millerit aus dem Magnesitbergbau Breitenau oder von zwei, nahe Eibiswald gelegenen Steinbrüchen.

Zuletzt sei auf die Fülle von zum Teil ästhetisch sehr reizvollen und seltenen Mineralien des oststeirischen Vulkangebietes hingewiesen. Jeder einzelne Aufschluß konnte mit einer oder mehreren Raritäten aufwarten. Der dem älteren Vulkanzyklus zuzurechnende, weithin bekannte Basaltsteinbruch Weitendorf bei Wildon liefert seit rund 100 Jahren prachtvolle Geoden mit Calcit, Aragonit, Bergkristall und Chalcedon. Eine große Amethystdruse erzeugte bei manchem Besucher ungläubiges Staunen und die Frage: „Ist dieses Stück wirklich aus der Steiermark oder vielleicht doch aus Übersee?“ Der Gleichenberger Vulkan, so wie jener von Weitendorf vor



*Eisenblüte (Aragonit), Steirischer Erzberg, Bildbreite 13 cm, Sammlung LMJ, Foto J. Kierein (LMJ).*



*Zinnoberkristalle auf Siderit und Ankerit, Steirischer Erzberg, Bildbreite 8 cm, Sammlung Naturhistorisches Museum Wien, Foto Dr. B. Moser (LMJ).*



*Apatit auf Dolomit, ehemaliger Bergbau Hohentauern, Bildbreite 7 cm, Sammlung F. Kügel, Foto N. Lackner (LMJ).*

ca. 16 bis 17 Millionen Jahren aktiv, hinterließ uns „Feueropal“ und das intensiv apfelgrün gefärbte, weltweit seltene Scandium-Phosphat Kolbeckit. Und die wesentlich jüngeren, vor etwa zwei Millionen Jahren geförderten basaltischen Gesteine von Klöch, des Stradner Kogels südlich Bad Gleichenberg und des Steinberges bei Feldbach sind nicht nur wegen des Auftretens von typischen Mineralisationen bekannt, sondern wegen einer Reihe von seltensten Mineralarten überregional von Bedeutung. Leider weisen gerade diese, in kleinen Blasenhöhlräumen der Vulkanite gebildeten Raritäten, wie Motukoreait, Willhendersonit, Zeophyllit, Thaumazit, Tobermorit oder Roedderit – um nur eine kleine Auswahl zu nennen – nur sehr geringe Abmessungen auf. Mit dem Hinweis auf eine in mehrfacher Hinsicht bedeutende Schatzkammer im oststeirischen Vulkangebiet soll diese kurze mineralogische Rundreise durch die von einigen als „kleine Landesausstellung“ apostrophierte Mineralienschau beendet werden. Der Kapfensteiner Kogel, eine aus der sedimentären Schichtfolge herauspräparierte Basaltuff-Füllung eines Explosionskraters, ist es, der wegen des Auftretens der sogenannten „Olivinbomben“ seit rund 100 Jahren bekannt ist und mittlerweile internationale Bedeutung erlangt hat. Die vom Magma aus 50 bis 80 km Tiefe mitgebrachten olivinhaltigen Gesteine liefern mitunter nicht nur gutes Schleifmaterial für Schmuckzwecke, sondern sind auch für die Wissenschaft bei der Erforschung des oberen Erdmantels ein besonderer Schatz.

## Reprise im Schloß Trautenfels (1994)

Die „Mineralschätze der Steiermark“ waren wegen ihres Umfanges, des großen Anteils an Leihgaben, des damit verbundenen hohen Arbeitsaufwandes und nicht zuletzt aus Rücksicht auf die monatelang ihrer Schätze „beraubten“ Leihgeber als einmalige Ausstellung gedacht.

Entgegen den ursprünglichen Intentionen kam es jedoch im Jahre 1994 zu einer Reprise im steirischen Ennstal. Die Einladung, im Schloß Trautenfels zu gastieren, wurde gerne angenommen, zumal sich die Chance eröffnete, in modifizierter Darstellungsweise die bedeutendsten Mineralschätze unseres Bundeslandes einem neuen Besucherkreis vorzustellen.

In der etwas kompakter konzipierten Ausstellung kamen durch eine wesentlich großzügigere Gestaltung viele Minerale besser zur Geltung, als dies während der Präsentation in Graz der Fall war. Dies allein schon deshalb, weil das vom Gestalter am Computer entworfene und vom Team der Abteilung Schloß Trautenfels angefertigte Ausstellungssystem aus Naturholz sich für die „Mineralschätze der Steiermark“ als maßgeschneidert erwies. Überdies konnten die Spitzenstufen solitär aufgestellt werden und dank moderner Beleuchtungseinrichtungen in vollem Glanz erstrahlen. In Summe fand das Ausstellungsteam der Abteilung für Mineralogie erstmals Bedingungen vor, von denen es bislang auf Grund der bescheidenen finanziellen Möglichkeiten nur träumen konnte.

Aus Platzgründen mußte zwar eine Objektreduzierung vorgenommen werden, der Eindruck der Mineralartenvielfalt der Steiermark ging jedoch nicht verloren. Auch diesmal hatten sich dankenswerterweise zahlreiche Privatsammler als Leihgeber beteiligt. Es wurde versucht, die bereits in Graz praktizierte räumliche Trennung in geologische bzw. geographische Einheiten auch in Trautenfels umzusetzen. Neben



*Strontianit, Bergbau Oberdorf an der Laming, Bildbreite 5 cm, Sammlung LMJ, Foto J. Kierein (LMJ).*



*Fluorit, Schindlgraben bei Altenmarkt, Bildbreite 5 cm, Sammlung LMJ, Foto J. Kierein (LMJ).*

der Hauptattraktion, dem bereits erwähnten Jahrhundertfund mit den größten Bergkristallen der Steiermark, gab es diesmal einen eigenen, nahezu völlig abgedunkelten „Kluftraum“, in dem neben der rekonstruierten Rauchquarzkluft aus den Niederen Tauern alle weiteren bedeutenden Kluftmineralfunde der Steiermark in symbolisierten Klüften versammelt waren. In diesem speziellen Ausstellungsbereich sollte sowohl die Natur, die Ästhetik und die Mystik einer alpinen Zerrkluft als auch der Schatzcharakter der ausgestellten Kristalle besonders zum Ausdruck kommen. Ein Anliegen, das sicher nicht sein Ziel verfehlte.

Aus den vielen positiven Rückäußerungen der Besucher kann der Schluß gezogen werden, daß die Reprise der Ausstellung „Mineralschätze der Steiermark“ im Schloß Trautenfels vom Publikum – knapp 44.000 wurden registriert – ebenso begeistert aufgenommen wurde wie bei der Premiere in Graz.



*Kolbeckit, Klause bei Bad Gleichenberg, Bildbreite 8 cm, Sammlung F. Leitgeb, Foto N. Lackner (LMJ).*



*Quarz auf Aragonit sowie Calcit auf Quarz, Weitendorf bei Wildon, Bildbreite 29 cm, Sammlung LMJ, Foto N. Lackner (LMJ).*

## DANK

Für die großzügige Bereitstellung von erstklassigen Mineralstufen sowie die Ermöglichung von Fotoaufnahmen sei folgenden Personen herzlichst gedankt:

H. Alessio (Bad Gleichenberg), F. Arthofer (Voitsberg), J. Auer (Eggersdorf bei Graz), F. Bachler (Judenburg), Dipl.-Ing. R. Berl (Maria Enzersdorf), Dipl.-Ing. H. Bieler (Graz), B. Birnhuber (Bärnbach), J. Bojar (Breitenau), F. Brandstätter (Oberzeiring), K. Blasl (Eisenerz), F. Buchebner (Kapfenberg), W. Bukoschek (Deutschlandsberg), F. Dohr (Wolfsberg), H. Eck (Voitsberg), H. Enzinger (Krieglach), H. Enzinger (Möderbrugg), A. Fink (Graz), H. Fink jun. (Gratkorn), G. Friedacher (Gratkorn), Ing. S. Gottinger (Linz), H. Grabner (Stubenberg), Dir. G. Granzer (Allhartsberg), A. Griendl (Deutschlandsberg), Mag. D. Grolig (Wien), A. Haar (Kumberg), J. und A. Haller (Köflach), W. Harrich (Eisenerz), H. Hartl (Wolfsberg), H. Haslacher (Wolfsberg), M. Hlatky (Judenburg), Ch. Hollerer (Graz), H. Huber (Graz), Prof. P. und Mag. S. Huber (Wiener Neustadt), D. Jakely (Graz), S. Kadisch (Kornberg), R. Keilbauer (Krottendorf), A. Kerschbaumer (Lassing), M. Klement (Graz), W. Kogler (Bad Waltersdorf), E. Kohlhofer (Admont), H. Könighofer (Graz), W. Krenz (Breitenau), E. Kröpfl (Gasselberg bei Krottendorf), F. Kügel (Hohentauern), M. Kungl (Weiz), H. Lacko (Groß St. Florian), F. Lammer (Leoben), E. und M. Lechmann (Graz), Ing. G. Leder (Graz), F. Leitgeb (Feldbach), M. Lieb (Judenburg), A. Mandl (Gröbming), Dipl.-Ing. W. Martin (Graz), Univ.-Prof. Dr. V. Maurin (Graz), R. Messner (Bruck an der Mur), J. Metzger (Niederwölz), D. Möhler (Graz), Dipl.-Ing. J. Müllner (Niklasdorf), M. Natter (Breitenau), Dr. G. Niedermayr (Naturhistorisches Museum Wien), Ing. W. Neuper (Unterzeiring), E. Ninaus (Voitsberg), Dr. H. Offenbacher (Graz), P. Ogris (Bruck an der Mur), Dr. M. Ostermayr (Graz), Mag. H. Pflüger (Graz), F. Pinteritsch (Pichling), R. und E. Planitzer (Puchenau bei Linz), E. Rappl (Ardning), P. Sakotnik (Graz), K. Schellauf (Graz), K. Schmiedbauer (Kindberg), Dr. P. Schmitzer (Graz), F. Schmuck (Radmer), E. Schöberl (Radmer), S. Seidl (Judenburg), K. Seitweger (St. Michael in Obersteiermark), H. Sinic (Graz), R. Slugitsch (Seiersberg), F. Stockinger (Rottenmann), A. Stummer (Hörfarth), J. Taucher (Graz), S. Terler (Breitenau), Dr. O. Thalhammer (Institut für Geowissenschaften, MU Leoben), W. Trattner (Bad Waltersdorf), H. Urban (Graz), Univ.-Prof. Dr. N. Vavra (Wien), Dr. W. Vetter (Salzburg), W. Vidovnik (Leoben), J. Wagner (Gaisfeld), J. Waldhuber (Pöls), O. Wallenta (Aschach), J. Wallner (Radmer), Univ.-Doz. Dr. F. Walter (Institut für Mineralogie, Kristallographie und Petrologie der Universität Graz), Dipl.-Ing. Ch. Weber (Breitenau), G. Weißensteiner (Deutschlandsberg), W. Weninger

(Traisen), A. Wichmann (Thal), A. Wiedner (Breitenau), Ing. O. Wimmer (Admont), H. Winter (Graz), H. Wölle (Knittelfeld), V. Wohlmuther (Hohentauern), Univ.-Doz. Dr. R. Zechner (Graz), Ing. H. Zellner (Leoben) und Univ.-Prof. Dr. E. Zirkl (Dörfla).

Mein persönlicher Dank gilt meinen Mitarbeitern an der Abteilung für Mineralogie, Dr. Bernd Moser, Mag. Hans-Peter Bojar, Franz Fürntratt, Elisabeth Grazer, Heidelinde Erbida und Helmut Roth, sowie den freiwilligen Helfern in der Not, Josef Taucher, Sebastian und Christoph Postl, für ihren engagierten Einsatz bei der Planung und Gestaltung der Ausstellung im Schloß Eggenberg. Für die vier Erstgenannten gilt dieser Dank auch anlässlich der Reprise der Ausstellung in Trautenfels.

Beste Voraussetzungen für das Gastspiel der „Mineralschätze der Steiermark“ im Schloß Trautenfels schufen das Team um Dr. Volker Hänsel, Architekt Köstler, Herr Rudolf Ertl (Fa. Knauff) sowie der Verein Schloß Trautenfels, der letztendlich die Hauptlast an der Finanzierung trug. Allen Beteiligten gebührt aufrichtiger Dank.

Die zeitaufwendige und mit hoher Fachkenntnis durchgeführte Rekonstruktion der Rauchquarkluft aus den Seckauer Tauern übernahm dankenswerterweise der bekannte Gratkorn Alpinmineralsammler Hubert Fink jun. Ebenso kostenlos stellte Herr Josef Taucher seine künstlerischen Fähigkeiten bei der Gestaltung des vorderen Kluftbereiches sowie Herr Horst Wölle (Knittelfeld) eine Kaltlichtquelle zur Verfügung. Herr Franz Fürntratt (Abteilung für Mineralogie) meisterte gekonnt den technischen Aufbau der Kluft.

Die Herausgabe des Begleitheftes konnte nur durch die großzügige Unterstützung des Joanneum-Vereines, der Vereinigung Steirischer Mineraliensammler sowie folgender Sponsoren und privater Spender verwirklicht werden: Fa. Alarm und Raumschutz, AVL List GmbH., Fa. Repro Bauer, Fa. Denig, M. und E. Lechmann, Grazer Messe International, Interunfall Versicherungs AG, Kastner & Öhler, Klöcher Basaltwerke Stürgh & Co., Naintsch Mineralwerke GmbH., Reisebüro Ofner, Österreichische Leca GmbH. Fehring, Österreichische Salinen AG Bad Ischl, Steirische Wasserkraft- und Elektrizitätswerke AG, Druck- und Verlagshaus Styria, Univ.-Prof. Dr. F. Trojer, Wietersdorfer & Peggauer Zementwerke.

Wesentlichen Anteil am Gelingen des Begleitheftes haben Josef Taucher für Layout, Umschlag- und Plakatgestaltung, Nikolas Lackner für die Anfertigung eines Gutteils der Farbaufnahmen sowie Dr. Bernd Moser für wertvolle Diskussionen und Korrekturarbeiten. Auch dafür ein herzliches Dankeschön.

## LITERATUR

- MOSER B. und POSTL W. (1993), Mineralschätze der Steiermark – ein Status quo der Mineralogie unseres Landes. Einige Bemerkungen zur Ausstellung im Schloß Eggenberg, Joanneum aktuell Nr. 4, S. 5–7.
- POSTL W. (1993), Mineralschätze der Steiermark – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen, Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung, 96 Seiten, 167 Farb- und 22 Schwarzweißabbildungen, Eigenverlag Joanneum-Verein (Sektion Mineralogie), Graz.
- POSTL W. (1994), Die Mineralschätze der Steiermark – zu Gast im Schloß Trautenfels, Joanneum aktuell 2, S. 6.
- POSTL W. (1994): Mineralschätze der Steiermark. Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen. Zur Ausstellung auf Schloß Trautenfels vom 30. März bis 31. Oktober 1994, da schau her, 15. Jg., S. 6–9 bzw. 24.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Walter POSTL  
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum  
Abteilung für Mineralogie  
Raubergasse 10  
A-8010 Graz

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 9–20	GRAZ, 1994
--	------------------	---------	------------

# MINERALOGISCHE REISENOTIZEN ZWISCHEN OSLO UND STAVANGER, SÜDNORWEGEN

Ein Beispiel joanneischer Sammeltätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit  
der Abteilungen für Mineralogie und Geologie

Bernd MOSER

## Vorbemerkungen

Wissenschaftliche Sammelfahrten gehören zu den wichtigsten Tätigkeiten renommierter Museen auf der ganzen Welt. Ziele solcher Exkursionen sind einerseits das Kennenlernen von Besonderheiten der Natur und Kultur anderer Länder sowie andererseits das Aufsammeln von Untersuchungs- und Tauschmaterial für den eigenen Sammlungsbestand.

Gerade die Abteilung für Mineralogie des Joanneums in Graz hat mit ihrer traditionsreichen, über 180 Jahre alten systematischen Sammlung von Mineralien aus der ganzen Welt durch solche Sammelfahrten immer wieder wichtige Zuwächse erfahren. Besonders zur Zeit Erzherzog Johanns, als große Mineralogen, wie z. B. Friederich Mohs und Joseph Matthias Anker, die Sammlungen betreuten und bearbeiteten, kamen speziell durch Reisen und gute Kontakte des Erzherzogs bedeutende ausländische „Mineraliensuiten“ an die Abteilung. Besonders erwähnt seien die Giesecke-Sammlung mit Mineralien aus Grönland, die Sammlung russischer Mineralien im Tausch mit der Kadettenakademie St. Petersburg oder etwa die Brasiliensammlung – allesamt Kleinode der Sammlungsgeschichte unserer Abteilung. Im Vergleich zum vorigen Jahrhundert, als Reisen in fremde Länder noch sehr aufwendig, mühsam und kostspielig waren und meist Expeditionscharakter hatten, ist es in den letzten Jahrzehnten relativ einfach und erschwinglich geworden, Auslandsexkursionen durchzuführen. Die Abteilung für Mineralogie führt so bereits seit mehr als 20 Jahren Sammelexkursionen mit einer Dauer von ein bis zwei Wochen im In- und Ausland durch. Diese Fahrten sind allerdings nicht als Exkursionen für einige wenige Fachwissenschaftler organisiert, sondern werden einem breiten Kreis von interessierten Privatsammlern angeboten und von diesen auch gerne und zahlreich angenommen. Die Teilnehmerzahlen liegen immerhin zwischen 20 und 50 Personen.

## Wohin führen uns die Sammelfahrten?

Was die Ziele anbelangt, hat sich im Laufe der erwähnten 20 Jahre ein kleiner Wandel vollzogen. Bis Mitte der 80er Jahre hielten sich In- und Auslandsexkursionen ziemlich die Waage. In den letzten zehn Jahren führten fortschreitend gute Kontakte mit ausländischen Fach- und Sammlerkollegen zu einer ausschließlichen Auslandsreisetätigkeit. Da die Steiermark nicht nur mineralogisch (mit über 440 bisher nach-

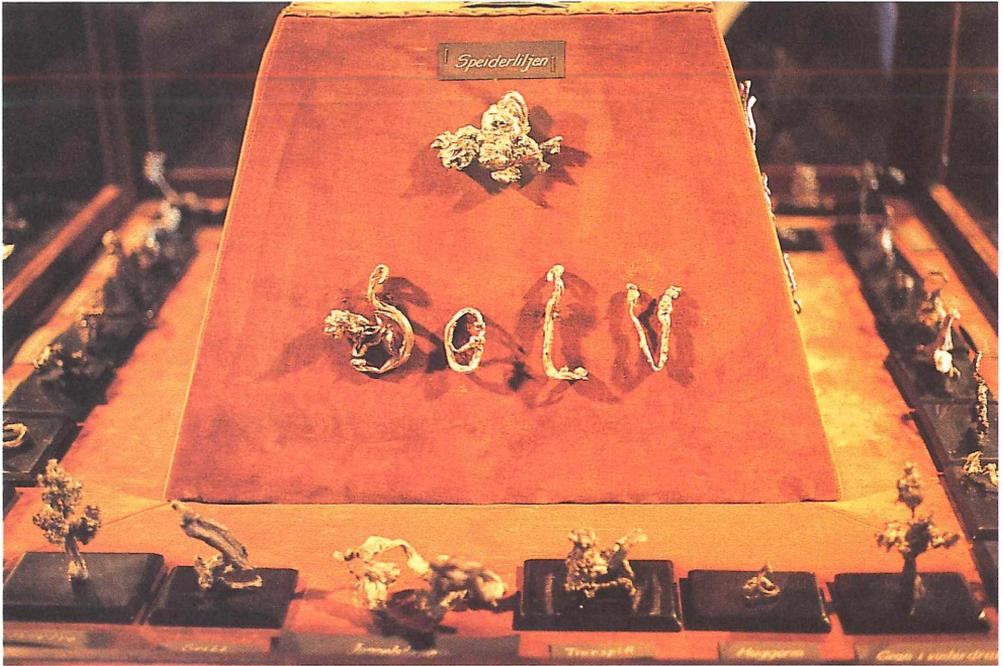


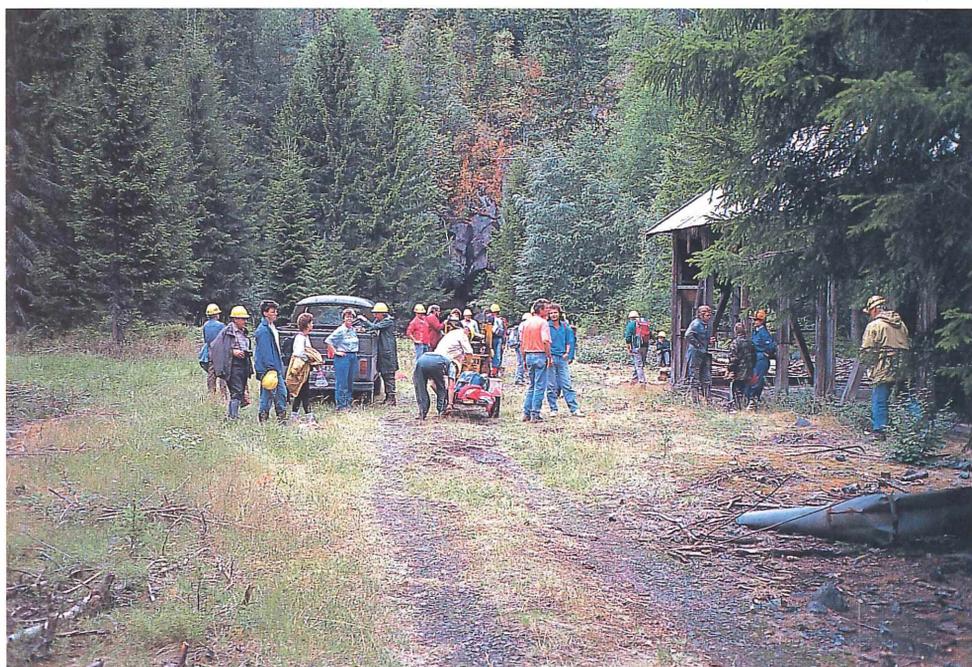
Abb. 1: Gediegen Silber, Bergwerksmuseum Kongsberg, Norwegen,  
Foto: B. Moser.



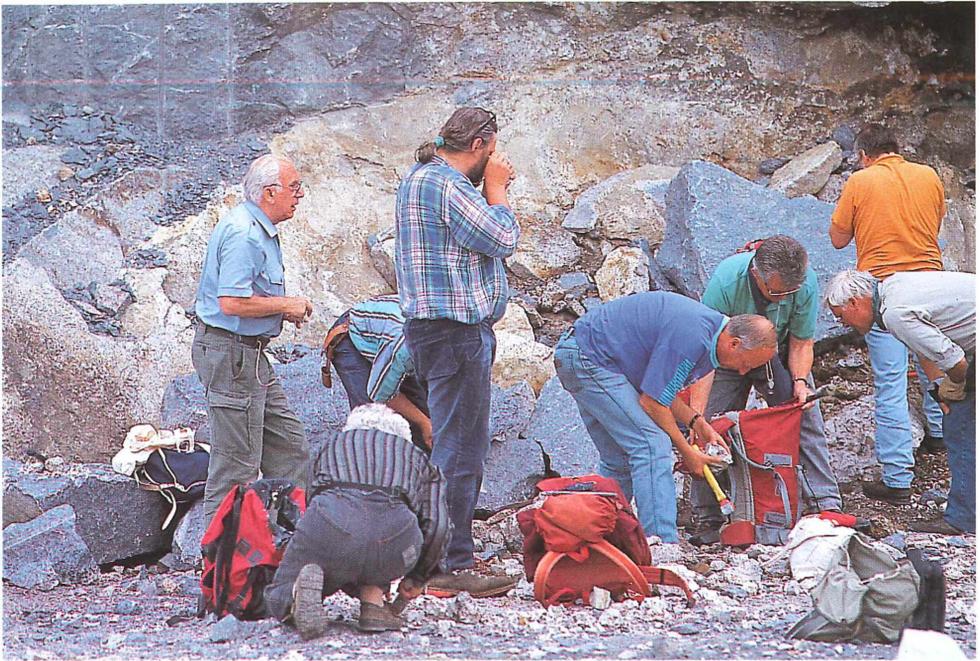
Abb. 2: Pseudomorphosen von Akanthit nach Argentit auf Quarz, Silbermine Norske Loeve, Kongsberg, Norwegen, Slg. P. Ogris, Foto: J. Taucher, Bildbreite: 1 cm.



*Abb. 3: Gediegen Silber, Kongsberg, Norwegen, Slg. LM Joanneum,  
Foto: H.-P. Bojar, Bildbreite: 0,6 cm.*



*Abb. 4: Vor der Einfahrt in die Silbermine Norske Loeve, Kongsberg, Norwegen,  
Foto: B. Moser.*

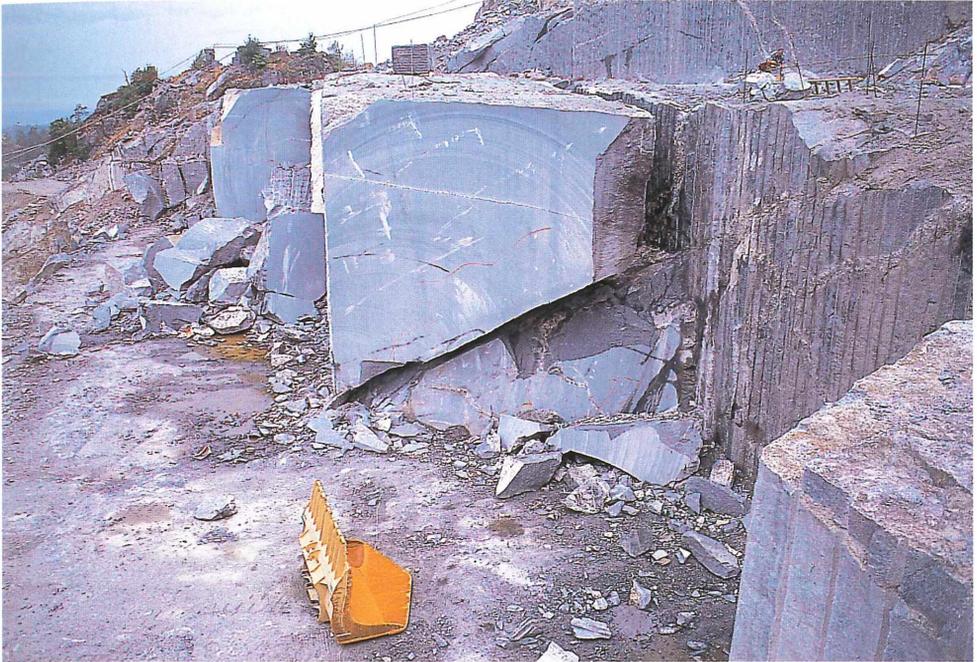


*Abb. 5: Auf Mineraliensuche im Svenske-Bruch, Tvedalen bei Larvik, Norwegen,  
Foto: B. Moser.*

gewiesenen Mineralarten), sondern auch geologisch eine große Vielfalt aufweist, finden sich fast überall auf der Welt interessante Vergleichsgebiete. Einige erdwissenschaftliche Forschungsschwerpunkte unseres Museums sind das südoststeirische Vulkangebiet, die Kristallingebiete mit alpinen Kluftmineralisationen und Pegmatiten mit seltenen Mineralphasen sowie das Serpentinegebiet nahe Kraubath im mittleren Murtal.

So boten sich Fahrten zu den Pegmatiten und Vulkanen Böhmens und Mährens, zu den Vulkanen in Island, Süditalien, Ungarn, im Französischen Zentralplateau, zur geschützten Mineralkluft im Grimselgebiet der Schweiz oder etwa zu den berühmten Pegmatiten Südnorwegens geradezu selbstverständlich an. Viele Erscheinungen sind bei den ausländischen Vorkommen in wesentlich größerem Maße ausgebildet und somit verständlicher für den Laien wie für den Fachwissenschaftler. Berühmte Mineralfundorte selbst in freier Natur zu besichtigen und Probenmaterial selbst aufzusammeln ist eben doch um vieles eindrucksvoller und aussagekräftiger als ein Foto oder ein durch Kauf oder Tausch erworbenes Stück dieser Lokalität. Außerdem bietet der Tausch- und Handelsmarkt oft nur eine begrenzte Anzahl von Mineralarten einer Fundstelle, von Gesteinen sowieso ganz zu schweigen. Für eine wissenschaftliche Vergleichssammlung ist aber oft gerade die Gesamtheit aller Mineralarten einer Fundstelle und deren spezielles Zusammenvorkommen (also die Paragenese) von besonderer Bedeutung.

Schließlich soll in den Sammelfahrten auch der joanneische Gesamtschaugedanke zum Ausdruck kommen. So werden die Reiseprogramme stets derart zusammengestellt, daß auch Besonderheiten von Flora und Fauna sowie der jeweiligen Landes-



*Abb. 6: Riesenblöcke von „Larvikit“ im Svenske-Bruch, Tvedalen bei Larvik, Norwegen, Foto: B. Moser.*

kultur miteinbezogen werden können. Aus diesem Grund befinden sich immer wieder allgemein Kulturinteressierte unter unseren Teilnehmern, die nicht unbedingt wegen des Sammelns mitkommen. Im nachfolgenden Abschnitt kann der Leser am Beispiel der Südnorwegen-Exkursion eine solche Sammelfahrt miterleben.

## Südnorwegen – Land der Silbergruben und Pegmatite

Im Jahre 1992 gelang es also den Abteilungen für Mineralogie und Geologie, eine Exkursion nach Südnorwegen durchzuführen. Das Vorhaben war bereits 1986 ins Auge gefaßt worden, allerdings war damals die Zahl der Interessierten mit 15 Personen einfach zu gering für die Organisation einer Exkursion zu einem vertretbaren Preis. Im Sommer 1992 (18. bis 31. Juli) konnten dann aber 34 Teilnehmer die Fahrt nach Norden antreten. Die Anstrengungen der Busfahrt über Deutschland und Dänemark und der Fährschiffahrt durch den Skagerrak und Oslofjord in die norwegische Hauptstadt waren durch den ersten Tag in Oslo bald vergessen. Zur Einstimmung besuchten die Teilnehmer die mineralogische Sammlung der Universität mit Begleitung des Kustos Dr. Gunnar Raade, der gleichzeitig der Führer für die nächsten Tage sein sollte.

Die Sammlung, ähnlich dem Joanneum noch in altem Stil und Mobiliar aufgestellt, erfreute das Auge und zeigte die Vielfalt norwegischer Minerale und Gesteine. Historisches boten alte wissenschaftliche Instrumente sowie die Originalarbeitsgeräte von Victor Moritz Goldschmidt (1888–1947), dem „Begründer der Paragenesenlehre“, der an der Universität in Oslo unterrichtet und gearbeitet hatte.

Im Anschluß an die mineralogische Sammlung stand der Tag frei zur Besichtigung der Stadt mit berühmten Museen, wie dem Munch-Museum, dem Norwegischen Seefahrtsmuseum, der Wikingerschiffshalle und dem Kon-Tiki-Museum von Thor Heyerdahl. Der nächste Tag führte dann endlich zu den ersehnten ersten Fundstellen. Nordwestlich von Oslo besuchte unsere Gruppe den berühmten alten Kobaltbergbau bei Skutterud, die Serpentinegebiete bei Oventjen und Dypingen sowie die seit dem vorigen Jahrhundert bekannte Turmalinpegmatitfundstelle bei Ramfoss.

Tags darauf wurden die Zelte in Oslo abgebrochen. Ein kurzer morgendlicher Abstecher zum berühmten Parkgesamtkunstwerk des Bildhauers Gustav Vigeland mit seinen über zweihundert aus Bronze und Granit gefertigten Figurengruppen, die den Kreislauf des Lebens und des Menschen darstellen, durfte dabei nicht fehlen. Doch die Silbergruben von Kongsberg erwarteten uns bereits. Eine eindrucksvolle Zufahrt ins Berginnere, die Demonstration einer der wenigen noch funktionierenden Fahrkünste in ganz Europa sowie der Besuch des Kongsberger Bergwerksmuseums waren die Höhepunkte dieses Tages. Wie so oft bei solchen Exkursionen führen kurzfristige Programmänderungen zu interessanten Überraschungen für alle Teilnehmer. Über Vermittlung des Kongsberger Museumsdirektors wurde drei Tage später die Grubenbefahrung einer Privatsilbermine ermöglicht. Doch vorerst ging es weiter im geplanten Ablauf.

Von Kongsberg über eine der beeindruckendsten Stabkirchen Norwegens in Heddal nach Süden zum nächsten Standort Skien am Langesundfjord. Hier trafen wir wieder auf Dr. Raade aus Oslo, und der Tag begann mit Sonnenschein – ideal für eine Fahrt mit einem durch unsere Exkursionsteilnehmer völlig ausgebuchten Boot in die Schärenlandschaft des Fjords. Auf den vielen kleinen Inseln „tummeln“ sich die seltensten Mineralarten, wie Eudialyt, Låvenit und Astrophyllit, geradezu in den Pegmatiten. Kristallgrößen von über 10 cm und beste Aufschlußverhältnisse durch vom Gletscher glattgeschliffene Gesteinsoberflächen erfreuten unsere Augen und mehrten den Sammeleifer.

Tags darauf besuchten wir zwei riesige Steinbrüche am Festland nahe Larvik. Bis jetzt kannten viele von uns die schön schillernden Feldspatgesteine („Larvikite“, Labradorite) nur in verarbeiteter Form, z. B. an Grazer Geschäftsportalen. Doch nun standen die zum Abtransport und zum Aufschneiden vorbereiteten Rohgesteinsblöcke „live“ vor uns. Ein eindrucksvolles Szenarium von Seilsägen und Riesenblöcken, die in ihrem unpolierten Zustand das blaue Irisieren nur im Ansatz verrieten. Auch hier interessierten neben den Gesteinen wieder besonders Pegmatitgänge mit bis zu 3 Meter Durchmesser und Kristallgrößen von mehreren Dezimetern.

Nachdem sich Kollege Raade von uns verabschiedet hatte, um nach Oslo zurückzukehren, machten wir uns am nächsten Tag wieder nach Kongsberg auf die Reise. Die „Einfahrt“ in die Silbermine – 1,5 km zu Fuß durch einen schmalen, manns-hohen Stollen mit Helm, Taschenlampe und mehr oder weniger wasserdichtem Schuhwerk – war für einen Teil der Exkursionsteilnehmer ein abenteuerliches Unternehmen. Nette Kleinstufen mit winzigen Silberlocken und Silbererzen waren die Belohnung. Nach dieser erfreulichen Programmänderung mußten wir wieder den Anschluß an unseren „Normalfahrplan“ bekommen. Am Abend war Vrådal im zentralen Telemark, der berühmten norwegischen Erzprovinz, erreicht. Das Fischbuffet zeigte uns Norwegen auch von seiner kulinarisch besten Seite.



Abb. 7: Pyrochlorkristalle neben Zirkon und Quarz, Saga-Bruch, Tvedalen bei Larvik, Norwegen, Slg. LM Joanneum, Foto: J. Taucher, Bildbreite: 0,6 cm.

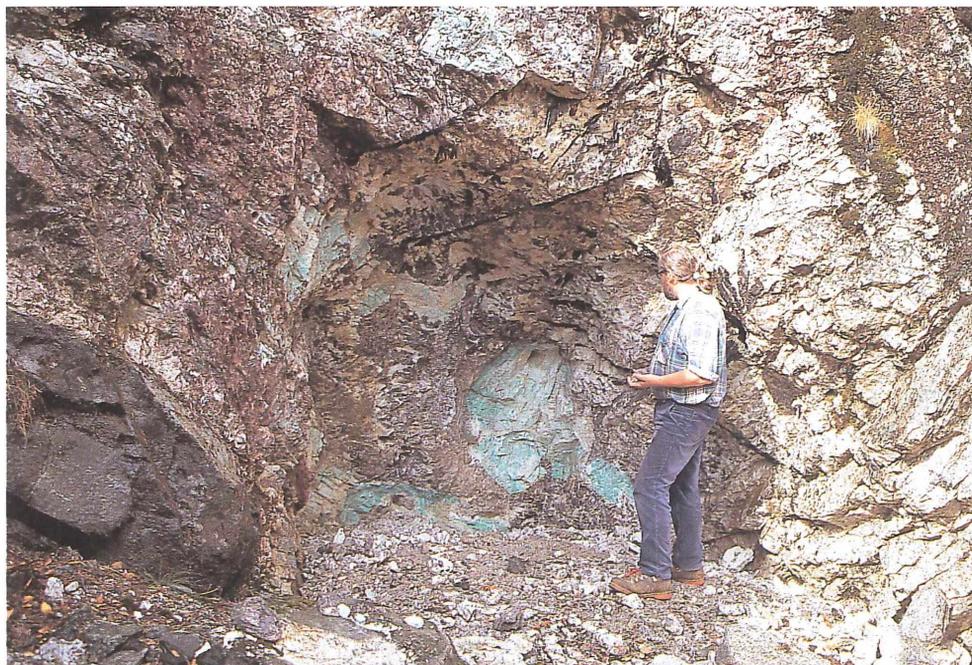


Abb. 8: Der Tördalpegmatit mit riesigen blaugefärbten Amazonit-Partien, Telemark, Norwegen, Foto: B. Moser.



Abb. 9: Milarit auf Fluorit, Tördal, Telemark, Norwegen, Slg. LM Joanneum, Foto: J. Taucher, Bildbreite: 0,6 cm.

Von Vrådal aus ging es nun in einer Rundreise zuerst zum berühmten Amazonit-pegmatit von Tördal. Ein kleiner Bruch im Besitz eines Bauern, der gegen geringes Entgelt den Zutritt gewährt, beeindruckte unter anderem durch rosarote Lepidolithplatten mit mehr als 20 cm Durchmesser sowie blaugrün gefärbte Amazonitpartien in der Größenordnung von einem halben Meter. Dieses Material wird auch besonders gerne von Schmuckkünstlern verarbeitet. Ein alter Magnetit-Hämatit-Abbau sowie ein Kurzbesuch bei einer berühmten alten Kupferfundstelle rundeten den Tag in der Provinz Telemark ab. Die Weiterfahrt nach Westen führte uns hinab ins gletschergeprägte Setesdal. Ein Zentrum der altbekannten norwegischen Silberschmiedekunst, aber auch – besonders im nördlichen Teil – des Skitourismus. Nach einer Besichtigung des Freilichtmuseums in Bygland mit seinen schönen alten Holzbauten führte die Fahrt nach Norden zu den Südausläufern des großen Hochplateaus der Hardangervidda. Ein Schwenk nach Westen über den im Juli noch verschneiten Röldalpaß brachte unsere Gruppe nun in einen ganz anderen Landschaftstypus – die Fjordlandschaft Südwestnorwegens. Es waren hier keinerlei großartige Mineralfunde zu erwarten, aber diese Fjordküste mußte im Exkursionsprogramm einfach enthalten sein. Über die kleine Ortschaft Sand wendeten wir uns nach Süden, um Stavanger zu besuchen – die Stadt Norwegens, wo der Sitz der Erdölindustrie zu finden ist –, schließlich liegen vor der Küste Stavangers die wichtigsten Ölfelder der Nordsee. Doch am Weg nach Stavanger durften wir uns das gewaltige Naturschauspiel des Prekestolen nicht entgehen lassen. Nach eineinhalb Stunden Anmarsch über Sumpfwiesen, moos- und flechtenbedeckte Geröllfelder und Felskanten öffnete sich plötz-



*Abb. 10: Der Granitbalkon des Prekestolen – 600 m über dem Lysefjord, NE Stavanger, Norwegen, Foto: B. Moser.*



*Abb. 11: Fergusonitkristall in Albit, Vanne-Grube, Evje, Norwegen, Slg. LM Joanneum, Foto: J. Taucher, Bildbreite: 3,3 cm.*

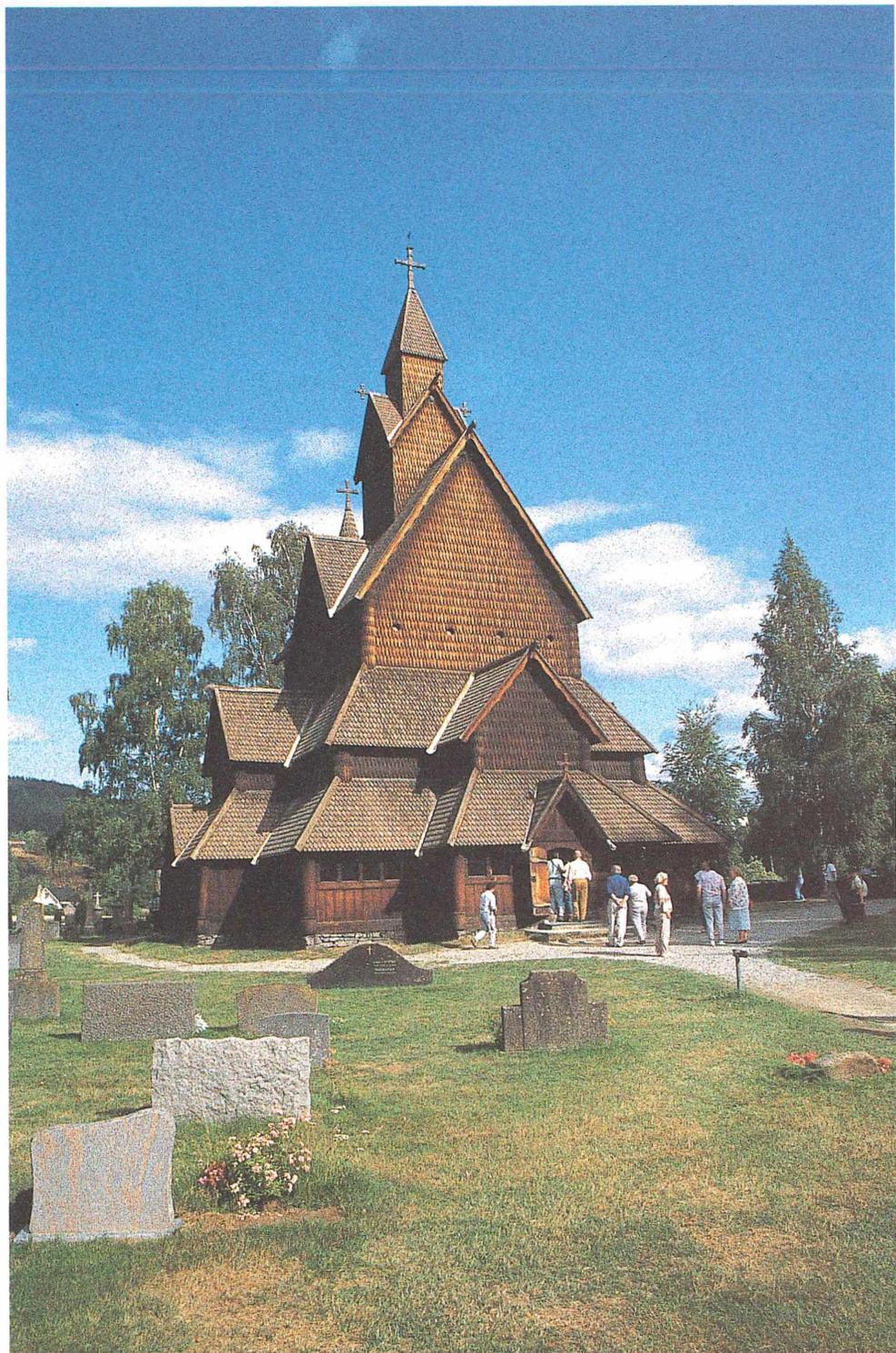


Abb. 12: Die hölzerne Stabkirche von Heddal – eine der schönsten „Kathedralen des Nordens“, Norwegen, Foto: B. Moser.

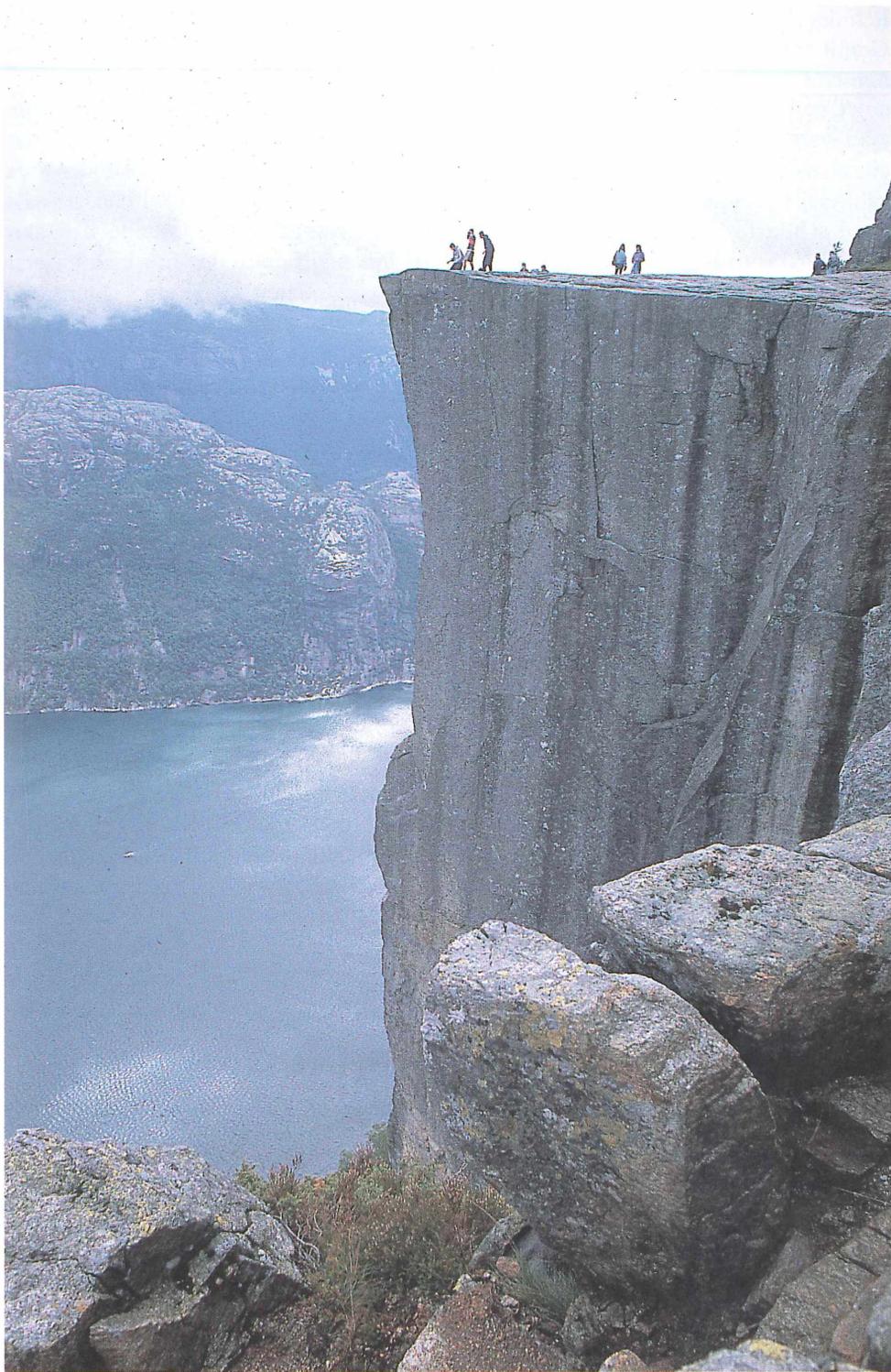


Abb. 13: Am Prekestolen, Blick auf den Lysefjord, NE Stavanger, Norwegen,  
Foto: F. Koll.

lich der Ausblick auf den Lysefjord. Ein etwa 25 × 25 m messender „Balkon“ aus Granit ragt über den Fjord hinaus. Von der Kante schweift der Blick etwa 600 m frei hinunter ins blaugrüne Wasser

Aber am nächsten Morgen mußte auch Stavanger wieder verlassen werden, um zum letzten großen Fundbereich unserer Norwegen-Exkursion zu gelangen. Evje ist ein kleiner Ort im mittleren Südnorwegen, doch in seiner Umgebung befinden sich zahlreiche berühmte Pegmatitvorkommen mit mehr als hundert Einzelfundstellen – viele schon fast nicht mehr auffindbar. Eine aus Kongsberg vermittelte Kontaktperson half uns hier gezielt und schnell. Zwei Pegmatitfundstellen brachten unserer Gruppe reiches Sammelgut: Berylle, große Muskovitplatten sowie eine Traumstufe mit einem 4 cm langen Fergusonitkristall für die Schausammlung der Abteilung für Mineralogie.

Die Zufriedenheit der Exkursionsteilnehmer freute natürlich auch uns Organisatoren. Auf dem Weg von Evje zurück hinaus nach Larvik lag eine alte Sonnensteinfundstelle an der Küste zwar sehr günstig, der Zutritt war aber nicht mehr möglich. Dafür zeigte uns der Besitzer der Gegend, welche gute Qualität diese mit Hämatitflittern durchsetzten Feldspäte haben können.

Die Nachtfähre von Larvik nach Frederikshavn in Dänemark ließ Norwegen schließlich schön langsam in der Abendsonne verschwinden. Die lange Busfahrt durch Deutschland wurde durch die Eindrücke der vorhergehenden zwei Wochen spielend aufgelockert.

Zu Hause erwartete dann sowohl uns Mineralogen und Geologen als auch unsere Exkursionsteilnehmer das Sichten der zahlreichen Proben, das Bearbeiten und Einordnen in die Schau-, Vergleichs- und Tauschsammlungen und den Autor dieses Beitrags die Vorbereitung eines weiteren Vortrages über die Serviceleistungen und Sammeltätigkeit im Rahmen unserer traditionsreichen Exkursionen. Das Programm fürs nächste Jahr war auch schon in Ausarbeitung!

Anschrift des Verfassers:  
Dr. Bernd MOSER  
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum  
Abteilung für Mineralogie  
Raubergasse 10  
A-8010 Graz

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 21–32	GRAZ, 1994
--	------------------	----------	------------

# EINE LAGERSTÄTTENDATENBANK FÜR DIE STEIERMARK

Ingomar FRITZ

## Einleitung

Im Jahr 1965 beschloß die Steiermärkische Landesregierung zum Zwecke der Koordinierung der geologisch-mineralogischen Aufgaben des Landes Steiermark die Zusammenfassung der geowissenschaftlich tätigen Beamten (zur Zeit zwölf Geologen und Mineralogen) in einen Geologisch-Mineralogischen Landesdienst (GMLD). Neben beratender, gutachterlicher und kartierender Tätigkeit der Erdwissenschaftler wurde auch eine Stelle eingerichtet, deren vorrangiger Aufgabenbereich die Erfassung, Aufbereitung und Archivierung von geowissenschaftlichen Daten und Informationen ist. Mit dem Inkrafttreten des Umweltinformationsgesetzes (UIG) und dem damit verbundenen freien Informationszugang zu Umweltdaten auch im erdwissenschaftlichen Bereich kommt dieser Einrichtung eine besondere Bedeutung zu.

Die Führung von verschiedenen Karteien und Archiven (Bohrarchiv, Steinbruch-, Bodenbewegungs-, Literatur- und Lagerstättenkartei) wurde ursprünglich von der Abteilung für Mineralogie, seit 1989 von der Abteilung für Geologie und Paläontologie wahrgenommen. Dies war auch der Zeitpunkt des Einstiegs in die Elektronische Datenverarbeitung. Mittlerweile konnten verschiedene Datenbanken, wie z. B. Bohrungen, Kiesgruben, Literatur, strukturiert werden, die nun einer fortlaufenden Komplettierung und Aktualisierung unterzogen werden.

In Zusammenarbeit mit der Vereinigung für Angewandte Lagerstättenforschung in Leoben und der Geologischen Bundesanstalt Wien wurde der Grundstein für den Aufbau einer EDV-unterstützten Lagerstättendokumentation für die Steiermark gelegt, deren gegenwärtiger Zustand hiermit der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll. Diese Steirische Rohstoffdatenbank ist Teil einer Geodatenbank, die wiederum als Teildatenbank des Geographischen Informationssystems Steiermark (GIS Steiermark) am Landesmuseum Joanneum, Geologisch-Mineralogischer Landesdienst, angesiedelt werden soll.

## Ausgangslage

Annähernd 800 unkorrigierte Datensätze von mineralogischen Vorkommen im Bundesland Steiermark wurden von MR. Doz. Dr. L. WEBER als Ausgangsbasis zur Verfügung gestellt und bildeten somit die primäre Ausgangslage für das Projekt. Zur Überprüfung und Ergänzung der Daten konnten nachfolgende Unterlagen herangezogen werden:

- Lagerstättenblätter (Joanneum Research, Institut für Umweltgeologie und Ökosystemforschung).
- Friedrich-Archiv (Abteilung für Mineralogie am Landesmuseum Joanneum).
- unveröffentlichte Berichte und Gutachten (GMLD am Landesmuseum Joanneum).
- verschiedene Publikationen aus der umfassenden Bibliothek der Abteilung für Geologie und Paläontologie am Landesmuseum Joanneum.



Abb. 1: Alte Postkarte mit der Ansicht des Eisenerzer Erzberges aus dem Jahre 1903. Stengel & Co. G. m. b. H., Dresden, Nr. 22089.

Um übergreifende Abfragen mit anderen am Geologisch-Mineralogischen Landesdienst eingerichteten und im Aufbau befindlichen Teildatenbanken (BOHR-DAT, KIESDAT, LITDAT, GELÄNDE usw.) durchführen zu können, war eine kompatible Datenbankstruktur anzustreben. Die Datenerfassung wurde auf einem 386er PC mit dem Datenbanksystem dBASE IV.2 durchgeführt.

### Art der Durchführung

- Erstellung einer Datenbankstruktur im dBASE-Format (Abb. 2). Dadurch ist eine Übernahme auch in verschiedenste GIS-Anwendungen jederzeit gegeben.
- Übernahme der unkorrigierten Datenbestände und Versehen mit einer fortlaufenden Nummer (Codierung).
- Eintragung der mineralischen Vorkommen in ÖK 1 : 50.000.
- Überprüfung von mineralischen Vorkommen im Gelände.
- Ergänzung bzw. Korrektur der geographischen Position (Koordinaten nach BMN-System mit Rechtswert, Hochwert und Seehöhe; Gemeinde mit EDV-Kennzahl, geographische Einheit nach GBA-Katalog).
- Ergänzung der tektonischen Position (nach Geochemieatlas; nach der Legende der Geologischen Karte der Steiermark 1 : 200.000  $\Rightarrow$  tektonische Position nach GBA-Katalog).
- Aufbau einer Lagerstättenliteraturdatenbank, die mit der Lagerstättendatei verknüpft ist.
- Ergänzung der in Abb. 2 angeführten Parameter (Nebengestein, Chemismus usw.), soweit möglich.

## Lagerstättendatei Steiermark (Datensatzformat)

Feldname	Typ	Länge	Beschreibung	Beispiel eines Datensatzes
LFD-NR	N	6	fortlaufende Nummer	114,00
KZ	N	4	EDV-Kennzahl der Gemeinde	1101
KZ 1	N	10	EDV-Kennzahl(en) weiterer Gemeinden	
LAGERST	Z	30	Name der Lagerstätte	Steirischer Erzberg
OEK 1	N	3	ÖK-Blattnummer 1 50.000	101
OEK 2	N	3	ÖK-Blattnummer (falls überschneidend)	
LAGEBESCHR	Z	55	Lagebeschreibung (an Koten angehängt)	50 m SSW Kote 1465 (Erzberggipfel)
GEOGRAPH	Z	25	geogr. Einheit (nach GBA-Katalog)	Eisenerzer Alpen
ÖK-200000	Z	8	Signatur der geol. Karte 1 200.000	48, 42, 57
RECHTS	N	7	Rechtswert nach BMN-System	643000
HOCH	N	7	Hochwert nach BMN-System	266000
SEEHÖHE	N	7	Seehöhe	1460,00
GENAU	Z	1	Genauigkeit (nach 3 Stufen)	1
ART	Z	5	Art des Vorkommens (Erz, Energie, Industriemin.)	ERZ
WERTSTOFF	Z	20	Wertstoff	Fe
NEBENPROD	Z	15	auf tretende Nebenprodukte	
NG	Z	50	Nebengestein	Kalke
SCHICHTBEZ	Z	30	Schichtbezeichnung	„Erzführende Kalke“
NGALTER	Z	15	Alter des Nebengesteins	PS, PD, PK (u)
LITI	Z	100	Querverweis zu Literatur	631, 415, 38, 440, 45, 692, 201, 272, 273
HINWEIS	Z	20	Hinweise über Stand der Erfassung	„e“
ERLÄUTERG	Z	150	Bemerkungen zum Vorkommen, Literatur	eigene Literaturzitatsammlung
STREICHEN	N	3	Streichrichtung	0
NG-CHEMIE	Z	5	Chemie des Nebengesteins (nach Katalog)	2
FORM	Z	5	Form der Lagerstätte	4
TEKTPOS	Z	5	tektonische Position des Vorkommens	OGN

Abb. 2: Dokumentiertes Datensatzformat mit einem Beispiel aus der Lagerstättendatei.

## Ergebnisse

Es wurden 700 mineralische Vorkommen überprüft und, soweit eruiert, mit den angeführten Parametern ergänzt. Dabei wurde besonderer Wert auf die genaue Lokalisierung gelegt. Somit ist es möglich, mineralische Vorkommen der Steiermark nach verschiedensten Gesichtspunkten, betreffend ihrer geographischen, tektonischen und politischen Position, abzufragen.

Die anderen erfaßten Parameter (Wertstoff, Nebengestein usw.) sind als Vorinformation bzw. als Basis für weitere Fragestellungen zu werten und können ebenfalls durch komplexe Abfragen herausgefiltert werden.

Parallel zur Lagerstättendatenbank wurde eine Lagerstättenliteraturdatenbank – derzeit sind 860 Datensätze (Zitate) erfaßt – angelegt. In diese Datenbank sind Zitate aus verschiedenen Literaturbereichen (Projekte, Gutachten, Publikationen, Friedrich-Archiv) eingearbeitet. Es können somit zu den Lagerstätten kurzfristig weiterführende Literaturangaben abgefragt werden. Mit der systematischen EDV-Erfassung des Friedrich-Archivs wurde begonnen, die darin enthaltenen Schriftstücke, wie Berichte, Pläne, Karten und Gutachten, werden mit fortlaufenden Nummern codiert, zitatsmäßig erfaßt und grob beschlagwortet.

Die Geländedokumentation wird im Zuge der „Landeskundlichen Bestandsaufnahme“ im Rahmen des Geologisch-Mineralogischen Landesdienstes fortgesetzt.

Eine Einbindung der Daten ins GIS Steiermark ist über ARC-Info gewährleistet, wodurch auch die Möglichkeit einer graphischen Darstellung und Auswertung gegeben ist.

## Diskussion

Im Rahmen dieses Projektes konnte die Basis für eine steirische Rohstoffdatenbank mit unmittelbarer Umsetzungsmöglichkeit in das GIS Steiermark geschaffen werden. Dieses Vorhaben suchte nicht den Vergleich mit Projekten, wie z. B. in SCHABL 1986, WASSERMANN & DÜRR 1993 vorgestellt, die als äußerst komplexe Datenbanken einzelne Regionen der Steiermark zum Inhalt haben. Vielmehr war es die Absicht, ein steiermarkweit flächendeckendes Gerüst zu erstellen, in welches Detailinformationen, wie sie eben in diesen Projekten erarbeitet wurden, eingebunden werden können. Die Wahl des dafür zu verwendenden Datenbanksystems ist schlußendlich davon abhängig, inwieweit dieses den Erfordernissen der unmittelbaren Umsetzungsmöglichkeit in das stets zu aktualisierende Landesentwicklungsprogramm für Rohstoff- und Energieversorgung bzw. in rohstoffsichernde Entscheidungen in der Raumplanung entspricht.

Mit der Errichtung dieser Datenbanken (Lagerstättendatei, Bohrpunktdatei, Kiesgrubendatei etc.) am Landesmuseum Joanneum, Geologisch-Mineralogischer Landesdienst, kann den zahlreichen Anfragen aus verschiedensten Bereichen mittlerweile Rechnung getragen werden.

Die Daten konnten bereits in die in Vorbereitung befindliche Minerogenetische Karte Österreichs, welche von einem Team des Bergmännischen Verbandes, Fachausschuß für Lagerstättenforschung, unter der Leitung von MR. Doz. Dr. L. WEBER, erstellt wird, eingebaut werden. Eine enge Kooperation mit dieser Institution, aber auch mit der Geologischen Bundesanstalt, der Forschungsgesellschaft Joanneum – Institut für Umweltgeologie und Ökosystemforschung sowie den Geoinstituten der Montanuniversität Leoben ist als richtungweisende Entwicklung zu werten. Die gute Zusammenarbeit mit der Abteilung für Mineralogie am Landesmuseums Joanneum ist Voraussetzung dafür, eine umfassende Dokumentation der zum Großteil bereits historischen Lagerstätten der Steiermark aufzubauen. Auf dieser Basis ist es möglich, eine allgemein zugängliche Datenbank zu errichten, die eine Grundlage für alle raumplanenden und raumordnenden Entscheidungen von der Landes- bis zur Gemeindeebene, aber auch für Interessierte an geologisch-mineralogischen Besonderheiten des Landes Steiermark darstellt.

## Ausblicke

- laufende Komplettierung und Aktualisierung der Basisdatei.
- Ergänzung von lagerstättenspezifischen Parametern.
- Weiterausbau der Literaturdatenbank.
- Geländeverifizierung und -dokumentation der erfaßten mineralischen Vorkommen.
- Herstellung von Querverweisen zur Lagerstättensammlung am Landesmuseum Joanneum (Belegstücke der Abteilungen für Mineralogie und Geologie).

## LITERATUR

- GRÄF W. & FRITZ I., 1992, Das Steirische Bohrkernarchiv am Landesmuseum Joanneum, unveröffentlichter Bericht, Graz 1992.
- SCHABL A. et al., 1986, EDV-gestütztes Lagerstättenarchiv, unveröffentlichter Endbericht St-C-018/84, Leoben 1986.
- SCHABL A., WEISS A. & WOLFBAUER J., 1987, Bibliographie aus der Lagerstättendokumentation Niedere Tauern, Leoben 1987.
- SCHNABEL W., 1989, Entwicklung einer Bohrdokumentation auf EDV-Basis (Bohrdatei) als Grundlage eines einheitlichen Bohrarchives für Österreich. Dokumentation von Bohrungen und Schichtprofilen in einer EDV-Datei (Erweiterung einer Geodatenbank), Wien 1989.
- SCHWENDT A., 1991, Das Geodatenprogramm GEOLINE, unveröffentlichter Abschlußbericht für das Projekt ÜLG 15/86, Graz 1991.
- WASSERMANN W. & DÜRR R., 1993, MIDAS – Geographische Datenbank für mineralische Rohstoffvorkommen und Referenzliteratur, Arch. f. Lagerst. forsch. Geol. B.-A., 16, 147–163, Wien 1993.

Anschrift des Verfassers:

Ingomar FRITZ

Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum

Geologisch-Mineralogischer Landesdienst an der Abteilung für Geologie und Paläontologie

Raubergasse 10

A-8010 Graz

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 33–37	GRAZ, 1994
--	------------------	----------	------------



# GEFÄHRDETE UND VOM AUSSTERBEN BEDROHTE FARN- UND BLÜTENPFLANZEN DER STEIERMARK

Bemerkenswerte Funde des Jahres 1993 und vorangegangener Jahre

Eugen BREGANT, Detlef ERNET und Helmut MELZER

Auch im Jahre 1993 konnten von Mitarbeitern der Abteilung für Botanik des Landesmuseums Joanneum und der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark im Verlauf der Geländearbeiten wieder Vorkommen einer Reihe von seltenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzenarten entdeckt oder Funde solcher Arten aus vorangegangenen Jahren wiederbestätigt werden.

Diese Geländearbeiten sind wesentlicher Teil eines wichtigen Aufgabenbereiches der Abteilung, nämlich jenes der Erforschung und Dokumentation der Pflanzenwelt der Steiermark, allgemein auch als (botanische) landeskundliche Bestandsaufnahme bezeichnet. Schon Erzherzog Johann hat anlässlich der Gründung des Joanneums im Jahre 1811 den Auftrag zur landeskundlichen Bestandsaufnahme in allen Wissensbereichen in den Statuten des Joanneums festgelegt. Hinsichtlich der botanischen Erforschung ist er mit bestem Beispiel selbst vorangegangen und wurde deswegen von den Botanikern seiner Zeit zu ihresgleichen gezählt. Darauf hat seinerzeit bereits NEILREICH (1855, S.46) sehr treffend hingewiesen: *„Auch die Prinzen des kaiserlichen Hauses, namentlich die Erzherzoge Johann, Ludwig und Rainer liessen der Botanik bei jeder Gelegenheit ihren hohen Schutz angedeihen und betrieben persönlich das Studium derselben mit unausgesetzter Liebe. Erzherzog Johann insbesondere war Botaniker in vollem Sinne des Wortes, denn er erforschte die Natur in der Natur selbst und bestieg zu diesem Zweck die höchsten Alpengipfel, die noch Keiner seines erlauchten Hauses vor ihm betreten.*

Um möglichst umfassende Kenntnisse über den heutigen Zustand der Pflanzenwelt der Steiermark zu erhalten, sind es vor allem systematische und flächendeckende Erhebungen im Gelände, an denen sich die Abteilung für Botanik nach Kräften beteiligt. Als Beispiel sei hier die Kartierung der Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark im Rahmen des internationalen Projektes der „Kartierung der Flora Mitteleuropas“ genannt. Wesentliche Unterstützung erhält die Abteilung für Botanik dabei von der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark, die sowohl Träger des genannten Kartierungsprojektes als auch jenes der „Kartierung der Großpilzflora der Steiermark“ ist, seit dem Jahre 1979 ihren Sitz an der Abteilung für Botanik hat und seit 1984 vom zweitgenannten Autor geleitet wird.

Ziel der Kartierungsprojekte sind Atlanten mit Verbreitungskarten aller in Mitteleuropa bzw. in dessen Teilgebieten vorkommenden Pflanzenarten als Arbeitsgrundlage für eine Reihe von Forschungsrichtungen einschließlich des Naturschutzes (weitere Details über Ziele, Methoden, Stand der Projekte usw. vgl. z. B. EHRENDORFER & HAMANN 1965, NIKLFELD 1971, 1994 und ERNET 1987 bzw. ARON & KAHR 1990). In der Steiermark wurde die Kartierung der Farn- und Blütenpflanzen ab dem

Jahre 1967 sehr konsequent betrieben und relativ früh ein repräsentativer Kartierungsstand erreicht. Ein Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft hat überdies auch die Last der händischen Auswertung der Geländebeobachtungsdaten zur Erstellung von Verbreitungskarten übernommen. Die Abteilung für Botanik verfügt daher schon seit gut 15 Jahren über Verbreitungskarten aller rund 2000 Farn- und Blütenpflanzenarten der Steiermark, die laufend aktualisiert werden. Sie waren in der Folge auch die Basis für die erste Fassung einer Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark (vgl. ZIMMERMANN & KNIELY 1980). Neun Jahre später gelang es schließlich mit wesentlicher Unterstützung der Steiermärkischen Landesregierung und des Joanneum-Vereins, den „Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark“ herauszugeben (vgl. ZIMMERMANN & al. 1989). In diesem Werk konnte die gefährdete Gefäßpflanzenflora der Steiermark sowohl in Wort und Bild als auch in Verbreitungskarten sehr ausführlich behandelt werden. Zugleich auch die zweite Fassung einer „Roten Liste“ enthaltend, ist der Atlas inzwischen wohl zu einem sehr wichtigen Nachschlagewerk für die Erforschung der heimischen Pflanzenwelt und die Naturschutzarbeit in der Steiermark geworden.

Die Beobachtungen der gezielt vorangetriebenen Geländebegehungen werden außer in den Erhebungsbögen der Kartierungsprojekte (Geländelisten) auch durch Aufsammeln von Pflanzenbelegen für das Herbarium des Landesmuseums Joanneum sowie durch Fotos und Aufzeichnungen der in charakteristischen oder seltenen Biotopen beobachteten Arten dokumentiert. Diese Tätigkeit wird soweit wie möglich auch im Verlauf von jährlich auf dem Programm stehenden botanischen Führungen zur Vermittlung von Wissen über die heimische Pflanzenwelt ausgeführt, um die jahreszeitlich begrenzte Zeitspanne für Geländebegehungen optimal zu nützen (vgl. z. B. BREGANT & ERNET 1988 und ERNET, BALOCH & BREGANT 1992).

Aus der Fülle interessanter Funde seltener und gefährdeter Farn- und Blütenpflanzenarten des Jahres 1993 (vgl. MELZER & BREGANT 1994) werden im folgenden – ähnlich wie für das Jahr 1992 (vgl. BREGANT, ERNET & MELZER 1993) – wieder Funde von vier mehr oder weniger stark gefährdeten Arten präsentiert. Damit soll erneut Einblick in diesen Tätigkeitsbereich der Abteilung für Botanik und der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft gegeben werden.

### 1. Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum* L.)

Eine meist nur 10 bis 20 cm große ausdauernde Farnpflanze (vgl. Abb. 1), deren kurzer Wurzelstock jährlich nur ein langgestieltes Blatt über die Bodenoberfläche treibt. Die Blattspreite ist in einen ährenähnlichen, sporangientragenden und einen eiförmigen bis eilanzettlichen, sporangienlosen Abschnitt geteilt. Als Lebensraum bevorzugt die Natternzunge Moorwiesen und feuchte Magerwiesen der Hügel- und Bergstufe. Die Art ist in den Gebirgen von den warmen bis zu den kühlen Zonen in Europa, Nord- und Ostasien sowie im östlichen und westlichen Nordamerika verbreitet.

In der Steiermark gibt es relativ viele Fundpunkte von der nordöstlichen bis zur südwestlichen Steiermark (vgl. Abb. 5). Neu sind Funde aus dem Hochschwabgebiet (W. SCHWEIGLHOFER), aus den Mürzsteger und Fischbacher Alpen (H.-E. & T. SCHMID) und aus dem Weststeirischen Hügelland (E. & H. HOFMANN). Trotzdem ist die Natternzunge in der Steiermark, wie auch in ganz Österreich, zu den gefährdeten Arten zu rechnen, da sie empfindlich auf Störungen im Wasserhaushalt reagiert.



*Abb. 1. Natterzunge, in einem Auwald nordöstlich von Leibnitz im Murtal (Foto: D. ERNET).*

## 2. Dolden-Winterlieb (*Chimaphila umbellata* [L.] BARTON)

Dieser bis 25 cm hohe Halbstrauch mit kriechendem weißem Wurzelstock, aufrechten, mehr oder weniger holzigen, kantigen Stengeln und immergrünen, lederigen, am Rande von der Mitte bis zur Spitze scharf gesägten Blättern (vgl. Abb. 2) gehört zur Familie der Wintergrüengewächse (*Pyrolaceae*), die mit der Familie der Heidekrautgewächse (*Ericaceae*) nahe verwandt ist. Die flach glockenförmigen, nickenden rosa Blüten sind zu 2 bis 7 in Dolden oder Doldentrauben angeordnet. Der Lebensraum des Winterliebs sind trockene, bodensaure Kiefernwälder und trockenwarme Laubmischwälder. *Chimaphila umbellata* kommt in Nord-, Mittel- und Osteuropa, von Zentralasien bis Japan sowie in Nord- und Mittelamerika vor.

In der Steiermark sind aus neuerer Zeit nur mehr zwei Vorkommen, eines bei Rein (E. & H. HOFMANN) und eines auf dem Stradner Kogel (H. OTTO & W. MAURER), bekannt. Die wenigen weiteren bisher aus der West- und Oststeiermark gemeldeten Funde konnten in letzter Zeit nicht mehr bestätigt werden (vgl. Abb. 5). Die Art ist daher in der Steiermark und auch österreichweit als stark gefährdet zu betrachten.

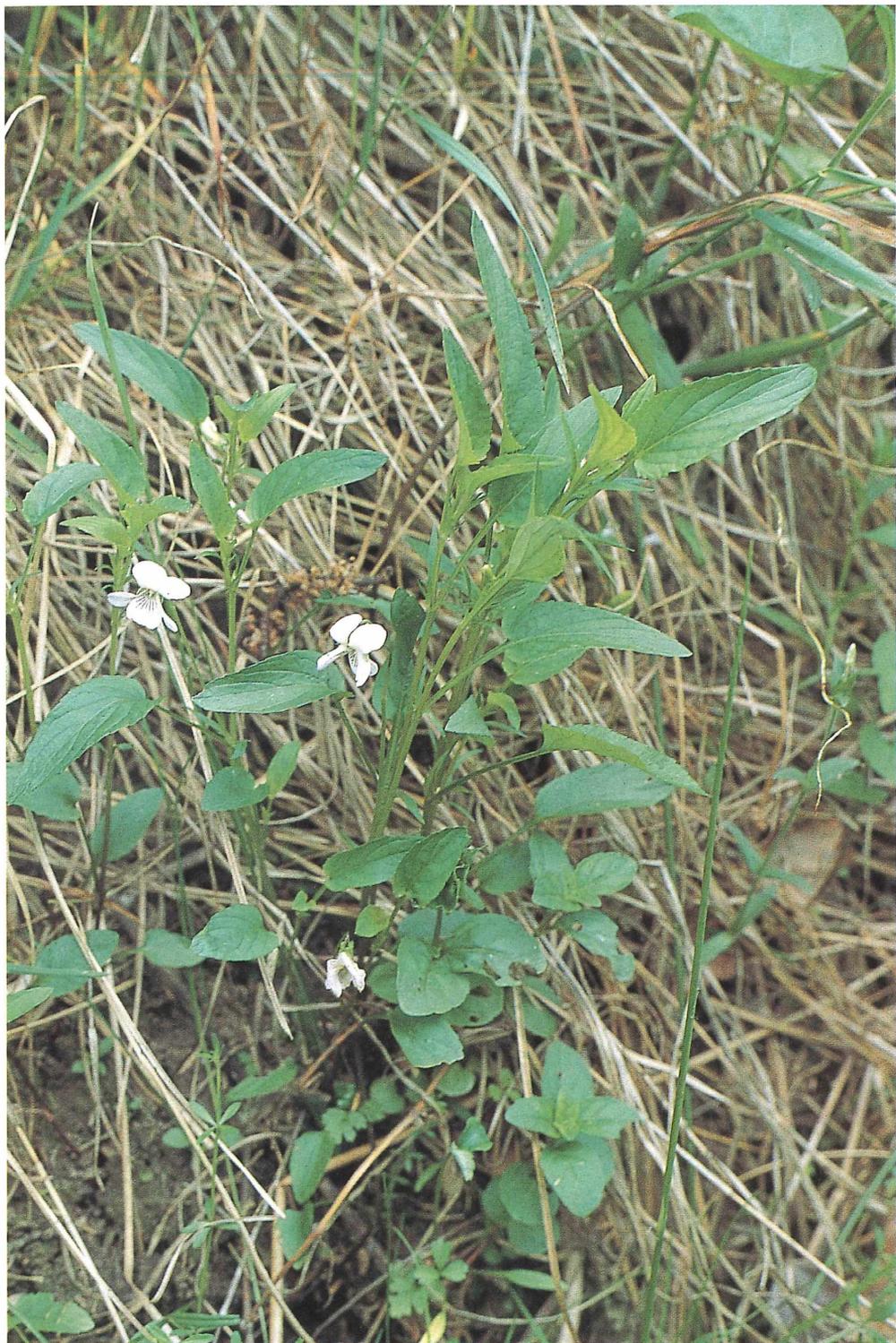
## 3. Graben-Veilchen (*Viola stagnina* KIT. ex SCHULT.)

Das Graben-Veilchen ist durch einen aufrechten, 15 bis 20 cm hohen, meist ästigen Stengel mit nur stengelständigen Laubblättern ausgezeichnet (vgl. Abb. 3). Die untersten Laubblätter vertrocknen frühzeitig, die mittleren haben lange Blattstiele. Die Spreiten sind lanzettlich, am Grunde meist plötzlich zusammengezogen bis seicht herzförmig, seltener keilförmig verschmälert und am Rande fein gekerbt. Die Stengel tragen 2 bis 5 lang gestielte, 1 bis 1,5 cm große Blüten mit milchweißen, lila geäderten Kronblättern und einem kurzen grünlichen Sporn. Das Graben-Veilchen liebt feuchte, moorige und sumpfige Wiesen, feuchte Wälder und, wie der Name andeutet, Wassergräben in tieferen Lagen. Das Verbreitungsgebiet dieser Art reicht von Südostengland bis Sibirien.

Aus der Steiermark waren nur drei Fundgebiete bekannt: Semmering sowie die Umgebung von Graz und von Großwilfersdorf. Die beiden erstgenannten Fundgebiete wurden bereits in Publikationen des vorigen Jahrhunderts genannt, das letztgenannte in einer Publikation am Beginn dieses Jahrhunderts. Seither wurde die Art in der Steiermark nicht mehr beobachtet und daher im „Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark“ (ZIMMERMANN & al. 1989) als erloschen betrachtet. Im Jahre 1990 konnte jedoch wieder ein Vorkommen in der südöstlichen Oststeiermark entdeckt (E. BREGANT) und in den nachfolgenden Jahren wieder bestätigt werden (E. BREGANT & W. MAURER bzw. E. BREGANT), und zwar zwischen Pölten und Goritz nördlich Bad Radkersburg (vgl. Abb. 6) in einem um ein Waldstück herumlaufenden Entwässerungsgraben. Das Vorkommen ist extrem gefährdet, die Art daher in der Steiermark vom Aussterben bedroht.



Abb. 2. Dolden-Winterlieb, in einem Jungwald auf der „Kehr“ bei Rein im Grazer Bergland (Foto: E. HOFMANN).



*Abb. 3. Graben-Veilchen, in einem Entwässerungsgraben am Rande eines Waldes zwischen Pölten und Goritz im oststeirischen Hügelland (Foto: D. ERNET).*



Abb. 4. Lanzett-Froschlöffel, in einem feuchten Graben am Rande eines Auwaldes östlich von Leibnitz im Murtal (Foto: D. ERNET).

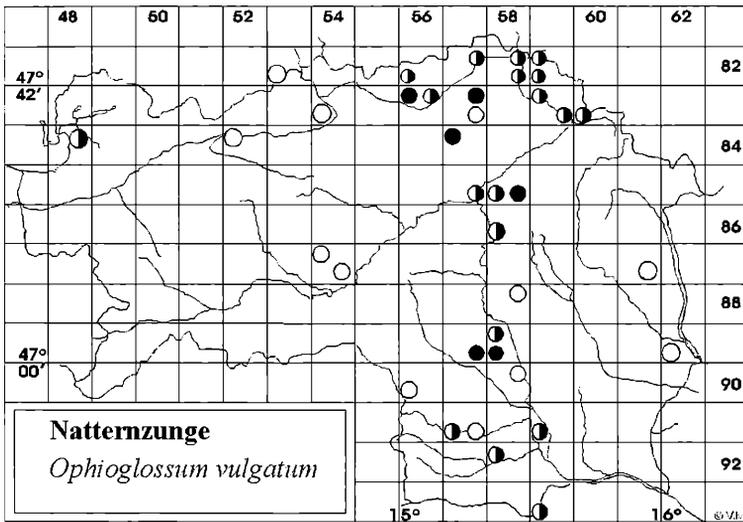
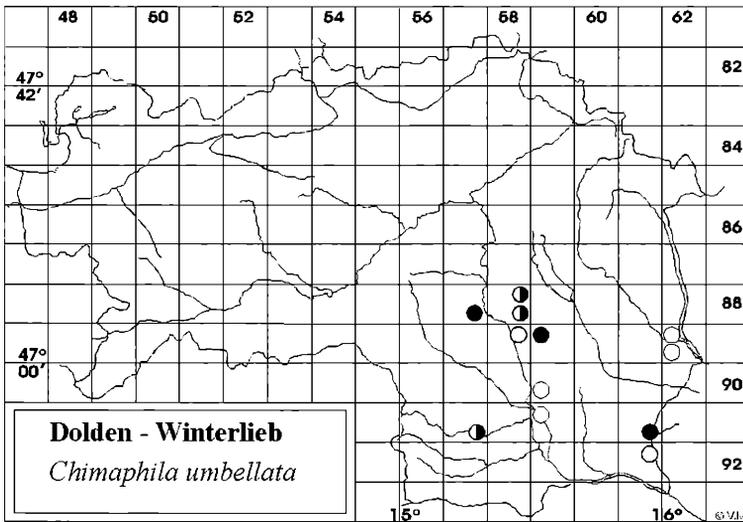


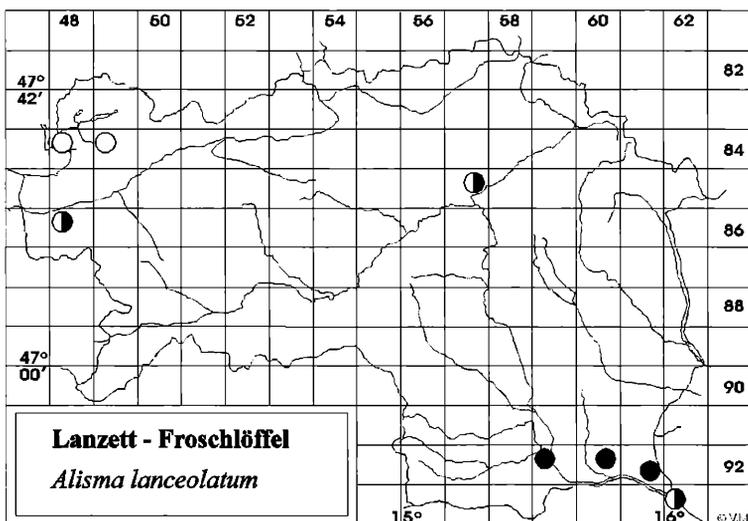
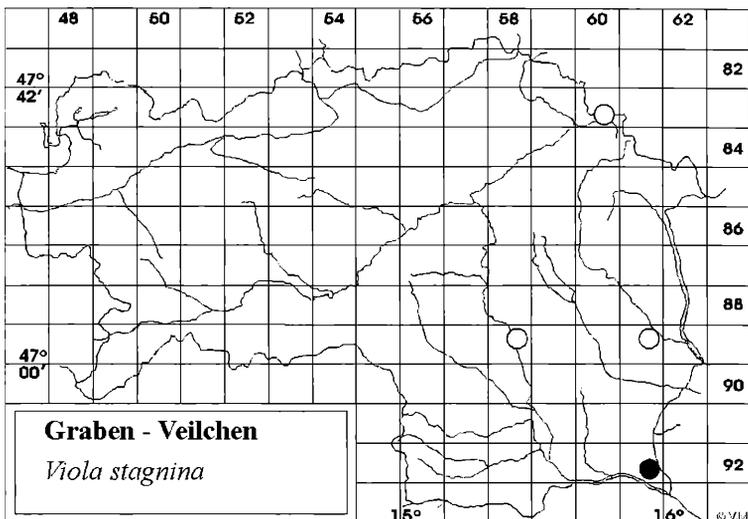
Abb. 5. Verbreitung der Natternzunge und des Dolden-Winterliebs in der Steiermark: ○, ● Rasterpunkte für Funde vor bzw. nach 1945 nach ZIMMERMANN & al. 1989, ● neue, zusätzliche oder in den letzten Jahren wiederbestätigte Funde.



#### 4. Lanzett-Froschlöffel (*Alisma lanceolatum* WITH.)

Zur Familie der Froschlöffelgewächse (*Alismataceae*) der einkeimblättrigen Blütenpflanzen gehörend, wird der Lanzett-F. (vgl. Abb. 4) auch als Unterart des Gewöhnlichen Froschlöffels (*Alisma plantago-aquatica*) betrachtet. Von ihm unterscheidet er sich vor allem durch geringere Größe und schmal elliptische bis lanzettliche Blattspreiten gegenüber eiförmigen bis elliptischen, am Grunde abgerundeten bis schwach herzförmigen Spreiten bei letzterem. Im Wasser zur Entwicklung gelangend, bilden *A. lanceolatum* und *A. plantago-aquatica* auch bandförmige Wasserblätter und den Luftblättern gleichende Schwimmblätter. Die pyramidenförmigen Blütenstände überragen die Blätter und enthalten zahlreiche kleine, unscheinbare Blüten mit rötlichen, zugespitzten Kronblättern. Röhrichte oder Großseggenesell-

Abb. 6. Verbreitung des Graben-Veilchens und des Lanzett-Froschlöffels in der Steiermark: übrige Erläuterungen siehe Abb. 5.



schaften am Ufer von stehenden und langsam fließenden Gewässern sowie Gräben mit schlammigen Böden werden von dieser kalkliebenden Art vom Hügelland bis in das untere Bergland gerne besiedelt. Ihr Verbreitungsgebiet reicht von den Azoren, Madeira und Nordafrika über fast ganz Europa (ausgenommen die nördlichen Teile) bis nach Kleinasien und in aufgesplitterten Arealen ostwärts bis ins südliche Persien bzw. im Norden bis zum Balkaschsee.

In der Steiermark wurden vom Lanzett-F. bisher nur wenige Vorkommen festgestellt (vgl. Abb. 6). Neue Funde stammen aus der Umgebung von Leibnitz (W. E. HOLZINGER), Deutsch Goritz (G. KNIELY) und Halbenrain (E. STEINBUCH). Da seine Lebensräume durch intensive Gewässernutzung und Gewässerverbau fortschreitend zerstört werden, ist er in unserem Bundesland vom Aussterben bedroht.

## LITERATUR

- ARON A. & KAHR H. (1990), Erforschung der Verbreitung der Großpilze in der Steiermark, Joanneum aktuell, 1990 (4), S. 2–3.
- BREGANT E. & ERNET D. (1988), Ein zweiter Fund des Erzherzog-Johann-Kohlröschens (*Nigritella archiducis-joannis* TEPPNER & KLEIN) in der Steiermark, Not. Flora Steiermark, 10, S. 23–28.
- BREGANT E., ERNET D. & MELZER H. (1993), Vom Aussterben bedrohte Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. Bemerkenswerte Funde des Jahres 1992 (Ein Beitrag zum „Jahr der Feuchtgebiete“ 1993), Jber. 1992 Landesmus. Joanneum Graz, N. F., 22, S. 119–124.
- EHRENDORFER F. & HAMANN U. (1965), Vorschläge zu einer floristischen Kartierung von Mitteleuropa, Ber. Deutsch. Bot. Ges., 78, S. 35–50.
- ERNET D. (1987), Erforschung der Verbreitung aller Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark – Mitarbeit am Projekt der „Kartierung der Flora Mitteleuropas“, Joanneum aktuell, 1987 (3), S. 3–7.
- ERNET D., BALOCH D. & BREGANT E. (1992), Bergwandern mit Botanik 1991. Mit Beiträgen zur floristischen Erforschung des Nockgebietes (Steiermark, Kärnten), Jber. 1991 Landesmus. Joanneum Graz, N. F., 21, S. 61–87.
- MELZER H. & BREGANT E. (1994), Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen in der Steiermark, II, Mitt. Nat. Ver. Steiermark, 124, S. 135–149.
- NEILREICH A. (1855), Geschichte der Botanik in Nieder-Oesterreich, Verhandl. zool.-bot. Ver. Wien, 5, S. 23–76.
- NIKLFIELD H. (1971), Bericht über die Kartierung der Flora Mitteleuropas, Taxon, 20, S. 545–571.
- NIKLFIELD H. (1994), Der aktuelle Stand der Kartierung der Flora Mitteleuropas und angrenzender Gebiete, Flor. Rundbr., 28, S. 200–220.
- ZIMMERMANN A. & KNIELY G. (1980), Liste verschollener und gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen für die Steiermark (1. Fassung vom Dezember 1979), Mitt. Inst. Umweltwiss. Natursch. Graz, 3, S. 3–2.
- ZIMMERMANN A., KNIELY G., MELZER H., MAURER W. & HÖLLRIEGL R. (1989), Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark, Graz: Joanneum-Verein (auch: Mitt. Abt. Bot. Landesmus. Joanneum Graz, 18/19).

Anschriften der Verfasser:

Eugen BREGANT, Mag. Dr. Detlef ERNET  
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum  
Abteilung für Botanik  
Raubergasse 10  
A-8010 Graz  
OSTR. Mag. Helmut MELZER  
Buchengasse 14  
A-8740 Zeltweg

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 39–48	GRAZ, 1994
--	------------------	----------	------------

# DER WACHTELKÖNIG – ÜBER DAS SCHICKSAL EINER WELTWEIT BEDROHTEN VOGELART

Peter SACKL

*Die Sicherung, Konservierung und Restaurierung von Kulturgütern durch öffentliche Einrichtungen wird allgemein akzeptiert. Deutlich weniger durchgesetzt hat sich bisher das Bewußtsein, daß wir neben einem Kulturerbe auch über ein nicht weniger beachtliches Naturerbe verfügen. Entsprechend ist unser Umgang mit schwer faßbaren Gütern, wie Biotop- und Artenvielfalt, durch Sorglosigkeit und Ignoranz geprägt. Dabei geht es, da niemand – auch die kompetentesten Fachleute nicht – bestimmen kann, wie weit wir die Biodiversität unseres Planeten schädigen dürfen, ohne daß fundamentale ökologische Kreisläufe zum Zusammenbrechen kommen, um nicht weniger als die Erhaltung unverzichtbarer Lebensgrundlagen. Bewußtseinsbildung und seriöse Problemlösungen können aber nur aus der möglichst konkreten Kenntnis der regionalen und globalen Situation unserer Umwelt – der Biotope, Pflanzen- und Tierarten, Lebensgemeinschaften und Ökosysteme – wachsen. Gerade dazu leisten National- und Regionalmuseen mit dem Heer ihrer ehrenamtlichen Arbeitskreise seit jeher einen von der Öffentlichkeit wenig zur Kenntnis genommenen Beitrag. Die vorliegende populäre Zusammenstellung will am Beispiel der einzigen noch in der Steiermark verbreiteten Brutvogelart, deren Bestand von BirdLife International (früher Internationaler Rat für Vogelschutz) und der Economic Commission for Europe (ECE) als weltweit vom Aussterben bedroht eingeschätzt wird (ECE 1991), anhand jüngster internationaler Forschungsergebnisse und der aus der Zusammenarbeit von BirdLife Steiermark – Gesellschaft für Vogelkunde und der Abteilung für Zoologie, Landesmuseum Joanneum, gewachsenen Erkenntnisse zur regionalen Situation des Wachtelkönigs zu dieser Bewußtseinsbildung beitragen.*

Für viele ist der Wachtelkönig kein Unbekannter. Zumindest die ältere Generation kann sich noch an die zweisilbigen monotonen Rufreihen, die in lauen Sommernächten einen regelrechten Schallteppich über die taufeuchten Wiesen im Mur-, Mürz- und Ennstal, aber auch über die Flußniederungen der Ost- und Weststeiermark legen, erinnern. Die alten Volksnamen, geboren aus der bäuerlichen Tradition der ehemaligen Hauptverbreitungsgebiete, wie „Droahtschneider“ im Murtal und „Schabschneider“ in der Ramsau und im Ennstal (Droah bzw. Schab = Getreide, Stroh), leben im Volksmund weiter, die Art selbst aber ist, bis auf wenige Restvorkommen, erloschen.

Die lauten Rufreihen, die mit Lautstärken bis zu 110 Dezibel den Wachtelkönig zum lautesten Vertreter unserer Vogelwelt machen, bilden das auffallendste und charakteristischste Merkmal des ansonsten unscheinbar braun bis rostbraun gefärbten Vogels, der in die Familie der Rallen (*Rallidae*) gestellt wird (Abb. 1 und 2). Entsprechend beschreibt der wissenschaftliche Name – *Crex crex* – lautmalerisch die kennzeichnenden Rufreihen der Art, die beinahe ausschließlich nachts und in der Dämmerung zu hören sind und, soweit wir wissen, nur von den Männchen geäußert

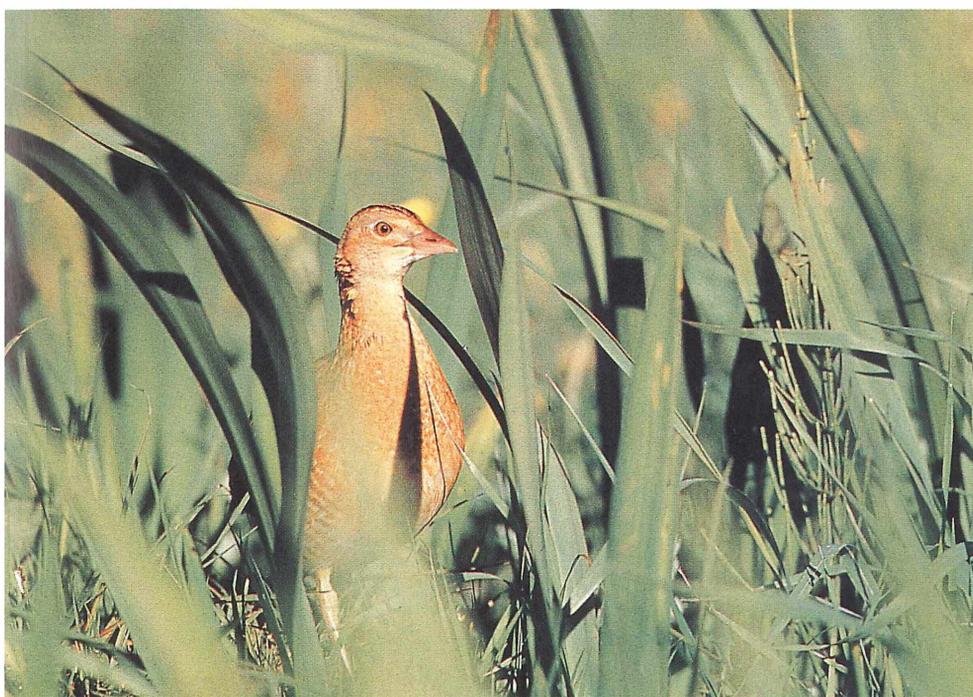
werden. Hierbei erbringen sie für den nur 27 bis 30 cm großen und zwischen 126 und 199 Gramm schweren Vogel beachtliche Leistungen: Von einem einzigen Männchen konnten im Laufe einer Nacht bis zu 20.000 Einzelrufe gezählt werden (SCHÄFFER 1994 a). Das Dunkel, das die Sinnhaftigkeit dieses Aufwandes umgibt, konnte erst jüngst durch telemetrische Untersuchungen britischer und deutscher Wissenschaftler aufgehellt werden. Ansonsten hat sich die Biologie und Ökologie der ausschließlich am Boden lebenden Art auf Grund ihrer versteckten und heimlichen Lebensweise in der hohen Vegetation von Süßgras- und Seggenwiesen bis heute wissenschaftlichem Erkenntnisstreben entzogen. Daraus ergibt sich eine weitere Superlative: Der Wachtelkönig ist nicht nur eine der bedrohtesten heimischen Brutvogelarten, sondern wohl auch jene, über deren Lebensweise und Biologie die geringsten Kenntnisse vorliegen. Das meiste, was wir heute über die Verbreitung, Bestandsentwicklung und Lebensraumsansprüche wissen, basiert auf Erhebungen der leichter auffindbaren, durch ihre lauten Rufreihen auf sich aufmerksam machenden Männchen.

## Verbreitung

Das Verbreitungsgebiet des Wachtelkönigs erstreckt sich über große Teile der gemäßigten Zone Eurasiens, von den Britischen Inseln im Westen über Mittel- und Osteuropa bis zum Baikalsee und Zentralsibirien (Abb. 3). Im Norden reicht das europäische Brutareal bis Südschweden und Mittelfinnland, vereinzelt bis zum 62. bis 67. Breitengrad, im Süden bis Südfrankreich, Norditalien, Kroatien und Bulgarien. Weiter südlich, auf der Iberischen Halbinsel, im südlichen Italien, Griechenland und der Türkei fehlt die Art (VOOUS 1962, GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1973). Den bevorzugten Lebensraum im europäischen Teil des Verbreitungsgebietes bildet offenes Gelände von den Tieflagen bis in die Montan- und untere Subalpinstufe der Gebirge. Vorzugsweise siedelt der Wachtelkönig in ausgedehnten, extensiv bewirtschafteten Wiesen- und Grünlandbereichen, wobei weniger die Bodenfeuchtigkeit als vielmehr das großflächige Vorhandensein einer hohen Grasdecke in ungemähten Süßgras- und Sauerwiesen entscheidend für das Vorkommen ist (SCHÄFFER 1994 a, b). Diese Voraussetzungen waren bis zum Beginn der agrarwirtschaftlichen Umstrukturierungen im Verlauf der 50er und 60er Jahre unseres Jahrhunderts in den Tieflagen, Flußniederungen, breiteren Talböden und bäuerlich genutzten Hanglagen der europäischen Mittelgebirge und des Alpenraumes erfüllt, wo die Art einstmals ein weit verbreiteter Brutvogel war.

## und Lebensweise

Nach der Rückkehr der Vögel aus den Winterquartieren in den Savannen- und Steppengebieten Ost- und Südafrikas Ende April/Anfang Mai beginnen die Männchen von Anfang bis Mitte Mai mit ihrer nächtlichen Rufaktivität, die bis Mitte Juli anhält und danach deutlich absinkt. Wie jüngere telemetrische Untersuchungen zeigen, verteidigen die Vögel hierbei bestimmte Rufplätze im Umkreis von 100 bis 200 Meter gegen andere Männchen, wobei sie dazu neigen, indem sich später ankommende Vögel bevorzugt im Umfeld bereits besetzter Rufplätze ansiedeln,



*Abb. 1 und 2: Der Wachtelkönig (Crex crex), ein heimlicher, in wechselfeuchten und trockenen Streu- und Mähwiesen lebender Vertreter der Rallen, gehört zu den unbekanntesten und gleichzeitig weltweit bedrohtesten Vogelarten, der auch in der Steiermark nach langjährigem schleichendem Rückgang nur mehr in sehr geringen Restbeständen vorkommt (Fotos: P. Buchner, BirdLife Österreich und Royal Society for the Protection of Birds, Sandy).*

Gruppen aus 3 bis 10 Rufern zu bilden. Vermutlich stellen die lauten Rufreihen der Männchen ein unüberhörbares Signal für die etwas später aus den Winterquartieren eintreffenden Weibchen, sich an der entsprechenden Stelle niederzulassen, dar. Hierbei dürfte der Zusammenschluß der Männchen zu Rufgruppen die Attraktivität des jeweiligen Gebietes für die Weibchen und die Chance der beteiligten Männchen, einen Partner anzulocken, erhöhen (STOWE & HUDSON 1988, SCHÄFFER 1994 b). Die Männchen verlassen nach der Paarung, spätestens aber zu Beginn der Bebrütungsphase, die Weibchen und verlagern ihre Rufplätze oder ziehen sogar großräumig in andere, manchmal bis zu mehrere hundert Kilometer entfernte Teile des Brutgebietes ab, wo sie erneut Rufplätze und Rufgruppen bilden, um nach Verlust der Erstbrut erneut paarungswillige Weibchen anzulocken. Diese Zusammenhänge erklären die bereits mehrmals von Ornithologen beschriebenen auffallenden Verschiebungen der Rufplätze im Verlauf der Brutsaison zwischen Mitte Mai und Anfang Juli. Die auf den ersten Blick verwirrende, äußerst dynamische Siedlungsweise der Männchen trägt zur Optimierung des Fortpflanzungserfolgs der Vögel bei und entpuppt sich so als Verhaltensstrategie von hohem Anpassungswert.

Das Nest wird, vermutlich ausschließlich vom Weibchen, aus altem Pflanzenmaterial, gut versteckt in der hohen Vegetation hochgrasiger Wiesen, besonders gerne in dichten Horsten aus Gräsern, Seggen, Nesseln und Doldenblütlern, in der Nähe von Büschen, Feldhecken und einzelstehenden Bäumen errichtet. Die Gelegegröße schwankt zwischen sieben und zwölf Eiern; möglicherweise sind an größeren Gelegen zwei Weibchen beteiligt. Die Bebrütung ist, nach Abwanderung der Männchen, ebenso wie die Führung der Jungen ausschließlich Aufgabe des Weibchens. Die Jungvögel schlüpfen nach einer 16- bis 19tägigen Bebrütungszeit und wandern als typische Nestflüchter bereits nach wenigen Stunden gemeinsam mit dem Weibchen aus dem unmittelbaren Nestbereich ab, wobei sie in hochgrasige, ungemähte Wiesen einwandern und sich von Tag zu Tag weiter vom Nest entfernen (Abb. 4). Da die Vögel während der Mahd versuchen, sich in der dichten Vegetation zu verstecken, fällt ein hoher Prozentsatz maschinellen Mähwerken zum Opfer. Nach Angaben britischer Wissenschaftler werden 25 bis 38 % der Küken bei der Mahd getötet (STOWE & HUDSON 1991); in manchen Gebieten Polens dürfte dieser Anteil aber wesentlich höher liegen (N. SCHÄFFER, mdl. Mitt.).

Über das weitere Schicksal der Jungvögel und die Auflösung der Familiengruppe besitzen wir nur sehr vage Informationen. Möglicherweise verläßt das Weibchen die Jungvögel bereits, bevor sie voll flugfähig sind. Auf jeden Fall folgt für die Altvögel nach Abschluß des Brutgeschäftes von Juli bis Mitte/Ende August die sensible Phase der Brutmauser, während der sie alle Schwungfedern (Hand- und Armschwingen) und die Deckfedern des Flügels gleichzeitig abwerfen und vorübergehend flugunfähig sind. Neben dem zusätzlichen Energiebedarf zur Erneuerung des Federkleides sind sie in diesem Zeitraum für Bodenfeinde besonders leicht erreichbar. Der Abzug in die Winterquartiere beginnt schließlich bald nach Abschluß der Brutmauser im August, wobei in Nordafrika der Hauptdurchzug der Vögel nach Süden im Lauf des September registriert wird. Nach jüngeren Untersuchungen fallen jährlich bis zu 4600 Wachtelkönige Vogelfängern im nordägyptischen Nildelta zum Opfer (BAHA EL DIN 1991), bevor sie im Dezember ihre Überwinterungsquartiere in den Steppengebieten Südafrikas erreichen.

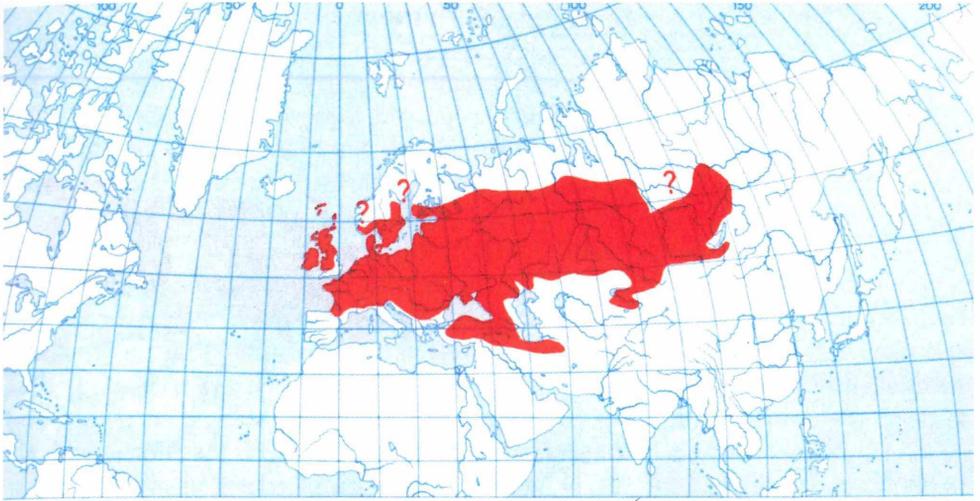


Abb. 3: Verbreitung (Brutareal) des Wachtelkönigs (verändert nach Voous 1962).



Abb. 4: Junge Wachtelkönige, mit ihrem charakteristischen samtig-schwarzen Daunenkleid, sind Nestflüchter und verlassen bereits wenige Stunden nach dem Schlupf unter Führung des Weibchens die unmittelbare Nestumgebung (Farbtafel aus J. Gould, *Birds of Great Britain*, 1863).

## Bestandsentwicklung

Während über die Verbreitung und Bestandsdichte des Wachtelkönigs in großen Teilen Rußlands und Zentralasiens nur wenige Angaben vorliegen, wird seit Ende des vorigen Jahrhunderts, besonders ausgeprägt seit den 1950er Jahren, in Teilen des europäischen Verbreitungsgebietes ein kontinuierlicher Bestandsrückgang registriert. Betroffen davon waren vorerst vor allem die Staaten Westeuropas und Skandinaviens (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1973). Obwohl auf Grund der schweren Erfäßbarkeit der Art nur aus wenigen Ländern verlässliche Bestandsangaben vorliegen, hat dieser Trend mittlerweile de facto den gesamten europäischen Teil des Brutareals erfaßt und ist keineswegs mehr nur auf die Staaten Westeuropas beschränkt, sondern zunehmend auch in den Hauptbrutgebieten Osteuropas festzustellen (Tab. 1). Besonders ausgeprägt war dieser Rückgang in Großbritannien, Belgien, den Niederlanden und Luxemburg, wo die Art bei besonders gutem Erfassungsgrad von zusammen 8500 bis 10.000 rufenden Männchen 1970 auf 1600 bis 2300 im Jahr 1990 abgenommen hat (TUCKER & HEATH 1994). Vergleichbare Bestandseinbußen werden seit Ende der 1970er Jahre auch aus Irland (um 84 bis 91 % des Ausgangsbestandes), Frankreich (40 %), der westlichen Ukraine (60 %) und Weißrußland (> 10 bis 15 %) gemeldet. Für 21 europäische Staaten muß auf Grund einer aktuellen Umfrage durch *BirdLife International* von einem Rückgang bis zu 50 % der Bestandsgröße seit Ende der 1970er Jahre ausgegangen werden (ROCAMORA 1994).

Obwohl vergleichbare ältere Bestandszahlen fehlen, ist die Situation in Österreich nicht weniger dramatisch. Immerhin läßt sich im Vergleich mit Literaturangaben, wonach der Wachtelkönig ehemals im pannonischen Tiefland, im gesamten Alpenvorland und in den breiteren Talfurchen des Alpenraumes ein verbreiteter und häufiger Brutvogel gewesen sein muß, ein beinahe vollständiger Zusammenbruch des österreichischen Verbreitungsgebietes dokumentieren. So ist beispielsweise der Bestand von 130 rufenden Männchen im Vorarlberger Rheindelta, bis in die 1960er Jahre einer der am dichtesten besetzten Brutplätze Mitteleuropas, seit 1983 erloschen bzw. auf wenige, stark fluktuierende Einzelvorkommen in benachbarten Teilen des Vorarlberger Rheintals zusammengeschrumpft (WILLI 1985, KILZER & BLUM 1991). Im Zuge der bundesweiten Kartierungsarbeiten zum *Verbreitungsatlas der Brutvögel Österreichs* zwischen 1981 und 1985 konnten durch Mitarbeiter von *BirdLife Österreich* (früher *Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde*) nur in 74 oder 3,2 % der insgesamt 2624 untersuchten Rasterfelder (3 Minuten geogr. Breite  $\times$  5 Minuten geogr. Länge = 34,5 km<sup>2</sup>) rufende Wachtelkönige festgestellt werden. Nur an zwei Stellen wurden damals mehr als drei gleichzeitig rufende Männchen festgestellt; ein Brutnachweis, bezeichnenderweise ein ausgemähtes Gelege, gelang in diesem Zeitraum überhaupt nur ein einziges Mal (DVORAK et al. 1993).

Trotz dieser erschreckenden Bilanz muß man sich darüber im klaren sein, daß die Ergebnisse der Brutvogelkartierung vor dem Hintergrund der schwierigen Erfäßbarkeit der nacht- und dämmerungsaktiven Art durch die seinerzeit eingesetzten Methoden mit Vorbehalt zu interpretieren und durch geeignete artbezogene Erhebungen zu ergänzen sind, um ein abgerundetes Bild der Verbreitung und Bestandsituation in Österreich zeichnen zu können. Ab 1989 begannen sich in Niederösterreich und der Steiermark lose Arbeitsgruppen zu formieren, die mittels nächtlicher Kontrollen während der sommerlichen Rufaktivität die vermutlichen Hauptverbrei-

Land	Bestand	Jahr	Bestandstrend	Arealtrend
Belgien	10–45	1981–90	–	– 1
Bulgarien	(100–1.000)		(– 1)	(– 1)
Dänemark	6	1991	(– 1)	(– 1)
Deutschland	260	1985	– 2	0
Estland	5.000		– 1	0
Finnland	500–1.000	1992	F	0
Frankreich	1.050–1.150	1992	– 2	– 1
Großbritannien	487	1993	– 1	– 2
Irland	174	1993	– 2	– 2
Italien	(100–500)		(– 1)	(– 1)
Kroatien	250–300		– 1	– 1
Lettland	3.000–10.000	–	– 2	– 1
Liechtenstein	2–4	–	F	0
Litauen	2.000–3.000	1985–88	(– 1)	(– 1)
Luxemburg	0–10		– 1	– 1
Moldavien	700–1.100	1985	– 1	– 1
Niederlande	50–150	1990–92	– 2	– 2
Norwegen	50–100	1990	– 1	0
Österreich	140–180	1989–94	(– 1)	– 1
Polen	6.600–7.800		– 1	0
Rumänien	(3.000–6.000)		– 1	– 1
Rußland	10.000–100.000		(– 2)	(0)
Schweden	250–1.000	–	0	0
Schweiz	1–13	1986–91	– 1	– 1
Slowakei	600–900		(– 1)	– 1
Slowenien	(200–300)		(– 2)	(– 2)
Spanien	4–13	1990	+ 1	+ 1
Tschechien	200–400		– 1	– 1
Türkei	(0–10)			–
Ukraine	2.000–2.500	1988	– 2	– 2
Weißrußland	55.000–60.000	1990	– 1	0

Tab. 1 Populationsgröße (rufende Männchen), Bestandsentwicklung (Bestandstrend) und Veränderungen des besiedelten Brutgebietes (Brutareal) des Wachtelkönigs (*Crex crex*) in Europa. Die Jahreszahlen geben den Zeitpunkt bzw. Zeitraum der Bestandserhebungen bzw. Bestandsschätzungen an; für Länder ohne Jahreszahl(en) beziehen sich die Angaben auf den Zeitraum 1970 bis 1990. Abkürzungen für Bestands- und Arealrends (seit 1970): +2 Zunahme um mindestens 50 %, +1 geringe Zunahme um 20 bis 49 %, 0 konstante Bestands- und/oder Arealgröße bzw. Veränderungen geringer als 20 %, –1 geringe Abnahme um 20 bis 49 %, –2 Abnahme um mindestens 50 %, F fluktuierende Bestands- und Arealgröße um mindestens 20 %, ohne erkennbaren Trend. Zahlen in Klammer markieren Schätzungen, denen keine quantitativen Bestandserhebungen zugrunde liegen (verändert nach Tucker & Heath 1994).

tungszentren im Waldviertel, niederösterreichischen Alpenvorland und den Großteil des aus der Literatur bekannten Verbreitungsgebietes in der Steiermark auf aktuelle Wachtelkönigvorkommen überprüfen.

Auf Grund des hiermit bis 1994 unter großem persönlichem Einsatz zahlreicher Feldornithologen erarbeiteten aktualisierten Kenntnisstandes (Abb. 5) bestehen gegenwärtig noch relativ gut besetzte Brutgebiete im mittleren und westlichen Waldviertel. Den Verbreitungsschwerpunkt bildet hier der Truppenübungsplatz Allentsteig mit seinen ausgedehnten, landwirtschaftlich nur wenig genutzten Brachlandgebieten, die für den Wachtelkönig zumindest lokal noch ideale Voraussetzungen bieten. Zwischen 1990 und 1991 konnte in diesem Bereich mit 76 bzw. 58 rufenden Männchen (1,0 bzw. 0,7 rufende Männchen/km<sup>2</sup> Brach- und Wiesenfläche) überraschenderweise die größte verbliebene Einzelpopulation Österreichs entdeckt werden (BERG et al. 1992). Abseits des Truppenübungsgeländes konnten 1990 bis 1992 weitere rund 37 Vögel, die seither allerdings nicht mehr bestätigt werden konnten, zwischen Pöggstall und Ottenschlag im südwestlichen Waldviertel festgestellt werden (BERG 1993, DVORAK et al. 1993). Ausgehend von diesen Verbreitungszentren, strahlen einzelne Vorkommen in weitere Teile des Waldviertels, besonders um Göpfritz an der Wild und bis zum mittleren Kamptal, aus (SACKL 1990). Außerhalb des Waldviertels konzentrieren sich die Nachweise in Niederösterreich seit Beginn der Erhebungen auf das Alpenvorland, vorwiegend auf den Bereich des Wienerwaldes, das Ybbstal und den Alpennordrand um Ternitz (DVORAK et al. 1993). In jüngster Zeit konnten kleinere Rufgruppen auch im Machland an der Donau sowie entlang der March, nahe der slowakischen Grenze, gefunden werden (Abb. 5).

Während die jüngste Entdeckung bisher unbekannter Restvorkommen im Waldviertel und niederösterreichischen Alpenvorland Anlaß zur Hoffnung geben, daß die Art auch in Österreich regional als Brutvogel erhalten werden könnte, erscheint die Situation des Wachtelkönigs in anderen Bundesländern wesentlich aussichtsloser. So erbrachten 1994 durchgeführte großräumige Kontrollen in Teilen Kärntens und Oberösterreichs, trotz der Nähe zu gut besetzten Vorkommen im südböhmischen Grenzraum (P. BÜRGER & J. PYKAL, mdl. Mitt.), nur wenige Einzelnachweise (GRÜNWALD 1991, M. DVORAK, mdl. Mitt.).

Ähnlich die Situation in der Steiermark: Flächendeckende Kontrollen in der gesamten Ost- und Weststeiermark zwischen 1989 und 1994 durch Mitarbeiter von *BirdLife Steiermark* und des *Landesmuseums Joanneum* bestätigten die Befürchtung, daß die Art, abgesehen von der Feststellung je eines Vogels im Kötschmanngraben bei Gleisdorf und bei Tillmitsch, bei denen es sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit um Durchzügler gehandelt hat, in den Agrarlandschaften des steirischen Alpenvorlandes mittlerweile erloschen und auf einen kleinen, verstreuten Restbestand aus 10 bis 15 Vögeln im Bereich des oststeirischen Berglandes um Birkfeld und Friedberg zusammengeschrumpft ist (Abb. 5). Allerdings konnte hier anläßlich einer erneuten Kontrolle 1994 nur mehr ein rufendes Männchen gefunden werden. Auch die Hoffnungsgebiete in den ausgedehnten Wiesen- und Weidelandchaften in den großen Talfurichen der Obersteiermark, namentlich das obere Mur-, Teile des Mürz- und das gesamte Ennstal zwischen Gesäuseeingang und Schladming, inklusive der Ramsau, wo die Art nach HÖPFLINGER (1958) noch vor wenigen Jahrzehnten ein häufiger Brutvogel gewesen sein soll, wurden seither kontrolliert. Danach beschränkt sich das gegenwärtige Vorkommen sowohl im Enns- als auch im

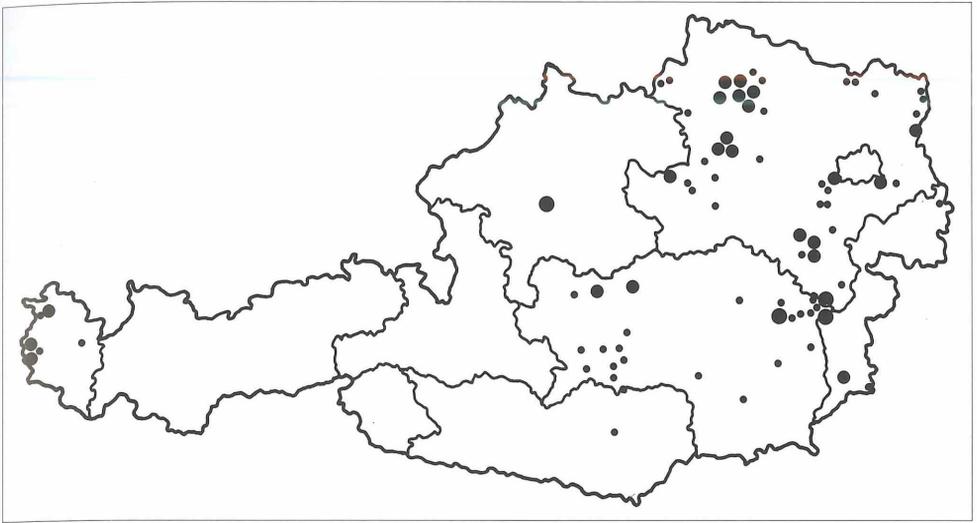


Abb. 5: Verbreitung des Wachtelkönigs in Österreich auf Grund artspezifischer Erhebungen in den Jahren 1989 bis 1994. Die unterschiedliche Punktgröße bezieht sich auf ein rufendes Männchen bzw. Rufgruppen aus zwei bis maximal 15 Männchen.



Abb. 6: Streuwiese (mit *Iris sibirica*) im steirischen Ennstal, charakteristischer Lebensraum einer der letzten verbliebenen Reliktvorkommen des Wachtelkönigs in Österreich. Straßenbauprojekte, durch Drainagierungen und intensive Düngung begünstigte frühere Mähtermine und Veränderungen der Vegetationsstruktur führen auch in diesen Rückzugsräumen zu einer zunehmenden Degradierung der Brutplätze und ihrer kennzeichnenden gefährdeten Pflanzen- und Tierwelt. (Foto: D. Ernet, Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum).

oberen Murtal auf wenige verstreute Einzeltiere bei Admont, Wörschach und Öblarn sowie im Pölstal bei St. Oswald und im oberen Murtal um Scheifling, Oberwölz, Teufenbach und Murau (Abb. 6). Ein weiteres Einzelvorkommen besteht im Hörfeld bei Mühlen. Insgesamt umfaßt der Bestand im Enns- und Murtal aber nicht mehr als 5 bis maximal 12 Tiere. Aus dem Mürztal liegt seit 1989 überhaupt nur der Nachweis eines einzigen Vogels vor (Abb. 5). Auch in der Obersteiermark konnten 1994 im Zuge erneuter Kontrollen lediglich drei Vögel im Ennstal und im Hörfeld bestätigt werden.

Unter Berücksichtigung zerstreuter, nicht alljährlich besetzter Vorkommen in Kärnten, im südlichen Burgenland, oberösterreichischen Alpenvorland und Vorarlberger Rheintal bewegt sich der österreichische Gesamtbestand gegenwärtig im Größenordnungsbereich von nicht mehr als 140 bis 180 Vögeln. Österreich gehört damit nach einer aktuellen europaweiten Einschätzung der Bestandssituation durch *BirdLife International* und der britischen *Royal Society for the Protection of Birds (RSPB)* aus dem Jahr 1994 zu den Ländern mit äußerst kleinen, stark zersprengten Gesamtbeständen, in denen die Art bei weiterem Anhalten des bisherigen Bestands-trends die Jahrtausendwende nicht überdauern dürfte (Stowe 1994).

## Gefährdung und Schutz

Um die zugrundeliegenden Gefährdungsursachen zu verstehen, hat der in den vergangenen Jahrzehnten registrierte Bestandsrückgang im zunehmenden Maß die Dringlichkeit, grundlegende Fragen der Biologie und Ökologie des Wachtelkönigs aufzuklären, deutlich gemacht. Trotz einer Reihe jüngster Forschungsinitiativen in Großbritannien, den Niederlanden, Frankreich, Deutschland und Polen, die mit Hilfe moderner Methoden zu einem besseren Verständnis der eingangs geschilderten, auf die kurzfristige, opportunistische Nutzung optimaler Lebensräume eingerichteten dynamischen Siedlungsweise geführt haben, ist vor allem der für die Interpretation der oben angeführten Bestandszahlen wesentliche Zusammenhang zwischen der im Zuge von Verbreitungs- und Bestandskontrollen registrierten Zahl rufender Männchen und der mit herkömmlichen Methoden nicht erfaßbaren Zahl der Weibchen bzw. des für die Beurteilung der Bestandssituation entscheidenden Anteils erfolgreicher Brutten weiterhin ungeklärt. So ergaben detaillierte Untersuchungen, daß in Teilen Nordpolens, trotz überdurchschnittlich hoher Dichten rufender Männchen im Frühsommer, im Zuge der gleichzeitig auf großer Fläche einsetzenden Mahd der Wiesen faktisch alle erbrüteten Jungvögel getötet werden, während gleichzeitig die Männchen aus dem Untersuchungsgebiet abziehen. Zeitgleich mit dem Beginn der Mahd und dem Abzug der Vögel in Polen konnte in Teilen Deutschlands ein auffallender Einflug von Wachtelkönigen registriert werden (N. SCHÄFFER, mdl. Mitt.). Aus diesen und ähnlichen Beobachtungen aus anderen Teilen des europäischen Verbreitungsgebietes ist zu folgern, daß vermutlich ein Großteil der versprengten, in Mitteleuropa registrierten Einzelrufer und „Kleinstpopulationen“ auf zigeunernde Vögel, die bereits in Teilen Osteuropas (erfolglos) gebrütet haben, zurückzuführen ist (FLADE 1991). Dies trifft vermutlich auf die meisten in Ostösterreich von der 1. bis 2. Junidekade, also nach Beginn der eigentlichen Brutperiode Mitte Mai, festgestellten Vögel zu. Der tatsächliche, erfolgreich reproduzierende Anteil der euro-



Abb. 7: Die hochwüchsige Grasdecke offener Streu- und Mähwiesen sind die bevorzugten Lebensräume des Wachtelkönigs. Hier engt die zunehmende Intensivierung der Grünlandnutzung das zeitlich enge Fenster zwischen der Rückkehr der Vögel aus den Winterquartieren im Frühsommer und dem Selbständigwerden der Jungvögel zwischen Juli und August die für eine erfolgreiche Brut notwendige Zeitspanne immer weiter ein. Nach jüngsten Untersuchungen werden 25 bis 95 % aller geschlüpften Jungvögel während der Mahd getötet (Foto: T. J. Stowe, Royal Society for the Protection of Birds, Sandy).

päischen Population dürfte somit wesentlich geringer sein als die mit herkömmlichen Methoden registrierte Zahl rufender Männchen.

Abgesehen von der schwierigen Einschätzung der Reproduktionsrate ist das grundlegende Dilemma des Wachtelkönigs im Hinblick auf die zunehmende Eingengung seines Lebensraumes durch die Agrarwirtschaft moderner Prägung weitgehend geklärt. Zum einen ist er auf die regelmäßige Mahd der schwerpunktmäßig besiedelten Grünlandbereiche, durch die eine Verbuschung und anschließende Wiederbewaldung verhindert wird, angewiesen. So gehen, im Gegensatz zu den Verhältnissen in West- und Mitteleuropa, in manchen Teilen Osteuropas die Bestände regional durch Stilllegungen traditionell bewirtschafteter Wiesen und die daraufhin einsetzende Verbrachung und Verbuschung der betroffenen Flächen im Zuge der agrarwirtschaftlichen Umstrukturierungen unter den veränderten wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen zurück. Vergleichbare Phänomene konnten auch auf den seit den 1950er Jahren aus militärischen Gründen stillgelegten Agrarflächen des Truppenübungsplatzes Allentsteig, wo große Teile der älteren Brachlandbereiche mit ihrer dicht verfilzten Bodenvegetation nicht (mehr) vom Wachtelkönig besiedelt sind, festgestellt werden (BERG et al. 1992).

Zum anderen aber ist die Hauptursache für den Bestandsrückgang im Großteil des Verbreitungsgebietes auf die zunehmende Umwandlung von Feucht- und Mähwiesen

in Ackerland sowie auf die geänderte, intensiviertere Bewirtschaftung der verbliebenen Grünlandflächen, namentlich auf die durch Drainagierungen und Düngung begünstigten früheren Mähtermine und den Einsatz schnellerer landwirtschaftlicher Maschinen, zurückzuführen. So sank der Grünlandanteil, als potentieller Wachtelköniglebensraum, in der Ost- und Weststeiermark um 39 % von 32.692 ha 1970 auf 19.807 ha im Jahr 1990 (RANNER & TIEFENBACH 1994). Dazu kommt, daß sich, wie eingangs geschildert, für eine erfolgreiche Brut der Vögel eine ausreichende Zeitspanne zwischen dem Erreichen der zur Besiedlung der Wiesen notwendigen Vegetationshöhe im Frühjahr und dem Beginn der Mahd im Sommer als entscheidend herausstellt (vgl. Abb. 6). Wird dieses zeitlich enge Fenster durch Bewirtschaftungsänderungen auch nur um eine kleine Zeitspanne verkürzt, bedeutet dies den Totalverlust der Gelege oder der Jungvögel. Hierbei spielen auch der Verlauf der Mahd und die Geschwindigkeit der Mähwerke eine Rolle. Da Wachtelkönige jeden Alters versuchen, sich während der Mahd in dichter, ungemähter Vegetation zu verstecken, konzentrieren sich die Vögel während des üblichen Mähvorganges von den Außenseiten der Wiesenfläche nach innen in der verbleibenden ungemähten Fläche und werden beim Mähen des letzten Streifens getötet (Abb. 7). Hingegen steigt nach schottischen Untersuchungen die Überlebenschance der Vögel bei geänderter Mähweise – von innen nach außen – um das Vier- bis Fünffache, da sie sich in angrenzende Bereiche mit dichter, ungemähter Vegetation zurückziehen können. Ebenso bedeutend ist die Geschwindigkeit der modernen maschinellen Mähwerke: zumindest ältere, mobilere Jung- und Altvögel können vor Balkenmähern davonlaufen; die Geschwindigkeit von Kreiselmähern ist jedoch so hoch, daß den Tieren keine Chance bleibt (STOWE & HUDSON 1991, SCHÄFFER 1994 a).

Die jüngsten am *European Corncrake Action Plan Workshop* im Oktober 1994 in Polen vorgestellten Ergebnisse einer gemeinsamen Studie von *BirdLife International* und der *RSBP* unterstreichen die Gültigkeit der geschilderten Zusammenhänge im gesamten Verbreitungsgebiet des Wachtelkönigs auf eindruckliche Weise: die stärksten Areal- und Bestandsverluste fallen mit dem fortschreitenden Verlust von Grünlandbereichen, der Vorverlegung der Mähtermine und der Mechanisierung der Mahd in den Ländern West- und Mitteleuropas zusammen (GREEN 1994). Weitgehend ungeklärt ist bisher allerdings, inwieweit sich der Einsatz von Düngemitteln auf die Menge und Zusammensetzung der Beutetiere und den durch Verdichtung und Verfilzung bodennaher Vegetationsschichten zunehmenden Raumwiderstand auf die Eignung intensiv bewirtschafteter Grünlandbereiche für den Wachtelkönig auswirkt.

Bemühungen zur Verbesserung der Lebensraumsituation und Reduktion der Jungvogelmortalität während der Mahd wurden bisher vor allem in den letzten Rückzugsgebieten der Art in Großbritannien unternommen. Während es zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch verfrüht erscheint, den Erfolg dieser unter enormem finanziellem Aufwand durchgesetzten Maßnahmen abzuschätzen – immerhin konnte in einigen Gebieten eine weitere Abnahme der Bestände gestoppt werden –, sind sich die Fachleute im Rahmen der zitierten Tagung in Polen einig geworden, daß das weitere Schicksal des Wachtelkönigs davon abhängen wird, inwieweit es gelingt, die verbliebenen Kernpopulationen in den Staaten Osteuropas unter den veränderten politischen und ökonomischen Verhältnissen zu erhalten. Da zur Sicherung der Restvorkommen in West- und Mitteleuropa als auch zur Sicherstellung des Bruterfolgs der Vögel in ihrem Gesamtverbreitungsgebiet eine nachhaltige, auf die Bedürfnisse

des Wachtelkönigs abgestimmte Bewirtschaftung auf ausreichender Fläche (Verzicht auf Drainagierung und Düngung, Verschiebung des Mähtermins bis Ende Juli/Mitte August) garantiert sein muß, ist an die politischen Entscheidungsträger aller Ebenen der dringliche Appell zu richten, durch geeignete Extensivierungs- und Förderungsprogramme herkömmliche Formen der Grünlandnutzung in Wachtelköniglebensräumen zu fördern. Auf Grund der engen Bindung an traditionell bewirtschaftete Grünlandbereiche können überlebensfähige Gesamtbestände des Wachtelkönigs kaum mittels der kleinflächigen Abgrenzung von Naturschutzgebieten gesichert werden, vielmehr ist in diesem Zusammenhang auf eine zunehmende Verantwortlichkeit der Landwirtschaft gegenüber öffentlichen Interessen, wie der Erhaltung der Biotop- und Artenvielfalt auf großer Fläche, zu drängen. Immerhin zählt die moderne Agrarwirtschaft zu den Hauptverursachern vieler Umweltprobleme, von der Gefährdung der Grundwasserreserven bis zur nachhaltigen Reduktion der Artenvielfalt unserer Kulturlandschaften. Im Rahmen des Europäischen Naturschutzjahres wird den verantwortlichen Gremien der *Europäischen Union (EU)* und allen Staaten Europas, innerhalb deren Grenzen (noch) Wachtelkönige leben, ein im Oktober 1994 am *Corncrake Action Plan Workshop* in Polen erarbeiteter *Aktionsplan zum Schutz des Wachtelkönigs* vorgelegt werden. Es liegt damit in der Hand der politisch Verantwortlichen, den von Fachleuten aus ganz Europa erstellten Maßnahmenkatalog zur Rettung des Wachtelkönigs zu realisieren.

## DANK

Viele der in diesem Beitrag eingearbeiteten unpublizierten Angaben verdanke ich Mitteilungen von Freunden und Kollegen, insbesondere den zahlreichen Mitarbeitern der Wachtelkönigkartierungen in Niederösterreich und der Steiermark: H.-M. Berg, J. Brandner, B. Braun, G. Dick, F. Dörlmayer, G. Dörlmayer sen., G. Dörlmayer jr., S. Dörlmayer, M. Dumpelnik, M. Dvorak, H. Frühauf, G. Gepfel, G. Graggaber, F. Gubi, E. Hable, W. Ilzer, A. Koberg, F. Kolb, W. Konrad, A. Kuntner, H. Laueremann, E. Lederer, A. Lienhart, V. Mauerhofer, J. Moosbrugger, W. Pfeifhofer, J. Porkristel, I. Präsent, S. Präsent, A. Promberger, P. Reinstadler, J. Ringhofer, E. Sabathy, F. Samwald, O. Samwald, G. Scheu, H. Schlieffsteiner, A. Schmalzer, J. Schuhecker, H. Schweiger, J. Spreitzer, W. Stani, H. Stecher, R. Stocker, C. Stolz, E. Weigl, H. Weigl, J. Weinhofer, B. Weissert, E. Wöhl, C. Zechner, L. Zechner und S. Zelz. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

## LITERATUR

- BAHA EL DIN S. (1993) The catching of Corncrakes *Crex crex* and other birds in northern Egypt. Bird-Life International Study Rep. 55, 40 pp.
- BERG H.-M. (1993) Status, Verbreitung und Gefährdung von Wiesenvögeln in Niederösterreich. Vogel-schutz in Österreich 8, S. 3–16.
- BERG H.-M., H. LAUERMAN & P. SACKL (1992) Biotoperhebung Truppenübungsplatz Allentsteig. Ornithologische Kartierung. Unveröff. Ber. der Österr. Ges. f. Vogelkunde im Auftrag des BM f. Landesverteidigung, Abt. Umweltschutz, und des Umweltbundesamtes, Wien, 67 pp.
- DVORAK M., A. RANNER & H.-M. BERG (1993) Atlas der Brutvögel Österreichs. Umweltbundesamt u. Österr. Ges. f. Vogelkunde, Wien, 522 pp.
- Economic Commission for Europe (ECE) (1991) European Red List of Globally Threatened Animals and Plants. United Nations, Geneva & New York.
- FLADE M. (1991) Die Habitate des Wachtelkönigs während der Brutsaison in drei europäischen Strom-tälern (Aller, Save, Biebrza). Vogelwelt 112, S. 16–40.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1973) Handbuch der Vögel Mitteleuropas, 5. Akad. Verlagsges., Frankfurt am Main, 699 pp.

- GREEN R. E. (1994) European Corncrake Species Action Plan: Analysis of Threats. Unpubl. Rep., International Corncrake Action Plan Workshop, Gdansk, Poland, 10 pp.
- GRÜNWARD H. (1991) Über Rufnachweise des Wachtelkönigs *Crex crex* (Linné 1758) im Raum Rennweg/Kärnten. Carinthia II 181/101, S. 139–145.
- HÖPFLINGER F. (1958) Die Vögel des steirischen Ennstales und seiner Bergwelt. Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 88, S. 136–169.
- KILZER R. & V. BLUM (1991) Atlas der Brutvögel Vorarlbergs. Natur u. Landschaft in Vorarlberg 3, Österr. Ges. f. Vogelkunde, Landesstelle Vorarlberg, Wolfurt, 275 pp.
- RANNER A. & M. TIEFENBACH (1994) Der Weißstorch – Bestandesentwicklung, Gefährdungsursachen und Maßnahmenvorschläge. Reports UBA-94-095, Umweltbundesamt, Wien, 73 pp.
- ROCAMORA G. (1994) European Corncrake Species Action Plan: Analysis of Population Size, Distribution and Trends. Unpubl. Rep., International Corncrake Action Plan Workshop, Gdansk, Poland, 14 pp.
- SACKL P. (1990) Erste Ergebnisse großräumiger Wachtelkönig-Kartierungen im Waldviertel, Niederösterreich, 1989. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich. 1(2), S. 1–2.
- SCHÄFFER N. (1994 a) Der Wachtelkönig – eine weltweit in ihrem Bestand bedrohte Vogelart. Berichte zum Vogelschutz 32, S. 97–102.
- (1994 b) European Corncrake Species Action Plan: Ecology of Corncrakes *Crex crex*. Unpubl. Rep., International Corncrake Action Plan Workshop, Gdansk, Poland, 15 pp.
- STOWE T. J. (1994) European Corncrake Species Action Plan: Analysis of Conservation Measures, Future Survival and Suggested Actions. Unpubl. Rep., International Corncrake Action Plan Workshop, Gdansk, Poland, 8 pp.
- STOWE T. J. & A. V. HUDSON (1988) Corncrake studies in the Western Isles. In: J. Everett & M. Everett (Eds.), RSPB Conservation Review, S. 38–42, RSPB, Cadbury.
- STOWE T. J. & A. V. HUDSON (1991) Radio telemetry studies of Corncrake in Great Britain. Vogelwelt 112, S. 10–16.
- TUCKER G. M. & M. F. HEATH (1994) Birds in Europe: their conservation status. BirdLife Conservation Ser. 3, BirdLife International, Cambridge, 600 pp.
- VOOUS K. H. (1962) Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. P. Parey, Hamburg & Berlin, 284 pp.
- WILLI P. (1985) Langfristige Bestandestaxierungen im Rheindelta. Egretta 28, S. 1–62.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Peter SACKL  
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum  
Abteilung für Zoologie  
Raubergasse 10  
A-8010 Graz

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 49–62	GRAZ, 1994
--	------------------	----------	------------

# JAGDMUSEEN – IDEE, GESCHICHTE UND GESTALT

Harald W. VETTER

## Einige Anmerkungen zur Ideengeschichte

Verhältnismäßig spät erst konstituierten sich in Europa die Jagdmuseen, vor allem dann, wenn man in Rechnung stellt, daß sich das Phänomen Jagd gewissermaßen als eine anthropologische Grundkonstante darstellt. Das Ansprechen und Erlegen des Wildes mittels List, Erfahrung, technischer Raffinesse – und nicht zuletzt mit dem nötigen Apperzeptionsvermögen – verweist das Menschentum in seine je eigene Geschichtlichkeit, welche von diesem in der Gegenwart nicht gerade voll und ganz angenommen wird. Immerhin scheinen die heutigen jagdlichen „Surrogate“ dennoch Legion zu sein: Die Jagd nach Erfolg, Geld und Ansehen ist in der modernen Industriegesellschaft sozusagen zur Normalität geworden.

Die „Nachsuche“ in bezug auf die jagdlichen Artefakte setzt erst im Zeitalter der Renaissance mit ihren „Kunst- und Wunderkammern“ ein. Insbesondere die zahlreichen Kuriosa und die aus dem späten Mittelalter überkommenen Bestiarien bildeten hier die Sammlungsschwerpunkte, ebenso natürlich kostbare Jagdwaffen und das



*Schloß Eggenberg; im ersten Stock befindet sich die Abteilung für Jagdkunde (Foto: K. Perscha).*



*Der große Waffensaal (Foto: K. Perscha).*

entsprechende Jagdzeug. Ein erster Höhepunkt des Aufsammelns darf wohl im Hochbarock festgemacht werden. Die großen, zum Zeitvertreib veranstalteten Prunkjagden der Feudalherrschaft heischten nach einer gemäßen künstlerischen Dokumentation, ja der förmlichen Apotheose einzelner Jagdherren. Gerade aber im 18. Jahrhundert wird mit dem Einzug der Aufklärung hinsichtlich der Jagdausübung Empirie und naturwissenschaftliche Systematik über traditionsgebundenem Aberglauben obsiegen. Nicht vergessen werden darf hier schließlich auch, daß die gesamte Waffentechnik in der Epoche der anhebenden Massenheere entscheidender Verbesserungen unterworfen worden war. Jedenfalls sticht eben hier eines besonders ins Auge: Sowohl durch die Perfektionierung der Bejagungstechnik als auch durch die sukzessive Auflösung der feudalen bzw. ständischen Ordnungen bedingt, tritt nunmehr langsam eine individuellere Jagdform zutage. Die Vereinzelnung des Jägers als ein „für sich Pirschender“ folgt den doch beträchtlich ritualisierten Hofjagden nach. Parforcejagden waren zwar längst noch nicht „out“, doch der Trend zur Verbürgerlichung wird allmählich unübersehbar.

Die alte Tradition der sogenannten Jägerhöfe und Jagdschlösser hatte indessen längst das Ihre dazugetan, um das Wissen über die Jagd einigermaßen geordnet zu überliefern. Noch in der Zeit der ungebrochenen Adelsprivilegien wirkten diese Stätten im deutschen Kulturraum als ausgesprochene Lehranstalten der Jagdeleven, für deren Ausbildung zumeist etwa eigene „Erblandjägermeister“ zuständig waren.

Insgleichen im vorigen Jahrhundert, als die stark emotional besetzte Rückbesinnung auf das Mittelalter in Form der europäischen Romantik zum Tragen kam,

war man daher umso mehr geneigt, nicht nur altüberkommenes Jagdzeug aufzubewahren und damit zu ehren, sondern auch die mündliche Überlieferung hochzuhalten. Die auffallende Kontinuität der Jägersprache, die einstmals immerhin die umfassendste deutsche Berufssprache war (und heute noch ist!), wurde solcherart einer intensiven Pflege unterzogen. All dies verlangte nach relativ strengen Regelkanons bzw. auch nach bildnerisch fixierten Zeugnissen und evozierte so den Willen nach historischer Identität und Authentizität.

Nachdem ab der Mitte des 19. Jahrhunderts die Jagd gleichsam demokratisiert und damit insgesamt sicher verbürgerlicht worden war, wurde das Jagen einerseits zum feststehenden Statussymbol einer immer amorpheren Gesellschaft, andererseits stand es eben auch für ein außerordentliches Naturerlebnis, dem gerade in der Ära der rasanten Technisierung ein besonderer und durchaus sentimental eingefärbter Rang zukam.

Wir sehen also daraus, daß zumindest das „prä-museale“ Aufsammeln und Bewahren in Zentraleuropa eine doch recht lange Geschichte hat. Allerdings scheint hier der Motiv- bzw. Wertewandel ein besonders auffälliger zu sein. Sammelte man vorher eher aus rein dynastischen, besitzanzeigenden oder nur belehrenden Gründen, so konzentrierten sich Bürgertum und (Geld-)Adel – einmal abgesehen von den Jagddomänen der Habsburger und Hohenzollern oder Wittelsbachern – insonderheit auf die mehr oder weniger naive Lust, sich und seinen sozialen Status entsprechend zu repräsentieren. Es ist schließlich ja doch kein Zufall, daß der sprichwörtliche Trophäenkult erst eigentlich im vorigen Jahrhundert ausbrach, indessen etwa im 18. Jahrhundert kaum je eine halbwegs normal veranlagte Rehkronen aufbewahrt worden war. Bemerkenswert ist übrigens weiters, daß dieser Kult zunächst fast bruchlos von der wildbiologischen Forschung angenommen wurde. Der Zustand der Trophäe wurde gleichsam zum ausschließlichen Parameter der körperlichen Verfassung ernannt.

Eine fortgesetzte Sammelleidenschaft bedeutender Waidmänner, die zu entsprechend umfangreichen Legaten führte, und nicht zuletzt die sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts formierende Jagdwissenschaft – das erste Jagdkundeinstitut entstand im Jahre 1912 in Berlin-Zehlendorf – taten nun ein übriges dazu, um allmählich eine Öffentlichkeit herzustellen, die nach einem adäquaten musealen Status verlangte. Sicher scheint außerdem, daß die fortschreitende, dem Naturraum immer vehementer zusetzende Zivilisation nach einem Rückzugsgebiet, quasi einem Residuum, suchte, unter anderem eben dem Jagdmuseum, welches sozusagen die „Schwundstufen“ von Natur und Jägertum dokumentieren sollte. Das Museum als Ersatz für eine reale, hinsichtlich der Jagd wohl auch stets ideal gedachte Welt wurde solcherart zu einer Art Lehrschau der Jagdwissenschaft, erhielt jedoch gleichermaßen ebenso eine Art identitätsstiftende Funktion für die Jägerschaft selbst.

## Gründung und Phänotypus

Die schon vorhandenen Lehrschauen und Privatsammlungen waren also neben den internationalen Jagdausstellungen zu entscheidenden Impulsgebern für die einzelnen Museumsgründungen geworden. Wesentlichen Anteil daran hatte beispielsweise die große internationale Berliner Jagdausstellung des Jahres 1937. Bereits 1938 entstand das „Deutsche Jagd- und Fischereimuseum“, welches aber erst seit 1966 in München seine endgültige Heimstatt hat.

Eng verbunden mit allen diesen Aktivitäten war letztlich auch die Schaffung des Jagdmuseums Schloß Eggenberg, der nunmehrigen „Abteilung für Jagdkunde“ am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum. Dem bedeutenden Jagdhistoriker Wilhelm Hoffer gelang ein erster Ansatz dazu schon kurz vor dem Zweiten Weltkrieg. Bezeichnenderweise für jene Ära wurde die Sammlung übrigens „Museum für Biotechnik und Jagdkunde“ genannt. Aber erst auf Grund der namhaften Gönner aus der steirischen Jägerschaft und einzelner initiativer Landespolitiker gelang es seinem Nachfolger Philipp Meran, 1953 das Haus aus der Taufe zu heben, um es schließlich beinahe vierzig Jahre lang mit großer Umsicht, Energie und Idealismus zu leiten und weiter auszubauen. Ganz sicher ist außerdem, daß dieses Institut ohne die Anregungen, welche es von den beiden Landesjagdausstellungen im Graz der Jahre 1936 und 1949 erfuhr, in der heutigen Form nur sehr schwer denkbar wäre. Interessanterweise ist damit das Eggenberger Jagdmuseum, trotz seiner relativ späten Eröffnung, Österreichs ältestes Institut. Und nicht nur das, es ist bis heute das wichtigste und größte geblieben, wiewohl es im gesamten Bundesgebiet derzeit immerhin über 30 Häuser gibt, die jagdspezifische Sammlungsinhalte aufweisen. Auch der internationale Ruf und Rang scheint unbestritten, worüber man sich, nebenbei bemerkt, im eigenen Bundesland nicht immer ganz im klaren ist.

Da es im Gegensatz etwa zu Deutschland in Österreich keinen jagdkundlichen Lehrstuhl gibt (in unserem Nachbarland sind es deren vier!), war man von seiten der Jägerschaft daher besonders daran interessiert, ein Haus der möglichst praxisorientierten Anschauung zu kreieren. Museologische oder museumstheoretische Überlegungen traten demgegenüber naturgemäß ziemlich in den Hintergrund. Hinzu kommt die nicht zu übersehende Tatsache, daß die Jagd, wie erwähnt, ein stark traditionsgebundenes Phänomen darstellt. Tradierte Naturvorstellungen und Kulturwerte bilden dabei nicht selten einen deutlich konservativ-beharrenden Formelkanon aus, der dann zu einem Museumstypus gerinnt, den wir „schon irgendwo einmal gesehen“ zu haben vermeinen. In der Hauptsache sind es also gleichermaßen antiquarische wie instrumentelle Perspektiven, nach denen derlei Expositionen ausgerichtet sind.

## Zum Problem von Gestalt und Vermittlung

Der universale Industrialismus und die damit einhergehende Kommunikationsgesellschaft erfordern eine permanente Anpassung an die rasch wechselnden Ansprüche, die das Publikum an ein Museum stellt. Kaum je werden vermutlich aber virtuelle Räume und Computersimulationen das museale Objekt in seiner ganzen Authentizität und sinnstiftenden Geschichtlichkeit voll ersetzen können. Das „Abenteuer Jagd“ wird in Zukunft auch aus den weiter oben genannten zivilisatorischen Gründen breitere Bevölkerungsschichten in durchaus kontroverser Weise beschäftigen. Dem muß in mehrfacher Hinsicht von den Museologen Rechnung getragen werden.

Erstens ist dazu nochmals eindringlich nach dem Wesen der Jagd zu fragen. Jagd und Jagdtrieb verorten sich sowohl in Biologie, Ökologie, Kultur- und Sozialgeschichte, nicht zuletzt aber ebenso in der Humanethologie. Jagdkunde ist daher eine Beziehungswissenschaft im besten Sinne, die nur interdisziplinär zu handhaben ist. Eine entsprechende museale Dokumentation und Bewertung hätte also mit ganz

spezifischen Botschaften an das Publikum aufzuwarten: Im kraftvoll gestalteten Kunstwerk einer Epoche drückt sich beispielsweise der sozialhistorische Horizont einer bestimmten Feudal- oder Berufsschicht aus, in der handsamen Waffe eine je eigene Bejagungsform, im mit schlichter Auszier versehenen Jagdzeug vielleicht ein verborgenes Brauchtum, und aus Präparaten und Trophäen läßt sich die biologische Verfassung verschiedener Wildpopulationen ablesen.

Daß es, zweitens, bei einer solchen Präsentation insgleichen auf die angemessenen Kulturperspektiven ankommt, liegt wohl auf der Hand. In jedem Fall müßten die Bestände eines Jagdmuseums sozusagen auf ein diachrones, das heißt entwicklungsgeschichtliches Gleis gehoben werden. Mentalität, Wertewandel, Technik und ökologische Veränderungen und Konnexe können nur paradigmatisch, jedoch immerhin in historischen Abläufen gezeigt werden. Die komplexen Probleme und Fragen des gesamten Ökosystems und der Biozönose im Hinblick auf die Jagd heute fordern nach kontextuellen wie symbolkommunikativen Perspektiven. Kein Gegenstand steht für sich allein, er ist intentional bzw. funktional besetzt, viel mehr noch, ist aufgeladen mit Historizität. Der „ästhetische“ und ideelle Wert nimmt in der Regel mit dem historischen Abstand immer mehr zu. Die Musealität des Objektes ist somit „vorgegeben“

Gerade hier allerdings ergibt sich ein grundlegendes Problem nicht nur für den Typus des Jagdmuseums: „Besser europareif als museumsreif“, so lautet beispielsweise ein jetzt umlaufender Werbeslogan, der wohl ziemlich hart am Wind des Zeitgeistes segelt. Abgesehen davon, daß damit recht signifikant die anwachsende Geschichtsvergessenheit zur Sprache gebracht wird, befindet man sich damit im immer gleichen Irrtum: Erst in der vollen Gegenwärtigkeit des Gegenstandes und seiner aktuellen Bezüglichkeiten wird das Museum zu dem, was es sein soll, nämlich zu einer modernen Bildungseinrichtung, zum Ort der lebendigen Information und Auseinandersetzung über das „Hier und Jetzt“. Ein Jagdmuseum der zeitgemäßen Art muß eine diskursive Institution sein, die möglichst objektiv, seriös und gegenwartsorientiert das Faktische der Jagd dem Besucher nahezubringen versucht. Sowohl natur- als auch kulturgeschichtliche Kontinuitäten bilden gleichsam die Schienen, auf denen sich die Botschaft bewegt.

Drittens, und damit zusammenhängend, darf hier die Frage der Akzeptanz der Jagdausübung nicht außer acht gelassen werden. Öffentliche Umzüge, wie sie die Jägerschaft im Graz der Zwischenkriegszeit noch unternommen hatte, wären heute undenkbar. Der Industrialismus mitsamt seiner wesenhaften sozialen Mobilität konterkariert förmlich jede jagdliche Überlieferung. Weiters wird die triebstrukturierte Natur als das Wildnishaftes ebenso verdrängt wie der Tod im allgemeinen. Ein neues, auf den Humanismus fokussiertes Naturerleben, welches sozusagen zoohaft verengt wird, deckt sich (noch) nicht mit der Wirklichkeit. Dennoch vermögen heute auch erklärte Naturschützer oft nicht mehr zwischen vernünftiger Naturnutzung und Naturvernutzung zu unterscheiden. Die öffentliche Kritik hält sich natürlich ebenso an der vorgeblichen gesellschaftlichen Exklusivität der Jagd fest. Insgesamt also höchst spannende Ansätze für ein „Museum der nicht nur faktenvermittelnden Aufklärung“, in dem die Jäger nicht mehr ganz unter sich sein können. Mehr, aber auch nicht weniger sollte ein Institut wie die Abteilung für Jagdkunde in Hinkunft leisten. Noch sind ja Schloß Eggenberg und das Jagdmuseum im Bewußtsein nicht nur der steirischen Bevölkerung fast als Synonyme verankert.

## Schlußfolgerungen

Die Abteilung für Jagdkunde gehört mit jährlich um die 30.000 Besucher zu den meistfrequentierten Museen der Steiermark. Darüber hinaus besitzt der angeschlossene Wildpark für Stadt und Land eine immer neue Anziehungskraft, obzwar eben auch hier zeitgemäße Adaptierungen in Sachen artgerechter Tierhaltung in die Wege geleitet werden müssen. Außerdem ist das Anspruchsverhalten des Publikums längst ein anderes geworden. Auf alle Fälle aber ist die Konfrontation mit heimischen Wildtieren insbesondere für die Jugend von nicht geringem pädagogischem Wert. Und daß die Schausammlung eines baldigen Umbaus bedarf – und zwar in Annäherung an die hier nur angedeuteten Perspektiven –, ist selbstverständlich. Eine schön langsam in die Jahre gekommene Museumsauffassung (worüber übrigens gerade in Zusammenarbeit mit der Wiener Hochschule für Bodenkultur eine entsprechende wissenschaftliche Studie im Entstehen begriffen ist) wird dem Besucher über kurz oder lang nicht mehr soviel zu sagen haben. Museale Vermittlung in Form von nur vergangenheitsbezogenen oder antiquarischen Kriterien – dies ist für ein Spezialmuseum, das Beziehungsphänomene aufzuzeigen hat, ganz sicher nicht der richtige Weg in die Zukunft.

In letzter Zeit wurde schließlich auch ventiliert, die Abteilung für Jagdkunde zum Zwecke einer spannungslosen Studiensammlung auseinanderzunehmen oder sie irgendwo sonst schlecht und recht zu integrieren. Daß aber das Jagdmuseum per se eine integrierende Schausammlung *ist*, scheint des öfteren übersehen zu werden. Die Geschlossenheit dieser ehrwürdigen und höchst aufregenden, noch mancher Entdeckung und Erkenntnis harrenden Kultur muß für künftige Generationen, insgleichen im Sinne der kulturanthropologischen Aufklärung, bewahrt und weiter ausgebaut werden. Gewahrt werden sollte jedoch auch die Chance für ein vernetztes Denken und Empfinden, nämlich für das, was uns heute noch Natur sein kann.

Die Abteilung für Jagdkunde steht kulturgeschichtlich und jagdkundlich gesehen für eines der klassischen Jagdländer Europas. Daß gerade Erzherzog Johann von Österreich im Jahre 1811 das Steiermärkische Landesmuseum Joanneum gestiftet hat, ist dabei von außerordentlicher Symbolik. Denn schließlich war er es, der die Jagdausübung nicht nur in der Steiermark ganz entscheidend mitgeprägt und reformiert hat.

Alles wird davon abhängen, ob die nunmehr schon chronische Unterdotierung der Museen fallen wird. Mit den zu erwartenden öffentlichen Zuschüssen und der Möglichkeit eines frei gehandhabten Sponsorings wird die notwendig gewordene Neustrukturierung der Sammlung über kurz oder lang in Angriff zu nehmen sein. Im anderen Fall wird nicht nur die Besucherstatistik eine deutlichere Sprache sprechen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Harald W. VETTER

Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum

Abteilung für Jagdkunde

Eggenberger Allee 90

A-8020 Graz

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 63–68	GRAZ, 1994
--	------------------	----------	------------

# KLEINE SCHMUCKSTÜCKE MIT GROSSEN VORBILDERN

## Beinnadeln mit Venus-Darstellungen aus Flavia Solva

Erich HUDECZEK

In den letzten Jahren wurden in Flavia Solva bei den Ausgrabungen vor allem im Bereich von Insula XXII und Insula XLI zahlreiche bearbeitete Knochenabfälle gefunden. Es sind Arbeitsabfälle und Halbfertigstücke, die zeigen, daß in Flavia Solva mehrere florierende knochenverarbeitende Handwerksbetriebe („Beinschnitzereien“) arbeiteten. Das Spektrum der Erzeugnisse scheint ein vielfältiges gewesen zu sein und von einfachen Gebrauchsnadeln (etwa Nähadeln) über Spielmarken, Spielwürfel, Salbölfel usw. bis zu Einlegearbeiten und figürlichen Schnitzereien gereicht zu haben.<sup>1</sup>

Drei Haar- oder Schmucknadeln, an verschiedenen Stellen gefunden, stammen zwar nicht aus diesem Werkstättenabfallmaterial, doch dürfen wir mit einiger Sicherheit annehmen, daß es sich auch bei ihnen um einheimische Solvenser Erzeugnisse handelt.<sup>2</sup> Sie enden alle drei – wobei eine nur fragmentarisch erhalten ist – am Kopfteil in einer geschnittenen Figur und heben sich damit von den üblicherweise weit einfacheren Nadeln ab. Geschnittene Nadeln mit Vollfigur sind, nach dem bisher publizierten vergleichbaren Material zu schließen, auch in anderen Provinzen des Römischen Reiches Raritäten, und es lohnt sich daher sicher, sie einer gesonderten Betrachtung zu unterziehen (Abb. 1, 2 und 5). Gemeinsam ist ihnen der Inhalt der Darstellung: Es handelt sich um Frauenfiguren mit nacktem Oberkörper (bei Nadel Nr. 1 ist dieser allerdings weggebrochen), von den Hüften abwärts sind sie mit einem herabgerutscht wirkenden mantelähnlichen Kleidungsstück oder einem um Hüften und Beine gewundenen Tuch bekleidet.

Mit einiger Sicherheit haben wir mit ihnen drei Bilder der Göttin Venus (oder griechisch Aphrodite) vor uns.

In der Machart der Nadeln sind allerdings große Unterschiede festzustellen. Bei der schlechter erhaltenen Nadel Nr. 1 wurden Nadel und Figur aus einem dickeren Knochenstück rundplastisch herausgeschnitzt, wobei auf eine realistische Darstellung wenigstens versuchsweise Wert gelegt worden sein dürfte. Sie unterscheidet sich damit stark von den anderen zwei Nadeln, die untereinander nicht nur in der Darstellung, sondern auch in ihrer Form und in der Schnitzweise, die weit anspruchsloser ist als die von Nr. 1, wesentliche Gemeinsamkeiten aufweisen.

Die Nadelpfeile der Stücke Nr. 2 und 3 sind zwar annähernd gerundet, die Figuren aber aus einem ganz flachen Knochenstück geschnitten, sie wirken beinahe

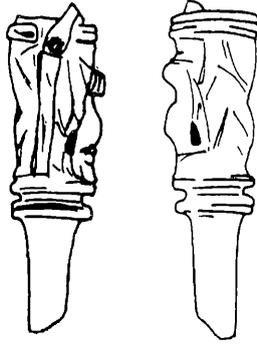
<sup>1</sup> Allgemein zu Flavia Solva: E. HUDECZEK, Flavia Solva, in: G. Christian (Hg.), Leibnitz – 75 Jahre Stadt, Graz 1988, S. 21–53.

Zu den Ausgrabungen Insula XXII und XLI: Joanneum Jahresberichte 1980, S. 122; 1987, S. 185; 1988, S. 183; 1990, S. 155; 1991, S. 226, 232; 1992, S. 187 ff.

<sup>2</sup> Nadel Nr. 1: Inv.-Nr. FS 89/857; erh. Länge 45 mm; FO. Ins. XLI.

Nadel Nr. 2: Inv.-Nr. 19.897; Länge 112 mm; FO. Ins. XL.

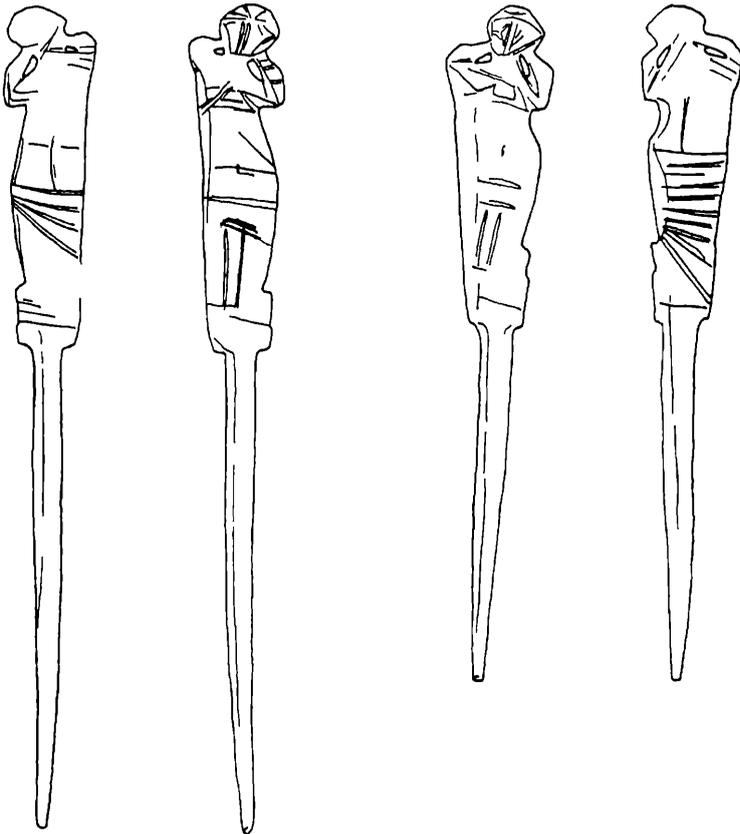
Nadel Nr. 3: Inv.-Nr. 22.376; Länge 92 mm; FO. Ins. XXVII-Süd.



1

Vs.

Rs.



Rs.

2

Vs.

Vs.

3

Rs.

Abb. 1: Beinnadeln aus Flavia Solva, Vorder- und Rückseiten (Vs. und Rs.), M 1 1.



Abb. 2: Nadel Nr. 1 (Vs. und Rs.).

wie einfache Laubsägearbeiten. Details von Gesicht und Oberkörper und die Gewandfalten sind streng grafisch stilisiert bzw. etwas unbeholfen in die flachen Vorder- und Rückseiten eingeschnitten, zum Teil auch gefeilt. Die starren Gesichter wirken dadurch wie Masken von Insekten. Brust und Falten des Gewandes sind nur durch einzelne Striche angedeutet.

Ihrem ganzen Habitus nach zu urteilen stammen die Nadeln Nr. 2 und 3 sicher aus einer anderen Werkstatt als Nadel Nr. 1 mit ihrer rundplastischen Figur. Gleichzeitig sind Nr. 2 und 3 einander so ähnlich, daß man ohne weiteres annehmen kann, daß sie von einem einzigen Handwerker gefertigt wurden.

Auch in der dargestellten Figur weisen die beiden „flachen“ Nadeln große Übereinstimmung auf. Abweichungen im Detail sind nur auf eine schnelle und routinierte Arbeitsweise zurückzuführen, die ohne Vorzeichnung auskam, offenbar weil diese Schmuckstücke in Serie erzeugt wurden und der Beinschnitzer die Figur längst im Griff hatte.

Nadel Nr. 1 unterscheidet sich auch in der Haltung der Figur deutlich von den zwei anderen, vor allem auch, was die Arme angeht. Zwar ist bei ihr der Oberkörper weggebrochen, erhalten ist aber die linke Hand, die in Schoßhöhe das um die Hüften geschlungene Gewand hält und am Herabgleiten hindert.

An der linken Seite der Frauenfigur befindet sich ein Delphin – auch dies unterscheidet die Darstellung von den anderen – mit nach unten gerichtetem Kopf und fast senkrecht nach oben gestrecktem Leib und Schwanz. Er bestätigt uns die Deutung als Venus bzw. Aphrodite und ist als Symbol für deren Geburt aus dem Schaum der Wellen des Meeres zu verstehen.

Gleichzeitig zeigt uns der Delphin, daß es sich bei der Figur, die die Nadel ziert, eindeutig um eine Nachahmung einer größeren Statue handelt, die in Marmor gearbeitet war, da Marmorskulpturen im Gegensatz zu Bronzen häufig einer solchen die Stand- und Bruchfestigkeit erhöhenden Stütze bedurften. Und bei Aphrodite-Figuren wurde diese Stütze wegen der Beziehung der Göttin zum Meer gerne in Form eines Delphins gebildet.

Die Venus unserer Nadel steht am Ende einer langen Reihe von Nachempffindungen und Nachbildungen, deren Anfang bis in die Zeit der ausgehenden griechischen Klassik oder des beginnenden Hellenismus (Ende 4. bis Anfang 3. Jahrhundert v. Chr.) zurückreicht.

Bekannt ist dieser Statuentyp mit der vor die Scham gehaltenen Hand in seiner wohl ursprünglich ganz nackten Version als „Aphrodite pudica“ (schamhafte Aphrodite).<sup>3</sup> Die in der Antike berühmteste Vertreterin dieses Typus war die auf Knidos aufgestellte Statue des Bildhauers Praxiteles. Von den zahlreichen bis heute erhaltenen Nachgestaltungen und Abwandlungen sind als seitenverkehrte Versionen die sogenannte „Kapitolinische Venus“ und die „Venus Medici“<sup>4</sup> (Abb. 3) wohl die bekanntesten, wobei der Typus der „Venus Medici“ mit dem Delphin als Stütze eher als Vorläufer unserer Nadel gelten kann als die „Kapitolinische Venus“, deren Stütze als Wassergefäß gebildet ist.

Die halbbekleidete Ausformung der „Aphrodite pudica“ muß etwa 100 Jahre später als die Entstehung des nackten Typus angesetzt werden, also ca. spätes 3. bis Mitte 2. Jahrhundert v. Chr., und ist vor allem aus römischer Zeit in zahlreichen unterschiedlichen Varianten bekannt.<sup>5</sup> Von ihnen steht die Marmorstatue aus dem Odeon von Karthago (Abb. 4) mit der Delphinstütze am linken Bein der Darstellung auf unserer Nadel aus Flavia Solva besonders nahe.<sup>6</sup>

Auch die Figuren der Nadeln Nr. 2 und 3 sind als Venus zu erkennen, auch wenn der Delphin von Nr. 1 bei ihnen fehlt und die Körperhaltung eine andere ist: die Oberarme sind in Schulterhöhe gehoben und Venus greift mit beiden Händen zum Kopf. Auch hierfür ist das Vorbild wieder in der griechischen Kunst zu finden. Es ist das Motiv der aus dem Meer geborenen Göttin, die sich mit beiden Händen die nassen Haare auswindet. Der Typus ist als „Aphrodite anadyomene“ bekannt und hat im Laufe des Hellenismus weite Verbreitung und zahlreiche Ab- und Umwandlungen erfahren.<sup>7</sup>

Das Urbild, das im allgemeinen in das 4. Jahrhundert v. Chr. datiert wird, war der dargestellten Situation entsprechend – die Göttin entstieg gerade dem Wasser – sicher ganz nackt und dieser Typus (in Abb. 6 illustriert durch eine Bronzestatuetten in Baltimore aus dem 1. Jahrhundert v. Chr.)<sup>8</sup> vor allem im Späthellenismus sehr beliebt.

Die halbbekleidete Version, die Vorbild für die zwei Beinnadeln wurde, ist wahrscheinlich auch hier wiederum ungefähr 100 Jahre jünger (also etwa 3. Jahrhundert v. Chr.) und wurde, wie zahlreiche oft erheblich voneinander abweichende Nach-

<sup>3</sup> Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae (LIMC) II, 1, S. 49.

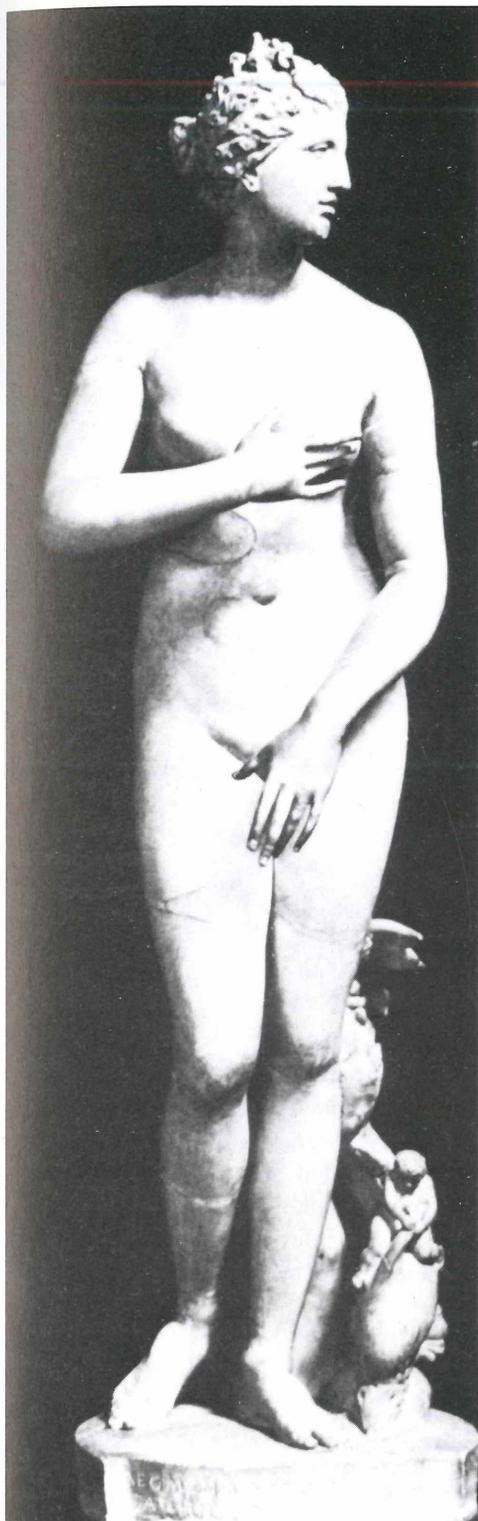
<sup>4</sup> Marmorstatue Florenz, Uffizien 224; ehemals Rom, Villa Medici.

<sup>5</sup> LIMC II, S. 82 ff.

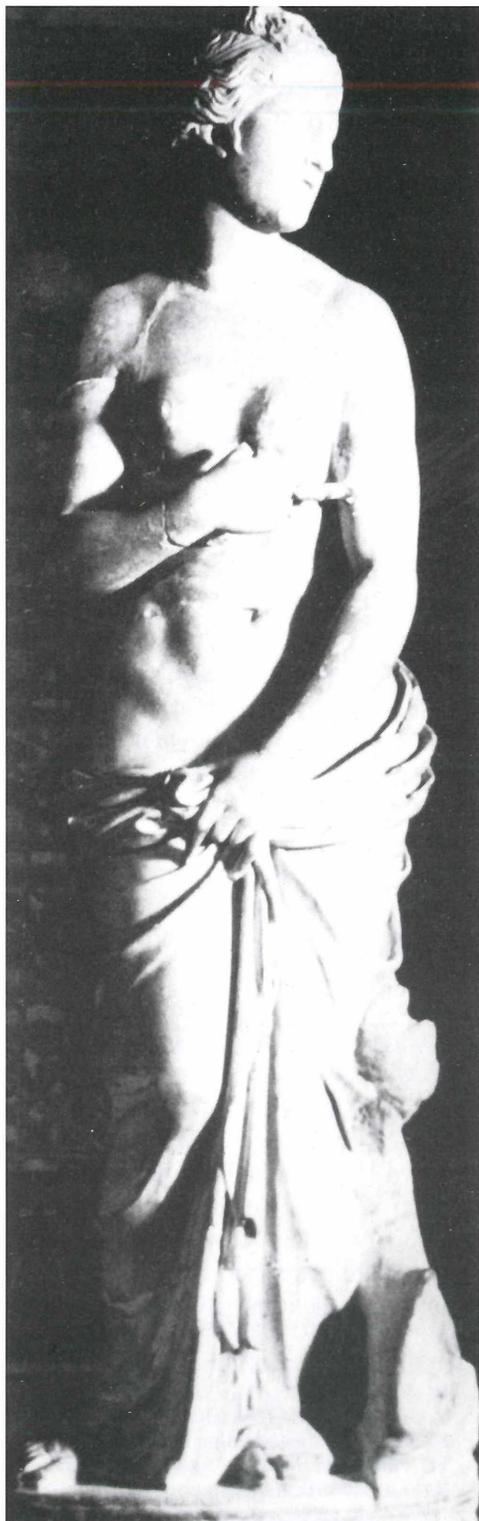
<sup>6</sup> Marmorstatue Tunis, Mus. Nat. du Bardo 923; LIMC II, 82, Nr. 737.

<sup>7</sup> LIMC II, S. 55 ff.

<sup>8</sup> Bronzestatuetten Baltimore, Walters Art Gallery 54.948 A, spätes 1. Jahrhundert v. Chr.; LIMC II, 55, Nr. 430.



*Abb. 3: „Venus Medici“, Florenz.*



*Abb. 4: Venus aus Karthago, Tunis.*

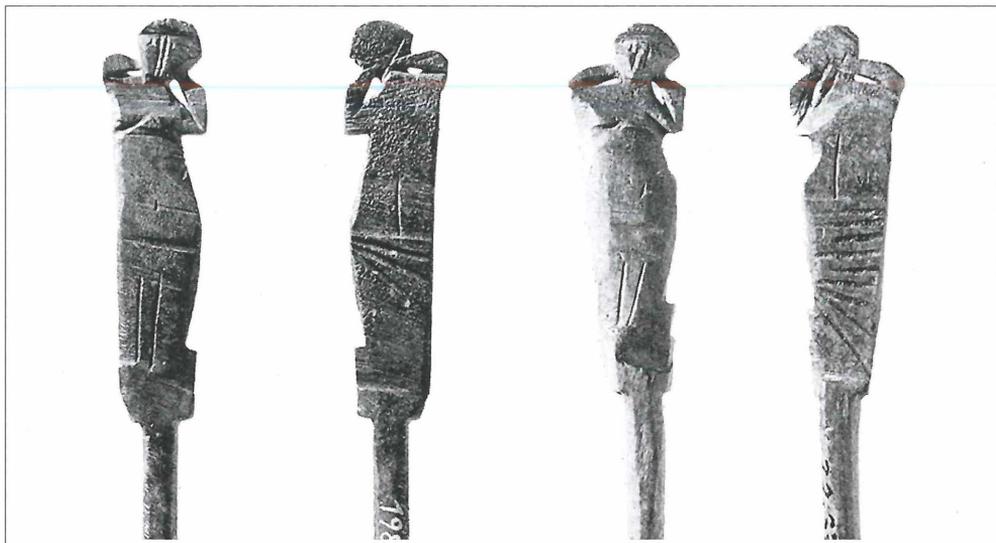


Abb. 5: Figuren der Nadeln Nr. 2 und 3 (Vs. und Rs.).

bildungen und Abwandlungen zeigen (Abb. 7), anscheinend noch öfter variiert und umgeformt als der Typ der „Aphrodite pudica“.<sup>9</sup> Mit der Zutat des Gewandes hat sich allerdings die inhaltliche Aussage geändert. Die Göttin ist nun bei ihrer Toilette mit der Pflege ihrer Haare beschäftigt gedacht.

Natürlich ist nicht anzunehmen, daß die vermuteten zwei Handwerker aus Flavia Solva die Urbilder dieser Typen selbst oder wenigstens eine ihrer bekannten Nachbildungen in Griechenland oder in Italien gesehen und sich zum Vorbild genommen haben. Es könnte aber ohne weiteres sein, daß etwa importierte Statuetten (Bronze oder Terrakotta) Anregung und Vorbild für die Beinnadeln waren. So haben wir in Bronzestatuetten aus Gunskirchen (Oberösterreich)<sup>10</sup> und St. Pölten<sup>11</sup> den Typ der nackten wie auch der halbbekleideten „Aphrodite Anadyomene“ vertreten, eine Bronzestatue vom Typ der nackten „Aphrodite pudica“ wurde in Flavia Solva gefunden.<sup>12</sup> Auch nach Musterbüchern in einheimischen Bildhauerwerkstätten gearbeitete Steinstatuen und -statuetten oder auch direkt Bilder in diesen Musterbüchern könnten als Vorlage für die Beinschnitzer gedient haben. Der Umstand, daß wir in Noricum meines Wissens keine ähnlichen figural geschmückten Beinnadeln besitzen,<sup>13</sup> könnte solche Vermutungen sogar stützen, den Solvenser Handwerkern müßten in einem solchen Fall eine gewisse Eigenständigkeit und Kreativität zugesprochen werden. Vereinzelt Beispiele aus anderen Bereichen des Römischen Reiches zeigen aber, daß die Idee, Haarnadeln mit Venus-Darstellungen zu schmücken, nicht in Flavia Solva entstand.

<sup>9</sup> LIMC II, S. 76 ff.; Abb. 7 zeigt die Bronzestatue Paris Louvre C 7220, LIMC II 77, Nr. 682.

<sup>10</sup> R. FLEISCHER, Die römischen Bronzen aus Österreich, 69, Nr. 73, Mainz 1967.

<sup>11</sup> K. GSCHWANTLER, Venus und Merkur aus St. Pölten, in: P. Scherrer (Hg.), Landeshauptstadt St. Pölten. Archäolog. Bausteine, Österr. Arch. Inst. Sonderschr. Bd. 22, Wien 1991, S. 75 f.; R. Fleischer, 70, Nr. 74 führt noch irrtümlich den Fundort Melk an.

<sup>12</sup> Noch nicht publiziert.

<sup>13</sup> E. M. RUPRECHTSBERGER, Die römischen Bein- und Bronzenadeln aus den Museen Enns und Linz. Linzer Archäologische Forschungen 8, 1978, S. 21 z. B. kennt keine Stücke aus Österreich.



Abb. 6: Statuette, Baltimore.



Abb. 7: Statuette, Paris.

So kennen wir Beinnadeln mit Venus-Darstellungen u. a. aus Gallien (Nîmes)<sup>14</sup> und Pompeji oder Zypern.<sup>15</sup>

Häufiger oder vielleicht auch nur vollständiger publiziert scheinen Schmucknadeln mit Venus-Figur aus Bronze oder Edelmetall zu sein, wobei als Herstellungs-

<sup>14</sup> Fr. BÉAL, Catalogue des objets de tableterie du musée de la Civilisation gallo-romaine de Lyon, Lyon 1983, Nr. 240 und 241.

<sup>15</sup> Pompeji: H. GRAEVEN, Antike Schnitzereien aus Elfenbein und Knochen in photographischen Nachbildungen, Serie I, Hannover 1903, S. 99, Nr. 60; weitere Lit. RUPRECHTSBERGER 21, Anm. 97; Nikosia, Cyprus Museum: hellenistische Statuettennadel aus Elfenbein (Aphrodite mit Delphin); H. HOFFMANN – V. v. CLAER, Antiker Gold- und Silberschmuck, Mainz 1968, S. 157.



*Abb. 8: Nadelkopf, Hamburg.*

gebiet im allgemeinen der östliche Mittelmeerraum wahrscheinlich ist. Hier könnte auch der Ursprung dieser Schmuckmode liegen, da einige dieser Nadeln schon in hellenistische Zeit zu datieren sind.<sup>16</sup>

Am bekanntesten unter ihnen ist eine vergoldete Silbernadel mit der auf einem korinthischen Kapitell stehenden Figur der halbbekleideten „Aphrodite Anadyomene“.<sup>17</sup> Sie dürfte im 3. bis 2. Jahrhundert v. Chr. in Alexandria in Ägypten hergestellt worden sein und gibt den gleichen Typ wieder wie zwei der Nadeln aus Flavia Solva (Abb. 8). Damit ist es aber unwahrscheinlich, daß unabhängig von solchen Stücken ein Handwerker in Flavia Solva zufällig auf die gleiche Idee und das gleiche Motiv kam. Auf jeden Fall waren ihm ähnliche Schmucknadeln bekannt, die wahrscheinlich über den Handel aus Italien nach Noricum bzw. Flavia Solva gelangt waren. Da aber keine einzige solche Nadel bei uns gefunden wurde, kennen wir weder Material noch Qualität dieser Importstücke. Sicher waren es aber zumindest für unseren Provinzbereich relativ kostbare Stücke, nicht für jede Solvenserin erschwinglich. Das Schmuckbedürfnis weniger bemittelter Frauen mußte daher durch Erzeugnisse einheimischer Handwerker aus billigerem Material befriedigt werden, nach heutigem Sprachgebrauch durch preiswerten Modeschmuck. Und wenn auch die Venus-Figuren dieser Nadeln kaum mehr ihren großen Vorbildern aus der griechischen Kunst ähnelten, ihre Besitzerinnen trugen sie bewußt als Bilder der Göttin der Liebe und des ewigen Liebreizes – als Schmuck und wohl auch, um sich die Göttin geneigt zu stimmen.

Anschrift des Verfassers:  
Dr. Erich Hudeczek  
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum  
Abteilung für Vor- und Frühgeschichte  
Eggenberger Allee 90  
A-8020 Graz

<sup>16</sup> LIMC II, Nr. 590 (Syrien); Nr. 476 (Ägypten); Nr. 684 (Athen). Vgl. dazu auch H. HOFFMANN – V. v. CLAER, S. 157.

<sup>17</sup> H. HOFFMANN – V. v. CLAER, *Antiker Gold- und Silberschmuck*, Mainz 1968, 157, Nr. 99; LIMC II, 77, Nr. 683.

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 69–77	GRAZ, 1994
--	------------------	----------	------------



# DER TABORKOGEL BEI ST. MARTIN IM SULMTAL

Ein befestigter mittelalterlicher Herrenhof in der Weststeiermark

Diether KRAMER

## Vorwort

Untersuchungen kleiner befestigter Anlagen, wie sich eine besonders typische am Taborkogel bei St. Martin im Sulmtal befindet, sind in der Steiermark kaum durchgeführt worden. Somit haben wir uns bei der Grabung auf dem Taborkogel in wissenschaftliches Neuland begeben. Wenn ich ganz bewußt wir sage, so meine ich damit die interessierten Bürger der Gemeinde St. Martin mit ihrem rührigen Bürgermeister Josef Steiner, das Institut für Allgemeine Geodäsie und Ingenieurgeodäsie der Technischen Universität Graz und die Freunde und Kollegen vom Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum, dem Steiermärkischen Landesarchiv, der Universität Graz und meine erprobten freiwilligen Mitarbeiter. Ihnen allen, die mit Rat und Tat halfen, möchte ich an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön sagen. Mein besonderer Dank gilt vor allem dem Grundbesitzer Karl Galli für sein freundliches Entgegenkommen. Selbstverständlich wird es eine Weile dauern, bis ich in der Lage sein werde, einen Gesamtbericht über die Untersuchungen am Taborkogel vorzulegen. Speziell die Aufbereitung, Dokumentation und Auswertung der Keramik werden einige Zeit in Anspruch nehmen.

## Einleitung

### Name und Lage des Taborkogels

Als Tabor bezeichnete man seit dem 14. Jahrhundert unter anderem kleinere, nur im bescheidenen Ausmaß befestigte Herrnsitze. Noch heute tragen viele Örtlichkeiten in Österreich diesen Namen. Häufig handelt es sich um Anlagen, die überwiegend aus Erde und Holz errichtet worden sind. Somit lag es nahe, den Namen des markanten Kogels in Aigen entsprechend zu interpretieren. Der Taborkogel liegt an der Nordseite des Tales der Schwarzen Sulm in der KG. Aigen der Gemeinde St. Martin im Sulmtal. Der auffällige Hügel ist durch eine tiefe Einsattelung vom angrenzenden Riedelzug getrennt.

Reste einer kleinen Wehranlage, Gebäudestrukturen und ein kleiner Turmhügel sind auf seinem Gipfelplateau gut erkennbar und haben bereits im vorigen Jahrhundert die Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

### Das historische Umfeld

Das am Stulneggbach gelegene Dorf Aigen, zu dem der Taborkogel gehört, ist erstmals im 13. Jahrhundert erwähnt. Es bestand ursprünglich aus fünf Höfen freier Vogtleute der Herrschaft Schwanberg. Bei diesen ältesten Höfen mit einer recht-

lichen Sonderstellung handelt es sich um die heutigen Bauerngüter Amtmannbauer (der früher der von der Grundherrschaft eingesetzte lokale Verwalter war), Jauk, Gödl, Wiedner und Pockhiesel. Nach O. Lamprecht hat, was im Zusammenhang mit dem Taborkogel von besonderer Bedeutung scheint, das Geschlecht der Peuerl vor 1438 Aigen als Aktivlehen der Herren von Pettau besessen.

### Der Stand der Forschung vor Beginn der Grabung

Ältere Hinweise auf die Bedeutung des sagenumwobenen Taborkogels sind die unheimlichen Geschichten vom Tabormandl, einem kopflosen Geist in grüner Kleidung, der dort sein Unwesen getrieben hat oder möglicherweise noch treibt. Einer anderen Sage nach soll man 1714 beim Ausbau der Pfarrkirche St. Martin Steine von einem alten Gemäuer am Taborkogel verwendet haben.

In die wissenschaftliche Literatur ist der Taborkogel von W. Radimsky eingeführt worden. Er beschrieb ihn folgendermaßen: „An der Nordseite des Schwarzen Sulmthales und von der römischen Villa von Bergla etwas über 2 Km entfernt, fällt dem Vorbeipassierenden eine allseitig freistehende, mit altem Walde bestandene und 40 bis 50m hohe Kuppe auf, welche den für eine deutsche Gegend auffallenden Namen Tabor führt.“

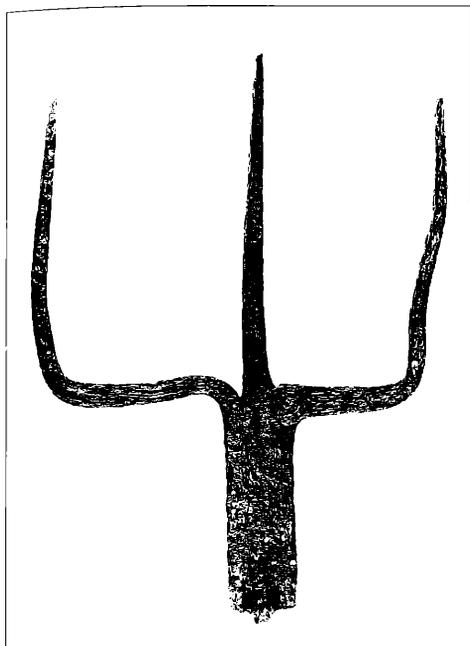
Das unebene Plateau dieses Hügels ist von einem unregelmäßig rundlichem, etwa 40 M. im Durchmesser haltenden Walle und Graben eingefasst, welcher letztere eine Breite von 3 bis 4 M. und eine Tiefe von 1 bis 1,5 M. besitzt. An der Westseite ist die Continuität des Walles und Grabens auf eine Strecke hin durch einen steilen Abschluss unterbrochen, welcher wohl erst später entstanden sein mag. Leider ist gegenwärtig der Wald in Abstockung begriffen, so dass eine Aufnahme dieses Erdwerkes wegen des vielen herumliegenden Astwerkes nicht durchführbar erschien.

Innerhalb des Walles kommt eine kleine Erhöhung vor, auf welcher sich eine etwa 80 CM. tiefe und 2 bis 3 M. im Durchmesser haltende Grube, wohl Spur einer ehemaligen Grabung, vorfindet. Spuren von Mauerwerk oder auch nur herumliegende Bausteine konnte ich nicht entdecken.

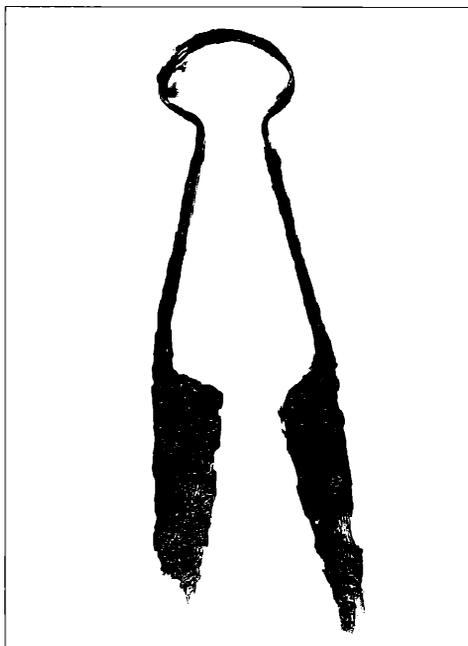
Es wurde bereits erwähnt, dass die Sage den Taborberg als Stelle eines alten Schlosses bezeichnet, wie wir dies bei den meisten der vorangeführten Erdwerke ebenfalls gesehen haben. Bevor es jedoch möglich wird, eine halbwegs genaue Aufnahme dieses Objectes durchzuführen, halte ich jede Deutung desselben für verfrüht.“

Auch der verdienstvolle Gelehrte K. Bracher erwähnte den Taborkogel in seinen 1957 erschienenen Beiträgen zur mittelalterlichen Geschichte des Laßnitztales: „Nördlich der Ortschaft Aigen i. S. findet sich eine Rückfallskuppe, Taborkogel genannt (Franziszischer Kataster Nr. 334), westlich davon, auf der Generalstabskarte Nr. 5254 (1:75.000) und der österreichischen Karte 189 (1:50.000) eingetragen, die Gegendbezeichnung Labegg. Dies ist das zum Amt Peyerl der Herrschaft Schwanberg gehörige Labegg, somit das in der Erbteilungsurkunde der Pettauer von 1441 genannte Labach.“

R. Baravalle hielt es 1961, der Ansicht K. Brachers teils wörtlich folgend, ebenfalls für möglich, daß sich am Taborkogel der „thurn zu Labach“ befunden hätte, und äußert sich dazu so: „Rätselhaft ist jedoch, daß dieser Turm nur das einzige Mal im Jahre 1441 und weder früher noch später nachweisbar ist. Bei dem Mangel an



*Heugabel (St. Martin im Sulmtal/Taborkogel)*



*Schere (St. Martin im Sulmtal/Taborkogel)*

Urkunden ist dies allerdings möglich.“ „Im Volksmund ist die Überlieferung an einen Römerturm lebendig, der an dieser Stelle gestanden haben soll“, vermerkt Baravalle weiter und fährt fort: „Von dem Turm ist allerdings keine Spur mehr vorhanden und auch in den Riednamen ist er nicht nachweisbar. Wir wissen nicht, ob ein Dienstmannengeschlecht der Pettauer und später der Stubenberger hier saß und welchen Namen es eventuell hatte.“

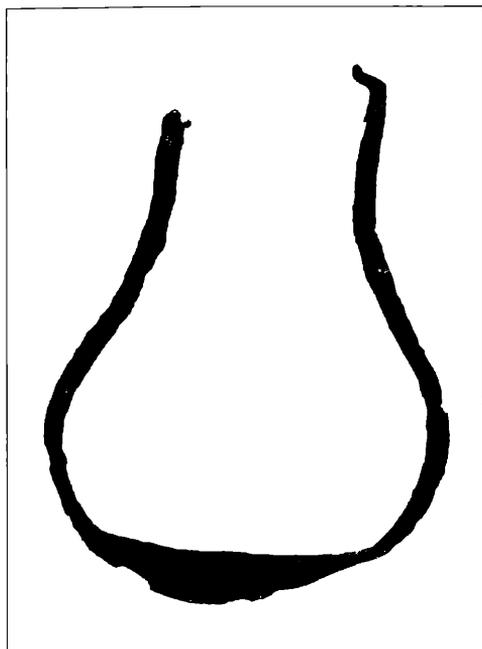
## Grabungsbericht

Der Taborkogel war und ist durch Raubgrabungen gefährdet. So war es mir seit einigen Jahren ein Anliegen, eine Befundsicherung vorzunehmen, ehe hier, wie bei anderen Fundorten in der Weststeiermark, weitere Zerstörungen drohten.

Infolge der begrenzten finanziellen Mittel und der gerne eingegangenen Verpflichtung, den Waldbestand möglichst zu schonen, kam eine Flächengrabung nicht in Betracht. Deshalb beschränkte sich die Fragestellung auf folgende Punkte:

1. Stratigraphie (künstliche und natürliche Bodenformen);
2. Datierung der Anlage;
3. Nachweis von allfälligen Bauten;
4. Funktionelle Deutung.

Bei Beginn der Grabung herrschte eine gewisse Unsicherheit über die unter den obgenannten Umständen zielführendste Methode. Ich entschloß mich schließlich, einige der vorderhand schwer zu deutenden Bodenstrukturen durch einzelne Schnitte



*Steigbügel (St. Martin im Sulmtal/Taborkogel)*



*Radsporn (St. Martin im Sulmtal/Taborkogel)*

anzugehen. Dies erwies sich als zweckmäßig. Es zeigte sich, daß nur eine einzige Kultur- respektive Zerstörungsschicht am Taborkogel vorhanden gewesen ist.

Die geplanten vier Schnitte sind in der Zeit vom 18. Juli bis 5. August 1994 durchgeführt worden.

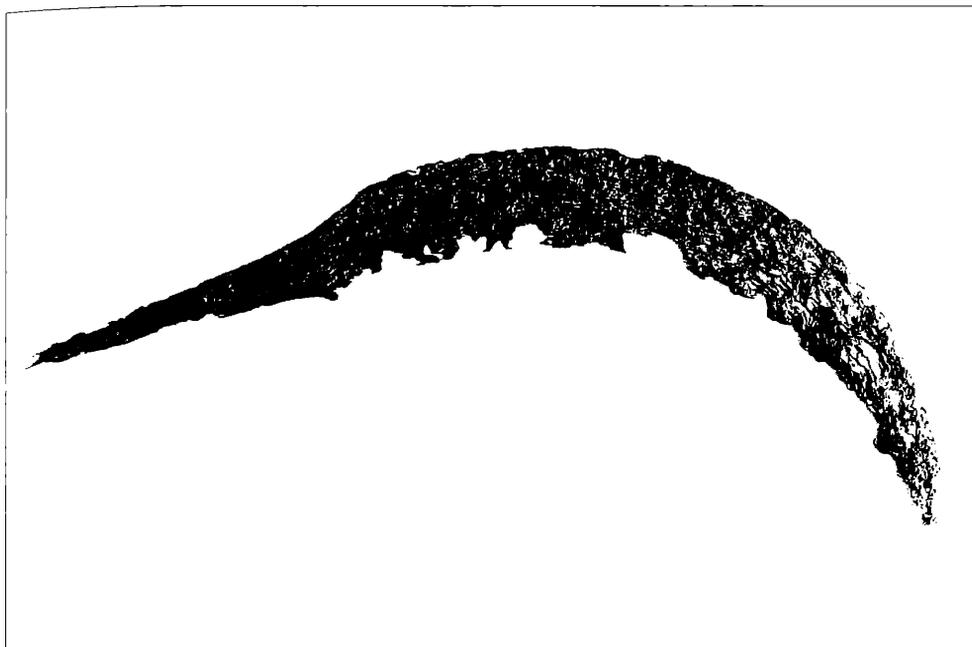
## Grabungsergebnisse

### Die Funde

#### Keramik

Zerbrochene Keramikgefäße machen im Fundmaterial des Taborkogels den größten Teil aus. Bei den zahlreichen Scherben handelt es sich überwiegend um einfache Hauskeramik, wie sie in jedem vergleichbaren zeitgenössischen Haushalt vorhanden war. Für die Keramik des Mittelalters in der Mittelsteiermark (trotz der Vermehrung des Bestandes in den letzten Jahren) gibt es außer einigen wenigen Ansätzen keine eingehenden Analysen. Die Auswertung der Funde vom Taborkogel werden diese Lücke zu einem Teil schließen können.

Die Keramik vom Taborkogel ist vornehmlich aus einem in der Nachbarschaft gewonnenen Ton, der mit Sand fein gemagert worden ist, hergestellt. Der überwiegende Teil der Scherben stammt von reduzierend gebrannten Gefäßen, d. h., die Luftzufuhr wurde beim Brennen ab einem bestimmten Zeitpunkt unterbunden. Als



*Sichel für die Getreideernte (St. Martin im Sulmtal/Taborkogel)*

Folge davon entstand ein Schwelbrand, der die Keramik grauweiß bis schwarzgrau gefärbt hat. Die reduzierend gebrannten Gefäße sind härter als die poröse, oxydierend gebrannte Ware. Letztere war bei gleichbleibender Luftzufuhr Temperaturen bis 800 Grad ausgesetzt. Die Färbung der oxydierend gebrannten Ware reicht gewöhnlich von ocker bis braun.

Die meisten Scherben stammen von Töpfen, die unterschiedliche Größen aufweisen. Der überwiegende Teil ist mittelgroß und konnte einen Inhalt von 2 bis maximal 5 l fassen. Sie scheinen sowohl als Koch- als auch als Vorratsgefäße gedient zu haben. Zum Abdecken der Töpfe dienten konische Deckel mit einem runden Knopf als Handhabe. Sie waren bei uns etwa ab dem 13. Jahrhundert in Gebrauch. Zum Geschirrbestand gehörten außerdem eine Anzahl von Krügen und Bechern. Zu erwähnen sind schließlich einige Schüssel- und Tellerfragmente und Bruchstücke von Tonlampen und Kerzenleuchtern.

### Ofenkacheln

Als Raumheizung diente im Hauptgebäude des Herrenhofes ein stattlicher Kachelofen. Andere Feuerstellen, Herde oder Kamine konnten bislang nicht nachgewiesen werden. Alle gefundenen Kachelfragmente stammen von Blatt- und Nischenkacheln, die seit der Mitte des 14. Jahrhunderts gebräuchlich waren. Sie ermöglichten mit ihrem viereckigen Umriß den Aufbau geschlossener Kachelwände. Der Ofen am Taborkogel bestand gewiß aus einem mit verzierten Blattkacheln belegten Feuerkasten und einem Oberbau aus Nischenkacheln und ist ein Zeugnis ritterlich-repräsentativer Wohnweise.

Zur Bestimmung des Alters des Keramikbestandes insgesamt sollen neben überregionalen Analogien gleichermaßen die Ergebnisse der heimischen Forschung herangezogen werden. Berücksichtigen möchte ich selbstverständlich das reiche Fundgut vom Wildoner Schloßberg, von Gleisdorf, Fürstenfeld und aus der Grazer Altstadt.

### Glas

Im Vergleich zu dem sonstigen Fundmaterial kamen nur sehr wenige Glasfragmente, die von einem gediegenen Wohlstand zeugen, zum Vorschein. In keinem Fall ist die vollständige Rekonstruktion der ursprünglichen Form durchzuführen. Zwei Fragmente stammen von einem der im 13. und 14. Jahrhundert weit verbreiteten und beliebten Nuppenbecher mit Zackenfuß. Sie sind von den ursprünglich aus Syrien stammenden Trinkbechern abzuleiten, die bei uns im Gefolge der Kreuzzüge verwendet worden sind. Sie entsprechen freilich nicht den klassischen deutschen Warzenbechern bzw. „Krautstrünken“ des 15. Jahrhunderts. Vergleichsstücke von anderen Fundorten stammen des öfteren aus Schichten des endenden 13. und beginnenden 14. Jahrhunderts.

### Waffen und Ausrüstung

Ein Teil der Funde hängt mit dem Angriff einer feindlichen Gruppe auf die Anlage am Taborkogel zusammen. Sie bilden deswegen einen so bedeutenden Aspekt für die Geschichte des Herrenhofes, weil die Verwendung von Waffen mit ihrem plötzlichen Ende in unmittelbarem Zusammenhang steht. Dazu zählen die gotischen Armbrustkriegsbolzen (pfilisen), die im Bereich des verbrannten Wohngebäudes gefunden worden sind. Ein seltener Fund ist die Spitze eines Projektils einer Balliste, d. h. eines Wurfgeschützes.

Hinweise auf den gehobenen sozialen Rang des „Besitzers“ sind das Fragment eines Steigbügels und ein Radsporn mit geschwungenem Bügel und Riemenösen. Radsporen dieses Typs treten in Mitteleuropa ab der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts auf. Der Steigbügel ist für einen schwer gerüsteten Reiter eine Notwendigkeit ebenso wie der Sporn, der ein wesentliches Symbol des Adels darstellt. Mit diesen Ausrüstungsstücken stehen die gefundenen Hufeisen in Zusammenhang. Vergleichbare Objekte sind ins 13., überwiegend aber ins 14. Jahrhundert zu datieren und werden bis in das 15. Jahrhundert verwendet.

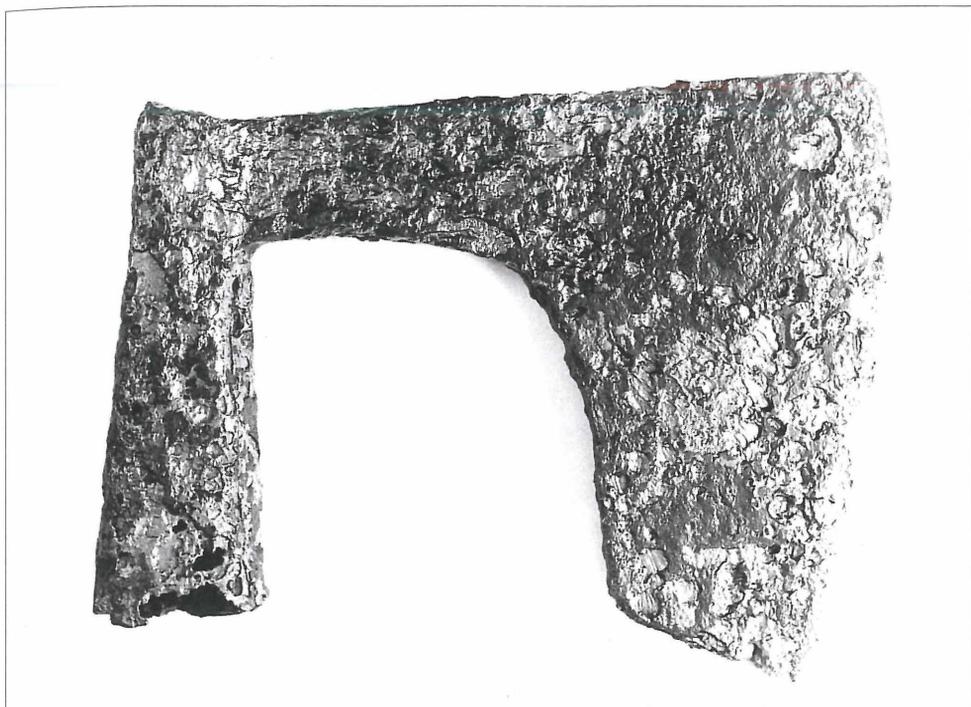
Die Bartäxte vom Taborkogel können verschieden gedeutet werden. Sie sind Hinweise auf die handwerkliche oder forstwirtschaftliche Tätigkeit der Bewohner, könnten allerdings außerdem Verwendung beim Kampf um den Hof gefunden haben.

### Werkzeug und Gerät

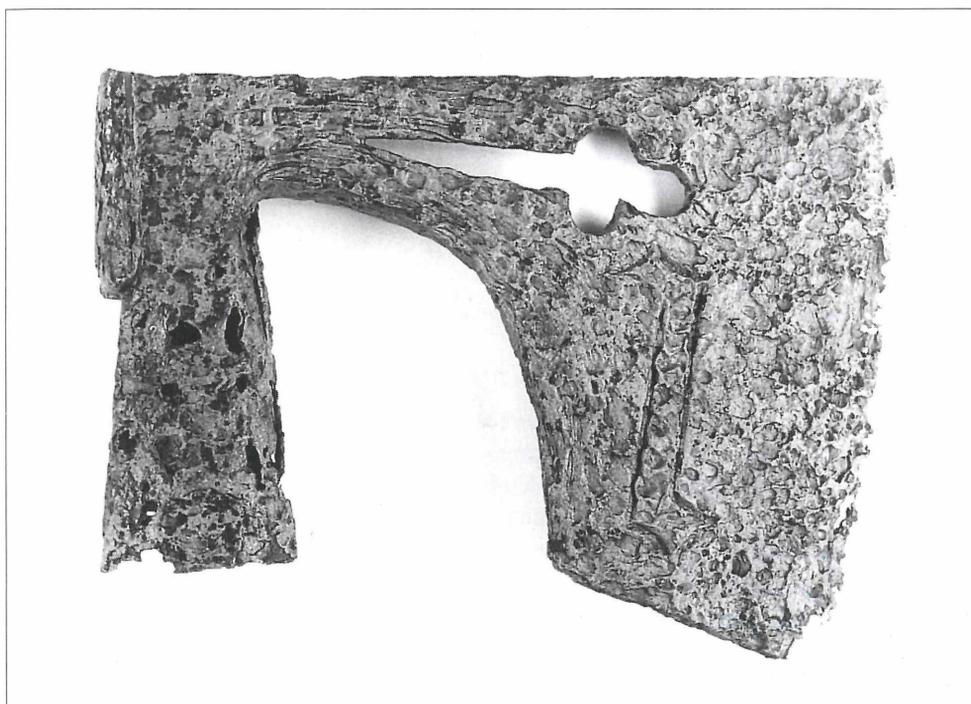
Eine große Zahl von Funden stammen aus dem Bereich des täglichen Lebens.

Den größten Fundposten unter den Metallobjekten stellen die Nägel dar. Typisch mittelalterliche Nägel sind die geflügelten, die, gefolgt von mehreren Varianten von keilförmigen, besonders häufig sind. Die übrigen geläufigen Nageltypen sind seltener vertreten. Mehrere Eisengegenstände dürften zu den Türbeschlägen gehören, dazu zählen mit Dornen versehene Schlingen.

Die rechteckigen gotischen Vorhangschlösser, deren Zahl auffallend hoch ist, waren fast alle zerbrochen. Sie versperrten Möbel, z. B. Truhen, in denen man Wert-



*Bartaxt (St. Martin im Sulmtal/Taborkogel)*



*Bartaxt mit Schmiedezeichen (St. Martin im Sulmtal/Taborkogel)*



*Aufgebrochenes Vorhangschloß (St. Martin im Sulmtal/Taborkogel)*

gegenstände aufbewahrt hat. Die zugehörigen Schlüssel konnten nicht gefunden werden: Befunde, die bei der Interpretation der Grabungsergebnisse eine Rolle spielen müssen. Die Existenz des Mobiliars bestätigen weiters einige Möbelbeschläge.

Zu den eisernen Gegenständen zählen außerdem solche, die zur Ausstattung des Haushaltes dienten, wie Messer und Schere und andere, die, wie die verschiedenen Schnallen, zur Kleidung gehörten. Landwirtschaftliche Geräte sind die Sicheln, die zum Schneiden des Getreides verwendet wurden, weil dadurch bei den reifen Ähren der Körnerverlust am geringsten blieb.

Zur Ausstattung des Herrenhofes gehörten schließlich Wagen, von denen u. a. ein Achsnagel und das Fragment eines Jochnagels gefunden werden konnten.

## Die Befunde

Die folgenden Zeilen können lediglich erste Anhaltspunkte bieten, die durch weitere Untersuchungen revidiert werden müssen.

St. Martin und seine Umgebung gehören geographisch zu jenen Gegenden, in denen lange Zeit, alten Traditionen folgend, überwiegend in Holz gebaut worden ist. Darüber hinaus war Holz in der ganzen Gegend reichlich vorhanden und leichter zu transportieren und zu bearbeiten als Stein. Insofern waren also die ersten Grabungsbefunde nicht überraschend.

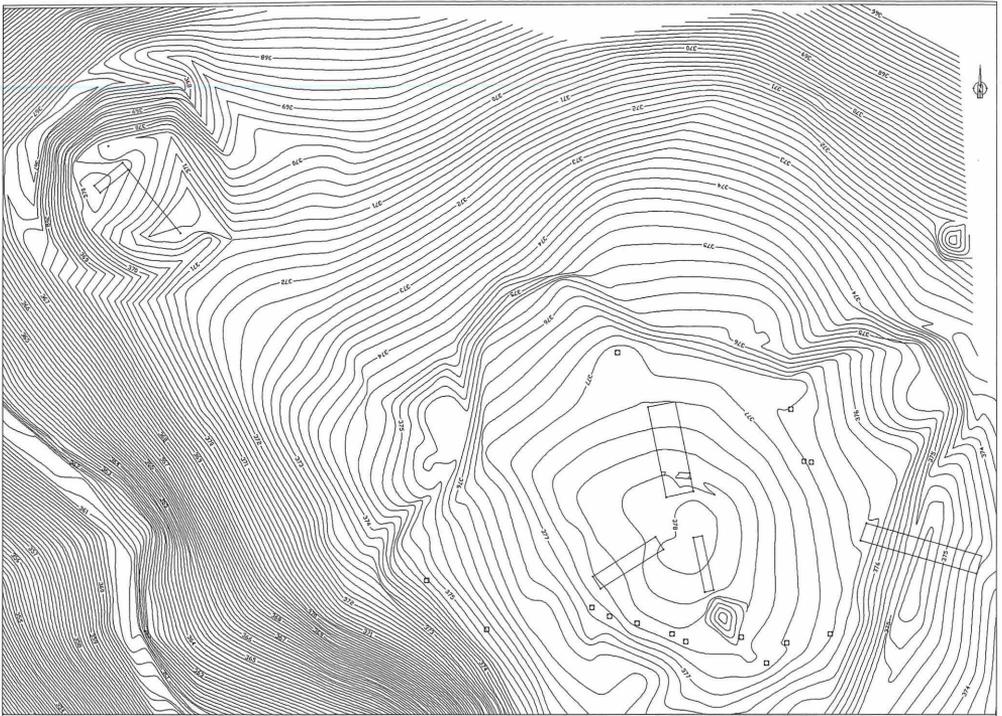
Am Taborkogel bezeugen das angeschnittene geradlinige, einfache Steinfundament und die unmittelbar daran anschließenden massiven Brandschichten, daß die Wände des zentralen Gebäudes aus Holz bestanden haben. Das aus unterschiedlich großen Steinen bestehende Fundament hatte in erster Linie die Aufgabe, die Feuchtigkeit abzuhalten und damit das Verfaulen der großen Schwellbalken zu verzögern. Bei der Errichtung des Gebäudes war der Platz sorgfältig planiert worden. Dort, wo sich beim Bau des Gebäudes Unebenheiten ergaben, wurde dies bei den Grundmauern mit einer zweiten Steinlage ausgeglichen. Die Außenwände bestanden vermutlich aus Holzbalken, doch käme sogar ein Fachwerkbau in Frage. Eine Entscheidung vermag ich erst nach der detaillierten Untersuchung des verziegelten Lehmverputzes zu fällen. Indizien deuten auf eine Innenvertäfelung des Gebäudes hin. Da die Zahl der bisher gefundenen kleinen Nägel bescheiden geblieben ist, kann ich mir über die Dachdeckung vorerst keine endgültige Meinung bilden. Unmittelbar neben dem Gebäude befand sich eine im Gelände bis jetzt erkennbare Zisterne.

Das gesamte Plateau, auf dem das angeschnittene Gebäude stand, ist von einer einfachen Befestigung eingehegt, die aus einem Spitzgraben und einer niedrigen Verwallung mit einem recht massiven „Zaun“ bestand, über dessen Konstruktion vorläufig noch keine genaueren Aussagen zu machen sind. Unklar ist ebenfalls, wo sich das Tor der kleinen Wehranlage befunden hat. Möglicherweise kommt dafür die Nordwestseite in Betracht, doch bleibt dies mangels deutlicher Strukturen oder Befunde eine Spekulation.

Vollends rätselhaft bleibt einstweilen die Rolle des kleinen Turmhügels, der sich nur einige Meter nordwestlich der Wehranlage befindet. Er soll 1996 eingehender untersucht werden.

### Zur kulturellen und historischen Stellung der Burg am Taborkogel

Für den Taborkogel gilt fast wortwörtlich, was Werner Meyer in einem anderen Zusammenhang geäußert hat: „Das in spätmittelalterlichen Holzschnitten überlieferte ‚Ständebild‘, das unter dem thronenden Christus den betenden Klerus, den schützenden Adel und den arbeitenden Bauern zeigt, letzteren stellvertretend für die Gesamtheit des breiten Volkes, hat zur irrigen Annahme verleitet, auf den Burgen habe der Adel ein parasitäres Leben in Müßiggang und Verschwendung geführt.“ Schriftliche Zeugnisse, die im 14. Jahrhundert einsetzen, und archäologische Untersuchungen erbringen aber den schlüssigen Nachweis, daß von den Burgen aus Landwirtschaft zum Zwecke der Selbstversorgung betrieben worden ist, während die



	TECHNISCHE UNIVERSITÄT GRAZ ALLGEMEINE GEODÄSIE UND INGENIEURGEODÄSIE O. UNIV.-PROF. DIPL.-ING. DR. TECHN. GÜNTHER SCHELLING				
	Operat.:				
<b>Taborberg bei St. Martin/Sulmtal</b>					
Inhalt:					
Grabungsschnitte					
Aufnahme:					
VK2-Feldübungen SS 1994					
Leitung:					
Dipl.- Ing. Dr. A. Reithofer,    Dipl.- Ing. B. Hochhauser					
Legende:					
	Grabungsschnitte, gelb				
	Grabungsschnitte, blau				
	Grabungsschnitte, violett				
	Einzelfundstelle				
abgegeben am:	Datum	geprüft von:	Datum	gezeichnet von:	Datum

grundherrlichen Abgaben, die von den Untertanen entrichtet werden mußten, meistens in Form von Getreidezinsen und sonstigen Naturalien, für die Ernährung der Burgsassen, in keiner Weise ausgereicht hätten. Das von der Burg aus bewirtschaftete Land galt gewissermaßen als Teil der Burg, vergleichbar mit den einzelnen Gebäuden, und wurde deshalb im schriftlichen Verkehr meist nur summarisch erwähnt. Da aber diese sogenannten „Burggüter“, bestehend aus Gärten, Äckern, Weinbergen, Wiesen, Weiden und Wäldern, in der Regel eine gesonderte, von den Fluren der bäuerlichen Untertanen getrennte Wirtschaftszone bildeten und nach der Auflassung der Burg noch längere Zeit, unter Umständen bis ins 20. Jahrhundert hinein, in der Form eines Einzelhofbetriebes genutzt wurden, lassen sich Struktur

und Umfang des landwirtschaftlichen Versorgungsraumes aus jüngeren Dokumenten, vielleicht sogar aus dem heutigen Landschaftsbild, oft ganz gut rekonstruieren.

Ich möchte folglich den Herrenhof auf dem Taborkogel als ein kleines spätmittelalterliches Zentrum landwirtschaftlicher Produktion mit gehobenem Sozialprestige interpretieren. Es ist anzunehmen, daß sich der Herr des Hofes in der Regel eher mit Mißernten und Viehseuchen herumzuschlagen hatte als mit kriegerischen Gegnern. Die womöglich einzige Auseinandersetzung, in die er hineingezogen wurde, brachte die Eroberung, Plünderung und endgültige Zerstörung seines Sitzes mit sich.

Die historischen Hintergründe, die mit der Zerstörung des Herrnsitzes am Taborkogel in Verbindung stehen könnten, sollen ebenso wie die besitzrechtlichen Quellen von G. Obersteiner gründlich untersucht und dargestellt werden. Ich will dieser Arbeit keineswegs vorgreifen und mir deshalb nur einige wenige Vermutungen erlauben.

Es kann meines Erachtens kaum Zweifel darüber geben, daß der Ansitz zur Herrschaft Schwanberg gehörte, die das Bistum Brixen an die Pettauer verliehen hatte. Zwischen den Pettauern und der salzburgischen Herrschaft Landsberg gab es jahrzehntelange Auseinandersetzungen. Entweder ihnen, wahrscheinlicher jedoch der Walseer Fehde, die große Teile des Landes in Mitleidenschaft zog, dürfte am Anfang des 15. Jahrhunderts die Wehranlage am Taborkogel, die nur wenige Jahrzehnte bestanden hat, zum Opfer gefallen sein. Daß der Taborkogel im Besitz der Familie der Peuerrl gewesen sein könnte, wurde bereits angedeutet.

## LITERATUR

- BARAVALLE R., Burgen und Schlösser der Steiermark, 1961.  
BORST A., Lebensformen im Mittelalter, 1979.  
BRACHER K., Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte des Laßnitztales. Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark XLVIII, 1957, S. 61 ff.  
EBNER H., Über steirische Tabore. Mitteilungen des steirischen Burgenvereines 4, 1955, S. 20 f.  
EBNER H., Burgen und Schlösser in der Steiermark III, 1981.  
KRAMER D., Ur- und Frühgeschichte zwischen Sulm, Saggau und Pöbnitz, in: G. Allmer – E. Linhardt, St. Johann im Saggautal, 1981, S. 25 ff.  
KRAMER D., Zur Erfassung früher Burgen in der mittleren Steiermark, WAB 79, 1989, S. 157 ff.  
LAMPRECHT O., Bauer und Herrschaft im Dorf am Aigen – Zum Schicksal mittelalterlichen Freibuernertums in Steiermark. Blätter f. Heimatkunde, 33. Jg., Heft 2/3, 1959, S. 54 ff.  
MEYER W., Die mittelalterliche Burg als Wirtschaftszentrum. Chateau Gaillard Études de Castellologie médiévale XIII, 1987, S. 127 ff.  
PIRCHEGGER H., Geschichte der Steiermark, 1949.  
RADIMSKY V., Urgeschichtliche Forschungen in der Umgegend von Wies in Mittel-Steiermark, MAGW 13, S. 52.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Diether KRAMER  
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum  
Abteilung für Vor- und Frühgeschichte  
Eggenberger Allee 90  
A-8020 Graz

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 79–89	GRAZ, 1994
--	------------------	----------	------------



# EINE NEUERWERBUNG DES LANDESZEUGHAUSES AUS DEN USA

Peter KRENN

Zum ersten Mal seit seinem Bestehen hat das Landeszeughaus im Oktober 1993 einen Zuwachs seiner Bestände aus der Neuen Welt erhalten. Es war Frau Edna Kadel aus Ballston Lake im Staat New York, die eine Steinschloßbüchse österreichischer Provenienz zum Geschenk anbot. Sie tat dies in Erfüllung eines Wunsches ihres verstorbenen Mannes, der die Waffe nach 1945 in Wien, wo er als amerikanischer Besatzungsoffizier stationiert war, erworben hatte und sie an eine öffentliche österreichische Sammlung zurückzugeben gewillt war. Über die österreichische Botschaft in Washington, mit der wir wegen unserer Amerika-Ausstellung „Imperial Austria“ in enger Verbindung standen, wurden wir von dem Angebot von Frau Kadel verständigt, traten mit ihr in Kontakt und bekundeten unser Interesse an dem Stück. Nachdem sich Frau Kadel anhand einiger ihr zugesandter Publikationen ein Bild vom Rang des Landeszeughauses als historische Waffensammlung machen konnte, stimmte sie der Abtretung zu. So kam es am Mittwoch, dem 13. Oktober, in der Kanonenhalle des Landeszeughauses zur feierlichen Übergabe, zu der Frau Kadel mit ihren beiden Töchtern persönlich angereist war (Abb. 1). Die eingeladenen Medienvertreter, durch Ereignisse dieser Art vom Joanneum nicht gerade verwöhnt, berichteten bereitwillig und ausführlich über diese Aktion, was wiederum den Donatoren große Genugtuung bereitete.



Abb. 1: Edna Kadel mit ihren Töchtern Susan und Katherine bei der Übergabe der Steinschloßbüchse an Dr. P. Krenn im Landeszeughaus am 13. Oktober 1993 (Foto Lohr).

Das Landeszeughaus aber, und damit auch das Landesmuseum Joanneum, kann nun eine Feuerwaffe zu seinen Beständen zählen, die durchaus als ein besonderes Stück eingestuft werden darf. Es handelt sich um eine Steinschloßbüchse, die laut Signatur auf Schloßplatte und Lauf von Kaspar Zellner hergestellt wurde. Dieser entstammte einer großen Salzburger Büchsenmacherfamilie, die über mehrere Generationen mehr als zwei Jahrhunderte lang nachweisbar ist und ihren Ursprung im kleinen Ort Zell am Wallersee im Salzburger Flachgau hatte.<sup>1</sup> Er wurde am 31. Dezember 1661 als Sohn des Büchsenmachers Johann Zellner (1610–1680) geboren und ging vom September 1677 bis zum Dezember 1680 bei seinem Onkel Kilian Zellner in die Lehre. Am 5. Februar 1690 wurde er bei der Wiener Büchsenmacherzunft als „Junger“ eingeschrieben und von ihr am 15. Mai 1695 als Meister aufgenommen.<sup>2</sup> Diese lange Lehr- und Ausbildungszeit war sicher auch durch seine Übersiedlung bedingt, zu der er veranlaßt wurde, weil sein um zwei Jahre älterer Bruder Balthasar Johann die väterliche Werkstatt in Zell weiterführte. Dieser Wechsel seines Wirkungsbereiches sollte sich aber für Kaspar Zellner sehr positiv auswirken, da er in der kaiserlichen Residenzstadt durch sein gediegenes Können sich bald Mitglieder des Hochadels und selbst das Kaiserhaus zu Kunden machte. Nicht weniger als 83 Werke seiner Hand verwahrt heute die Hofjagd- und Rüstkammer des Kunsthistorischen Museums zu Wien als beredten Beweis für die hohe Wertschätzung, die man bei Hofe seiner Arbeit entgegenbrachte. Hans Schedelmann, der bedeutende Kenner der österreichischen und deutschen Handfeuerwaffe, hat Kaspar Zellner in seinem Buch „Die großen Büchsenmacher“<sup>3</sup> gebührend plaziert und ihm ein Œuvre von 181 Werken zugewiesen. Es umfaßt Gewehre und Pistolen mit Rad- oder Steinschlössern, die meist mit Gravuren, Eisenschnitt und Goldtauschierungen verziert sind und deutsche oder französische Schäfte aufweisen. Die Gewehre sind entweder Jagdbüchsen („Pürst Stutzen“) mit gezogenen Läufen oder Gewehre zum Scheibenschießen („Scheiben Röhr“).

Unser Gewehr ist eine Jagdbüchse mit Steinschloß und deutscher Nußholzschäftung und hat eine Gesamtlänge von 108,5 cm (Abb. 2). Der durchgehend achtkantige Lauf ist 78,9 cm lang und besitzt sieben tiefe Züge. Sein Kaliber beträgt 14 mm (Feldkaliber) bzw. 16 mm (Zugkaliber). Der Drall bewirkt eine Umdrehung auf 80 cm. Die Visiereinrichtung besteht aus einem eingeschobenen Korn und einem Standvisier mit einer Klappe, die beide aus feuervergoldetem Messing und mit Schwalbenschwanzführung gefertigt sind. Über dem Kammerteil befindet sich die goldtauschierte Signatur „CASPAR ZELNER“, dazwischen tief eingeschlagen die runde Meistermarke, darstellend ein Zelt, flankiert von den Initialen CZ (hier undeutlich) (Abb. 3).

Das Schloß hat eine relativ große Schloßplatte, die den Übergang vom Radschloß zum Steinschloß erkennen läßt (Abb. 4). Sie ist flach und mit zarten Gravuren

<sup>1</sup> Georg Frhr. von GUMPENBERG, Die Salzburger Büchsenmacher des 17. und 18. Jahrhunderts und ihre Werke, unter besonderer Berücksichtigung ihrer deutschen und französischen Stichvorlagen, Diss. Salzburg 1984, S. 127.

<sup>2</sup> Hans SCHEDELMANN, Die Wiener Büchsenmacher und Büchsenmacher, Berlin 1944, S. 13 f.

<sup>3</sup> SCHEDELMANN, Die großen Büchsenmacher – Leben, Werke, Marken vom 15. bis 19. Jahrhundert, Braunschweig 1972, S. 197 ff.



Abb. 2: Steinschloßbüchse von Kaspar Zellner, ca. 1705, Gesamtansicht.  
Foto: Bild- und Tonarchiv (J. Kierein, N. Lackner).

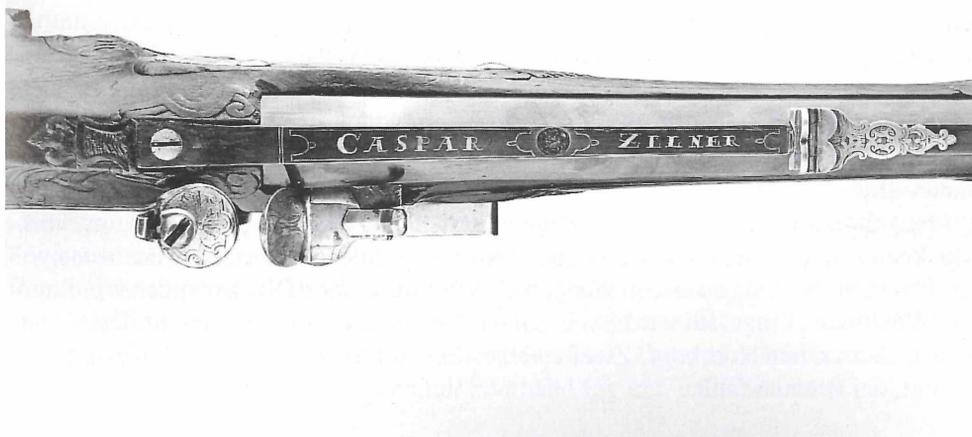


Abb. 3: Steinschloßbüchse von Kaspar Zellner, ca. 1705, Draufblick auf Lauf und Schloß.  
Foto: Bild- und Tonarchiv (J. Kierein, N. Lackner).

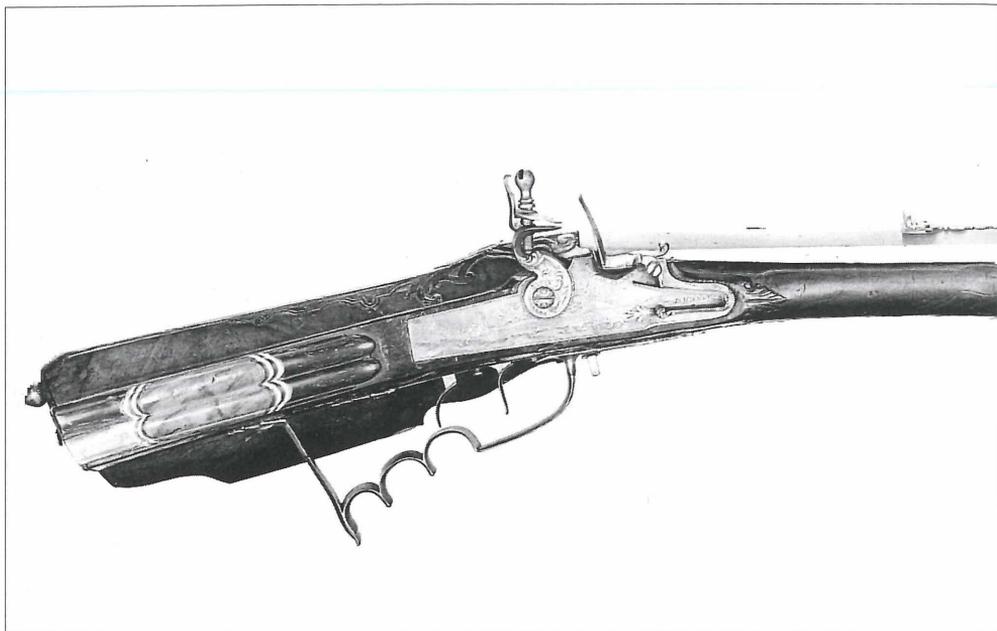


Abb. 4: Steinschloßbüchse von Kaspar Zellner, ca. 1705, Detail mit Schloß und Kolben.  
Foto: Bild- und Tonarchiv (J. Kierein, N. Lackner).

geschmückt, die eine Wildschweinjagd darstellen. Wir sehen vor einer Waldlichtung, wie drei Jagdhunde einen Eber anfallen und von links ein Reiter herangaloppiert kommt, der in der Rechten den gezückten Hirschfänger hält. Unter der Pfanne und zwischen den Schenkeln der Batteriefeder ist die Signatur „CASPAR ZELNER IN WIENN“ eingraviert. Der flache, S-förmig geschwungene Hahn hat gravierte und geschnittene Laubwerkverzierungen, hingegen zeigen die obere Hahnlippe und die Rückseite der Batterie überwiegend Bandformen. Der Steinschloßmechanismus mit kräftiger Studel über der Nuß ist gut austariert und wird von einem Abzug mit einfach übersetztem deutschem Stecher ausgelöst. Die Ausführung ist äußerst solide und von großer handwerklicher Erfahrung geprägt, vollständige Funktionstüchtigkeit ist noch immer gegeben.<sup>4</sup>

Der Schaft ist aus Wurzelnußholz auf die deutsche Form gefertigt und an mehreren Stellen mit einfachen Flachschnitzereien verziert. Der Deckel der Kolbenlade ist zum Teil mit Hornstreifen besetzt (ein Stück am rückwärtigen Ende erneuert), der Kolbenboden durch eine Hornplatte und eiserne Stoßkugel verstärkt. Auch die Unterkante der Wangenseite ist durch eine Hornleiste abgeschlossen. Der große gefingerte Abzugsbügel ist aus feuervergoldetem Messing und zeigt am Flachstück eine eingravierte Pallas Athene. Aus demselben Material ist der kunstvoll geschnittene Beschlag auf der Wangenseite in Form eines Drachens, der von Laub- und Bandwerk eingefasst wird (Abb. 5); weiters die drei Halterungen für den hölzernen Ladestock mit Hornkopf. Zwei eiserne Riemenbügel sind an der Unterseite befestigt, der Riemen fehlt.

<sup>4</sup> Diese Erkenntnisse verdanke ich der genauen Überprüfung des Gewehres durch Herrn Oberrestaurator Hellfried Heilinger.

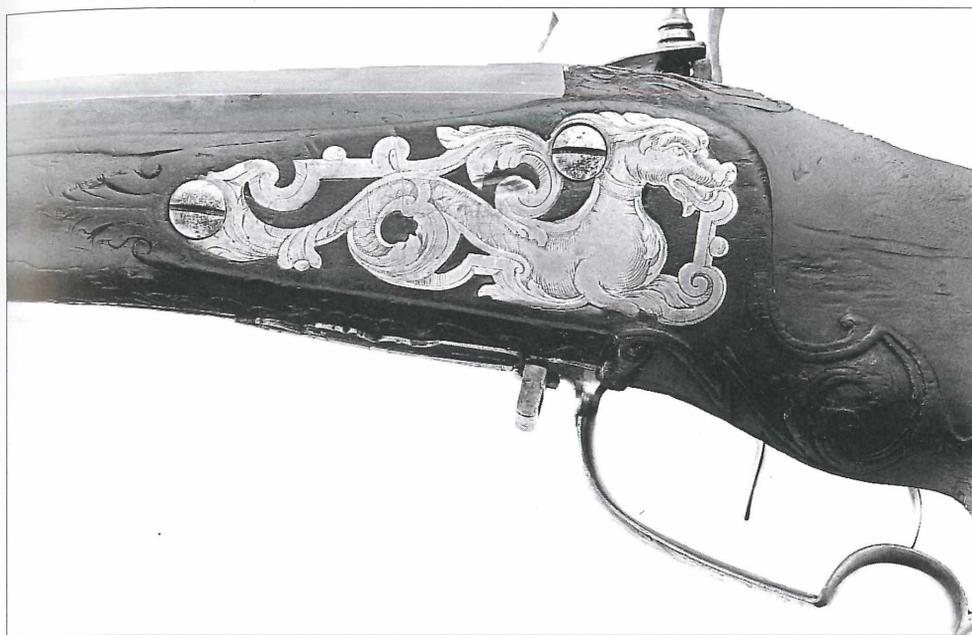


Abb. 5: Steinschloßbüchse von Kaspar Zellner, ca. 1705, Schloßgegensseite.  
Foto: Bild- und Tonarchiv (J. Kierein, N. Lackner).

Über die zeitliche Einordnung der Waffe vermag die Verzierung am besten Aufschluß zu geben. Alle ornamentalen Gravuren und Flachschnitzereien sind im Laub- und Bandlwerkstil gestaltet. Diese spätbarocke Verzierungsform kam im Frankreich Ludwigs XIV. auf und wird allgemein mit dem Architekten und Designer Jean Bérain d. Ä. (1637–1711) in Verbindung gebracht, der seit 1674 in Paris in Hofdiensten stand und mit seinen Entwürfen für Wanddekorationen und große Gitter den neuen Stil entwickelte. Bérain hatte in seinen frühen Jahren Verzierungen für Handfeuerwaffen entworfen („Diverses pieces très utile pour les Arquebusieres ...“, Paris 1659)<sup>5</sup>, bei denen üppiges Blattwerk und groteske Figurenmotive dominieren. Für seine Spätzeit ist in dieser Hinsicht wenig nachzuweisen, doch findet sich die Auswirkung seines neuen Stils bei anderen französischen Meistern, die ihn für die Büchsenmacher in Musterbüchern und Stichen aufbereiteten. Es waren dies Nicolas Guérard (gest. 1719) mit dem in Paris erschienenen Stichwerk „Diverses pieces d’Arqueuserie“; De Lacollombe mit seinen „Nouveaux Dessesins d’Arqueuseries“, die in Paris um 1700 gedruckt wurden und 1730 eine zweite Auflage erfuhren; und schließlich Claude Gillot (gest. 1722), bekannt als Lehrer Watteaus, mit seinen „Nouveaux Dessesins d’Arqueuserie“, die in Paris zwischen 1715 und seinem Tod herauskamen.<sup>6</sup> Der Einfluß dieser Musterbücher beschränkte sich nicht nur auf Frankreich, sondern wirkte auch auf Mittel- und sogar Osteuropa weiter. Dazu trug auch ein Piratdruck des Guérardschen Werkes bei, der bei Johann Christoph Weigel (gest. 1725) in Nürnberg herauskam unter dem Titel „Unterschiedliche Stücke vom Büchsenmachen, reichlich versehen mit allerhand Figuren und Zierrathen ...“<sup>7</sup>.

<sup>5</sup> Torsten LENK, *The Flintlock: its origin and development*, London 1965, S. 139

<sup>6</sup> LENK, Anmerkung 5, S. 151 ff.

<sup>7</sup> LENK, Anmerkung 5, S. 151 f.

Wichtige Vermittler des Laub- und Bandlwerks für die deutsche Kunst waren Johann Leonhard Eysler (gest. 1733) mit seinen 1697 und um 1700 erschienenen Stichfolgen<sup>8</sup> sowie Paul Decker d. Ä. (gest. 1713), der um 1710 bei Johann Christoph Weigel in Nürnberg reich entwickelte Laub- und Bandlwerkdekorationen, die unter dem Einfluß Jean Bérains stehen, herausbrachte.<sup>9</sup>

Bei den führenden Büchsenmachern der Kaiserstadt Wien hatte sich die neue Verzierungsform in den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts durchgesetzt, und zwar ungefähr gleichzeitig mit der Verbreitung des Steinschlusses in der flachen französischen Form.<sup>10</sup> Neben Kaspar Zellner sind der alte Georg Keiser (gest. um 1740), Felix Meier (gest. 1739) und Joseph Hammerl (gest. 1738) zu nennen, die das neue Formgut auf ihren Arbeiten anwendeten.<sup>11</sup> Nimmt man die „radschloßartige“ breite und gegen den Kolben gerade abscheidende Schloßplatte unserer Büchse hinzu, die nachweislich nicht später auf Steinschloß adaptiert worden ist, so können wir sie mit einiger Berechtigung zu den allerersten Steinschloßwaffen zählen, die Kaspar Zellner angefertigt hat. Eine Datierung in das erste Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts, ca. um 1705, wäre daher durchaus gerechtfertigt.

Auf die Jagdszene der Schloßplatte wäre noch einzugehen (Abb. 6). Es ist, wie schon gesagt, eine mit trockenen Strichen hingeworfene Wildschweinjagd vor schütterer Busch- und Waldkulisse. Da die allermeisten szenischen Darstellungen auf Feuerwaffen auf grafische Vorbilder zurückgehen, die oft älteren Ursprungs sind, ist auch hier bei dieser relativ einfachen Szene danach zu fragen. Einer der für Jagdszenen besonders häufig herangezogenen Künstler – ehe bei uns die Jagdstiche des in Augsburg tätigen Johann Elias Ridinger (gest. 1767) ab den 20er Jahren des 18. Jahrhunderts einen dominanten Einfluß auszuüben begannen – war der Florentiner Antonio Tempesta (1555–1630). Er gilt als einer der fruchtbarsten Stecher aller Zeiten und hat neben seinen zahlreichen, oft exotischen Jagdszenen auch Illustrationen zum Alten und Neuen Testament, historische Ereignisse und Schlachten, Heiligendarstellungen, Genredarstellungen und Porträts usw. gestochen.<sup>12</sup> Auf einer seiner Wildschweinjagden glauben wir unseren Reiter wiederzufinden (Abb. 7). Die Haltung von Pferd und Reiter im Mittelgrund links (dessen Kleidung modernisiert wurde) mit dem charakteristischen, wellenförmig abstehenden Roßschweif zeigt deutliche Übereinstimmung.<sup>13</sup>

Abschließend kann resümierend gesagt werden, daß unsere Jagdbüchse mit ihrer eigenartigen Schloßplattenform, die Schedelmann als „seltenen Übergangstypus“ bezeichnete,<sup>14</sup> als Frühwerk des Kaspar Zellner, darüber hinaus aber auch als eines der frühesten Steinschloßgewehre des flachen Typs in Wien anzusehen ist. Es befand

<sup>8</sup> Rudolf BERLINER – Gerhard EGGER, *Ornamentale Vorlageblätter des 15. bis 19. Jahrhunderts*, München 1981, Band 1 (Textteil), S. 99.

<sup>9</sup> BERLINER – EGGER, Anmerkung 8, S. 99 f.

<sup>10</sup> Arne HOFF, *Feuerwaffen I*, Ein waffenhistorisches Handbuch, Braunschweig 1969, S. 342 f.

<sup>11</sup> SCHEDELMANN, Anmerkung 3, S. 189 f., 203 ff., 206 f.

<sup>12</sup> The illustrated Bartsch, Antonio Tempesta, Italian masters in the 16<sup>th</sup> century, 3 Bde. (35–37), New York 1984.

<sup>13</sup> BARTSCH, Anmerkung 11, Bd. 37, S. 66, Nr. 1168.

<sup>14</sup> SCHEDELMANN, Anmerkung 2, S. 76.

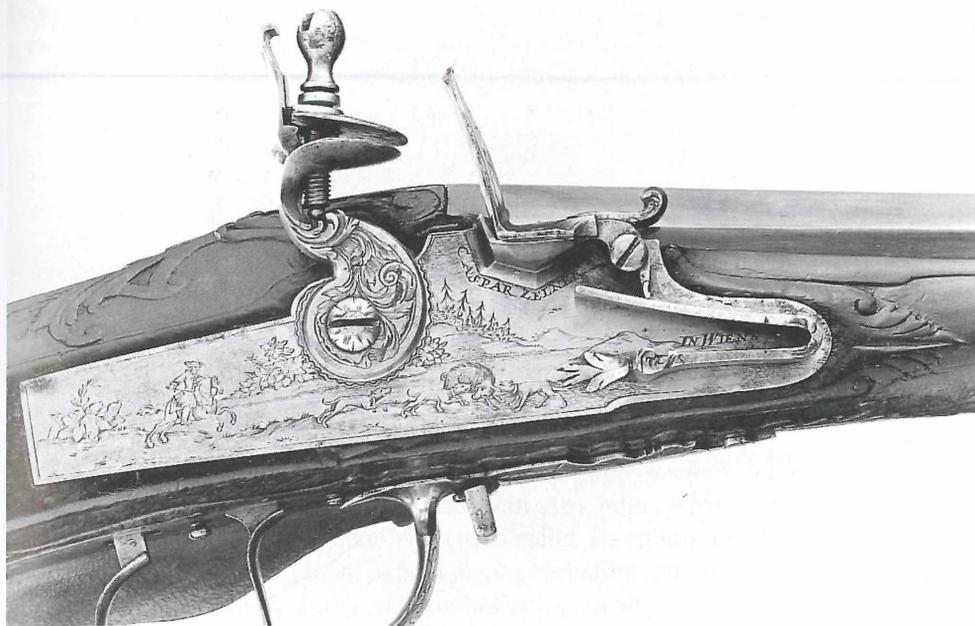


Abb. 6: Steinschloßbüchse von Kaspar Zellner, ca. 1705, Detail mit Schloß.  
Foto: Bild- und Tonarchiv (J. Kierein, N. Lackner).



Abb. 7: Antonio Tempesta, Detail einer Wildschweinjadg, Kupferstich ca. 1620.  
Foto: Bild- und Tonarchiv (J. Kierein, N. Lackner).

sich übrigens vormals im Besitz der fürstlichen Familie Thun-Hohenstein und gelangte über einen Wiener Nachbesitzer<sup>15</sup> auf dem eingangs geschilderten Umweg über die USA nun in das Landesmuseum Joanneum. Wir freuen uns über diese Bereicherung.

Anschrift des Verfassers:  
HProf. Dr. Peter KRENN  
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum  
Abteilung Landeszeughaus  
Herrengasse 16  
A-8010 Graz

---

<sup>15</sup> SCHEDELMANN, Anmerkung 2; der Autor bespricht das Gewehr kurz auf S. 76 und bildet es auf Abbildung 83 auch ab.

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 91–98	GRAZ, 1994
--	------------------	----------	------------

# STEIERMÄRKISCHES LANDESMUSEUM JOANNEUM IM GLASCENTER BÄRNBACH

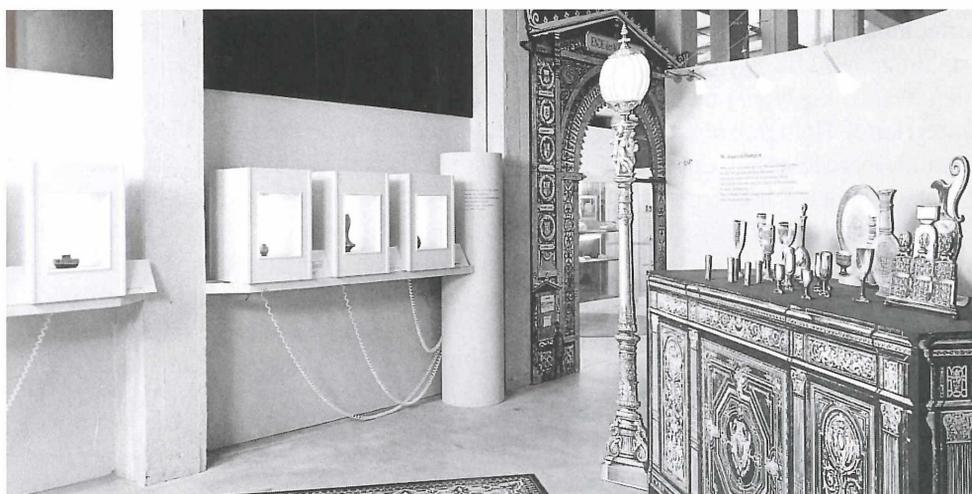
Eva MARKO

Das Landesmuseum Joanneum plant eine Sonderausstellung im Glascenter Bärnbach zum Thema „Techniken der Glasveredelung“. 61 Objekte aus der kunstgewerblichen Sammlung sind von April 1994 bis Oktober 1995 zu sehen.

Gedanken zur Regionalisierung ließen die Idee zu dieser Ausstellung entstehen, die durch den Ort traditioneller Glaserzeugung entscheidend beeinflußt wurde. 1806 gründete Alois Scholz in Bärnbach die Landesbefugte Glasfabrik Oberdorf, die bis heute, seit 1978 als Stölzle Oberglas AG., weiterbesteht.

1988, anläßlich der Landesausstellung „Glas und Kohle“, wurde in Bärnbach nach Plänen von Architekt Klaus Kada ein Ausstellungshaus errichtet, das auch weiterhin für Ausstellungen genützt werden sollte. Es ist mit dem Gebäude der Glasfabrik verbunden, wodurch die Möglichkeit geschaffen wurde, daß der Besucher auf einem Rundgang zuerst durch die Ausstellung geht und im Anschluß daran in die Fabrik geführt werden kann. Hier in der Fabrik wird noch immer Hohlglas mundgeblasen hergestellt.

Der Bau, ein dominanter Kubus aus Glas und Beton, stellt an den Gestalter dieser Ausstellung besondere Anforderungen. Es gilt, für die lichtdurchflutete Einheit, die durch transparente Glaswände und Betonelemente unterteilt ist, durch Wände ein Ordnungssystem zu schaffen, das dem Besucher Orientierung und Information bietet. Dieses Wandsystem faßt Objekte, die inhaltlich zusammengehören, in Gruppen. Durch ihre Anordnung, die sich individuell nach dem Inhalt richtet, entstehen unterschiedlich große Raumeinheiten. Der Wechsel von schmalen Durchgängen und sich öffnenden Raumteilen unterstützt die Dramaturgie der Gestaltung.



*Blick in die Ausstellung (Foto: C. Jungwirth).*

Die Ausstellung ist über eine Treppe, die direkt in den dritten Stock führt, zu erreichen (Behinderten steht ein Lift zur Verfügung). Vom dritten Stock, der wie eine eingeschobene Ebene nur zum Teil über den zweiten Stock ragt, ist der Blick nach unten frei. Der Besucher kann sich einen ersten Überblick über die Ausstellung im darunterliegenden Stockwerk verschaffen. Vom zweiten Stock führt ein Weg in die Fabrik, wo von einer erhöhten Rampe aus die Glasbläser bei ihrer Arbeit beobachtet werden können.

Das Thema nimmt Bezug auf den Ausstellungsort und stellt eine Erweiterung dessen dar, was heute in Bärnbach produziert wird: mundgeblasenes Hohlglas und Preßglas. Die Auswahl der Techniken wird nach unterschiedlichen Kriterien, wie Häufigkeit bzw. Seltenheit oder einfache und aufwendige Verfahren, getroffen: Malerei mit opaken und transparenten Emailfarben, Gold und Schwarzlot, Schliff, Gravur, Diamantriß, die Farbgläser – Rubin, Opal, Uran und Lithyalin, Zwischengoldgläser, Überfang – einfach, doppelt, geschliffen, geätzt, irisierte und lüstrierte Gläser.

Für die Gestaltung, die sich im wesentlichen in den Dienst der Informationsvermittlung zu stellen hat, ist es wichtig zu wissen, wer diese Ausstellung besuchen wird. In den vergangenen Jahren waren es hauptsächlich Besucher, die in Gruppen mit dem Bus anreisen, und Schulklassen. Einzelbesucher, die, im Unterschied zu Gruppenreisenden, meist ein fachspezifisches Wissen oder Interesse mitbringen, kamen eher selten. Da das Interesse des Besuchers vom Maß seines Wissens und Bildungsgehalts abhängt, sind Inhalt und Gestaltung auf diese Zielgruppen abgestimmt. Durch Reduktion der Ausstellungsobjekte bzw. Einschränkung der gezeigten Techniken wird eine „angemessene“ Informationsdichte angestrebt. Gestaltete Szenarien sind als Übersetzungshilfe und als Abwechslung gedacht. Texte, die technische Details erklären, beantworten vor allem Fragen, wie etwas gemacht wurde. Sie ersetzen Führungen, die subjektiv Schwerpunkte anbieten und die freie Wahl, was man sich anschauen möchte, stark einschränken.

Für die Exposita ist ein Vitrinentypus entworfen worden, der staubdicht sein muß, eine optimale Beleuchtung durch integriertes Licht haben soll und vom Museumspersonal leicht zu bedienen ist. Da die Objekte sehr homogen sind und zudem keine Schlüsselobjekte beinhalten, die durch spezielle Platzierung eine besondere Wertung erhielten, hat der Gestalter ein System entwickelt, das sich durch die gesamte Ausstellung zieht. In „Schau“-kästen steht jedes Objekt für sich vor einer durchscheinenden Wand, die von hinten gleichmäßig diffus beleuchtet ist. In die Vitrinendecke integrierte Halogenspots können zugeschaltet werden und erzielen durch die unmittelbar sichtbare, unterschiedlich starke Lichtintensität einen besonderen Effekt.

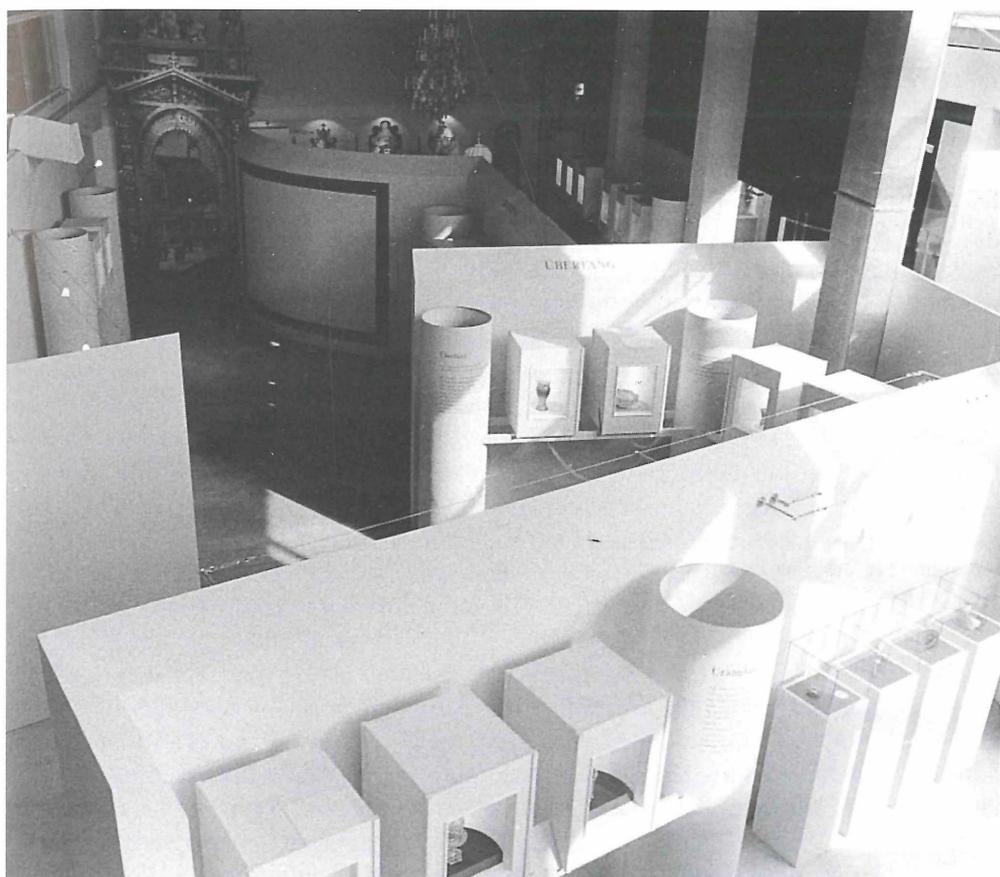
Auf runden Säulen, den Trägern der Vitrinen, werden die Haupttexte angebracht. Sie informieren über Techniken, Material und seit wann sie verwendet werden. Zwischen den Vitrinen geben Objektbeschreibungen den Interessierten detaillierte Angaben unter anderem über Hersteller, Ikonographie, Datierung und Provenienz.

Es werden jene Objekte ausgewählt, die eine bestimmte Veredelungstechnik besonders gut erkennen lassen, Alter und Kostbarkeit spielten dabei eine untergeordnete Rolle. Gestaltete Szenarien stellen einen Kontext zum Objekt her, indem ein Arbeitsvorgang nachgestellt, ein technisches Gerät aufgebaut ist oder eine Bezeichnung visualisiert wird.

Die Ausstellung beginnt im 3. Stock mit einem Rückblick auf die Geschichte der heimischen Glasherstellung. Der Besucher betritt einen Buchenwald, in dem Männer



*Blick auf Schleifmaschine (Foto: C. Jungwirth).*



*Raumaufnahme von oben (Foto: LMJ, Abt. Bild- und Tonarchiv).*

mit der Holzbearbeitung zur Feuerung eines Schmelzofens beschäftigt sind. Ab 1200 entstanden nördlich der Alpen, bevorzugt in Buchenwäldern, frühe „Wald“-Glashütten, die wegen ihres Standortes so bezeichnet wurden. Von Ostern bis zum Martinstag (11. November) wurden hier Waldgläser für den täglichen Gebrauch hergestellt, die regional großen Absatz fanden.

Aus dem dunklen Wald führt der Weg ins lichtdurchflutete Venedig, das in einem Stich um 1500 wiedergegeben ist. Venedig wurde um 1400 zum bedeutendsten Zentrum der Glaskunst. Seine führende Rolle verdankte Venedig vor allem der unerreichten Reinheit und Klarheit seiner farblosen Gläser. Sie waren unter der Bezeichnung „cristallo“ in ganz Europa bekannt und begehrt. Bald war in Europa die Nachfrage nach farblosen „Cristallo“-Gläsern so groß, daß während des 16. und 17. Jahrhunderts an vielen Orten „Cristallohütten“ entstanden. Erst damit war die Voraussetzung für eine Vielfalt verschiedener Veredelungstechniken geschaffen, die im Stockwerk darunter zu sehen sind.

Auch hier wechseln Erlebnisbereiche, die den Zugang zu einem Spezialgebiet erleichtern und Interesse wecken sollen, mit einer auf das Wesentliche reduzierten Präsentation. An Maschinen kann z. B. der Unterschied zwischen Schleifen und Gravieren erklärt werden, Modelle von einzelnen Herstellungsphasen helfen, so schwierige Techniken wie den Überfang zu verdeutlichen. Eine Alchemistenküche macht auf das „Nebenprodukt“ der Erfindung von Goldrubingläsern aufmerksam. Kopien von Architekturbauteilen der ersten Weltausstellung von 1851 in London unterstreichen den Einfluß internationaler Großausstellungen, der sich in der Glaskunst in verschiedensten neuen Ausdrucksformen zeigt.

Ort: Bämbach, Stölzle Glascenter, 300 m<sup>2</sup>  
Zeit: von 20. April 1994 bis 31. Oktober 1995

Gesamtkonzept: Eva Marko  
Leiterin der Abteilung für Kunstgewerbe  
Landesmuseum Joanneum

Gestaltung: Hans Kudlich  
Bühnenbildner, Wien

Anschrift der Verfasserin:  
Dr. Eva MARKO  
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum  
Abteilung für Kunstgewerbe  
Neutorgasse 45  
A-8010 Graz

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 99–102	GRAZ, 1994
--	------------------	-----------	------------

# 80 JAHRE ABTEILUNG FÜR VOLKSKUNDE

ROSWITHA ORAC-STIPPERGER

Im Jahr 1993 wurde das 80. Gründungsjubiläum der Abteilung für Volkskunde begangen. Dabei gedachte man einer Abteilungsgründung, die aus der Geschichte des Joanneums als Ganzes zu sehen ist. Die in der Sitzung des Steiermärkischen Landesausschusses vom 16. Juni 1913 getroffene Entscheidung sollte zu einer Erweiterung und Vertiefung der volkskundlich relevanten Sammlungs- und Forschungstätigkeit am Steiermärkischen Landesmuseum führen. Objekte, die einer volkskundlichen Auswertung und musealen Präsentation harrierten, gab es in dem zu jenem Zeitpunkt schon seit über 100 Jahren bestehenden Museum bzw. in der bereits bestehenden kulturgeschichtlichen und kunstgewerblichen Abteilung in reicher Fülle. Man hatte aber erkannt, daß die junge Wissenschaftsdisziplin Volkskunde imstande war, in allgemeine kulturwissenschaftliche Fragestellungen und Sichtweisen – waren diese zunächst vorrangig historisch oder kunsthistorisch ausgerichtet – neue, wesentliche Aspekte einzubringen, die vor allem in der Ganzheit eines Landesmuseums künftig nicht mehr fehlen sollten. Freilich war die Abteilungsgründung und Verselbständigung der Volkskunde zu jener Zeit untrennbar mit der Persönlichkeit des damaligen Kuratoriumssekretärs und aufstrebenden Wissenschafters Viktor v. Geramb verbunden, ohne dessen Fähigkeiten und Einsatz die Anfänge der volkskundlichen Abteilung sicher weniger kraftvoll und anders verlaufen wären.

Durch fast vier Jahrzehnte (1913–1949) prägte er sodann den Charakter „seines“ Hauses. Er war in der Lage, wie keiner seiner Nachfolger, Wissenschaft, Volksbildung sowie Museums- und Ausstellungstätigkeit ausgewogen zu verbinden. So wurde das „Volkskundemuseum“ mit allen von Geramb initiierten ergänzenden Einrichtungen (Heimatwerk, Heimatsaal, Krippenlieder usw.) zu einer eigenständigen dynamischen Einheit, ohne die Zugehörigkeit zum Landesmuseum Joanneum jemals zu negieren, sondern stets im dankbaren und stolzen Bewußtsein, Teil eines Ganzen und immer den innovativen und zukunftsorientierten Vorgaben des Stifters Erzherzog Johann verpflichtet zu sein.

Die Nachfolger des Gründers und langjährigen Leiters der volkskundlichen Abteilung kamen bis ins Jahr 1986 aus den Reihen seiner ehemaligen Schüler, die von Geramb als erstem Lehrkanzelinhaber für Volkskunde an der Universität Graz und bedeutendem Vertreter der „Grazer Schule“ der Volkskunde nicht nur wissenschaftlich, sondern auch menschlich geprägt waren und im Museum den Geist ihres großen Vorgängers weitertrugen.

Es mag bezeichnend sein, daß sich Betrachtungen und Berichte über das „Volkskundemuseum“ vorwiegend auf die Ära Geramb mit all ihren richtungweisenden Impulsen beschränken, und es liegt die Frage nahe, ob mit der Pensionierung Geramb's am 31. Juli 1949 das „goldene Zeitalter“ für die volkskundliche Abteilung des Joanneums im altherwürdigen ehemaligen Kapuzinerkloster in der Paulustorgasse zu Ende gegangen war.

Eine solche Vermutung entspricht jedoch nicht den Tatsachen, hatte doch einerseits Viktor v. Geramb im Laufe seiner langjährigen aktiven Laufbahn auch viele



*Viktor v. Geramb um 1920*

*Eines der wenigen Portraitfotos, das den Gründer und langjährigen Leiter der Abteilung für Volkskunde in jungen Jahren zeigt, zur Zeit seiner größten Schaffenskraft für das Landesmuseum und die steirische Volkskunde.*

Rückschläge und Enttäuschungen erleben müssen, unter dem unheiligen „Sankt Bürokratius“ gelitten und wenig von jener Freiheit gespürt, die für eine kreative Museumsarbeit notwendig gewesen wäre.<sup>1</sup> Andererseits folgten ihm mit Hanns Koren und Leopold Kretzenbacher in der Leitung bzw. provisorischen Leitung der Abteilung Persönlichkeiten, die auch der wissenschaftlichen Orientierung ihres Lehrmeisters voll gerecht wurden: Koren als nachfolgender Ordinarius für Volkskunde an der Grazer Universität, Kretzenbacher durch internationales wissenschaftliches Ansehen und die Berufung an die Universitäten Kiel und München.

Von 1963 bis 1980 stand die Abteilung unter der Leitung von Sepp Walter. In diesen Jahren trat der volksbildnerische Auftrag des Museums stark in den Vordergrund. Die Vortrags- und Beratungstätigkeit durch wissenschaftliche Museumsbedienstete in allen Teilen der Steiermark war kennzeichnend für diesen Abschnitt in der Geschichte der volkskundlichen Abteilung. Dadurch wurde auch der Bekanntheitsgrad des Museums im ganzen Land erheblich vertieft. Im Rahmen der regen Außentätigkeit konnte auch einem in den Statuten festgeschriebenen Auftrag des Joanneums, nämlich jenem der landeskundlichen Bestandsaufnahme und Feldforschung, in hohem Maße entsprochen werden. Aus jenen Jahren stammen nicht nur eine rund 20.000 Farbdiapositive umfassende Bilddokumentation, sondern auch zahlreiche Tonbandaufzeichnungen, zu denen schon in den frühen fünfziger Jahren Leopold Kretzenbacher nach damals modernsten Erkenntnissen die Basis geschaffen hatte.

Die Trachtenerneuerung und -pflege, die einen Großteil des volkskundlichen Lebenswerkes von Gundl Holaubek-Lawatsch ausmachten, waren in ihren Ansätzen von Geramb vorgegeben und erlebten vom Steirischen Gedenkjahr 1959 bis in die späten siebziger Jahre einen ungeahnten Aufschwung. Sie waren Beispiel für die von zahlreichen Schülern Gerambs vertretene Linie der „angewandten Volkskunde“ mit durchaus wissenschaftlichem Anspruch.<sup>2</sup>

Nach Jahren einer stark nach außen orientierten Museumsarbeit galt es, das Augenmerk wieder verstärkt auf die Sammlungen, deren Zustand und Vermittlungsmöglichkeiten sowie auf eine Verbesserung der Infrastruktur zu richten. Es galt, die Depot- und Werkstättensituation zu verbessern sowie durch regelmäßige Sonderausstellungen Teilbereiche des Bestandes aufzuarbeiten und das Besucherinteresse zu beleben.

Mit der Bestellung von Maria Kundegraber zur Abteilungsleiterin im Jahre 1981 schienen die Weichen für eine grundlegende Neugestaltung des Hauses bereits gestellt. Die Bausubstanz des historischen Gebäudekomplexes wies zunehmend größere Schäden auf, die letzten Veränderungen an der ständigen Schausammlung lagen auch bereits Jahrzehnte zurück. So wurde mit der Planung einer Generalsanierung des Museumsgebäudes und, Hand in Hand damit, mit der Erarbeitung eines Konzeptes für die neue volkskundliche Schausammlung begonnen. Dem Regierungsbeschluß über die Inangriffnahme der Generalsanierung folgten im

---

<sup>1</sup> In einem Schreiben an seine Nachfolger in der Leitung des Steirischen Volkskundemuseums vom August 1949, das als „Geramb-Testament“ geläufig wurde, beschreibt Geramb die Licht- und Schattenseiten seiner Laufbahn sehr treffend. Auszugsweise publiziert von Maria Kundegraber, in: Blätter für Heimatkunde, 58. Jg., Graz 1984, S. 3–15.

Vgl. dazu: Franz LIPP, Angewandte Volkskunde als Wissenschaft, in: Volk und Heimat. Festschrift für Viktor von Geramb, Graz–Salzburg–Wien 1949, S. 307–315.

November 1985 die ersten Bauarbeiten. Das Vorhaben war in mehrere Bauabschnitte gegliedert und sollte sukzessive die Sanierung und teilweise räumliche Umgestaltung des alten Klostergevierts und der Zubauten aus den dreißiger Jahren umfassen und die Basis für eine optimale Nutzung des Museumsgebäudes für eine zeitgemäße, qualitativ hochwertige Schausammlung zur steirischen Volkskultur und die nötigen Einrichtungen für einen funktionierenden Museumsbetrieb schaffen. War es ursprünglich vorgesehen, daß die ständige Schausammlung durch die Baustapen nicht in Mitleidenschaft gezogen werden sollte, so erzwangen unvorhergesehene bauliche Probleme eine Schließung und Räumung der alten Dauerausstellung und die Ausdehnung der Bautätigkeit auf Teile des Obergeschosses und des Dachbodens.

Die Einstellung der Bauarbeiten auf unbestimmte Zeit ein Jahr nach Baubeginn und noch vor Fertigstellung des ersten Bauabschnittes ließen das Museumsgebäude für mehrere Jahre zu einer hoffnungslosen Baustelle werden, und die Arbeit in der Abteilung war für alle im Hause Beschäftigten höchst unbefriedigend und erfolgte unter manchmal unzumutbaren Bedingungen. Durch die vorübergehende Schließung der Abteilung war jegliche zuvor aufgebaute Öffentlichkeitsarbeit gefährdet, und die Situation der Abteilung war dem Publikum nur schwer verständlich zu machen. Schließlich wurden durch eine großangelegte Spendenaktion, durchgeführt von einer Grazer Tageszeitung, die Mittel zur Fertigstellung des ersten Bauabschnittes aus Spenden von Privatpersonen aus dem ganzen Land aufgebracht, und im Jahr 1990 konnten die adaptierten Sonderausstellungsräume im Erdgeschoß mit der Ausstellung „Komm spiel mit mir – Holz und Plastik in Kinderhand“ erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden. Seit 1990 werden die Räumlichkeiten intensiv genutzt, zumal sie bis zum heutigen Tag – neben der von den Bauarbeiten unberührt gebliebenen weststeirischen Rauchstube, der inzwischen ebenfalls zum Sonderausstellungsraum umfunktionierten ehemaligen „Gerätehalle“ und dem Trachtensaal – die einzigen verfügbaren Ausstellungsflächen sind. Daß dieser Zustand als Dauerlösung anzustreben sei, wird wohl niemand ernsthaft annehmen.

Die nun schon seit mehreren Jahren rege geführten Diskussionen über eine innere Reform des Landesmuseums Joanneum bedeuten auch für die Zukunft des Museumsgebäudes in der Paulustorgasse mit seiner mehr als 40.000 Objekte umfassenden, in acht Jahrzehnten gewachsenen volkskundlichen Sammlung eine Chance. Neue inhaltliche Schwerpunkte werden unter dem Aspekt einer interdisziplinär orientierten volkskundlichen Sichtweise zu setzen sein. Mit einer Pilot-schausammlung zur Volkskultur, zu der bereits ein Grundsatzbeschluß besteht und deren Umsetzung hoffentlich bald konkretisiert werden kann, liegt ein interessantes Stück Museumsarbeit vor uns.

## KULTURLOS

### Vom Wortspiel zum Programm

Seit dem Jahr 1991 fällt ein Begriff im Zusammenhang mit den Aktivitäten der Abteilung für Volkskunde immer wieder auf, ein Begriff, der neugierig macht, der Fragen provoziert, der auch gelegentlich mißverstanden wird: „KULTURLOS“ Was kann man darunter verstehen? Was ist damit gemeint?

Dazu ist es notwendig, sich ein wenig mit der Idee und der Entstehungsgeschichte einer Arbeitsgruppe auseinanderzusetzen, das bedeutet, eine mehrjährige Entwicklung zurückzuerfolgen.

Basierend auf gemeinsamen Überlegungen von Heiner Herzog, dem Direktor des Ländlichen Fortbildungsinstitutes Steiermark (LFI) und zugleich Enkel des Doyens der steirischen Volkskunde, Viktor v. Geramb, und dem damaligen Leiter der Abteilung für Volkskunde, Dieter Weiss, entstand der Wunsch nach intensiverer Beschäftigung mit Fragen der Volkskultur, die den Rahmen der Museumsarbeit erweitern und bereichern könnten.

So kam es im Februar 1991 zur Gründung einer offenen Arbeitsgruppe, zu der neben dem LFI und der Abteilung für Volkskunde auch Vertreter des Institutes für Volkskunde der Universität Graz sowie verschiedene Personen stießen, die einerseits aus der praktischen Kulturarbeit im ländlichen Raum kamen, und andererseits den Aufgaben der volkskundlichen Abteilung des Landesmuseums nahestanden. In zahlreichen Arbeitsgesprächen kristallisierte sich eine gemeinsame Linie der Gruppe heraus. Ein anfänglich stark fluktuierender Teilnehmerkreis wich schließlich einem „harten Kern“, der bis zum heutigen Tag für regelmäßigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch sorgt, für kritische Zwischenbilanzen und – dies ist seit Juni 1993 das nach außen hin deutlich erkennbare Lebenszeichen der Gruppe – für die Abwicklung eines vielfältigen Veranstaltungsangebotes.

Rückblickend sei angemerkt, daß gerade die Anfangsphase, als für die Öffentlichkeit noch keine greifbaren Ergebnisse der KULTURLOS-Aktivitäten zu verzeichnen waren und noch keine regelmäßigen Veranstaltungen stattfanden, einen unverzichtbaren Teil der kreativen Entwicklung der Arbeitsgruppe ausmachte.

Auch die triste Bausituation des Museumsgebäudes in der Paulustorgasse und die unklare Zukunft des Hauses waren für die Aktivisten seit 1991 Anlaß und Auftrag, ihre Solidarität mit den Vertretern des Museums zu bekunden und durch gemeinsam erarbeitete inhaltliche Impulse Zeichen zu setzen für das Ansprechen neuer Zielgruppen und für eine Öffnung des Museums hin zu einem zeitgemäßen Umgang mit kulturwissenschaftlich relevanten Phänomenen. Es wird sowohl der Geschichte des Hauses Rechnung getragen, den Forschungsschwerpunkten des Museumsgründers, dem Steiermark-Bezug als auch aktuellen kulturwissenschaftlichen Fragestellungen. Ohne auf Bewährtes zu verzichten, soll dem innovativen Denken Raum gegeben werden, der Erkenntnis folgend, daß Kultur einem steten Wechselspiel von Beharrung und Wandel unterworfen ist.

Dem Begriff „KULTURLOS“ liegt ein Wortspiel zugrunde, das in der Entstehungsphase der Arbeitsgruppe zu angeregten Überlegungen beigetragen hat. Zum ersten Treffen im Februar 1991 wurde unter dem Arbeitstitel „KULTURLOS STEIERMARK“ eingeladen. Was war LOS mit der KULTUR im ländlichen Raum, in der Wechselwirkung Stadt – Land? Sollte durch die KULTURarbeit der Gruppe etwas LOSgehen, etwas initiiert werden für die Steiermark? War es nicht doch KULTURLOS, wie durch schleppende Entscheidungen steirisches Kulturgut im Museum gefährdet wurde?

Für viele bedeutet der Begriff „KULTURLOS“ einfach ein Stück gemeinsamer Arbeit und Aufgabe, das vor uns liegt. Ähnlich dem Wort „Baulos“, das im Straßenbau einen Abschnitt beschreibt, den es zu bewältigen und zu gestalten gilt, so kann

man auch das „KULTURLOS“ als Auftrag verstehen, Neues zu schaffen, Vorhandenes und Bewährtes zu verbessern und zu vertiefen.

Schließlich war mit dem Wort „KULTURLOS“ eine Bausteinaktion gemeint, mit deren Erlös die finanzielle Basis zur Umsetzung des Veranstaltungsprogramms im Jubiläumsjahr 1993/1994 – 80 Jahre Volkskundemuseum – geschaffen werden sollte. Mit einem KULTUR-LOS konnte man die Aktivitäten der Arbeitsgruppe materiell unterstützen und hatte zugleich die Chance, wertvolle Preise zu gewinnen, die im Rahmen der Schlußveranstaltung der Ersten Steirischen Kulturmesse im Juni 1994 verlost wurden. Sowohl durch den Kauf zahlreicher Lose als auch durch die Stiftung der Preise zeigten viele Menschen ihre Zustimmung und ihr Interesse an der Tätigkeit der Arbeitsgruppe KULTURLOS.

Es war kein Zufall, daß das erste Jahresprogramm der Arbeitsgruppe „KULTURLOS“ im Rahmen des 80-Jahr-Jubiläums der Abteilung für Volkskunde im Juni 1993 der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte und von da an bis zum heutigen Tag in monatlichen Veranstaltungen unterschiedlicher Thematik kräftige Lebenszeichen aus dem Haus in der Paulustorgasse kommen.



Anschrift der Verfasserin:  
Dr. Roswitha ORAC-STIPPERGER  
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum  
Abteilung für Volkskunde  
Paulustorgasse 13  
A-8010 Graz

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 103–108	GRAZ, 1994
--	------------------	------------	------------

# SCHLOSS TRAUTENFELS PRÄSENTIERTE AUSSTELLUNGEN MIT REKORDBESUCH

Wolfgang OTTE

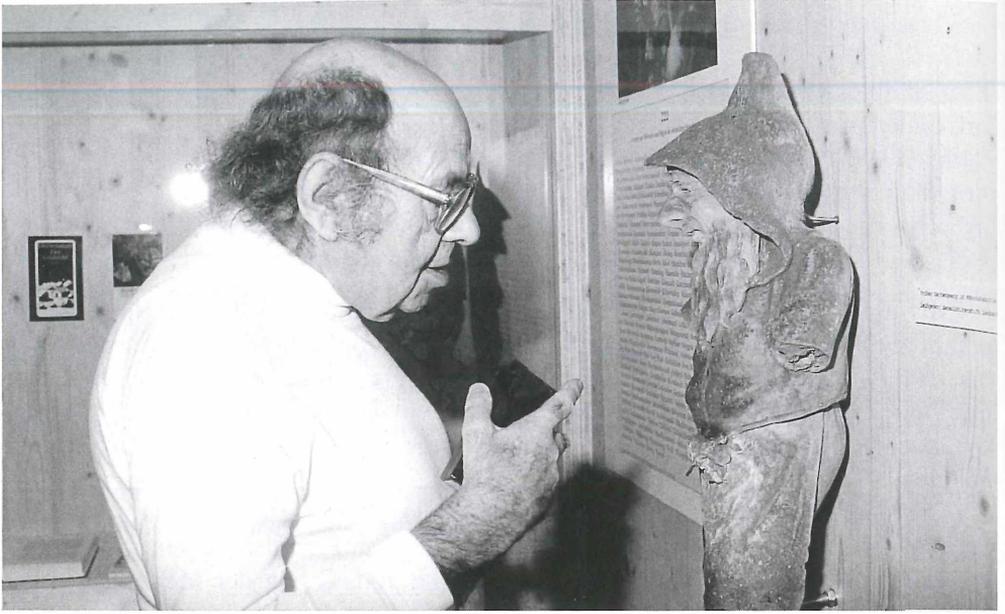
Mit den Ausstellungen „Ein Blick ins Ausseerland. Aus Albert Rastls Fotoalbum“ und „Die Zwerge kommen“ konnte die Abteilung Schloß Trautenfels einen bis dahin noch nicht verzeichneten Andrang registrieren; über 60.000 Besucher tauchten in das geheimnisvolle Zwergenreich ein und konnten neben dem atmosphärischen Erlebnis wertvolle kulturhistorische Informationen mit nach Hause nehmen.

Mit Albert Rastl wurde ein Fotograf geehrt, dessen Schaffen vieles aus dem Alltag des Ausseerlandes vor dem Vergessen bewahrt hat. Fremdenverkehr und Kulturwissenschaften erhielten so bleibende Eindrücke vom Leben der Menschen in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, von der Arbeit, dem Brauchtum, den Festen und vielem mehr.

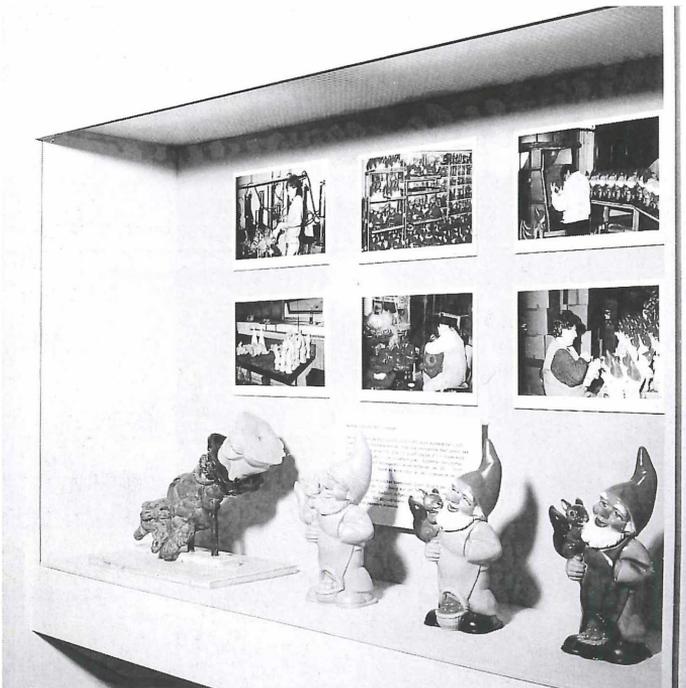
Eine besondere Freude war es deshalb, den heute über Achtzigjährigen gemeinsam mit seiner Tochter Ingrid, die seine Nachfolge im Fotografenhandwerk angetreten hat, und dem Schwiegersohn Hans in der Ausstellung zu begrüßen. Inmitten zahlreicher Beispiele aus dem Lebenswerk des Fotografen wurden viele Erinnerungen wach, die Albert Rastl in seiner unnachahmlichen Art erzählte und so die zahllosen Mühen, die bei der Entstehung mancher Bilder in Kauf zu nehmen waren, verdeutlichte.



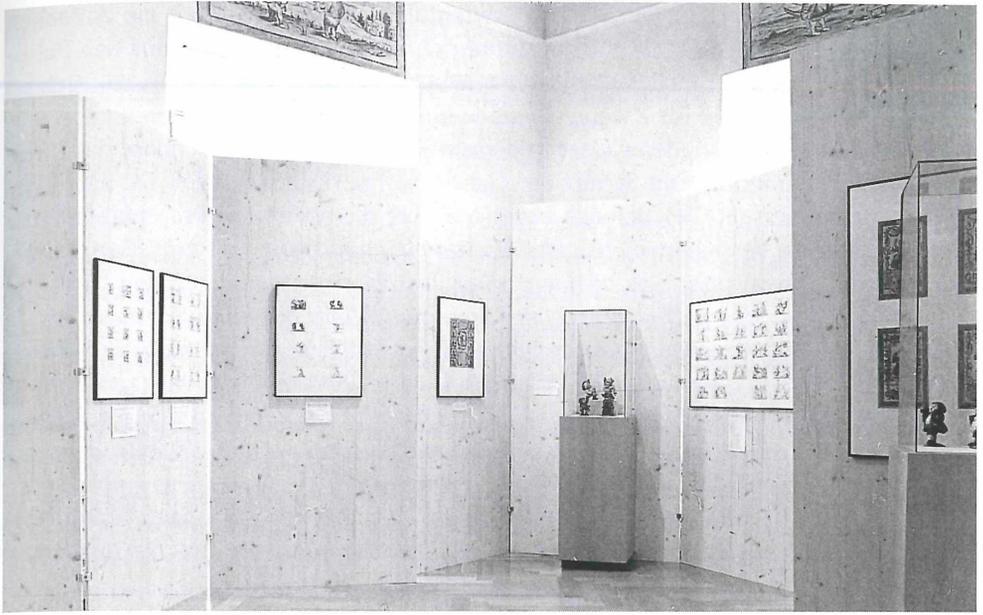
*Albert Rastl (geb. 1911) bei einem Besuch der Ausstellung „Ein Blick ins Ausseerland. Aus Albert Rastls Fotoalbum“.*



*Prof. Dr. nan. Fritz Friedmann, der Präsident der „Internationalen Vereinigung zum Schutz der Gartenzwerge“, aus Basel spricht seine Eindrücke von der Ausstellung „Die Zwerge kommen“ ins Diktiergerät.*



*„Die Zwerge kommen“. Vitrine mit der Genese eines modernen Plastikgartenzwerges.*



„Die Zwerge kommen“. Im Raum mit den Zwergenfriesbildern nach Jacques Callot werden die barocken Zwergenkarikaturen und deren Umsetzung in Kleinplastiken präsentiert.



„Die Zwerge kommen“. Eine Küche aus den dreißiger Jahren ist vollständig mit Haushaltsgegenständen eingerichtet, die als Zwerg gestaltet oder mit Zwergen verziert sind.

Daß das Zwergenreich im Schloß Trautenfels international solch ein Aufsehen erregte, überraschte selbst die Organisatoren der Ausstellung. Nicht nur das Publikum, sondern auch die Fachwelt blickte mit Interesse nach Trautenfels, das sich zu einem Pflichtprogramm für Zwergenfreunde und Zwergenforscher (Nanologen) entwickelte. Ein ganz besonderer Gast in diesem Rahmen war der Präsident der Internationalen Vereinigung zum Schutz der Gartenzwerge (IVZSG), Prof. Dr. nan. Fritz Friedmann aus Basel (CH), der sich begeistert über die erstmalige Präsentation einer Kulturgeschichte der Kleinwüchsigen äußerte: *Niemand wird sich erfreuen, Österreich einen „Zwergstaat“ zu nennen, aber als Zwergenland „verdient“ es eine besondere Auszeichnung. Im Bundesland Steiermark liegt das Schloß Trautenfels, in einer von Bergen umgebenen Landschaft und auf Mauern, die bis ins frühe Mittelalter zurückreichen. Dieses Schloß, wiederholt vergrößert und renoviert, präsentiert sich heute als stimmungsvoller Rahmen für Ausstellungen, die von den Fachleuten des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum betreut werden. Thema der Ausstellung war 1993 und ist 1994 „Die Zwerge kommen*

*Ein Besuch im Schloß ist für jeden Freund der Zwerge ein „Muß“ Die Ausstellung gilt als eine Herausforderung und als einmaliger Beitrag zur Geschichte und zum heutigen Stand der Nanologie (Zwergenkunde).*

Die Ausstellung im Schloß Trautenfels zeigt eindrucksvoll, daß auch kleine Dinge eine Betrachtung in großem Rahmen wert sind.

Anschrift des Verfassers:  
 Wolfgang OTTE  
 Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum  
 Abteilung Schloß Trautenfels  
 A-8951 Trautenfels

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 109–112	GRAZ, 1994
--	------------------	------------	------------

# SIND AV-MEDIEN KULTURGÜTER BESONDERER ART?

Armgard SCHIFFER-EKHART

Zwischen den längst als unverzichtbarer Bestandteil des menschlichen Kulturerbes anerkannten Printmedien (Büchern, Zeitschriften u. a.), aufbewahrt in Bibliotheken, den handschriftlichen Dokumenten in den Archiven und den beweglichen Kulturgütern (Gemälden, Skulpturen, Möbeln, u. a. Objekten) in den Museen sowie den unbeweglichen Zeugen der Vergangenheit in Form von historischen Gebäuden, die vielfach unseren Lebensraum bestimmen und ihm seine Unverwechselbarkeit geben, haben sich seit der Erfindung der Fotografie vor mehr als 150 Jahren neue Formen von Kulturträgern etabliert, die heute mit dem Sammelbegriff der AV-Medien bezeichnet werden.

Am 19. August 1839 wurde in einer gemeinsamen Sitzung der Académie des Sciences und der Académie des Beaux-Arts im Institut de France in Paris der Weltöffentlichkeit das erste brauchbare fotografische Verfahren, die Daguerreotypie<sup>1</sup>, vorgestellt und von der französischen Regierung, die die Rechte erworben hatte, zum allgemeinen Gebrauch freigegeben. 1877 erfand Thomas Alva Edison den Phonographen, und schon 1879 gelang es dem Amerikaner E. J. Muybridge mit Hilfe des sogenannten Zoopraxiskopes (Vorläufer des Projektors), das Leben selbst in seiner ununterbrochenen Bewegung wieder hervorzurufen, anhand einer Studie „Das Pferd in Bewegung“, die er im Laufe des Jahres 1878 erarbeitet hatte. Das war der Anfang eines neuen Kapitels in der Menschheitsgeschichte, es war der Anfang des Informations- und Kommunikationszeitalters. Immer mehr Menschen waren in der Folgezeit eingebunden und beschäftigten sich damit, nicht mehr Waren, sondern Informationen zu produzieren, und die Erfindung immer neuer Formen der audiovisuellen Informations- und Kommunikationstechnik ist bis heute keinesfalls auf dem Höhepunkt angelangt.

Unter dem Begriff „Information“ versteht man in der Umgangssprache Mitteilung, Nachricht oder Auskunft. In dieser Form, obwohl sie etwas unscharf und unbestimmt ist, wird sie in diesem Zusammenhang auch gebraucht.<sup>2</sup>

Worin besteht die Eigenart audiovisueller Informationsträger? AV-Medien sind ihrer Bestimmung nach Informationsträger, wobei – rein theoretisch – der Inhalt von der Form getrennt werden kann, obwohl in der Praxis die Form der Vermittlung einen

---

<sup>1</sup> Als Daguerreotypie wurden die ersten fotografischen Aufnahmen bezeichnet, die nach dem 1839 in Paris publizierten Verfahren entstanden sind. Das Verfahren wurde gemeinsam von dem französischen Gutsbesitzer Nicéphore NIÉPCE und dem Pariser Kulissenmaler Louis Jacques Mandé DAGUERRE entwickelt, nach dem es benannt wurde. Auf einer mit Jod sensibilisierten versilberten Kupferplatte entstand nach Exposition derselben in der Kamera und Entwicklung der Platte über Quecksilberdämpfen ein seitenverkehrtes unikates Abbild nach der Natur.

Vgl. Klaus BREPHOL, Die Massenmedien, München 1974, S. 13. Der Autor weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Begriff durch eine andere Verwendung im Rahmen der Informationstheorie eine ganz andere Bedeutung erhalten hat: „Hier ist der Inhalt gleichgültig, es geht nur um die optimale Übertragung von Zeichen und die Entstörung der Signale; korrekt müßte diese Theorie ‚Theorie zur optimalen Übertragung von Zeichen‘ heißen, denn mit Information im allgemeinen Sinne hat sie nichts gemeinsam“

entscheidenden Einfluß hat auf den Inhalt. Auch schriftliche Dokumente aller Art sind zum Zweck der Informationsweitergabe entstanden, doch der Unterschied besteht nicht nur in der Form der Weitergabe, sondern vor allem in der Qualität der Information. Die Deskription von Wirklichkeit in schriftlicher Form erfolgt chiffriert in der abstrahierenden Form des Wortes, im Unterschied zu den AV-Medien, wo mit Hilfe naturwissenschaftlich-technischer Mittel Analoga realer optischer und/oder akustischer Vorgänge hergestellt werden.<sup>3</sup>

Auch reale Objekte – bewegliche und unbewegliche – können Träger nonverbaler Informationen sein, sie sind es jedoch indirekt als reale Teilstücke eines anderen (vergangenen) Raum-Zeit-Gefüges, in dem sie zu einem anderen Zweck bestimmt waren. Ein Handwebstuhl des 17. Jahrhunderts z. B. sagt etwas aus über die Textilverarbeitung dieser Zeit, über die handwerkliche Methode der Textilerzeugung, über die Holzverarbeitung und den Gerätebau und die Arbeitsbedingungen, kurz gesagt über den Alltag einer vergangenen Zeit, und er ist – als realer Gegenstand erlebbar – optisch sichtbar und haptisch begreifbar, doch gewissermaßen in stellvertretender Funktion. Ein besonderes Naheverhältnis besteht zweifellos im optischen Bereich zwischen den abbildenden Künsten (Zeichnung, Grafik, Malerei und z. T. Skulptur) und der Fotografie, die schließlich auch unmittelbar nach ihrer Erfindung deren Dokumentationsaufgaben „im Dienste des Lebens“ weitgehend übernommen hat. Doch im Unterschied zu manuellen Abbildungen erfolgt die Herstellung von Abbildern nach der Natur auf chemisch-mechanischem Wege ohne die subjektive Vermittlung des dazwischengeschalteten Individuums streng analog.<sup>4</sup>

Auf Grund des analogen Abbildungsverhältnisses unterscheidet sich die Information via AV-Medien von der schriftlichen Mitteilung, die vordergründig den Intellekt anspricht. Von den indirekt über Relikte aus der Vergangenheit erschließbaren Informationen unterscheidet sie sich – obwohl diese ebenfalls auf sinnlichen Wahrnehmungen basieren – dadurch, daß audiovisuelle Informationsträger direkte Abspiegelungen realer optischer und/oder akustischer Vorgänge konservieren. Es ist die direkte sinnliche Wirkung, die ausgeht von den abbildhaft Wirklichkeit widerspiegelnden AV-Medien – wenn auch auf Grund der jeweiligen Machbarkeit in verschiedener Weise reduziert –, die die eigenständige Qualität der audiovisuellen Information charakterisiert: Die „sinnliche Wirkung“ der originalen Sprache z. B. gibt einer Aussage eine andere, nicht in Symbole übersetzbare Qualität durch die Klangfarbe der Stimme, die Satzmelodie, die Betonung und nicht zuletzt durch den enthaltenen Gefühlsausdruck, der mitschwingt. In einer Partitur ist ein Musikwerk zwar bis in die Details festgelegt, dennoch dirigiert es jeder Dirigent entsprechend seiner eigenen Auffassung anders. Das gleiche gilt auf dem optischen Sektor z. B. bei der direkten Konfrontation mit dem Antlitz eines Menschen, dem Ausdruck seiner Augen, dem Minenspiel, der Haltung und Gestik. Ein historisches Ereignis, auf Laufbild aufgenommen, versetzt uns – wenn auch nur für einen begrenzten Zeitausschnitt

<sup>3</sup> Vgl. Rainer HUBERT, Überlegungen zu den strukturellen Unterschieden von Print- und AV-Medien, in: Das Schallarchiv, Nr. 7, S. 37 bzw. AV-Querschnitte, S. 45, Wien 1993.

<sup>4</sup> Um Mißverständnisse zu vermeiden, muß hier ausdrücklich gesagt werden, daß dadurch in keiner Weise die individuelle Gestaltungsweise des Autors (z. B. des Fotografen, der durch Standortwahl, durch Wahl des Ausschnitts oder durch die Lichtführung ein Bild gestaltet) betroffen ist. Der Autor ist nicht unbeteiligt am Ergebnis, doch die Aufzeichnung als solche erfolgt streng analog.

– hinein in eine vergangene reale Welt. Ein nach einem Drehbuch gedrehter Film dagegen ermöglicht kurzfristig den Einstieg in eine real erlebbare fiktive Scheinwelt. Wie aus diesen Beispielen unschwer abzulesen ist, bringt die kombinierte Bild- und Tonaufzeichnung eine Optimierung der direkten sinnlichen Wirkung gegenüber der monomedialen, weil sie zwei Wahrnehmungsbereiche umfaßt. Die Aufnahme eines Konzerts z. B., bei der dieses nicht nur hörbar ist, sondern bei dem wir auch den Veranstaltungssaal mit dem Publikum sehen, die Einsätze der Musiker optisch verfolgen können und den Dirigenten in Aktion sichtbar miterleben, beeindruckt in anderer Weise – zugegeben auf Kosten des akustischen Erlebnisses, weil die Konzentration der sinnlichen Wahrnehmung verteilt wird –, und sie stellt eine Bereicherung in einer komplexeren Wahrnehmungsdimension dar.

Ähnliches gilt für ein audiovisuelles Porträt eines Menschen. Obwohl uns die audiovisuelle Aufnahme einen Gesamteindruck vermittelt, hat – wie oben bereits angedeutet – auch die monomediale in vielen Fällen nach wie vor eine Berechtigung. Allein der Umstand z. B., daß die fotografische Aufnahme im Druck umgesetzt werden kann und daher zu Illustrationszwecken in Publikationen geeignet ist, gibt dieser Dokumentationsform eine eigene Qualität. Umso mehr gilt dies in der künstlerischen Fotografie, deren Aussage auf Grund der individuellen Ausschöpfung der vorhandenen Ausdrucksmöglichkeiten entsteht (Abb. 1 und 2). Eine audiovisuelle Live-Aufnahme gibt zur individuellen Gestaltung weniger Möglichkeit. Ich möchte gerade auf Grund dieser sehr differenzierten und sensiblen Unterschiede in der Wahrnehmungsdimension den besonderen Wert einer alle AV-Medien umfassenden multimedialen Sammlung betonen. In der Ergänzung der verschiedenen Formen wird eine spezielle Qualität und Intensität der AV-Dokumentation erreicht (Abb. 3 und 4).

Mit dem analogen Abbildungsverhältnis hängt ein weiterer Punkt zusammen, dem noch viel zuwenig Beachtung geschenkt wird, nämlich die Verletzlichkeit audiovisuellen Materials. AV-Medien sind gefährdeter als andere Informationsträger, nicht nur auf Grund ihrer Konsistenz (die Informationsspeicherung erfolgt in der Regel in Form irreversibler chemisch-physikalischer Vorgänge), sondern auch auf Grund des analogen Abbildungsverhältnisses, da inhaltliche Verluste oder Beschädigungen nicht ersetzt oder korrigiert werden können auf Grund der fehlenden Redundanz.<sup>5</sup>

Ein weiterer – besonders im Rahmen der Informationsverbreitung entscheidender – Faktor, der speziell die AV-Medien charakterisiert (nicht umsonst werden sie „Massenmedien“ genannt), ist die nahezu unbeschränkte Reproduzierbarkeit der AV-Formen, damit allerdings auch ihre Manipulierbarkeit und Kombierbarkeit.

Da sie ihrer physischen Konsistenz nach selbst ein Teil der Forschung und des technischen Fortschritts sind, ein Prozeß, der bis heute nicht abgeschlossen ist – im

---

<sup>5</sup> Vgl. Anm. 3, Zitat: „Audiovisuelle Information ist prinzipiell gefährdeter, als dies für schriftliche zutrifft. Der Grund dafür liegt in der Redundanz der Sprache und der Schrift, die ein wirksames Mittel ist, Informationsverlust zu erschweren. Redundanz der Sprache heißt, daß zur Übermittlung einer Aussage mehr Zeichen verwendet werden, als eigentlich notwendig sind. Der Sinn selbst eines verstümmelten (schriftlichen) Textes wird in vielen Fällen ersichtlich bleiben. Anders jedoch bei den audiovisuellen Medien und ihrer analogen Aufzeichnung. Jede noch so kleine Verletzung des Informationsträgers führt unausweichlich und unwiederbringlich zu einem Verlust an Information. Analoge Aufzeichnungen sind nicht redundant, das heißt, sie können nicht mehr reduziert, verkürzt, vereinfacht werden, ohne daß etwas verlorengeht.“



Abb. 1: Dr. Hugo Haluschka (1880–1951), Rechtsanwalt und Kunstfotograf, Gründungsmitglied und langjähriger Präsident der „Grazer Kunstphotographischen Vereinigung“, bei der Herstellung eines Bromölumdrucks. Die der Bildästhetik des malerischen Impressionismus nacheifernde künstlerische Fotografie der Zwischenkriegszeit benötigte zur Umsetzung der fotografischen Vorlage spezifische technische Verfahren, die als Edeldrucke bezeichnet werden. Die nachträgliche händische Überarbeitung – heute sind ganz neue Möglichkeiten durch den Computer gegeben – hat in der gesamten Geschichte der Fotografie als legitime Möglichkeit existiert, um individuelle Gestaltungsmaßnahmen zu realisieren.

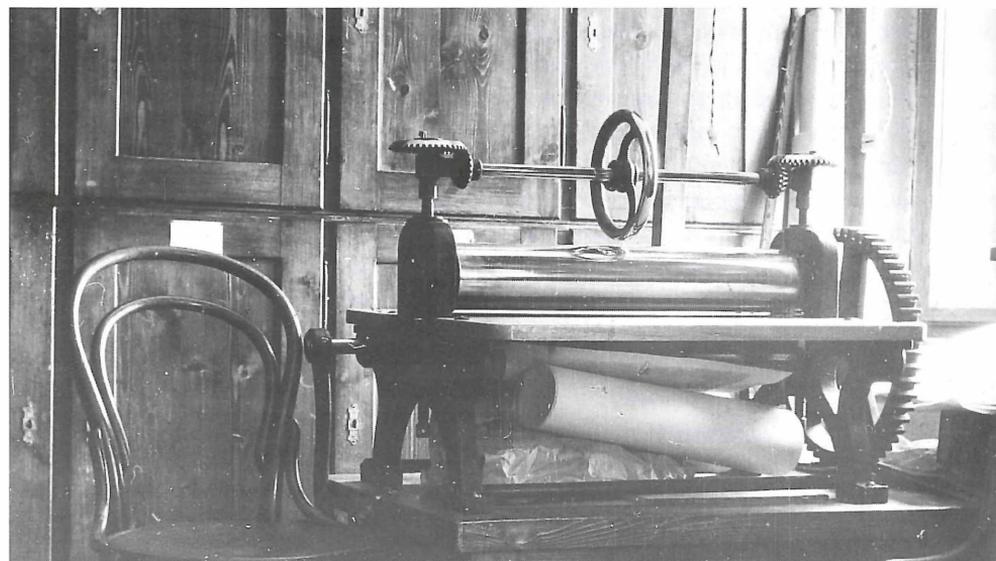


Abb. 2: Die für den „Umdruck“ notwendige Umdruckpresse. Der Bromöldruck ebenso wie der Bromölumdruck waren Fettfarbendrucke zur Herstellung von monochromen oder stellenweise mehrfarbigen Aufsichtsbildern. Während beim Bromöldruck das hergestellte Celluloidklischee an den gegerbten Stellen mit Pinsel oder Walze direkt eingefärbt wurde, wurden die Fettfarbstoffe beim Bromölumdruck von den Quellreliefs mit Hilfe einer Walze oder Presse auf eine neue Unterlage umgedruckt.



Abb. 3: Der Regisseur Dieter Berner (li.) und der Schauspieler Helmut Qualtinger (re.) während der Dreharbeiten zu der ersten Geschichte der „Alpensaga“ von Peter Turrini und Wilhelm Pevny, „Liebe im Dorf“; Fernsehaufnahme 1976, Sammlung W. K. Scheidl, Foto-Service-Wien. Auf Grund dieser fotografischen Begleitaufnahme werden die Umstände der Dreharbeiten zu dieser Fernsehserie sichtbar, und wir sehen auch den Regisseur in Aktion, der im Rahmen der Vorführung dann lediglich in der Namensliste des Vorspanns aufscheint.



Abb. 4: Tonaufnahme des Bild- und Tonarchivs anlässlich der Eröffnung der Ausstellung der 7. Internationalen Malerwochen in der Steiermark im Rahmen des „steirischen herbstes“ 1972. Eröffnungsansprache des Leiters der Neuen Galerie Univ.-Prof. DDR. Wilfried Skreiner (3. v. re.); 2. v. re. Landesrat Prof. Kurt Jungwirth, re. außen Landtagspräsident Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren (Foto Bild- und Tonarchiv).

Gegenteil –, eröffnen sich speziell in dieser Hinsicht ganz neue Wege der Nutzung audiovisuellen Materials in Zusammenhang mit den neuen Computertechnologien. Dies birgt allerdings auch – das muß hier gesagt werden – zusätzliche Gefahren der Fälschung in sich, die auf Grund der Manipulierbarkeit immer gegeben waren.

Als ein anderer Punkt wäre schließlich noch die Geräteabhängigkeit der AV-Medien zu nennen. Der technische Entwicklungsprozeß im audiovisuellen Bereich schlug/schlägt sich in der Mediengeschichte in Form einer Abfolge zahlreicher Entwicklungsschritte im Bereich der Verfahren, aber auch der Geräte nieder. Der Umstand, daß zur Herstellung und/oder Wiedergabe von AV-Medien spezielle Geräte notwendig sind, gehört nicht nur zu den charakteristischen Merkmalen dieser Spezies, sondern hat auch Folgen für die praktische Arbeit mit audiovisuellem Material. So ist beispielsweise eine Stereofotografie aus der Jahrhundertwende ohne Stereoskop bzw. ein Amateurfilm aus der Zwischenkriegszeit im Format 9,5 mm ohne den dazugehörigen Projektor nicht in der originalen Qualität konsumierbar, wenn das Wiedergabegerät nicht mehr vorhanden ist. Der Film müßte unter Qualitätsverlust auf ein gebräuchliches Format übertragen werden.

AV-Medien sind unverzichtbare Hilfsmittel in Wissenschaft und Forschung geworden. Sie sind zum Teil in den Produktionsbereich eingedrungen und bestimmen weitgehend das gesamte kreative Schaffen der Epoche, im Dienst der Wirtschaft als Werbung ebenso wie als Kunstform und im Rahmen der Freizeitkultur. Und sie sind längst ein Teil des täglichen Lebens geworden. Der Alltag von heute wäre ohne ihren Gebrauch für viele Menschen nahezu undenkbar (z. B. das Fernsehen als Kommunikationsmittel für alte Menschen usw.). Dennoch scheint es, als hätte die Gesellschaft die Konsequenzen dieser Entwicklung in vieler Hinsicht nicht mitvollzogen. Wie wäre es sonst möglich, daß es bis heute in unserem Land weder auf nationaler noch auf regionaler Ebene eigenständige Institutionen gibt, die sich, vergleichbar den historischen Sammlungseinrichtungen (Archive, Bibliotheken, Museen), in Form von AV-Mediatheken ausschließlich mit der Sammlung, Aufbereitung, Erforschung, Vermittlung und Distribution von AV-Materialien befassen, um so ein dringendes Erfordernis der Zeit abzudecken? Die wenigen in Österreich vorhandenen AV-Mediensammlungen<sup>6</sup> sind zum Teil monomedial angelegt, zum Teil sind sie als Appendices bestehenden und andersartigen historischen Institutionen angehängt (z. B. das Bildarchiv der Nationalbibliothek in Wien oder das Bild- und Tonarchiv des Landesmuseums Joanneum in Graz) und somit unfähig, allen Anforderungen in diesem Bereich auch nur annähernd zu entsprechen (finanzielle Abhängigkeit, zu wenig und unausgebildetes Personal und in der Folge teure Reparaturen, veraltete Geräte, keine Möglichkeiten für Langzeitarchivierung usw.), geschweige denn ein entsprechendes

---

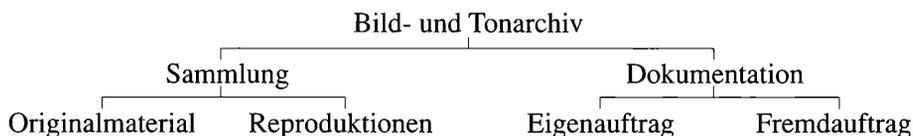
<sup>6</sup> Neben den noch in der Zeit der Monarchie gegründeten Institutionen, dem Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek und dem Phonogrammarchiv an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sowie dem nunmehr größten Medienhalter des Landes, dem ORF, der jedoch völlig andere Aufgaben hat, gibt es noch Spezialsammlungen, insbesondere auf dem Filmsektor (Österreichisches Filmarchiv, Filmmuseum) oder die Sammlung des Österreichischen Volksliedwerkes u. a. m. In nahezu allen regionalen Archiven, Bibliotheken und Museen finden sich audiovisuelle Dokumente überdies als Begleitmaterialien.

Echo in der Öffentlichkeit für die Notwendigkeit und Dringlichkeit ihrer Anliegen zu finden.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Aufgaben, Methoden und Ziele von AV-Archiven, so ergeben sich nahezu in jeder Hinsicht artspezifische Unterschiede gegenüber jenen der historischen institutionalisierten Sammlungen (Archive, Bibliotheken, Museen), wenngleich es speziell im übergeordneten Sinn Gemeinsamkeiten gibt. So gilt die allgemeine Definition, wonach die Aufgabe öffentlicher Sammlungen darin besteht, spezielle Objekte zu sammeln, zu ordnen, zu erschließen und sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, auch für AV-Mediensammlungen. Doch die Bedeutung dieser Begriffe ist eine andere im AV-Bereich.

Zur Zeit der Gründung unserer Dienststelle als „Landesstelle für Bild- und Tondokumentation“ (durch Herausnahme des Dokumentationsauftrags aus der bestehenden Landesbildstelle, wobei eine Unterordnung als Abteilung des Museums erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte) gab es keine multimediale AV-Sammel- und Dokumentationsstelle in näherem Umkreis, und es existierte noch so gut wie kein AV-Medienbewußtsein. „Learning by doing“ durch mehrere Jahrzehnte ebenso wie der internationale und nationale Erfahrungsaustausch<sup>7</sup> haben die Situation verändert, doch nicht genügend, zumal das entstandene Problembewußtsein auf einen kleinen Kreis zumeist Betroffener beschränkt blieb, auf Grund der oben ausgeführten widrigen Umstände.

Bereits im Bereich des Sammelns schlägt sich die Eigenart des zu sammelnden Materials nieder. Die Sammlung des Bild- und Tonarchivs besteht einerseits aus angekauftem oder gestiftetem Material, andererseits aus selbst hergestelltem. Wir unterscheiden demnach zwischen Sammlung und Eigendokumentation. In den beiden Bereichen haben wir wiederum jeweils zwei Formen zu unterscheiden.



#### ORIGINALMATERIAL:

Hier steht die physische Konsistenz gleichbedeutend neben dem Inhalt, samt den Herstellungs- und/oder Wiedergabegeräten. Die Sammlung erfolgt umfassend, ohne Selektion. Erwerb durch Ankauf oder Stiftung (ediertes und unediertes Material). Die Rechte liegen beim Bild- und Tonarchiv.

<sup>7</sup> Auf internationaler Ebene werden die Interessen der AV-Archive zum Teil gleichfalls von mono-medialen Vereinigungen vertreten (ESPH = Europäische Geschichte der Fotografie, FIAF = Internationale Vereinigung der Filmarchive, FIAT für Television usw.), mit Ausnahme der IASA, die, zunächst als internationale Vereinigung der Schallarchive entstanden, vor Jahren eine Erweiterung auf AV-Archive vorgenommen hat. Dasselbe gilt für die AGAVA, die als österreichische Tochter der IASA gegründet, als eine der ersten Ländervereinigungen diesen Schritt vollzogen hat.

## REPRODUKTIONEN:

Kopien, Überspielungen nach Originalvorlagen in auswärtigem Besitz (inhaltliche Übertragung der audiovisuellen Information auf neuzeitliches Trägermaterial, z. B. zum Füllen einer Sammlungslücke). Die Rechte müssen verhandelt werden, und die Sammlung erfolgt schwerpunktbezogen, selektiv (ediertes und unediertes Material). Die Reproduktion ist darüber hinaus ein Mittel zur Inhaltssicherung des in der Sammlung vorhandenen Originalmaterials bei drohendem Verlust, z. B. Zersetzung der Schicht, und insgesamt im Rahmen der Langzeitarchivierung.

## EIGENDOKUMENTATION:

Bezeichnet nach unserem Verständnis den Bereich der Schwerpunktprogramme, die in Eigeninitiative entstehen, mit interner wissenschaftlicher Projektbegleitung (Stadtdokumentation, Dokumentation eines künstlerischen Werkes u. a. m.).

## DOKUMENTATION IM FREMDAUFTRAG:

Bezieht sich im Unterschied dazu auf schwerpunktmäßige Aufnahmeprojekte mit außenstehender wissenschaftlicher Projektleitung (z. B. Landesausstellungsfotografie und andere Auftragsarbeiten).

Die Rechte der im Hause hergestellten AV-Medien liegen beim Institut. Bei Fremdaufträgen muß die Zustimmung eingeholt werden. Beide Dokumentationsformen müssen eng und projektbezogen sein. Es handelt sich durchwegs um unediertes Material.

Es ist heute international üblich, den umfassenden Bereich der aktuellen Dokumentation durch Sammeln abzudecken, da kein AV-Medienarchiv über genügend Mitarbeiter verfügt, selbst umfassend aktuell zu dokumentieren (Ankauf von Archiven von Pressefotografen, Überspielungen von Fernsehaufnahmen usw.). Eine umfassende Eigendokumentation ist in diesem Bereich weder sinnvoll noch möglich.

Vielleicht vermag dieser kleine Exkurs im Hinblick auf den Aspekt des Sammelns aufzuzeigen, daß eine AV-Mediathek mit anderen und vielfachen Problemen konfrontiert ist, die in dieser Form für andere Sammlungen nicht zutreffen (z. B. Rechte, Selektion usw.), und daß eigene Strategien notwendig sind, um die neuen Probleme der neuen Medien zu lösen.

Dasselbe gilt in ähnlicher Weise für die anderen genannten Aufgaben, für das Ordnen und Erschließen des Materials ebenso wie für die Vermittlung und Distribution. Die spezifischen Probleme in der Katalogisierung haben wir in Österreich auf Betreiben der AGAVA (Arbeitsgemeinschaft audiovisueller Archive Österreichs) in einer Arbeitsgruppe, der Mitarbeiter einschlägiger AV-Medienstellen angehört haben, zu lösen und durch die Erarbeitung der Önorm 2653 (Norm zur formalen Erfassung von AV-Medien) in die Wege zu leiten versucht. Mit Hilfe eines EDV-Projekts zur multimedialen Erfassung, das gemeinsam mit Universitätsdozent Dr. Walter KOCH erarbeitet und im Rahmen der Joanneum Research Forschungsges. m. b. H.



*Abb. 5: Frau Irmgard Kellner an einem der vier im Bild- und Tonarchiv vorhandenen EDV-Arbeitsplätze. Mit der multimedialen Bild-Text-Verfilmung wurde im Jahr 1992 begonnen (Foto Bild- und Tonarchiv).*

Graz durchgeführt wurde, haben wir das Problem der Katalogerstellung für alle Medienbereiche in unserem Institut in den Griff bekommen (Abb. 5). Erfreulicherweise soll dieses EDV-Projekt nunmehr mit Jahresanfang 1995 im Rahmen eines Netzwerkprojekts der EU, das von Universitätsdozent Dr. KOCH eingereicht wurde, internationalisiert werden. Dies wäre zweifellos ein wichtiger Schritt im Bereich Vermittlung bzw. Distribution.

Neben den absolut ungenügenden finanziellen Ressourcen, die sich speziell auch in der Öffentlichkeitsarbeit auswirken – z. B. kann die ständige audiovisuelle Schausammlung in unserem Haus nur zweimal wöchentlich zugänglich gemacht werden, die Wechselausstellungstätigkeit ist auf eine Jahresausstellung beschränkt usw. –, ist auch das personelle Problem in allen einschlägigen AV-Archiven akut. Abgesehen von der auf Grund der Anforderungen (der jährliche Zuwachs ist im Bereich der Massenmedien ungleich größer als in anderen Sammlungen) viel zu geringen Mitarbeiterzahl, leiden AV-Archive generell darunter, daß kein entsprechend qualifiziertes Personal vorhanden ist. Obwohl es dringend notwendig

wäre, eine spezielle Ausbildung für diesen Aufgabenbereich zu installieren – die AGAVA bemüht sich seit Jahren darum –, waren auf Grund der Nichtexistenz von AV-Archiven im Bewußtsein der Behörden bisher alle Vorstöße in dieser Hinsicht mehr oder minder erfolglos.<sup>8</sup>

Solange die Notwendigkeit solcher Institutionen nicht erkannt wird und AV-Mediatheken nicht als eigenständige, unabhängige Institutionen existieren, wird sich daran leider wenig ändern. In einer medienpädagogischen Zeitschrift heißt es:

„Wir haben uns längst an den Begriff der Mediengesellschaft gewöhnt, doch hinter dieser sprachlichen Alltäglichkeit bleiben die Medien selbst (im konkreten Fall die AV-Medien), die Kenntnis ihrer Strukturen und Wirkungen seltsam unklar und unbestimmt. Der Konsumgesellschaft genügt der Konsum.“<sup>9</sup>

Dabei wäre es eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart, die AV-Medien als Kulturträger zu erforschen, ihre technische Entwicklung ebenso wie ihre soziale und gesellschaftspolitische Funktion in der Vergangenheit und in der Gegenwart, die wechselseitige Beeinflussung von Medien und Gesellschaft in ihren positiven Auswirkungen (Vermittler zwischen Mensch und Mensch, Mensch und Tier, zwischen Völkern, die Eröffnung neuer Wege im kreativen Bereich durch die Medien, ihr Beitrag zur Erweiterung des Bildungsniveaus usw.) ebenso wie in ihren negativen (Mißbrauch der Medien in der Propaganda, Gefahr der scheinbaren Objektivität, des Kommunikationsverlustes bis hin zum Verlust des Realitätsbezugs, Brutalisierung und Aufschaukelung von Aggression usw.) nicht nur aufzuzeigen, sondern den bewußten Umgang mit ihnen in die Ausbildung zu integrieren. Es sind dies wichtige Bildungselemente, speziell für die Generationen, die mit den AV-Medien heranwachsen, sie technisch zu beherrschen lernen, nicht aber lernen, sie zu hinterfragen. Nicht zuletzt aus diesem Grund habe ich mich – mehrmals, aber erfolglos – um eine Wiedervereinigung unseres Instituts mit der AV-Medienservicestelle für die Schulen bemüht, da dies meiner Meinung nach beiden Institutionen nur zum Vorteil gereichen könnte. Die Schule wäre aufgefordert, nicht nur auf kommerziell vertriebene allgemeine Bildungsprogramme zurückzugreifen, sondern auch landeskundlich relevantes Material zu benützen. Sie könnte die medienhistorischen Erfahrungen unseres Institutes nützen, und individuelle Bedürfnisse der Schule könnten im Rahmen der Dokumentationsarbeit Berücksichtigung finden. Andererseits wäre ein intensiver Kontakt zur Schule als Benützerin des Archivs und als Auftraggeberin in der Dokumentation für die AV-Mediathek interessant und wichtig, um gleichsam am „Puls der Zeit“ zu dokumentieren – Stadt und Land berücksichtigend und altersspezifisch –, wobei die Schule sogar als Researcher fungieren könnte. Ich stehe nicht an, diese Wiedervereinigung als ein nicht erreichtes Ziel zu deklarieren. In einen allgemeinen Kontext gestellt, geht es hier um die Frage, ob nicht insgesamt ein Umdenken im Bereich des AV-Medienservices für Schulen nötig wäre, in Zusammenhang mit der Errichtung von regionalen Mediatheken in allen Bundesländern, ähnlich dem Bild- und Tonarchiv in der Steiermark.

<sup>8</sup> Vgl. Rainer HUBERT, Thesen zu Beruf und Ausbildung des AV-Archivars, in: Das Schallarchiv, Nr. 20, S. 25 ff.; AV-Querschnitte, S. 88 ff., Wien 1993. Auf Grund der Bemühungen der AGAVA wurde seinerzeit ein völlig unzureichender mehrtägiger Kurs im Rahmen der Bibliothekarsausbildung angeboten, der nunmehr auf ganze zwei Tage reduziert wurde. Dies, obwohl allein die technische Ausbildung im AV-Bereich nahezu eine Studienrichtung rechtfertigen würde.

<sup>9</sup> Titel und Autor unbekannt. Das Zitat wurde einem Exzerpt entnommen, das weder Titel noch Autorenangabe aufweist.

Diese zum Teil subjektiven, weil standortbezogenen Ausführungen wollen nur ein Beitrag sein zu der im Titel aufgeworfenen Frage. AV-Medien sind Kulturgüter besonderer Art, und dieser Eigenständigkeit sollte an der Schwelle zum digitalen Zeitalter, das speziell im AV-Bereich neben neuen Möglichkeiten neue Probleme bringen wird, auch im öffentlichen Bewußtsein Rechnung getragen werden.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Armgard SCHIFFER-EKHART  
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum  
Abteilung Bild- und Tonarchiv  
Sackstraße 17  
A-8010 Graz

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 113–123	GRAZ, 1994
--	------------------	------------	------------

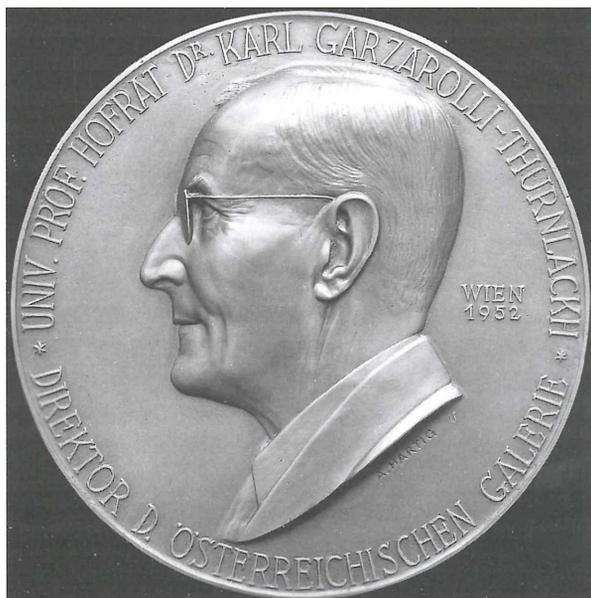


# KARL GARZAROLLI-THURNLACKH ZUM GEDENKEN

Kurt WOISETSCHLÄGER

Vor 100 Jahren, am 25. September 1894, wurde der langjährige Vorstand der Landesbildergalerie am Joanneum, Hofrat Univ.-Prof. Dr. Karl Garzarolli von Thurnlackh, in Prag geboren, vor 30 Jahren, am 11. September 1964, verstarb er in Wien. Diese beiden Gedenktage sind Anlaß unserer Erinnerungen.

Wer die Mittelaltersammlung der Alten Galerie besucht, findet dort zahlreiche Hauptwerke alpenländischer Gotik: die „Admonter Madonna“, das „Mühlauer Kruzifix“, Tafelbilder aus dem Stift St. Lambrecht oder die beiden Vesperbilder aus dem Stift Admont. Eines haben sie gemeinsam: alle wurden sie durch Garzarolli für das Museum erworben; die meisten sogar in der schweren Wirtschaftskrise der 30er Jahre, wo über Initiative Garzarollis der damalige Landeshauptmann Dr. Karl Maria Stepan dafür gewonnen werden konnte, im Juni 1935 ein bis Ende 1937 befristetes Landesverfassungsgesetz zu verabschieden, das es ermöglichte, anstelle von rückständigen Landesabgaben Kunstwerke in Zahlung zu nehmen. Dadurch konnte die Abwanderung bedeutender Gemälde und Skulpturen in das Ausland verhindert werden. Vor allem aus den beiden Stiften Admont und St. Lambrecht sind damals Meisterwerke steirischer Kunst an unser Joanneum gekommen. Für Garzarolli waren jene Jahre sicherlich der Höhepunkt seiner Ankaufstätigkeit.



*Bildnismedaille Karl Garzarolli-Thurnlackh 1952, von Arnold Hartig (Foto: Archiv der Alten Galerie).*



*Admonter Madonna, um 1310. 1935 durch Garzarolli erworben  
(Foto: K. Woisetschläger).*



*Korbtragender Mann. Diese Tuschzeichnung wurde 1927 von Garzarolli dem Kupferstichkabinett geschenkt und Bartolomeo Altomonte zugeschrieben (Foto: Archiv der Alten Galerie).*

Garzarolli war ja schon Ende 1919 als Assistent an das Kupferstichkabinett des Joanneums gekommen; im darauffolgenden Jahr übernahm er dessen Leitung; 1923 wurde er schließlich auch zum Vorstand der Gemäldegalerie ernannt, die damals, bis zu ihrer Trennung in Alte und Neue Galerie im Jahre 1941, auch das 19. und 20. Jahrhundert umfaßte. Von 1923 bis zum Jahre 1946, als Garzarolli nach Wien berufen wurde, hat er die Abteilungen geleitet und, nach eigener Bekundung, schon bis 1939 etwa 3000 Blatt Druckgraphik, ca. 1500 Handzeichnungen, beiläufig 300 Tafelbilder sowie gegen 50 Skulpturen erwerben können (unter Einschluß des 19. und 20. Jahrhunderts).

Ein Jahr nach seiner Betrauung mit der Landesbildergalerie ist Garzarolli mit einer großen Barockausstellung an die Öffentlichkeit getreten; 148 Exponate, viele davon aus Privatbesitz, verzeichnet ein ausführlicher Katalog, der heute noch zu den frühen Zeugnissen der österreichischen Barockforschung zählt. Es folgen 1925 die Ausstellung von Handzeichnungen des Kremersers Schmidt und 1926 Barocke Handzeichnungen in Österreich. Überhaupt hat sich Garzarolli im ersten Jahrzehnt seiner Grazer Tätigkeit vor allem mit der österreichischen Barockkunst beschäftigt. Das bezeugen auch seine damals erschienenen Bücher: 1924 „Das graphische Werk Johann Martin Schmidt“, 1927 „Die barocke Handzeichnung in Österreich“ sowie 1933 die beiden Bände „Beschreibender Katalog der Handzeichnungen der Graphischen Sammlung Albertina in Wien, Bde. IV und V. Die Zeichnungen der deutschen Schulen bis zum Beginn des Klassizismus“, wo er die Nummern 626 bis 2390 bearbeitete. Durch seine wissenschaftliche Beziehung zur Albertina gelang es ihm auch, eine große Anzahl druckgraphischer Werke steirischer Künstler, die dort als Doubletten vorhanden waren, für das Joanneum zu gewinnen.

Nach den zahlreichen Erwerbungen mittelalterlicher Kunstwerke hat sich Garzarolli in der zweiten Hälfte seines Grazer Wirkens dieser Kunstepoche zugewendet. Die Neuerwerbungen wurden 1936, aus Anlaß der 125-Jahr-Feier des Joanneums, in einer Sonderausstellung vorgestellt und 1936/37, durch weitere Werke vermehrt, auch im Kunsthistorischen Museum in Wien gezeigt. Als Frucht seiner Forschungen erschien 1941 der Band „Mittelalterliche Plastik in der Steiermark“; ein geplanter zweiter Band über die mittelalterliche Tafelmalerei konnte nicht mehr erscheinen.

Nach der Besetzung Österreichs im Jahre 1938 wurde Garzarolli im März 1939 aus politischen Gründen aus dem Landesdienst entlassen und erst im Februar 1940 rehabilitiert und wieder in seine alten Rechte eingesetzt. Mit Beginn des Jahres 1946 ist Garzarolli als Direktor an die Graphische Sammlung Albertina nach Wien berufen worden, und ein Jahr danach, 1947, erfolgte seine Bestellung zum Direktor der Österreichischen Galerie, an der er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1959 wirkte.

An der Grazer Universität hatte sich Garzarolli schon 1946 habilitiert, und 1949 erhielt er auch den Titel eines Extraordinarius; er las über „Formprobleme der mittelalterlichen Plastik“, „Ausgewählte Kapitel aus der österreichischen Barockkunst“ und über „Die Tafelmalerei“ Bald jedoch konnte er, durch ein schweres Bronchialasthma behindert, seine Venia nicht mehr wahrnehmen.



*Franz Anton Maulbertsch: Martyrium des hl. Andreas. Ankauf 1943 aus der Sammlung Attems (Foto: E. Kees, Bild- und Tonarchiv).*

Garzarolli hat in seiner 27jährigen Tätigkeit am Joanneum nicht nur die beiden von ihm geleiteten Abteilungen durch zahlreiche Neuerwerbungen bereichert und vergrößert, ja, der Mittelaltersammlung erst ihre überregionale Bedeutung gegeben und auch die Sammlungen neu aufgestellt, sondern auch als Forscher Grundlegendes geleistet. Seine Arbeiten zum österreichischen Barock sowie über das steirische Mittelalter sind bis heute bedeutsam geblieben.

Anschrift des Verfassers:  
Prof. Dr. Kurt WOISETSCHLÄGER  
Swethgasse 3  
A-8010 Graz

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 125–130	GRAZ, 1994
--	------------------	------------	------------

# NEUES IN DER ALTEN GALERIE

Christine RABENSTEINER

Die kunsthistorische Arbeit der letzten Zeit führte bei einigen Objekten der Barocksammlung zu neuen Erkenntnissen, besonders die Zuschreibungen betreffend. Um dem Publikum Einblick in diese zu geben, entschied man sich, einige Gemälde, die bisher im Depot waren, in der Barockgalerie zu präsentieren. Aus Platzmangel mußten leider andere Werke an ihrer Statt ins Depot „übersiedeln“. Eine räumliche Erweiterung wäre hier wünschenswert gewesen, da keine qualitative Abstufung diese Auswahl rechtfertigt.



Abb. 1: Giovanni Battista Pittoni: Hl. Familie (Aufnahme: E. Kees, Bild- und Tonarchiv).

Von den erst seit kurzem gezeigten Gemälden sei an dieser Stelle eine Auswahl genannt: aus dem italienischen Barock ist von einer „Hl. Familie“ von Giovanni Battista Pittoni zu berichten. Sie stammt aus dem Vermächtnis von Josef August Stark von 1838. In den ersten Katalogen der Barocksammlung wird das Bild als „Kopie nach Maratta“ (SCHWACH) bzw. „Venezianische Schule des 17. Jahrhunderts“ (LACHER) oder „Nähe zu Sebastiano Ricci“ (SUIDA) verzeichnet. Meines Erachtens ist das Gemälde (Abb. 1, Inv.-Nr. 470, Leinwand, 75 × 66 cm) eindeutig Pittoni zuzuschreiben. Pittoni (1687–1767) war gebürtiger Venezianer und Präsident der dortigen Akademie. Ein Vergleich mit seinem Œuvre, das 1979 von Franca Zava Boccazzi in einer Monographie publiziert wurde, zeigt Pittonis unverkennbare Handschrift bei der Darstellung der heiligen Personen: z. B. Maria mit sehr breiter Stirn und weit auseinanderliegenden Augen, das Kind mit relativ kleinem Köpfchen. Darüber hinaus nennt Zava Boccazzi eine Wiederholung dieses Gemäldes in Londoner Privatbesitz, das bis in Details der Grazer Heiligen Familie gleicht.<sup>1</sup>

Die barocken Naturbilder der Alten Galerie – Landschaften, Jagdstücke, Blumenbilder usw. – wurden nun durch eine Hirtenidylle und ein Stilleben bereichert. Die äußerst eindrucksvollen „Ziegen und Schafe mit Hirtenmädchen“ (Abb. 2, Inv.-Nr. 476, Leinwand, 72 × 96 cm) von Pilipp Peter Roos, genannt Rosa da Tivoli (1657–1706), wurden aus einer kleinen Gruppe ähnlicher Tierbilder ausgewählt. Der Maler läßt das Vieh unmittelbar dem Betrachter entgegen blicken, so daß man meinen könnte, man hätte es gerade in seiner Ruhe gestört. Rosa da Tivoli zeigt sich hier auch als eindrucksvoller Landschaftsmaler, der die Gewitterstimmung bestens einfängt, und als Realist, der das Hirtenmädchen am Rande der Herde als derbes Bauernmädchen charakterisiert.

Ein Vergleich mit anderen Arbeiten Rosa da Tivolis erlaubte es Gregor J. M. Weber, die Zuschreibung zu bestätigen.<sup>2</sup> Schwach hatte in dem Gemälde, das ebenfalls aus dem Vermächtnis Josef August Stark stammt, schon eine Arbeit dieses Künstlers gesehen, was Suida später ablehnte.<sup>3</sup>

Einer Expertise von Herrn Weber verdankt die Alte Galerie ebenso die Zuschreibung eines „Stillebens“ an Pieter van Overschie (Overschee), das nun als einziges seiner Art ausgestellt ist (Abb. 3, Inv.-Nr. 473, Holz, 41 × 71 cm, alter Galeriebesitz). Der Künstler, über den recht wenig bekannt ist, wird 1640/41 genannt und dürfte bis 1672 aktiv gewesen sein. Sein Œuvre ist sehr klein. Dieser Umstand befürwortet ebenso wie die hohe Qualität eine Präsentation.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Heinrich SCHWACH, Führer durch die Landes-Bildergalerie in Graz, Graz 1898, S. 17, Nr. 3.

Karl LACHER, Katalog der Landes-Bildergalerie in Graz, Graz 1903, S. 23, Nr. 191.

Wilhelm SUIDA, Die Landes-Bildergalerie und Skulpturensammlung in Graz, Wien 1923, S. 94, Nr. 284 (SUIDA führte irrtümlich eine andere Katalognummer bei LACHER und damit eine andere Zuschreibung an.).

Franca ZAVA BOCCAZZI, Pittoni, L'opera completa, Venezia 1979, S. 138.

Gregor J. M. WEBER, damals Kassel, jetzt Dresden, 1988 brieflich.

SCHWACH, Landes-Bildergalerie, 1898, S. 13, Nr. 108.

SUIDA, Landes-Bildergalerie, 1923, S. 133, Nr. 438.

<sup>4</sup> WEBER, 1989 brieflich.



*Abb. 2: Rosa da Tivoli: Ziegen und Schafe mit Hirtenmädchen  
(Aufnahme: E. Kees, Bild- und Tonarchiv).*



*Abb. 3: Pieter van Overschie: Stilleben  
(Aufnahme: E. Kees, Bild- und Tonarchiv).*

Zu der neuen Hängung, die hier sozusagen nur schlaglichtartig beleuchtet ist, ist anzufügen, daß sie Anfang 1994 eine wesentliche Erweiterung bei den niederländischen, aber auch italienischen Meistern erfuhr. Ein Auswahlkatalog zur Barockgalerie von den Autoren Gottfried Biedermann, Gabriele Gmeiner-Hübel und Christine Rabensteiner steht in Vorbereitung.

Anschrift der Verfasserin:  
Dr. Christine RABENSTEINER  
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum  
Abteilung Alte Galerie  
Neutorgasse 45  
A-8010 Graz

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 131–134	GRAZ, 1994
--	------------------	------------	------------

# NEUERWERBUNGEN DER ALTEN GALERIE

Karin LEITNER

„... UND SIE WÄCHST ... die Graphische Sammlung der Alten Galerie im Joanneum“ hieß eine Sonderausstellung im April/Mai 1993 in den Räumen des zweiten Stockwerkes des Gebäudes Neutorgasse 45. Aber nicht nur die Graphische Sammlung, sondern auch das Inventar der Malerei und der Plastik wird jährlich stückweise durch Ankauf und Schenkungen erweitert. So zählen zu den Neuzugängen 1993 sechs Handzeichnungen (Inv.-Nr. HZ 364–369), eine spätgotische Skulptur (Inv.-Nr. P 378), eine Druckgraphik (Inv.-Nr. AG.K. 1993/1) sowie eine Ölskizze (Inv.-Nr. 1133).

Die Handzeichnungen stammen bis auf ein Exemplar aus großzügigen Schenkungen des nicht nur in der Abteilung Alte Galerie bekannten und geschätzten Mäzens Dr. Hellmut Czerny, dem wir auf diesem Wege auch herzlichst für seine generöse Kunstförderung danken möchten. Zeitlich sind diese Arbeiten allesamt dem 17. und 18. Jahrhundert zuzuordnen, also dem Schwerpunkt des Zeicheninventars der Alten Galerie entsprechend. Vier dieser Blätter bleiben vorerst in ihrer Zuschreibung an einen Künstler anonym, können jedoch teilweise in ein größeres Umfeld eingeordnet werden.

Bei der Inv.-Nr. HZ 364, geschenkt von Dr. Gottfried Biedermann, handelt es sich um eine „Wirtshausszene“ flämischer Herkunft aus dem 17. Jahrhundert.

Einem anonymen manieristischen Meister, Anfang des 17. Jahrhunderts, ist die farbig kräftige, interessante „Jagddarstellung“ der Inv.-Nr. HZ 365 (Abb. 1) zuzu-



Abb. 1: Anonym, Anfang des 17. Jahrhunderts, Jagddarstellung, Inv.-Nr. HZ 365 (Aufnahme: J. Kierein, Bild- und Tonarchiv).



Abb. 2: Anonym (Umkreis Weirötter), 18. Jahrhundert, Landschaftsdarstellung mit einer alten Mühle, Inv.-Nr. HZ 366 (Aufnahme: J. Kierein, Bild- und Tonarchiv).



Abb. 3: Anonym, 18. Jahrhundert, Landschaft mit Architekturelementen, Inv.-Nr. HZ 367 (Aufnahme: J. Kierein, Bild- und Tonarchiv).



Abb. 4: Josef Bergler d. J. (1753–1829), *Herannahendes Gewitter*, 1801, Inv.-Nr. HZ 369 (Aufnahme: J. Kierein, Bild- und Tonarchiv).



Abb. 5: Schelte Adam Bolswert (um 1581–1659), *Kleine Landschaft*, Inv.-Nr. AG.K. 1993/1 (Aufnahme: J. Kierein, Bild- und Tonarchiv).

ordnen. Der bläulich gehaltene Hintergrund setzt sich isoliert vom Vordergrund ab, der von einem umgefallenen Baum dominiert wird. Die durch die Wurzeln einfallenden Sonnenstrahlen, in Gold gemalt, betonen die diagonale Komposition. Das eigentliche Thema, der Jäger mit angelegter Flinte und die auf einer Lichtung grasenden Hasen, ist miniaturhaft klein gehalten, zusätzlich zum bereits kleinen Format des Pergamentstückes (6,5 × 10,6 cm). Die auffallende Komposition und das Motiv entnahm der unbekannte Maler detailgetreu einer Radierung „Hasenjagd“ von Roelant Savery (1576/78–1639), einem flämischen Maler, der in Amsterdam, Prag, Wien und Utrecht tätig war (vgl. Niederösterreichische Landesausstellung „Jagd einst und jetzt“, Schloß Marchegg 1978, Kat.-Nr. 80, S. 279). Der Erwerb dieser genannten Radierung für das Kupferstichkabinett der Alten Galerie wäre sicherlich ein wichtiges Ergänzungsstück zur Handzeichnung Inv.-Nr. HZ 365.

In fortlaufender Numerierung (Inv.-Nr. HZ 366) folgt eine „Landschaftsdarstellung mit einer alten Mühle“ (Abb. 2), die in den Umkreis der Maler und Radierer Franz Edmund Weiröter (1730–1771) sowie Johann Christian Brand (1722–1795), der 1771 die Professur Weiröters an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien übernahm, zu setzen ist.

Inv.-Nr. HZ 367 ist in der Tradition des 17. Jahrhunderts zu verstehen, aber trotzdem später zu datieren: „Landschaft mit Architekturelementen“ (Abb. 3), wobei der anonyme Künstler hier versucht, einen manieristischen Hintergrund vorzutäuschen.

Die beiden zuletzt eingelangten Zeichnungen sind schließlich direkt mit Künstlernamen in Verbindung zu bringen.

So stammt Inv.-Nr. HZ 368, ein „Männliches Porträt“, höchstwahrscheinlich von Philipp Gottfried Harder (1710–1749), einem Stecher aus Augsburg, dessen Lehrmeister Johann Andreas Pfeffel war.

Bewegt und schwungvoll zeigt sich die Darstellung eines „Herannahenden Gewitters“ (Abb. 4), Inv.-Nr. HZ 369, gezeichnet von Josef Bergler d. J. (1753–1829). Datiert 1801, konnte es mit drei weiteren zum Verkauf angebotenen Blättern, wovon eines mit „Bergler“ signiert war, stilistisch verglichen werden. Bergler wurde in Salzburg geboren, verbrachte zehn Jahre in Italien (Mailand und Rom), blieb weiters 14 Jahre in Passau, von wo er 1800 nach Prag an die Akademie gerufen wurde und bald darauf zu deren Direktor ernannt wurde.

Im Zuge der Erweiterung der Graphischen Sammlung der Alten Galerie wurde eine Radierung von Schelte Adam Bolswert (um 1581–1659) aus dem Dorotheum Graz angekauft, Inv.-Nr. AG.K. 1993/1. Es handelt sich dabei um eine sogenannte „Kleine Landschaft“ (Abb. 5), die zu einer interessanten Reihe von 21 Blättern gehört, gestochen nach Gemälden von Peter Paul Rubens. Im Inventar der Alten Galerie gibt es bereits zwei dieser Landschaftsbilder, so daß ein sukzessiver Ankauf, auch je nach Angebot, diese Serie vielleicht einmal vervollständigen könnte.

Vor elf Jahren erwarb die Galerie zuletzt ein Objekt für die Mittelaltersammlung. So ist es erfreulich, daß, trotz einiger Schwierigkeiten, verbunden mit einer langwierigen Prozedur, 1993 der Ankauf einer spätgotischen Skulptur „Salvator mundi“ (Abb. 6) gelang (Inv.-Nr. P 378).

Ermöglicht wurde dieser Kauf wiederum durch eine großzügige Hilfestellung von seiten Herrn Dr. Hellmut Czernys, ohne den vielleicht diese wertvolle, bemerkenswerte Skulptur sogar ins Ausland verschwunden wäre. Die ursprüngliche Herkunft der Skulptur kann durch mehrmaligen Privatbesitz sowie An- und Verkauf im Kunst-



Abb. 6: Steirisch-kärntnerisch, um 1500, Salvator mundi, Inv.-Nr. P 378  
(Aufnahme: J. Kierein, Bild- und Tonarchiv).

handel nicht mehr ermittelt werden. Angeboten wurde sie als steirisch-kärntnerische Arbeit um 1500. Im Vergleich zu zwei weiteren im Inventar der Alten Galerie befindlichen Skulpturen (vgl. Inv.-Nr. P 318 und P 326) kann die Provenienz aus dem oberen Murtal angenommen werden.

Faszinierend ist die realistische Ausarbeitung von Händen und Füßen (Knöchel, Sehnen und sichtbare Adern) sowie das schmale, hagere Gesicht. Die rechte Hand ist abgebrochen, war aber sicher der Ikonographie des Salvator mundi entsprechend in Segensgestus mit zwei erhobenen Fingern wiedergegeben.

Der Ankauf einer Ölskizze aus dem Umkreis J. W. Baumgartners (Inv.-Nr. 1133) im März 1993 wurde bereits im Jahresbericht 1992 von meiner Kollegin Dr. Gmeiner-Hübel besprochen.

Anschrift der Verfasserin:

Mag. Karin LEITNER

Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum

Abteilung Alte Galerie

Neutorgasse 45

A-8010 Graz

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 135–140	GRAZ, 1994
--	------------------	------------	------------

# DER ZEIT IHRE KUNST – DER ZEITKUNST IHREN ORT

Werner FENZ

## Der Gegenwartsspeicher Museum

Das Museum der Gegenwartskunst nimmt, punktuell zurückreichend in die Tage der klassischen Moderne, eine besondere Stellung in der zunehmend üppiger gewordenen Museumslandschaft ein. Vom Typus und von der Aufgabenstellung her zählt es zu jenen Instituten, die in einem ausgeprägt dialogischen Verhältnis zu seinen Sammlungsgegenständen und seiner Ausstellungstätigkeit stehen. Dies vor allem deshalb, weil sich der Kanon der in beiden Bereichen relevanten Objekte permanent verändert und mehrheitlich die Produzenten des Sammlungs- und Ausstellungsgutes als Gesprächspartner ein lebendiges Gegenüber bilden. Entscheidend für das Tätigkeitsfeld ist in erster Linie der Werkstattcharakter – „Eine lebendige Werkstatt des menschlichen Geistes“ (Majakowski) –, der im Unterschied zu den von den übrigen unterschiedlichen Fachdisziplinen ausgebildeten und erarbeiteten, im wesentlichen unverrückbaren Parametern als Ambiente und als Arbeitshaltung aufgebaut und forciert werden muß. Der ausschließlich wissenschaftlichen Absicherung stehen genaue Informations- und Beobachtungsstrategien gegenüber, die als permanente Reaktion auf künstlerische Zeitspuren instrumentell und programmatisch verwirk-



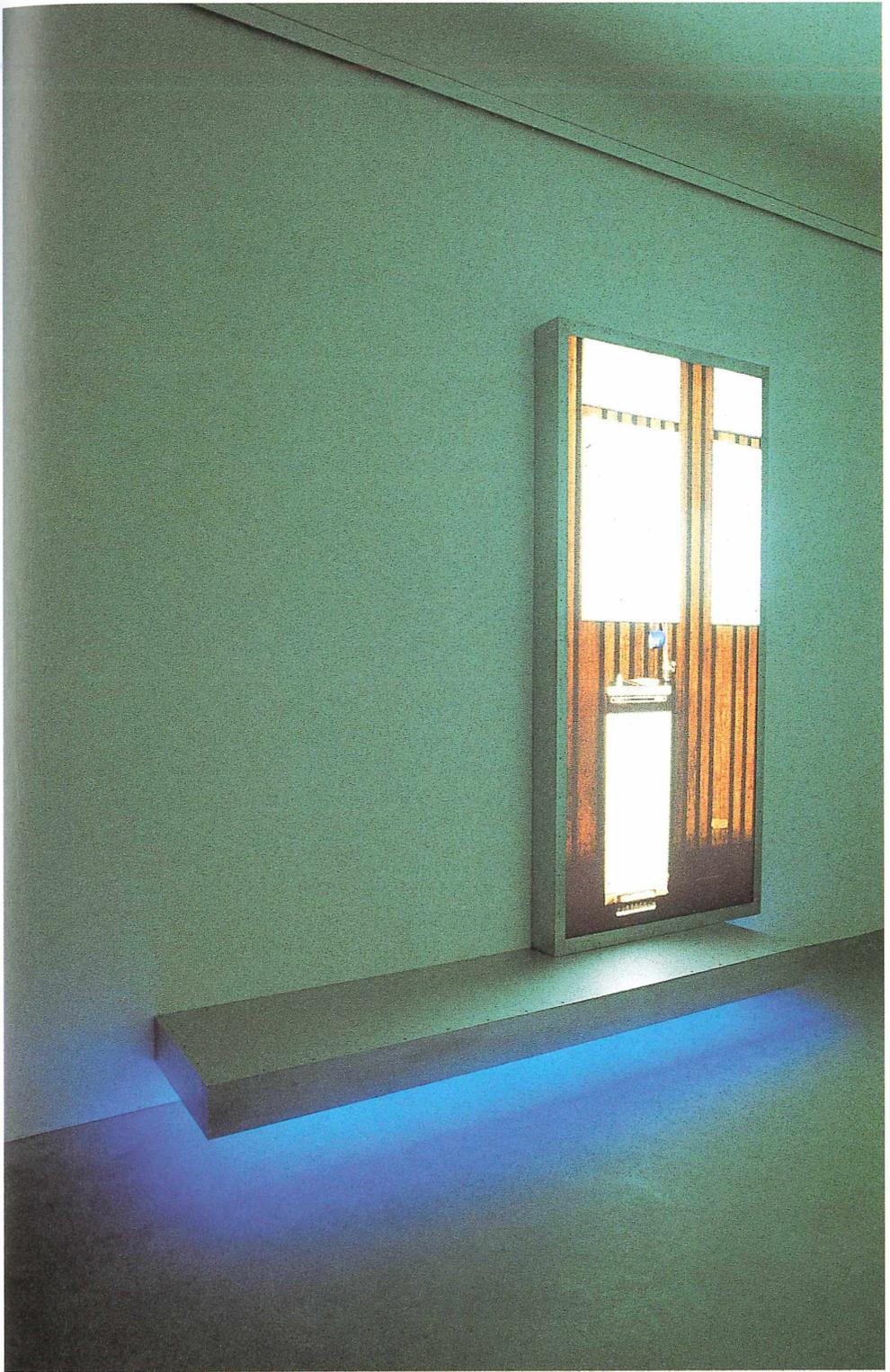
Christian Philipp MÜLLER, *The family of Austrians 1993*, Sammlung Neue Galerie.



*IRWIN, NSK-Passportoffice 1994, KUNST HEIMAT KUNST, Künstlerhaus.*



*Peter FEND, Ocean Earth, 1993, Künstlerhaus.*



*Dennis ADAMS, Blue Spill 1993, KRIEG, Neue Galerie.*

licht werden müssen. So folgt die Reaktion im Sammlungs- wie im Ausstellungsbereich der sich ständig erweiternden Aktion. Das Produktvolumen ist nicht abgeschlossen, es wächst nicht durch Neuentdeckungen, sondern aus sich selbst, das heißt aus der sich ständig perpetuierenden künstlerischen Handlung heraus. Dazu kommt, als weiteres Charakteristikum auf der Ebene der Labor- oder Werkstattdefinition, daß der Museumsort als Kunstort im Verlauf der Geschichte der klassischen Moderne von den Künstlern immer wieder reflektorisch ins Visier genommen wurde. Am Beginn der neunziger Jahre etwa ist der Galerie- und Museumsraum wesentlicher Part einer kontextuellen Kunstströmung, die mit unterschiedlichen ortsspezifischen Begriffen, unter ihnen dem „Betriebssystem Kunst“, operiert. Freilich gab es nicht immer „Museumskunst“, es gab auch Museumsflucht. Vor dem Gespenst der Musealisierung vollzogen Künstler den Auszug aus den „heiligen Hallen“ etwa in die Landschaft oder auf die Straße, in den öffentlichen wie auch in den elektronischen Raum. In jedem Fall aber ist das Museum der Gegenwartskunst in seiner Funktion entweder als Schauraum oder als Kommunikationsforum dem Wandel der Zeit und damit den Bedürfnissen der Gesellschaft unterworfen. Diese sollen hier gar nicht im Bereich der Vermittlungsarbeit angesprochen werden, da diese Aufgabenstellung grundsätzlich für alle Museumstypen gültig ist und zudem eine spezifische Abhandlung erfordern würde. In unserem Zusammenhang ist vielmehr die Positionierung des Museums für zeitgenössische Kunst an der Schnittstelle zwischen Künstler und Öffentlichkeit von Bedeutung; zwischen Künstler und Publikum also, und nicht nur zwischen Museumsobjekt und Besuchern. Dieses besondere Verhältnis wird dadurch weiter aufgeladen, daß, bis auf die wenigen Ausnahmen der großen Touristenmuseen und spezieller Sammlungen, kein Museum der Welt über die Präsentation seines Sammlungsbestandes hinaus ohne Ausstellungstätigkeit das notwendige Interesse der Öffentlichkeit erzielen kann, und dadurch, daß das Museum im zeitgenössischen Kunstgeschehen eine Position innerhalb einer weitaus größeren Struktur einnimmt, in der vor allem die privaten Galerien, aber auch die Kunstvereine, Kunsthallen sowie Künstlerräume eine wichtige Rolle spielen. Dem Museum wird innerhalb dieses relativ dichten Netzwerks ein besonderer Stellenwert zugewiesen. Er besteht heute nicht mehr nur darin, absolute „Wertbarriere“ zu sein, sondern auch Auslösefaktor und spezifischer Bezugspunkt. Das Museum ist, wenn es seine museale Definition auf der Höhe der Zeit vornimmt, der größte Kunstspeicher auf unterschiedlichsten Ebenen und nimmt gleichzeitig am Gestaltungsprozeß von Kunst durch Positionieren, Selektieren, Zusammenführen und systematische Reflexion teil. Es sammelt, bewahrt und erforscht nicht nur, es greift aktiv in den Vermittlungs- und Bewertungsprozeß von Kunst ein; es ermöglicht Kunst durch seinen Werkstatthabitus und durch seine Rolle als Auftraggeber. Im zusammenführenden Sehen kann es als Korrektiv zu unterschiedlichsten Einzelleistungen und deren isolierter Bewertung wirken.

Diese Position wurde der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum mit dem Auftrag, ab 1967 die „trigon“-Biennalen zu organisieren, zugesprochen. Als entscheidender Schritt wurde damit nicht nur die internationale Ausrichtung von Ausstellungen gesetzt, sondern die Aufgabenstellung definiert, in der Sackstraße ein Ausstellungshaus für zeitgenössische Kunst zu etablieren, in einer Zeit, in der die Steiermark einen enormen Nachholbedarf auf diesem kulturellen Sektor zu befriedigen hatte. Diese Tätigkeit rückte mehr und mehr in das Zentrum der musealen



W. W. ANGER, *Still/Leben 1994*, Styrian Window, Neue Galerie.

Praxis. Ohne die Erweiterung der Sammlung zu vernachlässigen, stieg das Angebot an Ausstellungen sprunghaft an. Graz entwickelte sich durch diesen Umstand und die wegweisenden Aktivitäten des Forum Stadtpark nach langen Jahren traditioneller, ja reaktionärer Kunsthaltungen zu einer nicht unbeträchtlichen Größe für zeitgenössische bildende Kunst im nationalen und internationalen (vor allem trigon-)Raum. Die Struktur des Hauses in der Sackstraße war in ihren Grundzügen festgelegt.

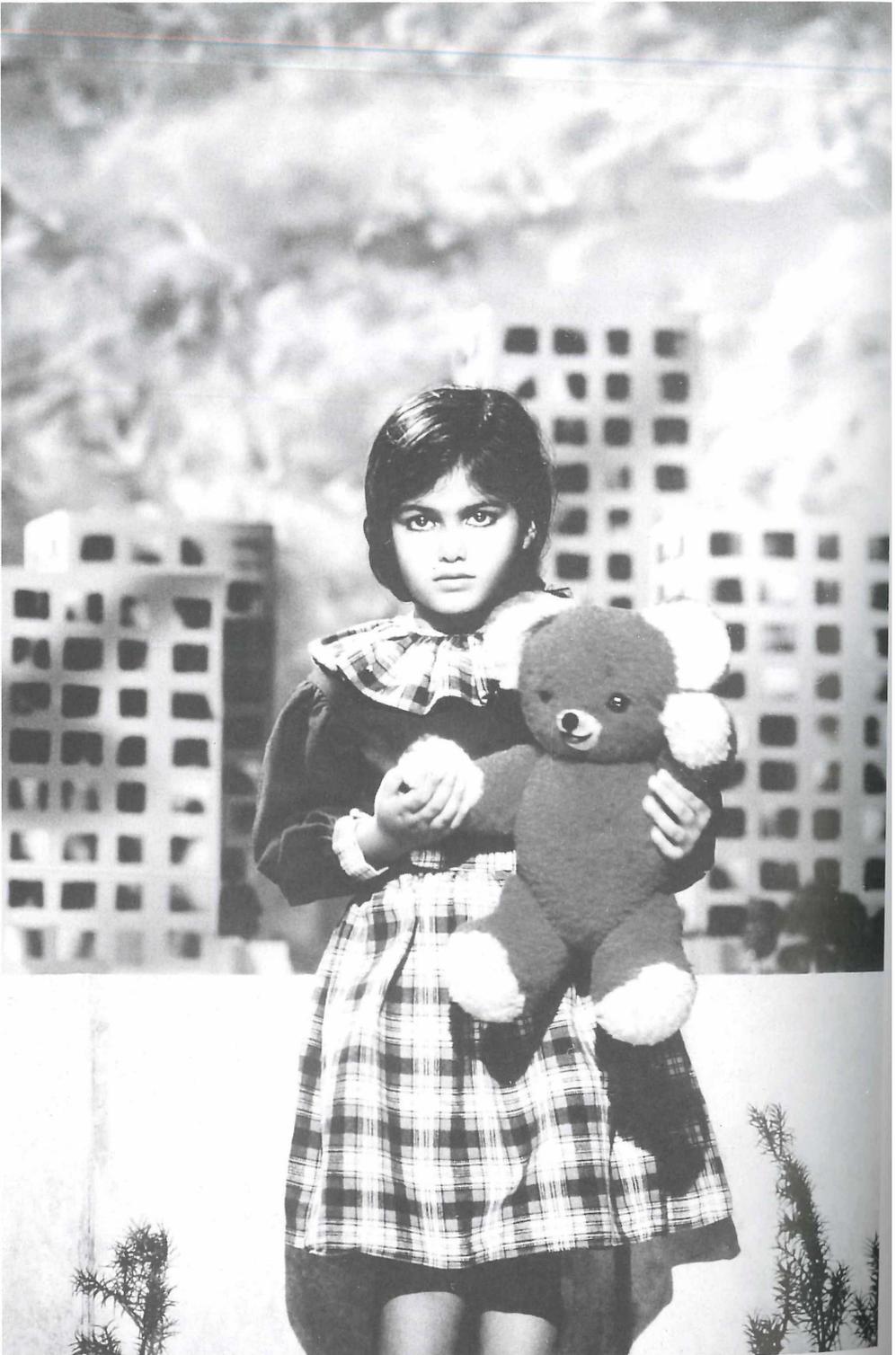
## Die Anreicherung der Speicherfunktionen

Mit dem Führungswechsel am Beginn des Jahres 1993 wurde eine eingehende Analyse der Speicherfunktion Museum vorgenommen: in Richtung Sammlung wie in Richtung Ausstellungspraxis. Beide Bereiche waren inhaltlich und gleichermaßen organisatorisch dem sich ständig verändernden internationalen Standard anzupassen. Aus verschiedenen Grundüberlegungen heraus entwickelte sich als wesentliches Kriterium eine immer wieder schwerpunktmäßig akzentuierte Programmschiene, die sich ohne einengenden Raster über einzelne Ausstellungsbeiträge hinaus mit Grundfragen der die Kunst und das Museum konstituierenden Fakten auseinandersetzt und weiter auseinandersetzen wird. Am Beginn stand etwa mit dem Beitrag von Heimo Zobernig die künstlerische Definition des Ortes, die auch signalhaft die konkreten Ausstellungsräume der Neuen Galerie mit einschloß: Eine Eingangsskulptur, verschiedene Einrichtungsskulpturen, eine Bodenskulptur und andere unmittelbare Eingriffe in die unterschiedlichen Räume lagen als Ergebnisse vor. Auf einer weiteren Projektionsebene wurde mit der Ausstellung „Räume für Kunst – Europäische Museumsmodelle der Gegenwartskunst“ die Architektur von Museen zeitgenössischer Kunst vorgestellt und in einem begleitenden Symposium der Frage nachgegangen, warum und in welcher Form Räume für Kunst zu verwirklichen sind. Dieses Untersuchungsfeld wurde ergänzt durch eine Reihe von künstlerischen Haltungen, die einerseits den Umgang mit Realobjekten bzw. die Ausstrahlungs- und Wirkungsweise von künstlerischen Positionierungen in den gesellschaftlichen und politischen Raum zum Inhalt hatten: Sylvie Fleury „The Art of survival“ und Peter Fend „Ocean Earth“ Im Umfeld der Thesen und medialen Verwirklichungen von Peter Fend war an einem langen Diskussionsabend auch die Wissenschaft mit den unterschiedlichsten Fachdisziplinen in dieses künstlerische Weltbild mit eingebunden. Auch die im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst erstmals durchgeführte „Österreichische Triennale zur Fotografie: KRIEG.“ widmete sich unmittelbar aktuellen politischen Phänomenen, während sich die trigon-Biennale mit dem Thema „Kontext Kunst“ das je unterschiedliche Wirkungs- und Bezugsfeld künstlerischer Handlungen als Ziel eines zusammenfassenden Überblicks stellte.

Nachdem unter anderem die „Raumhülle“ Museum einen Schwerpunkt gebildet hatte, konzentrierte sich eine Ausstellung mit Werken aus dem Besitz des Kölner Sammlers Reiner Speck sowie mit Neuerwerbungen aus der Sammlung Rudi Molacek auf die objekthaften Inhalte des Museums. Verbunden damit war die Frage, wie und ob öffentliche Museen mit den ihnen zur Verfügung stehenden budgetären Mitteln in der Lage sind, aktuelle Sammlungsinhalte zu präsentieren. Ein Symposium unter dem Titel „Ruin des Museums – Sammlermuseum als Zukunft?“ stellte die



Heimo ZOBERNIG, o. T., Raumskulptur 1993, Neue Galerie.



*PIERRE et GILLES, Kleines Mädchen vor Wohnblöcken 1993, KRIEG, Neue Galerie.*



Sylvie FLEURY, *The art of survival, Ohne Titel* 1993, Neue Galerie.



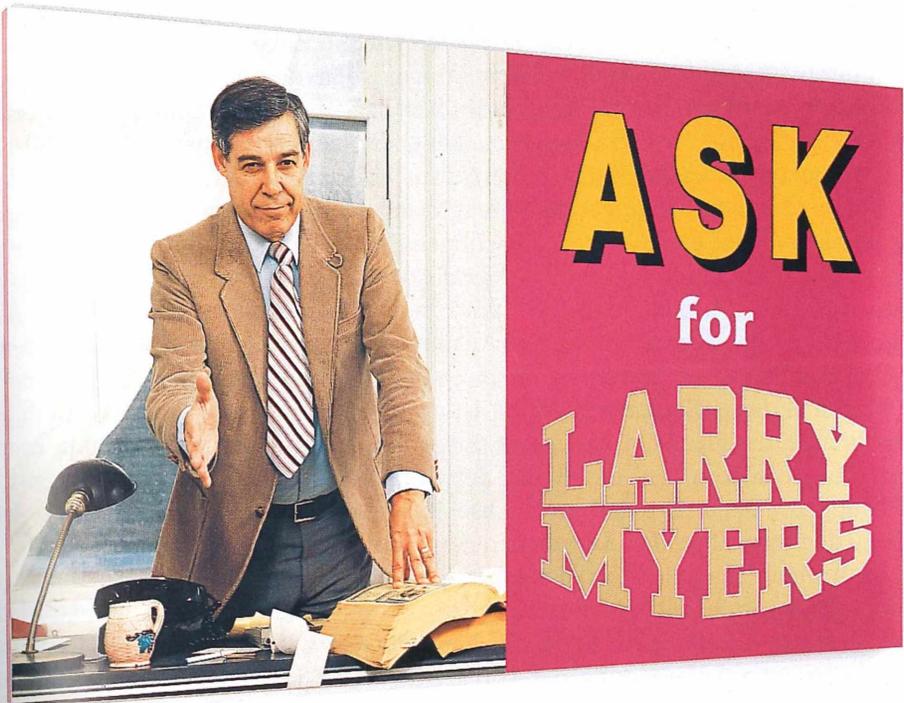
Fedo ERTL, *The art of behavior*, 1994, Neue Galerie.



Gustav PEICHL, Bundeskunsthalle Bonn, Axel SCHULTES, Kunstmuseum Bonn, Museumsmodelle 1993, Neue Galerie.



Heimo ZOBERNIG, o. T. 1993, Eingangsskulptur, Neue Galerie.



Ken LUM, *Ask for Larry Myers*, 1990, Sammlung Neue Galerie.

Frage, wieweit die Einbindung privater Sammler in die öffentliche Sammlung eine mögliche Praxis in der Requirierung relevanter Museumsobjekte darstellen kann. Diese Erfahrungsberichte standen im unmittelbaren Zusammenhang mit der Situation der Neuen Galerie. Auf Grund eines mehr als bescheidenen Etats tauchte seit längerer Zeit das Problem auf, mit welchen Möglichkeiten und Schwerpunkten eine Ergänzung des Bestandes erreicht werden kann. Auch die erfolgreichen Kooperationen mit dem Bundesministerium für Unterricht und Kunst sind bis heute nicht ausreichend, um eine attraktive Sammlung der Gegenwartskunst aufzubauen. So ergriff die Neue Galerie auch hier modellhaft die Initiative, in Zusammenarbeit mit einigen Privaten eine für mehrere Teile, die Institution, das Publikum und den Sammler, attraktive und sinnvolle Lösung zu finden. Dabei mußte zunächst die Absicht definiert werden, aus dem vielfältigen Angebot schwerpunktartige Segmente herauszulösen. Es ist für die Neue Galerie heute und auch in Zukunft weder möglich, einen lückenlosen Überblick über die jüngste Vergangenheit der Kunst noch über deren Gegenwart zu präsentieren. Innerhalb des Auswahlverfahrens dominiert eine offensive Strategie, nämlich als einziges Museum Österreichs schwerpunktmäßig Aspekte der Jetztzeitkunst vorzustellen. Mit befristeten Verträgen stellen Sammler Teile ihres Kunstbestandes dem Hause zur Verfügung, nehmen gleichzeitig aber auch Anregungen des Hauses auf, diese oder jene wichtigen Stücke anzukaufen und in den Präsentationsbestand einzubringen. Dieses Modell des Sammlermuseums, das an einigen wenigen Orten Europas existiert, wird nicht in der dort gepflogenen Ausschließlichkeit übernommen. Gezielte Ankäufe durch das Land, das Ministerium und vor allem durch private Sponsoren ergänzen den bewußt klar definierten Querschnitt. Ein Merkmal dieser Sammlungspolitik ist es auch, durch zyklischen Austausch und fortwährende Ergänzungen bzw. neue Zusammenstellungen die Sammlung immer wieder zu verändern und damit die verwirklichten künstlerischen Statements in Bewegung zu halten. Der definitive Abschluß eines einzigen Konzepts soll in Analogie zu den fortwährenden Aufbrüchen der Kunst vermieden werden.

Die Anreicherung der Speicherkapazität ist nicht nur auf die Anhäufung von Sammlungsobjekten und Strukturierung der Ausstellungsthematik beschränkt. Blicke über den engeren Bereich der bildenden Kunst hinaus, wie etwa Musik- und Filmveranstaltungen, die Aufarbeitung der vorgestellten Positionen in Diskussionsrunden, Künstlergesprächen und intensiver Vermittlungsarbeit für den Einzelbesucher wie für Schulklassen sollen das Angebot von der Oberfläche der Objekte aus vertiefen. Dieses Netzwerk aus Sammlung, Ausstellungsprogramm, Diskussionsforum und „Übersetzungsarbeit“ zeigt auf der anderen Seite aber heute schon längst die Grenzen der bestehenden räumlichen Situation und der übrigen Infrastruktur auf. Eine zeitgemäße Adaption des Palais Herberstein zu einem voll funktionsfähigen Ort für die Gegenwartskunst und -kultur muß mit aller Kraft und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gefördert und realisiert werden. Erst die Verwirklichung bestehender Ausbaupläne kann das Haus auf jenen Hardwarestandard bringen, den es für seine vielfältigen Aufgaben benötigt. Ob es sich dabei um den Blick aus dem Fenster in eine internationale multikulturelle Gesellschaft handelt (KUNST HEIMAT KUNST in Kooperation mit dem „steirischen herbst“) oder die Betrachtung der heimischen Kunstszene (Styrian Window) – in jedem Fall sind die Aufgabstellungen des für die Steiermark relevanten Hauses der Gegenwartskunst durch bauliche, finanzielle und organisatorische Maßnahmen entsprechend zu stärken. Nicht

zuletzt wird eine im gesamten gesehen unabhängige Organisationsstruktur für die besonderen Bedingungen der Neuen Galerie und ihrer klar definierten Aufgabenstellungen unerlässlich sein. Diese Einsicht in bestimmbare und begründbare Notwendigkeiten gilt es vor allem im Zusammenhang mit einer geplanten Neustrukturierung des Joanneums zu beachten. So notwendig Integrationsbestrebungen und Verwaltungsvereinfachungen im Verband des Landesmuseums sind, eine Gleichschaltung der Operationsmodi würde keineswegs eine fortschrittliche Lösung bedeuten. Die Zusammenfassung bestimmter Sammlungsbereiche in größere Zusammenhänge mag da und dort sinnvoll und vorteilhaft erscheinen, vornehmlich auf jener Ebene, auf der größere Einheiten funktionsfähiger und vermittelbarer sind. Der Bereich der Gegenwartskunst, und dies sollte hier mit diesem Einblick in inhaltliche und strukturelle Vorgangsweisen der Neuen Galerie sichtbar gemacht werden, zeichnet sich durch spezifische und gleichzeitig sensible Komponenten aus, die als Modul nicht wahllos zusammenfügbar sind, da die Grenzen der Kompatibilität nicht in jede Richtung überschritten werden können. Den bisher erreichten Standard im Wirkungsbereich der Neuen Galerie würde eine (zu) eng gefaßte joanneische Diskussion gefährden. Eine solche Gefährdung wäre weder im Sinne der jetzzeitigen europäischen Praxis noch im Sinne des Museumsgründers.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Werner FENZ

Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum

Abteilung Neue Galerie

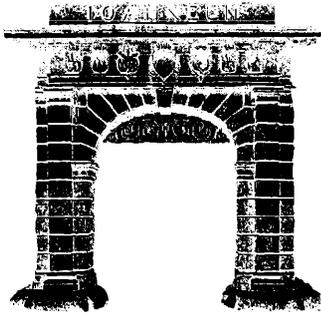
Sackstraße 16

A-8010 Graz

LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ JAHRESBERICHT 1993	NEUE FOLGE 23	S. 141–153	GRAZ, 1994
--	------------------	------------	------------



BERICHTE DES KURATORIUMS,  
DER DIREKTION UND DER ABTEILUNGEN





# KURATORIUM

Nach den Satzungen des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum vom 16. November 1987 (GZ.: 6-371/I Jo 14/65-1987), § 4, fungiert als unterstützendes und beratendes Organ in allen Angelegenheiten des Landesmuseums Joanneum ein Kuratorium.

## MITGLIEDER DES KURATORIUMS IM JAHRE 1993

Landeshauptmannstellvertreter a. D. Prof. Kurt JUNGWIRTH, Präsident

Konsul Kurt D. BRÜHL

Univ.-Prof. Architekt Dipl.-Ing. Günther DOMENIG

Präsident Dipl.-Ing. Carl Anton GOESS-SAURAU

Dr. Manfred HERZL

LAbg. a. D. Johann KIRNER

Dr. Michael MAYER-RIECKH

Generaldirektor Maximilian MERAN

Bergrat h. c. Dipl.-Ing. Gottfried PENGG-AUHEIM

Prälat Dr. Willibald RODLER

Generaldirektor Dr. Hanns SASSMANN, Stellvertreter des Präsidenten

Konsul Direktor Erhard WRESSNIG, Stellvertreter des Präsidenten

Dr. Odo BURBÖCK, Sekretär des Kuratoriums

Das Plenum des Kuratoriums tagte am 25. Februar und am 26. November, dazu kamen zwei Sitzungen in Personalangelegenheiten (Anhörungen) am 24. Mai und 9. Juni.

In zahlreichen Vorschlägen und Eingaben an die zuständigen Stellen der Steiermärkischen Landesregierung und in einer Anzahl von Aktionen gelangten die Beschlüsse zur Durchführung. In vielen Fällen konnten die Mitglieder des Kuratoriums durch privates Sponsoring den Abteilungen helfend ihre Unterstützung gewähren.



# DIREKTION

A-8010 Graz, Raubergasse 10/I, Tel. (0 31 6) 80 17-47 00, Fax (0 31 6) 80 17-48 00  
Verwaltungsbüro: Tel. (0 31 6) 80 17-47 05, 47 06

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Direktor: Dr. Friedrich Waidacher, Wirkl. Hofrat

Direktorstellvertreter: Univ.-Prof. Dr. Walter Gräf, Wiss. Oberrat

Wissenschaftlicher Dienst: Dr. Peter Cordes, Wiss. Oberrat, OStR. Prof. Dr. Harald Sammer (S. V.; zugeteilt Referat für Jugendbetreuung); Mag. Evelyne Schneider (zugeteilt Referat für Jugendbetreuung)

Gehobener Dienst: Josef Flack, Amtssekretär (Referat für Sicherheit und Haustechnik)

Gehobener Verwaltungsdienst: Hans Weber-Fauster, Oberamtsrat

Verwaltungsfachdienst: Gertrude Supanič, Fachinspektor; Erika Spitzer, Kontrollor; Renate Wollner, VB; Helga Moser, VB (zugeteilt Referat für Jugendbetreuung); Manfred Vidonye, VB (zugeteilt Direktion und Abteilung für Botanik)

Kanzleidienst und Mittlerer Dienst an Museen: Ulrike Fritz, VB (zugeteilt Abt. für Botanik, dzt. Karenzurlaub); Elisabeth Gruber, VB (Karenzurlaubsvertretung); Gudrun Meirold, VB (50 %, Karenzurlaubsvertretung); Hildegard Ilzer, VB (50 %, Karenzurlaubsvertretung); Gerhard Neumann, Oberoffizial (zugeteilt Abt. Landeszeughaus); Johann Weichhart, VB (zugeteilt Abt. Landeszeughaus); Martin Walbaum, VB; Daniela Erkingner, VB (zugeteilt Abt. Landeszeughaus)

Fachdienst an Museen: Walter Lang, VB (teilbeschäftigt 50 %); Franziska Hartlauer, Oberkontrollor

Fachdienst in handwerklicher Verwendung: Franz Fruhmann, Oberoffizial; Johann Pölzl, VB

Aufsichts- und Hilfsdienst: Johann Lebler, Oberoffizial; Karl Wilfling, Verwaltungsobergehilfe; Franz Kaufmann, Oberoffizial; Gerd Landauf, VB; Renate Ahm, VB; Renate Meissl, VB; Josef Forstner, VB (zugeteilt Direktion und Abt. für Botanik); Rudolf Eck, VB; Walter Rauch, VB; Thomas Gangl, VB

Mit 30. 6. 1993 Lösung des Dienstverhältnisses von VB Dr. Evelyne Schneider. Mit 1. 2. 1993 Versetzung in die Landesbuchhaltung VB Eva-Maria Kalcher; Nachbesetzung mit VB Elisabeth Gruber vom 22. 2. 1993 bis 30. 9. 1993 (50 %) und von VB Gudrun Meirold ab 19. 4. 1993 (50 %) sowie ab 16. 12. 1993 VB Hildegard Ilzer (50 %, als Karenzurlaubsvertretung für VB Fritz).

VB Manfred Vidonye – Überstellung in den Verwaltungsfachdienst.

## PERSONALIEN

Der Direktor hatte im Berichtsjahr die folgenden Funktionen inne:

Präsident des Österreichischen Nationalkomitees des Internationalen Museumsrates ICOM; Vorstandsmitglied des Österreichischen Museumsbundes; Mitglied der Österreichischen UNESCO-Kommission (Bestellung für die Funktionsperiode 1. April 1993 bis 31. März 1998); Rechnungsprüfer des Joanneum-Vereins; Juror des Preiskomitees für den „European Museum of the Year Award“; Mitvorsitzender des Study Committee in Museum Space Planning des International Committee for Architecture and Museum Techniques (ICOM/ICAMT); Mitglied der Jury für den „Österreichischen Museumspreis“ des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung; Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Vereins „Evangelisches Museum Österreich“ (Evangelischer Oberkirchenrat Wien); Mitglied des Kuratoriums der Österreichischen Brahms-Gesellschaft; Ehrenmitglied des Vereins „Archiv der Wiener Silberschmiedekunst“ (Wien).

Im Bereich der steirischen Landesverwaltung:

Vorsitzender der Prüfungskommission für den Gehobenen Dienst an Museen, Sammlungen und wissenschaftlichen Anstalten (Wiederbestellung für die Funktionsperiode 15. April 1993 bis 14. April 1998); Vorsitzender der Prüfungskommission für den Fachdienst an Museen, Sammlungen und wissen-

schaftlichen Anstalten (Wiederbestellung für die Funktionsperiode 1. April 1991 bis 31. März 1996); Vorsitzender der Prüfungskommission für den Mittleren Dienst im Landesarchiv, in der Landesbibliothek und an Museen (Wiederbestellung für die Funktionsperiode 1. Juni 1993 bis 31. Mai 1998); Mitglied der Prüfungskommission für den Wissenschaftlichen Dienst an Museen, Sammlungen und wissenschaftlichen Anstalten; Mitglied der Prüfungskommission für den Wissenschaftlichen Dienst der Phonthekare und Verwalter von Tonarchiven; Mitglied der Jury des Erzherzog-Johann-Forschungspreises; Mitglied der Jury für die Vergabe des Hanns-Koren-Kulturpreises des Landes Steiermark (Wiederbestellung für die Funktionsperiode 1993 bis 1995); Mitglied des Joanneum-Ausschusses der Steiermärkischen Landesregierung (ohne Stimmrecht).

## SCHRIFTLICHE ARBEITEN

F. WAIDACHER

Internationale Trends in der Museumsarbeit (mit T. KALCHER und H. PIBER, Das offene Museum), in: F. BIEHAL (Hg.), Lean Service. Dienstleistungsmanagement der Zukunft für Unternehmen und Non-profit-Organisationen, Bern–Stuttgart–Wien, S. 169–175.

Vom Bemühen, dem Wunsche des hohen Stifters zu entsprechen, in: Katalog „URGRAZKULT“ Graz, o. P.

Postscriptum, Neues Museum 3/4/1993, S. 106.

Handbuch der Allgemeinen Museologie, 1993, Wien–Köln–Weimar.

## SONDERFÜHRUNGEN, VORTRÄGE, LEHRTÄTIGKEIT

F. WAIDACHER

26. 3.: Wien: Konversatorium „Texte im Museum“ (Österreichisches Museum für Volkskunde).

22. 4.: Graz: „Neue Museen in Europa 1991/1992“ (Landesmuseum Joanneum).

11. 5.: Strasbourg/Frankreich: Jurybericht für den Museumspreis des Europarates 1992 (Festakt anlässlich der Preisverleihung im Chateau Rohan).

4. 6.: Spittal an der Drau: „Regionalmuseen – Lokalmuseen. Die gegenwärtige Situation in Europa und mögliche künftige Entwicklungen“ (Bezirksheimatmuseum Spittal an der Drau e. V.).

16. 6.: Graz: „Museum unterwegs“ (Festakt anlässlich des 80jährigen Bestehens der Abteilung für Volkskunde des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum, Weißer Saal der Grazer Burg).

30. 6.: Graz: Laudatio für Univ.-Prof. Dr. Paul W. ROTH anlässlich des Erzherzog-Johann-Forschungspreises des Landes Steiermark (Weißer Saal der Grazer Burg).

16. 9.: Graz: Begrüßung und Einführung zum 5. Österreichischen Museumstag (Grazer Congress).

6. 11.: Bad Nauheim/BRD: „Museum – per procura societatis?“ (SYNTHEMA-Tagung der Humboldt-Gesellschaft e. V.).

3. 12.: Basel/Schweiz: „Text und Sprache im Museum“ (Seminar beim Postgradualen Lehrgang „Museologie“ der Universität Basel).

Vorlesungen: „Allgemeine Museologie II: Theoretische Museologie“ (Universität Graz, Wintersemester 1992/93); „Allgemeine Museologie III: Angewandte Museologie“ (Universität Graz, Sommersemester 1993).

Vorlesungen „Allgemeine Museologie“ (Lehrgang für Kuratoren, Niederösterreichische Landesakademie Krems).

## DIENSTREISEN

F. WAIDACHER

Ferrara, Argenta/Italien (European Museum of the Year Award, Tagungsvorsitz); Strasbourg/Frankreich (Europarat, Festakt); Vairao, Guimaraes/Portugal (European Museum of the Year Award, Tagungsvorsitz); Cobh, Tralee, Dublin/Irland, Derry/Nordirland (European Museum of the Year Award, Begutachtungen); Großkochberg, Weimar, Leipzig (Treffen europäischer ICOM-Nationalkomitees); Bad Nauheim/BRD (SYNTHEMA-Tagung der Humboldt-Gesellschaft e. V.); Basel/Schweiz (Seminar an der Universität Basel).

Weiters 30 Dienstreisen im Inland.

P. CORDES – 5 Dienstreisen im Inland.

## BETREUUNG VON HEIMATMUSEEN

F. WAIDACHER – Bericht über die vom Joanneum beaufsichtigten steirischen Heimatmuseen. Beratungen: Hammerschmiede Pühringer, Wies; Gemeinde Pöllauberg; Feuerwehrmuseum Groß St. Florian.

## REDAKTIONSTÄTIGKEIT

P. CORDES ist als Redakteur für die vierteljährliche Informationsschrift „Joanneum aktuell“ verantwortlich. Er gestaltete und redigierte den Jahresbericht 1992.

Darüber hinaus redigierte er den Wissenschafts- und ähnliche Berichte und verfaßte die Protokolle der Direktions- und anderer Besprechungen.

## MEDIEN

F. WAIDACHER – Interviews: „trigon“, „Klipp“, ORF-Studio Steiermark (2), „Die Presse“, „Standard“  
Über die Tätigkeit des Joanneums wurde in 231 Artikeln in Tageszeitungen und Zeitschriften und in mehreren Sendungen des ORF berichtet.

## SONSTIGES

Der Direktor kam folgenden Verpflichtungen nach (Auswahl):

Sitzungen: Vorstand des Österreichischen Museumsbundes; wissenschaftlicher Beirat des Vereins „Evangelisches Museums Österreichs“; Jury des European Museum of the Year Award; Jury des Österreichischen Museumspreises; Österreichische UNESCO-Kommission; Kuratorium des Joanneums; Joanneum-Ausschuß; Bauausschuß des Joanneum-Ausschusses; Joanneum-Unterausschuß des Steiermärkischen Landtages; Jury des Hanns-Koren-Kulturpreises der Steiermärkischen Landesregierung; Vorsitz bei Sitzungen des Exekutivkomitees des Österreichischen ICOM-Nationalkomitees.

Vorsitz bei Dienstprüfungen von E. KARRER, J. KOINEGG, G. KÖHLER; Fachprüfer bei der Dienstprüfung von Dr. M. JÄGER.

Begrüßung der Teilnehmer an der Tagung des Österreichischen Restauratorenverbandes in Graz und der Teilnehmer an der Tagung des International Committee for Museums and Collections of Archaeology and History (ICOM/ICMAH) in Innsbruck.

Teilnahme an 6 zweitägigen Planungsklausuren mit Mitarbeitern des Joanneums (Moderation: trigon Ges. m. b. H., Dr. Hannes PIBER; Mag. Trude KALCHER).

Teilnahme an 3 EDV-Kursen des Landes Steiermark (Windows, Word für Windows, MS-Excel). Am 17. Juni gab der Direktor das traditionelle alljährliche Dankessen für verdiente ehrenamtliche Mitarbeiter des Joanneums.

Er empfing an ausländischen Gästen: Prof. Dr. ZBYNĚK Z. STRÁNSKÝ, Universität Brno; Barry und Gail Dexter LORD, Toronto; Hans R. WOODTLI, Zürich; Prof. Dr. Siegfried RIETSCHEL, Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe/Deutscher Museumsbund; Prof. Dr. Hans-Joachim KLEIN, Universität Karlsruhe.

P. CORDES – Teilnahme am Österreichischen Museumstag in Graz 16.–18. 9.; Teilnahme an internen Arbeitsgruppen und an der internen Klausurtagung zur Neukonzeption des LMJ am Weizberg.

Der Kleinbus des Joanneums wurde für 598 Fahrten auf einer Gesamtstrecke von 14.157 km eingesetzt.

Direktionskanzlei und Verwaltungsbüro hatten einen Aus- und Eingang von 2133 Nummern.

## BIBLIOTHEK

Zuwachs von 322 Nummern (Schenkung: 117, Kauf: 105, Tausch: 53, Belegexemplare: 47).

### ARBEITEN AN DER BIBLIOTHEK, PHOTOTHEK UND VIDEOTHEK

Inventarisierung und Katalogisierung der Neuzugänge (R. WOLLNER) und Photothek (Dr. P. CORDES).

## INVENTAR

Neben kleineren Ergänzungen wurden 2 Drehsessel, 2 Stempeluhren, 1 Tischleuchte, 1 Heizradiator und 1 Staubsauger angeschafft.

## INTERNE VERANSTALTUNGEN

Im Rahmen der internen Information und Weiterbildung für die Mitarbeiter des Joanneums (Ref. Prof. Dr. P. KRENN) wurden 2 Referate gehalten. HR. Dr. Friedrich WAIDACHER: „Museen in Europa 1991/92“; Dr. Barbara KAISER und Rest. E. LUX: „Restaurierung der Deckengemälde im Theatersaal des Schlosses Eggenberg – Schadensphänomene und deren Beseitigung“

## PRIVATAUSSTELLUNGEN

Der Ecksaal des Landesmuseums Joanneum wurde von zwei Abteilungen des Museums (Abt. für Zoologie und Abt. für Vor- und Frühgeschichte) sowie von 15 privaten Ausstellern kostenlos in Anspruch genommen (Michaela SÖLL, Gottfried LEITNER, Helmut MACHHAMMER, Elisabeth RITTER-ILLEK, Klaus BAUMGARTNER, Norbert TRUMMER, B. W. KREF, Dr. SKARLIN, Dieter KIFFMANN, Herbert SOLTYS, Hedy RIECKH, Barbara STURM, Sabine HÖRTNER, Ines VALENTINITSCH, Ing. Kurt THORNTON).

Diese Ausstellungen wurden von insgesamt 11.667 Personen besucht.

# REFERAT FÜR JUGENDBETREUUNG

A-8010 Graz, Raubergasse 10/E und DG, Tel. (0 31 6) 80 17-47 20, 47 21, 47 22

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiter: OStR. Prof. Dr. Harald SAMMER, S. V.

Wissenschaftlicher Dienst: Mag. Evelyne SCHNEIDER, VB, Lösung des Dienstverhältnisses auf eigenen Wunsch mit 30. 7. 1993

Verwaltungsfachdienst: Helga MOSER, VB

## PERSONALIEN

Fachpraktikanten – Mag. Veronika WINKLER, 1. 3. 1993 bis 18. 10. 1993 (50 %), Alexandra RUTHOFER, 19. 10. 1993 bis 30. 12. 1993 (50 %), Mutterschaftsvertretung.

## BIBLIOTHEK

*Erwerbungen*

52 Einzelwerke, davon 3 als Geschenk, 32 Periodika sowie 21 Kataloge durch Schriftentausch.

## PHOTOTHEK

*Eigenaufnahmen* – 97 Schwarzweißaufnahmen, 205 Diapositive.

*Vom Bild- und Tonarchiv angefertigt* – 350 Kontaktabzüge, 112 Schwarzweißaufnahmen, 58 Diapositive vom Museumsfest.

## VIDEOTHEK

4 Videobänder.

## SCHRIFTLICHE ARBEITEN

Prof. Dr. Harald SAMMER

Wann schlafen die Ameisen? – und andere sonderbare Kinderfragen. Das 14. Museumsfest des Joanneums am 14. 5. 1993, in: Joanneum aktuell 3/1993, S. 5–9.

Projektunterlagen zu Themen im Arbeitsbereich Kunstbetrachtung und Urteilsbildung in der Alten Galerie (hl. Nikolaus, hl. Christophorus, Vierzehn Nothelfer, Herkules u. a.).

## SONDERFÜHRUNGEN, VORTRÄGE, LEHRTÄTIGKEIT

Prof. Dr. H. SAMMER

37 Sonderführungen für Schüler und Gruppen der außerschulischen Jugendziehung, zum Teil eingebunden in Unterrichtsveranstaltungen der Pädagogischen Akademie des Bundes, 17 Veranstaltungen für Lehrerarbeitsgemeinschaften der AHS- und Pflichtschullehrer, Vorbereitung und Gestaltung des 14. Museumsfestes „Wann schlafen die Ameisen?“, Lehrtätigkeit in den Fächern Erwachsenenbildung, Außerschulische Jugendziehung, Kunsterziehung, Deutschdidaktik, Schulpraxis und im Freigege-stand „Vermittlungsarbeit im Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum“ an der Pädagogischen Akademie des Bundes, Graz.

Mag. E. SCHNEIDER

4 Sonderführungen bzw. Betreuungen für Schüler und Gruppen der außerschulischen Jugendziehung. Planung bzw. Leitung von 6 Veranstaltungen der Jugendklubs.

Mag. V. WINKLER

43 Sonderführungen bzw. Betreuungen für Schüler und Gruppen der außerschulischen Jugend-  
erziehung. Planung bzw. Leitung von 4 Veranstaltungen der Jugendklubs.

A. RUTHOFER

32 Sonderführungen bzw. Betreuungen für Schüler und Gruppen der außerschulischen Jugend-  
erziehung. Planung bzw. Mitarbeit an 8 Veranstaltungen der Jugendklubs.

## DIENSTREISEN

Prof. Dr. H. SAMMER

Erkundung didaktischer Konzepte unter besonderer Berücksichtigung von Einrichtungen der Jugend-  
betreuung in den Arbeitsbereichen Vermittlung und Bildung und der Aufsammlung von Jugendbegleit-  
informationen: Wien, Hitzendorf, Niedersulz, Asparn an der Zaya, Michelstetten, Linz.

Planung und Organisation von Museumsfestveranstaltungen in Graz und Trautenfels sowie von Klub-  
seminaren: Edelsbach bei Nestelbach, Stainz, Wenigzell, Irdning-Trautenfels.

Mag. E. SCHNEIDER

Edelsbach bei Nestelbach im Rahmen eines Klubseminars.

## GUTACHTEN UND BERATUNGEN

Durch Prof. Dr. H. SAMMER erfolgten 42 Beratungen von Studierenden der Pädagogischen Akademie  
des Bundes, von Lehrern und Gruppenleitern zur Gestaltung von Museumsbesuchen, zur Erstellung  
von Hausarbeiten und bei der Konzeption von Lehrversuchen.

## ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

„Vom Leben und Wohnen unserer Vorfahren“ – Das Museum als Archiv menschlichen Lebens,  
29. 10. 1993, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft der AHS- und BHS-Geschichtslehrer (Prof.  
Dr. H. SAMMER).

## MEDIEN

8 Beiträge zur Arbeit des Referates für Jugendbetreuung – wie Museumsfest – wurden in folgenden  
Tages- und Wochenzeitungen abgedruckt: „Kleine Zeitung“, „Die Steirische Wochenpost“, „Neue  
Zeit“, „Steirerkrone“, „Wir/Zeitung für Landesbedienstete 1/93“

Das Thema des Museumsfestes „Wann schlafen die Ameisen?“ war zweimal Thema von Kinder-  
sendungen des Ö-Regional für Steiermark.

## SONSTIGES

Prof. Dr. H. SAMMER

Planung, Leitung und Mitarbeit bei 15 Seminaren der Jugendklubs 1, 2 und 3 in Zusammenarbeit mit  
Angehörigen des Landesmuseums, Gastreferenten und Studenten. Inhaltliche und organisatorische  
Arbeiten zum Museumsfest 1993. Betreuung von aus- und inländischen Gastgruppen in der Landes-  
hauptstadt. Betreuung von Studenten- und Lehrergruppen in den Abteilungen des Museums.

# REFERAT FÜR SICHERHEIT UND HAUSTECHNIK

A-8010 Graz, Raubergasse 10, Tel. (0 31 6) 80 17-47 10

Josef FLACK, Johann PÖLZL (siehe Direktion)

Auf Grund des Großbrandes in der Wiener Hofburg im Jahre 1992 wurde vom Landeshauptmann Dr. KRÄINER eine Brandschutzkommission einberufen, die in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr der Stadt Graz, der Brandverhütungsstelle für Steiermark sowie des Steirischen Landesfeuerwehrverbandes sämtliche Museumsgebäude nach brandschutztechnischen Gesichtspunkten überprüfte und entsprechende Sanierungsvorschläge unterbreitete. Neben den historischen Gebäuden im Besitz des Landes Steiermark wurden auch sämtliche Gebäude überprüft, in denen Abteilungen des Landesmuseums Joanneum eingemietet sind oder bedeutende Sammlungsteile untergebracht sind. Die Erhebungen ergaben, daß mit Ausnahme des Schlosses Trautenfels, das anlässlich der Landesausstellung 1993 mit allen notwendigen Brandschutzeinrichtungen versehen wurde, in allen Museumsgebäuden zum Teil gravierende Mängel bestehen. Als erste Maßnahme wurde im Dezember der Beschluß gefaßt, Ziviltechniker mit der genauen Erhebung des Ist-Zustandes und der Ausfertigung von Brandschutzplänen zu beauftragen.

Die Museumsgebäude Raubergasse 10 und Neutorgasse 45 wurden gemeinsam mit der Steiermärkischen Landesbibliothek und einigen außenliegenden Nebenstellen an eine eigene Telefonzentrale angeschlossen. Die Anlage (Siemens HICOM 300) ist überwiegend mit digitalen Apparaten ausgestattet und ISDN-fähig.

Das Zentralmagazin in der Lastenstraße (Humanic-Halle) wurde angemietet, die auf ein Mindestmaß reduzierte Adaptierung soll Anfang 1994 begonnen werden.

Für die Sonderausstellung „Die Zwerge kommen“ auf Schloß Trautenfels wurde die audiovisuelle Einrichtung geplant und installiert. Diverse bewegliche Figurengruppen wurden motorisiert und werden vom Besucher sensorgesteuert oder über Münzautomaten in Betrieb genommen.

## DIENSTREISEN

Zur Betreuung von Museumsabteilungen und Teilnahme an Tagungen und Kursen wurden 35 ein- bis dreitägige Dienstreisen durchgeführt.

## SONSTIGES

J. FLACK nahm an allen Sitzungen des Bauausschusses des Joanneumsausschusses teil, organisierte gemeinsam mit Dr. Reinhold NIEDERL den 5. Österreichischen Museumstag vom 16. bis 18. September in Graz und übernahm die Schriftleitung für Heft 50/51 der Mitteilungen der Abteilung für Geologie und Paläontologie.



# GRAPHIK UND DESIGNATELIER

A-8010 Graz, Raubergasse 10, Tel. (0 31 6) 80 17-47 15, 47 16

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Fachdienst an Museen: Walter LANG, VB (teilbeschäftigt 50 %), Franziska HARTLAUER, Oberkontrollor

## TÄTIGKEIT

*Alpengarten Rannach:* Ausbesserungsarbeiten bei diversen Beschriftungen.

*Abteilung für Zoologie:* Hintergrundgestaltung gemalt auf Stoff  $2,5 \times 3$  m und diverse Graphiken für die jeweiligen Ausstellungen „Tier des Monats“

*Abteilung Landeszeughaus:* Beschriftungen und Umschläge für Videokassetten.

*Referat für Jugendbetreuung:* Sämtliche graphischen Arbeiten inkl. Plakat und Prospekt für das Museumsfest. Illustration der Arbeitsbögen „Käfer“ Zoologie, ebenso für die Arbeitsbögen „Mineralogie“

*Abteilung für Volkskunde:* Graphiken, Prospektmalerei und Transparentgestaltung für „Jubiläum“ (Sonderausstellung anlässlich des 80jährigen Bestandes der Abteilung).

*Abteilung Schloß Trautenfels:* Die gesamte Raumgestaltung für die Ausstellung „Zwerge“



# ABTEILUNG FÜR GEOLOGIE UND PALÄONTOLOGIE

A-8010 Graz, Raubergasse 10, Tel. (0 31 6) 80 17-47 30

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Walter GRÄF, Wiss. Oberrat, Direktorstellvertreter

Wissenschaftlicher Dienst: Dr. Reinhold NIEDERL, Wiss. Rat

Gehobener Dienst: Ingomar FRITZ, Revident

Fachdienst: Karl HEMMER, Fachinspektor; Manfred HÖTZL, Oberkontrollor; Edeltraud SCHMID, Oberkontrollor

Kanzlei- und Mittlerer Hilfsdienst: Elisabeth HAUSER, Oberoffizial

## PERSONALIEN

Univ.-Prof. Dr. W. GRÄF war im Koordinationskomitee für Rohstoff-, Energie- und Umweltforschung zwischen dem Bund und dem Bundesland Steiermark, als steirischer Delegierter in den Arbeitsgruppen für die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Geowissenschaften und Rohstoffe zwischen der Republik Österreich und der BRD sowie zwischen der Republik Österreich und Ungarn, als Ländervertreter im Österreichischen Nationalkomitee für die „Internationale Dekade zur Reduktion von Naturkatastrophen“ und als Vertreter der Steiermark im Österreichischen Nationalkomitee für Geologie, ferner als Mitglied der Prüfungskommission betreffend die Prüfung für den Höheren Baudienst und Höheren Technischen Dienst, für den Mittleren Dienst im Landesarchiv, in der Landesbibliothek und an Museen, als Stellvertreter des Vorsitzenden der Prüfungskommission „Gehobener Dienst an Museen, Sammlungen und wissenschaftlichen Anstalten“, als Prüfungskommissär der 2. Diplomprüfungskommission aus Bergwesen, Markscheidewesen und Montangeologie für die Fächer „Geologie“ und „Lagerstättenkunde“ an der Montanuniversität Leoben sowie als Mitglied der Prüfungskommission für „Naturwissenschaftliche Landeskunde“ des Landesverbandes der Steirischen Volkshochschulen und der Urania tätig. Er war Vorsitzender der Vereinigung für Angewandte Lagerstättenforschung in Leoben sowie Vorstandsmitglied der Österreichischen Paläontologischen Gesellschaft, des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark und der Vereinigung für Hydrogeologische Forschungen in Graz. Im Rahmen der Forschungsgesellschaft Joanneum fungierte er als Leiter des Institutes für Umweltgeologie und Ökosystemforschung. Am 28. 2. 1993 beging er sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Dr. R. NIEDERL war erster Kassaprüfer der Vereinigung für angewandte Lagerstättenforschung in Leoben sowie Schriftführer des Joanneum-Vereins.

H. HIDEN war vom 1. bis 28. 2. und vom 5. 7. bis 31. 8. 1993 als Praktikant mit Inventarisierungsarbeiten beschäftigt.

## SAMMLUNG

### *Erwerbungen*

*Schenkungen* – 9 Objekte von H. HIDEN; 6 Objekte von Hr. SUPPAN, je 5 Objekte von Dr. D. ERNET und Dipl.-Ing. W. MARTIN, 3 Objekte von O. KOLLMANN, je 1 Objekt von Dr. A. REITER, R. RYKART, Dr. B. KRAINER, Abteilung für Vor- und Frühgeschichte; diverse Objekte von W. EBERT.

*Aufsammlung* – 250 Objekte.

*Kauf* – 36 Objekte.

### *Besondere Arbeiten an der Sammlung*

Die Ordnungsarbeiten im Steirischen Bohrkernarchiv in Ebersdorf/St. Radegund bei Graz wurden fortgesetzt. Neuzugänge von Bohrkernen kamen überwiegend von den Österreichischen Bundesbahnen (Galgenbergtunnel), der Bleiberger Bergwerks-Union (ausgewählte Prospektionsbohrungen im Grazer Paläozoikum) sowie Bohrgut von Bohrungen, die im Auftrag der Bodenprüfstelle, FA IIb, durchgeführt wurden. Auf Grund von Platzproblemen mußte damit begonnen werden, Bohrungen mit geringen Tiefen auszuscheiden.

Im abgelaufenen Jahr wurden in der Bohrpunktdatei 546 Bohrungen mit insgesamt 14.097,25 Bohrmeter erfaßt und mit den Nummern 157.791–158.336 inventarisiert.

Dr. M. HELLMUND aus Halle (BRD) studierte fossile Suidenreste aus dem Miozän der Steiermark, und Dr. W. SCHWARZHANS aus Mühlheim an der Ruhr (BRD) studierte Otolithen des Steirischen Beckens.

Die Inventarisierung wurde mit folgenden Nummern fortgesetzt:

Fossilien, Gesteine, mineralische Rohstoffe: Inv.-Nr. 74.004–75.119.

Bücher, Sonderdrucke, Karten, Gutachten: Inv.-Nr. 97.503–97.970.

## BIBLIOTHEK

### *Erwerbungen*

*Schenkungen* – Univ.-Prof. Dr. H. W. FLÜGEL: 150 Separata; Dr. G. PELIKAN: Zeitschriftenserie „Lapis“; I. TÜRK: 1 Buch.

*Kauf* – Weiterbezug der bisher (siehe Jahresbericht 1978: 80, 1980: 77, 1987: 50, 1990: 43) gekauften Zeitschriften; zusätzlich: Matrixx. Weiters Anschaffung von 33 Einzelwerken.

*Tausch* – Im Tausch gegen die Mitteilungen der Abteilung gingen rd. 590 der in den Jahresberichten 1971: 35–49, 1973: 61–62, 1974: 65, 1975: 76, 1979: 71–72, 1981: 44, 1982: 45, 1983: 53, 1984: 61, 1985: 64, 1986: 50, 1987: 50, 1988: 48, 1989: 44, 1990: 43, 1991: 202, 1992: 24 angeführten Zeitschriften ein. Zusätzlich: Bibliographie geowissenschaftlicher Literatur in Österreich; Natura Croatica; Estudios del Museo de ciencias Naturales de Alava; Landesgeologie Tirol.

Weiters 284 Einzelwerke, Sonderdrucke und geologische Karten.

## WISSENSCHAFTLICHE PROJEKTE

Mitarbeit an den Projekten der Forschungsgesellschaft Joanneum: Naturraumpotentialkarten, Rohstoff-sicherungskarten, Deponiestandorte etc. Im Rahmen eines mehrjährigen Höhlenschutzprogramms, welches aus Naturschutzmitteln des Landes Steiermark und aus Mitteln des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Projekt P 8246-GEO) finanziert wird, koordinierte die Abteilung die Grabungen in der großen Peggauer-Wand-Höhle, die vom Institut für Paläontologie der Universität Wien und der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte des Landesmuseums Joanneum durchgeführt wurden.

Mitarbeit an der Minerogenetischen Karte Österreichs. In diesem Zusammenhang und mit Unterstützung der Vereinigung für Angewandte Lagerstättenforschung in Leoben wurde an der Abteilung eine Lagerstättendatenbank installiert, in der annähernd 700 mineralische Vorkommen der Steiermark erfaßt sind. In Zusammenarbeit mit der Forschungsgesellschaft Joanneum, Institut für Umweltgeologie und Ökosystemforschung und dem Magistrat Graz wurde die Baugrunderfassung der Stadt Graz fortgeführt und durch 96 geologische Dokumentationen erweitert.

## SCHRIFTLICHE ARBEITEN

Univ.-Prof. Dr. W. GRÄF

Im Wechselspiel von Ökonomie und Ökologie. Rohstoffprospektion und Rohstoffsicherung in der Steiermark am Beispiel der „Massenrohstoffe“, Sand & Kies aktuell, Nr. 13, 93, S. 1–5, 4 Abbildungen, 2 Tabellen, Wien 1993.

I. FRITZ

Zur Entstehungsgeschichte des Steirischen Tertiärbeckens, in: Exkursionsführer zum 5. Österreichischen Museumstag, S. 1–7, Graz 1993.

Geomagnetische Untersuchungen an Vulkaniten aus dem Bereich Altenmarkt bei Riegersburg (Oststeirisches Neogenbecken), Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 122, S. 29–37, 5 Abbildungen, 1 Tabelle, Graz 1992.

## SONDERFÜHRUNGEN, VORTRÄGE, LEHRTÄTIGKEIT

### *Sonderführungen*

Univ.-Prof. Dr. W. GRÄF

Führung durch die Schausammlung für das Institut für Psychologie der Universität Graz.

Dr. R. NIEDERL

Führung durch die Schausammlung für das Institut für Psychologie der Universität Graz, für eine Gruppe ungarischer Geologen und das Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Graz.

19.–29. 5.: Führung einer mineralogisch-geologischen Sammelfachexkursion in den Vulkanprovinzen der Auvergne (gemeinsam mit Dr. B. MOSER und I. FRITZ).

10. 10.: Führung im Kalksteinbruch Retznei im Rahmen der Herbstfachtagung 1993 (gemeinsam mit Dr. B. MOSER, Mag. H. P. BOJAR, H. HIDEN und I. FRITZ).

I. FRITZ

19.–29. 5.: Führung einer mineralogisch-geologischen Sammelfachexkursion in den Vulkanprovinzen der Auvergne (gemeinsam mit Dr. B. MOSER und Dr. R. NIEDERL).

15. 7.: Führung durch die Schausammlung für eine Gruppe der Vorarlberger Naturschau Dornbirn.

11. 8.: Führung durch die Schausammlung für Fachkollegen aus Laibach.

18. 9.: Führung im Vulkangebiet von Riegersburg – Altenmarkt im Rahmen der Exkursion des 5. Österreichischen Museumstages.

10. 10.: Führung im Kalksteinbruch Retznei im Rahmen der Herbstfachtagung 1993 (gemeinsam mit Dr. B. MOSER, Mag. H. P. BOJAR, H. HIDEN, Dr. R. NIEDERL).

*Vorträge*

Univ.-Prof. Dr. W. GRÄF

6.–7. 9.: Vorsitz im Programmkomitee der „Umweltwissenschaftlichen Fachtage“, Grazer Congress.

5. 10.: „Deponien und Wasserversorgung in der Steiermark“, Hannover.

I. FRITZ

17. 9.: Die geologische Entwicklung des Steirischen Beckens – Eine Einführung zur Exkursion durch das Steirische Becken im Rahmen des 5. Österreichischen Museumstages, Grazer Congress.

*Lehrstätigkeit*

Univ.-Prof. Dr. W. GRÄF

Lehrauftrag für „Phylogenie“ an der Universität Graz im Sommersemester 1993.

## DIENSTREISEN

*Landeskundliche Bestandsaufnahme*

Univ.-Prof. Dr. W. GRÄF – 3 Dienstreisen. I. FRITZ – 12 Dienstreisen.

*Betreuung von Heimatmuseen*

Dr. R. NIEDERL – 2 eintägige Dienstreisen, 1 zweitägige Dienstreise. K. HEMMER – 6 Dienstreisen.

*Geologisch-Mineralogischer Landesdienst*

Univ.-Prof. Dr. W. GRÄF – 4 Dienstreisen. Dr. R. NIEDERL – 7 Dienstreisen. I. FRITZ – 12 Dienstreisen. K. HEMMER – 12 Dienstreisen.

*Teilnahme an Tagungen, Eröffnungen, Vortragsveranstaltungen, Arbeitssitzungen, Exkursionsführungen, Ausstellungsvorbereitungen*

Univ.-Prof. Dr. W. GRÄF – 22 eintägige Dienstreisen, 1 zweitägige Dienstreise, 1 viertägige Dienstreise, 1 fünftägige Dienstreise. Dr. R. NIEDERL – 10 eintägige Dienstreisen, 1 zweitägige Dienstreise, 1 viertägige Dienstreise, 1 elftägige Dienstreise (ohne Kostenersatz). I. FRITZ – 14 eintägige Dienstreisen, 1 zweitägige Dienstreise, 1 dreitägige Dienstreise, 1 viertägige Dienstreise, 1 elftägige Dienstreise (ohne Kostenersatz). K. HEMMER – 5 eintägige Dienstreisen. E. SCHMID – 1 eintägige Dienstreise, 1 zweitägige Dienstreise.

## GUTACHTEN, BERATUNGEN

Erstellung von Sachverständigengutachten und fachlichen Stellungnahmen für Rechts- und Fachabteilungen des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, für Dienststellen des Bundes und die Akademie der Wissenschaften, Auskunftserteilung an Presse und Rundfunk. Betreuung und Begutachtung von Dissertationen und Diplomarbeiten, Beratungen für Hausarbeiten, Lehrauftritte und Fachprüfungen. Bestimmung von Gesteinen und Fossilien für Schulen und Sammler. Literaturberatung (insgesamt 22 schriftliche und 180 mündliche Beratungen und Gutachten).

## BETREUUNG VON HEIMATMUSEEN

Von der Abteilung wurden die Heimatmuseen in Eisenerz, Kapfenstein, Köflach, Peggau/Lurgrotte, Schladming, das Montanmuseum in Oberkindberg und das Stein-Museum im Pannoniahaus Stein betreut.

## REDAKTIONS- UND HERAUSGEBERTÄTIGKEIT

Unter der Schriftleitung von J. FLACK und Dr. R. NIEDERL wurde Heft 50/51 der „Mitteilungen der Abteilung für Geologie und Paläontologie am Landesmuseum Joanneum“, H. ZETINIGG: „Die Mineral- und Thermalquellen der Steiermark“, vorbereitet.

## MEDIEN (Film, Fernsehen, Hörfunk, Presse)

Univ.-Prof. Dr. W. GRÄF

6. 9.: ORF-Hörfunk/Studio Steiermark: Umweltwissenschaftliche Fachtage – Abfallwirtschaft.

6. 9.: ORF-Fernsehen – „Österreichbild“: Umweltwissenschaftliche Fachtage – Abfallwirtschaft.

## VERANSTALTUNGEN

Dr. R. NIEDERL – Organisation des 5. Österreichischen Museumstages in Graz (zusammen mit J. FLACK und E. SCHMID).

## SONSTIGES

*Teilnahme an Kursen, Tagungen, Seminaren, Messen*

Univ.-Prof. Dr. W. GRÄF

27.–28. 1., Weiz: Arbeitsklausur

16.–18. 9., Graz: 5. Österreichischer Museumstag

28.–29. 10., Loipersdorf: 16. Arbeitstagung der Bund-Bundesländer-Kooperation auf dem Gebiet der Rohstoff-, Energie- und Umweltforschung

Dr. R. NIEDERL

27.–28. 1., Weiz: Arbeitsklausur

6.–8. 5., Udine/Italien: Wissenschaft und Technologie zur Reduzierung der naturbedingten Risiken

13. 9., Graz: Das Museum als kommunikativ-dynamisches System, ÖAF

16.–18. 9., Graz: 5. Österreichischer Museumstag

27. 9., Graz: Gestaltung naturhistorischer Ausstellungen, ÖAF

5. 11., Eisenerz: 2. Steirischer Museumstag

I. FRITZ

11.–15. 1., Graz: ARC-Info-Anwenderschulung, LBD, Ref. EDV

27.–28.1., Weiz: Arbeitsklausur

1.–2. 2., Graz: Excel-Kurs der Präsidialabteilung

4. 2., Graz: UNIX-Kurs der Präsidialabteilung

24. 3., Graz ARC-Info Workshop, Forschungsgesellschaft Joanneum

31. 3., Wien: GPS-Workshop: Punktbestimmung für geodätische Anwender

21. 4., Wien: Besuch der IFABO – Computer-Fachmesse

22.–23. 4., Graz: Grazer Geoinformatiktage '93, Technische Universität

16.–19. 6., Offenbach/BRD: EDV-Einsatz in Umweltschutz und Landschaftsplanung, Umweltinstitut Offenbach, BRD

13. 9., Graz: Das Museum als kommunikativ-dynamisches System, ÖAF

16.–18. 9., Graz: 5. Österreichischer Museumstag

27. 9.–1. 10., Seibersdorf: Umweltschutzseminar (als Milizoffizier beim Österreichischen Bundesheer)

28.–30. 10., München: GEOFA (Deutsche Fachmesse für alle Geobereiche)

8. 12., Graz: Besuch der Grazer Mineralienbörse Mineralia

E. SCHMID

27.–28. 1., Weiz: Arbeitsklausur

22. 2., Graz: Windows-Kurs der Präsidialabteilung

1.–2. 3., Graz: Excel-Kurs der Präsidialabteilung

29.–31. 3., Graz: English Superlearning-Kurs, ÖAF

8.–9. 6., Graz: Winword-Kurs der Präsidialabteilung

16.–18. 9., Graz: 5. Österreichischer Museumstag

K. HEMMER

27.–28. 1., Weiz: Arbeitsklausur

# ABTEILUNG FÜR MINERALOGIE

A-8010 Graz, Raubergasse 10, Tel. (0 31 6) 80 17-47 40

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiter: Dr. Walter POSTL, Wiss. Oberrat

Wissenschaftlicher Dienst: Dr. Bernd MOSER, Wiss. Rat; Mag. Barbara LEIKAUF, VB (Karenzurlaub);  
Mag. Hans-Peter BOJAR, VB (Karenzurlaubsvertretung)

Gehobener Dienst: Helmut ROTH, VB

Fachdienst: Franz FÜRNRATT, Fachoberinspektor

Kanzleidienst: Heideleinde ERBIDA, VB (teilbeschäftigt 75 %)

Aufsichts- und Hilfsdienst: Elisabeth GRATZER, Oberoffizial

## PERSONALIEN

Herr Dr. W. POSTL feierte am 1. 7. 1993 sein 25jähriges Dienstjubiläum. Herr F. FÜRNRATT wurde mit 1. 7. zum Fachoberinspektor befördert.

### *Ferialarbeiter*

Heinz TELSER (1.–28. 7. 1993), Sigrid LEHNER (5. 7.–1. 8. 1993), Christine HOLLERER (1.–28. 9. 1993).

Herr Josef TAUCHER, Graz, war ganzjährig als ehrenamtlicher Mitarbeiter an der Abteilung für Mineralogie tätig.

## SAMMLUNG

### *Erwerbungen*

Die Mineraliensammlung wurde um fast 800 Objekte erweitert (Inv.-Nr. 74.387–74.464 und 76.434–77.108), die Gesteinssammlung um 34 Objekte (Inv.-Nr. 43.549–43.582).

Die Zugänge durch Schenkung, Kauf, Tausch und Aufsammlung umfaßten hauptsächlich Mineralien aus der Steiermark, aber auch aus anderen Bundesländern Österreichs sowie seltene Systematikminerale aus dem Ausland. Eine genaue Auflistung der Sammlungszugänge 1992 und 1993 an der Abteilung für Mineralogie des Landesmuseums Joanneum ist in den Mitteilungen der Abteilung für Mineralogie am Landesmuseum Joanneum, Heft 60/61, zu finden.

### *Leihgaben*

Für folgende Ausstellungen wurden Minerale leihweise zur Verfügung gestellt: „Stadtkultur – Urstadtkultur“ (Stadtmuseum Graz); „Bischof Salm – Aufklärer, Patriot, Wohltäter und Kardinal“ (Diözese Gurk und Stadt Klagenfurt); „Die Zwerge kommen“ (Schloß Trautenfels); „100 Jahre Bergwerksschließung in Altenberg“ (Bergbaumuseum Altenberg); „Mineralschätze der Steiermark – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen“ (Schloß Eggenberg, Graz).

### *Besondere Arbeiten an der Sammlung*

Zu Vergleichszwecken wurden an Sammlungsstücken insgesamt mehr als 1800 Röntgendiffraktometeraufnahmen, Differentialthermoanalysen, Infrarotspektren sowie An- und Dünnschliffe hergestellt.

## BIBLIOTHEK UND PHOTOTHEK

Inventarisierung von 27 Fachbüchern und 670 Diapositiven.

## INVENTAR

Neben kleineren Ankäufen für Werkstätten und Büro wurde ein Tintenstrahldrucker der Marke HP Desk Jet 550 C angeschafft. Ferner erfolgten Servicearbeiten sowie eine Um- und Aufrüstung am Polarisationsmikroskop der Firma Reichert „Zetopan“

## WISSENSCHAFTLICHE PROJEKTE

Untersuchungen von Mineralparagenesen im oststeirischen Vulkangebiet, insbesondere der Vorkommen in Klöch, am Stradnerkogel und am Steinberg bei Feldbach. Gemeinsam mit dem Naturhistorischen Museum Wien wurde das Projekt über Kluftmineralparagenesen im Bereich der Hohen Tauern fortgesetzt. Weitergeführt wurden Untersuchungen an Calcium-Beryllium-Phosphaten und Mineralparagenesen vom Lithium-Versuchsbergbau auf der Weinebene, Kärnten, in Zusammenarbeit mit der Universität Graz und dem Naturhistorischen Museum Wien.

### SCHRIFTLICHE ARBEITEN

Dr. W. POSTL

Neue Mineralfunde aus Österreich XIII, Carinthia II, 183./103., S. 265–290 (gemeinsam mit G. NIEDERMAYR, F. BRANDSTÄTTER, B. MOSER, W. H. PAAR, J. TAUCHER, H.-P. BOJAR).

Mineralschätze der Steiermark – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen, Steirischer Landespressediens, Mai 1993, S. 12–13.

Mineralschätze der Steiermark – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen, Begleitheft zur Ausstellung im Schloß Eggenberg, Graz, 17. Juni bis 31. Oktober 1993, 96 Seiten.

Mineralschätze der Steiermark – ein Status quo der Mineralogie unseres Landes/Einige Bemerkungen zur Ausstellung im Schloß Eggenberg, Joanneum aktuell, Nr. 4/1993, S. 5–7 (gemeinsam mit Dr. B. MOSER).

Pracht der Steine – Mineralschätze der Steiermark. Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen, Neues Land, 27. 6. 1993, S. 9.

Dr. B. MOSER

Neue Mineralfunde aus Österreich XIII, Carinthia II, 183./103., S. 265–290 (gemeinsam mit G. NIEDERMAYR, F. BRANDSTÄTTER, W. H. PAAR, W. POSTL, J. TAUCHER, H.-P. BOJAR).

Pyrit-Konkretionen, Calcit, Baryt, Rozenit, Szomolnokit, Gips und eine kohlige Substanz aus der Tongrube der Wienerberger Ziegelwerke bei Hengersdorf, Vösendorf, Niederösterreich, Österreich, Matrixx, Jg. 2, Nr. 2, 1993, S. 52–56 (gemeinsam mit J. TAUCHER).

Mag. H.-P. BOJAR

Neue Mineralfunde aus Österreich XIII, Carinthia II, 183./103., S. 265–290 (gemeinsam mit G. NIEDERMAYR, F. BRANDSTÄTTER, B. MOSER, W. H. PAAR, W. POSTL, J. TAUCHER).

Schultenit und Carminit von der Arsenkiesvererzung am Straßegg, Breitenau am Hochlantsch, Steiermark, Matrixx, Jg. 2, Nr. 2, 1993, S. 14–23.

### SONDERFÜHRUNGEN, VORTRÄGE, LEHRTÄTIGKEIT

*Vorträge*

Dr. W. POSTL

17. 6., Graz: Eröffnung der Ausstellung „Mineralschätze der Steiermark – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen“

17. 9., Graz: „Mineralvorkommen im oststeirischen Vulkangebiet“ (Österreichischer Museumstag).

Dr. B. MOSER

16. 2., Steyr: „Klöch – ein südoststeirisches Basaltvorkommen und seine Minerale“

26. 2., Leoben: „Von Silbergruben, Pegmatiten und Fjorden – Mineralogisch-geologische Reisenotizen zwischen Oslo und Stavanger, Südnorwegen“

5. 5., Rottenmann: „Von Silbergruben, Pegmatiten und Fjorden – Mineralogisch-geologische Reisenotizen zwischen Oslo und Stavanger, Südnorwegen“

24. 9., Graz: „Der steinerne Regenbogen – Quer durch die Welt der Opale“ (Vortrag zur Sonderausstellung über Opale der Fa. G. Thelen, Graz).

*Exkursionsführungen*

Dr. W. POSTL

23.–26. 6.: Führung in das oststeirische Vulkangebiet für GMI München.

Dr. B. MOSER

13. 2.: Busfahrt nach Wien zu Sonderführungen im Kunsthistorischen und Naturhistorischen Museum: „Meisterwerke der Steinschneidekunst im Kunsthistorischen Museum“ und „Kurioses aus dem Reich der Mineralien und Gesteine“

19.–29. 5.: Führung einer mineralogisch-geologischen Sammelfachexkursion nach Frankreich für 47 Teilnehmer (gemeinsam mit Dr. R. NIEDERL und I. FRITZ).

*Mineralienbestimmungsservice außerhalb von Graz*

Dr. B. MOSER

16. 2.: Steyr

5. 5.: Rottenmann

22. 8.: Schloß Farrach bei Zeltweg

*Spezialführungen durch die Sammlung*

Dr. W. POSTL

34 Führungen, davon 31 durch die Sonderausstellung „Mineralschätze der Steiermark – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen“

Dr. B. MOSER

37 Führungen, davon 27 durch die Sonderausstellung „Mineralschätze der Steiermark – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen“

*Lehrtätigkeit*

Dr. W. POSTL

Im Wintersemester 1993/94 Lehrauftrag an der Universität Graz (Vorlesung: „Die Mineralien Österreichs“).

## DIENSTREISEN

Dr. W. POSTL – 32, Dr. B. MOSER – 31, Mag. H.-P. BOJAR – 11 und F. FÜRNRATT – 2 Dienstreisen.

## GUTACHTEN, BERATUNGEN

20 technisch-mineralogische Gutachten für andere Landesdienststellen, andere Abteilungen des Joanneums, Universitätsinstitute, Firmen und Privatpersonen sowie ca. 3000 Mineralbestimmungen und Fachauskünfte für Privatsammler. Probeneingänge: ca. 3500.

Literaturberatung.

## BETREUUNG VON HEIMATMUSEEN

Dr. W. POSTL

Betreuung des Stadtmuseums Bruck an der Mur und des Heimatmuseums Oberzeiring bzw. Beratung für das Stadtmuseum Leoben.

## MEDIEN

Dr. W. POSTL

*Fernsehen*

8. 3.: 3sat-Mittagsmagazin – Interview mit dem Landesintendanten Dr. G. ZIESEL.

17. 6.: ORF 2 – Interview von R. STURMER (ORF, Landesstudio Steiermark) über die Sonderausstellung „Mineralschätze der Steiermark – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen“ in „Steiermark heute“

*Radio*

26. 9.: Bericht über die Sonderausstellung „Mineralschätze der Steiermark – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen“ in der Sendung „Zu Gast beim Steiner Franz“ (ORF, Landesstudio Steiermark).

Dr. B. MOSER

### *Fernsehen*

10. 8.: ORF 1 – Kurzinterview und -bericht von R. STURMER (ORF, Landesstudio Steiermark) über die Sonderausstellung „Mineralschätze der Steiermark – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen“ in „Steiermark heute“

## DANKSAGUNGEN

Allen Mitgliedern der Sektion Mineralogie des Joanneum-Vereines sei an dieser Stelle recht herzlich für ihre tatkräftige Hilfe gedankt.

## SONSTIGES

### *Routinemäßige Harnsteinanalysen*

62 röntgenographische Harnsteinanalysen für verschiedene Kliniken in der Steiermark.

### *Organisation von Fachtagungen*

Die diesjährige Herbstfachtagung wurde gemeinsam mit der Abteilung für Geologie und dem Joanneum-Verein sowie der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft am 9. und 10. 10. 1993 abgehalten.

### *Vorträge*

9. 10.:

Univ.-Doz. Dr. J. GOLDBRUNNER (Graz): „Bohrungen nach Mineral- und Thermalwasser im Steirischen Becken“

Dr. V. HAMMER (Wien): „Natürlich gefärbt oder künstlich verändert? Zur Farbe von Diamanten“

Prof. Dr. H. A. STALDER (Bern): „Der Beginn des Mineraliensammelns in der Schweiz – eine alte Sammlung erzählt“

Univ.-Doz. Dr. F. WALTER (Graz): „Die Minerale der Spodumenlagerstätte am Brandrücken, Wein-ebene, Kärnten“

10.10.:

Exkursion in den Steinbruch im Lieschengraben nahe Oberhaag bei Eibiswald und Besuch des Leithakalksteinbruches Retznei.

### *Organisation von Vorträgen und sonstigen Veranstaltungen*

22. 4.: Dr. W. VETTERS (Salzburg): „Auf den Spuren Ferdinand von Hochstetters“ (im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Joanneum-Vereines Graz).

16. 10.: Finissage zur Ausstellung „Mineralschätze der Steiermark – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen“

### *Teilnahme an Tagungen und Besuch von Börsen*

13. 3.: Mineralienbörse Mödling (Dr. B. MOSER).

6. 9.: Mineralienbörse Wien (Dr. B. MOSER).

16.–18. 9.: Teilnahme am Österreichischen Museumstag im Landesmuseum Joanneum in Graz (Dr. W. POSTL, Dr. B. MOSER, Mag. H.-P. BOJAR, J. TAUCHER).

22. 10.: Mineralienbörse Prag (Dr. B. MOSER).

29. 10.–1. 11.: Münchner Mineralientage (Dr. W. POSTL, Mag. H.-P. BOJAR, J. TAUCHER).

27. 11.: Mineralienbörse Mödling (Dr. B. MOSER).

8. 12.: Infostand auf der Grazer Mineralienbörse Mineralia 93 (Dr. W. POSTL, Mag. H.-P. BOJAR, J. TAUCHER).

### *Teilnahme an Klausuren und Seminaren der Verwaltungsakademie*

27.–28.1.: Weizberg, Fa. TRIGON: Arbeitsklausur der Naturwissenschaftlichen Abteilungen (Dr. W. POSTL, Dr. B. MOSER, F. FÜRNRATT).

13. 9.: Hans R. WOODTLI: „Grundsätze der visuellen Kommunikation“ (Dr. W. POSTL, Dr. B. MOSER, Mag. H.-P. BOJAR).

27. 9.: Wim van der WEIDEN: „Gestaltung naturhistorischer Ausstellungen“ (Dr. W. POSTL, Dr. B. MOSER, Mag. H.-P. BOJAR).

#### *Vertretungen*

Neben der zeitweiligen vertretungsweisen Leitung anderer Abteilungen war Dr. W. POSTL an 7 Tagen als Vertreter des Direktors tätig.

#### *Fremdveranstaltungen*

12. und 13. 3.: Österreichische Restauratorentagung.

#### *EDV-Projekt*

Alle bestehenden Dateien wurden erheblich erweitert, die von Herrn H. ROTH durchgeführte Neuprogrammierung in dBASE fortgesetzt. Als EDV-Bauftragter des Landesmuseums Joanneum nahm Dr. W. POSTL 22 Termine wahr, davon 15 Sitzungen für das Projekt „Informationssystemplanung für das Landesmuseum Joanneum“

#### *Joanneumsfest*

15. 5.: Gestaltung des Programmpunktes „Was leuchtet da im Dunkeln?“ im Rahmen des Joanneumsfestes (Dr. B. MOSER, Mag. H.-P. BOJAR).



# ABTEILUNG FÜR BOTANIK

A-8010 Graz, Raubergasse 10, Tel. (0 31 6) 80 17-47 50

Alpengarten Rannach, A-8046 Graz-St. Veit, Rannach 15, Tel. (0 31 6) 69 30 31

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiter: Mag. Dr. Detlef ERNET, Wiss. Oberrat

Wissenschaftlicher Dienst: Dr. Alfred ARON, Wiss. Oberrat

Gehobener Dienst: Eugen BREGANT, Amtsrat

Fachdienst: Maria Antonia MATHIAS, Oberkontrollor; Expeditus BLÜMEL, VB; Dr. Maria RUPP, VB (teilbeschäftigt 50 %); Manfred VIDONYE, VB

Mittlerer Dienst, Kanzleidienst: Ulrike PIGNITTER, VB (dzt. Karenzurlaub); Eva-Maria KALCHER, VB (Karenzurlaubsvertretung bis 31. 1. 1993); Elisabeth GRUBER, VB (Karenzurlaubsvertretung vom 22. 2. bis 30. 9. 1993, 50 %); Gudrun MEIROLD, VB (Karenzurlaubsvertretung ab 30. 9. 1993, 50 %); Hildgard ILZER, VB (Karenzurlaubsvertretung ab 16. 12. 1993, 50 %); Josef FORSTNER, VB (siehe auch Direktion)

Handwerkliche Verwendung: Ingeborg ECKHARD, VB; Siegfried ZALESKY, VB; Rosa PIERER, VB

## SAMMLUNG

### *Erwerbungen*

*Schenkung* – Rund 1100 Belege von Gefäßpflanzen, Moosen, Flechten und Pilzen erhielt die Abteilung als Geschenk von Dr. A. ARON, E. BREGANT, Prof. Dr. L. FREIDINGER, N. GROSS, E. & H. HOFMANN, H. & AR. H. KAHR, M. KALTMANN, Prof. Mag. R. KARL, H. KASTELLITZ, Dr. E. KOLMANITSCH, Dr. U. KOZINA, E. LEYPOLD, Dr. E. MARKO, RR. W. MAURER, OStR. Mag. H. MELZER, A. MODERITZ, Mag. W. MUCHER, Ing. N. NEPPEL, OBR. Dr. H. OTTO, H. PACHLER, K. PINTER, Univ.-Prof. Dr. W. RÖSSLER, M. RUSS, Mag. R. SCHLACHER, Dr. H. E. & Dr. T. SCHMID, M. SCHWARZ, Ing. Th. STER, Mag. U. TREMMEL-TRATTNIG, Dr. S. WALTER und Mag. V. WEISSENSTEINER.

*Kauf* – 550 Belege von Gefäßpflanzen.

*Aufsammlung* – 613 Belege von Gefäßpflanzen und Pilzen.

### *Entlehnungen*

631 Belege Farn- und Blütenpflanzen, 305 Moosbelege, 57 Flechtenbelege und 5 Kassetten der Xylotheke wurden an folgende Institutionen verliehen: Institut für Botanik der Universität Graz, D. TYTECA in Louvain-la-Neuve, Institute of Botany of the Polish Academy of Sciences Krakov, Abteilung für Botanik des Oberösterreichischen Landesmuseums Linz, Department of Botany of the Natural History Museum London, Institut für Botanik der Universität Wien und Österreichisches Forstmuseum Großreifling; ein Beleg der Früchtesammlung wurde der Fa. EPO-Film für Filmaufnahmen leihweise übermittelt.

503 Belege von Gefäßpflanzen, Flechten und Moosen wurden von folgenden Institutionen wieder zurückgestellt: Institut für Botanik der Universität Graz, Institut für Botanik der Universität Innsbruck, Abteilung für Botanik des Oberösterreichischen Landesmuseums Linz, Institut für Botanik der Universität Tübingen, Departamento Biología Vegetal Universidad de Valencia, Institut für Botanik der Universität Wien.

### *Besondere Arbeiten an der Sammlung*

*Bestimmung, Revision* – Es wurden Belege der Gattung *Scilla* von Univ.-Doz. Dr. F. SPETA (Linz), der Gattung *Aconitum* von Mag. W. MUCHER (Graz), der Gattung *Helianthemum* von Dr. E. HÖRANDL (Wien), der Gattung *Rubus* von R. ROSELLO (Valencia), der Gattung *Pertusaria* von Univ.-Doz. Dr. J. HAFELLNER (Graz), der Gattung *Dicranella* von Mag. M. SUANJAK (Graz), der Gattung *Pohlia* und *Webera* von H. KÖCKINGER (Graz), Belege der Gefäßpflanzenammlung von Dr. E. KLEIN (Graz), Univ.-Prof. Dr. H. TEPPNER (Graz) sowie Belege der Erwerbungen des Jahres 1993 von AR. H. KAHR, Mag. G. KNIELY, OStR. Mag. H. MELZER und RR. W. MAURER bestimmt oder revidiert.

Die Aufstellung des Vergleichsherbars für alle Farn- und Blütenpflanzen Österreichs und angrenzender Gebiete und des Vergleichsherbars der Großpilze der Steiermark und angrenzender Gebiete wurde weitergeführt.

Mit der Bestimmung und Erfassung einer alten Obstwachstumsmodell-Sammlung wurde begonnen.

*Restaurierung* – Rund 9200 Belege Gefäßpflanzen- und 3000 Belege der Laubmoos-Sammlung.

## BIBLIOTHEK

*Schenkung* – 12 Einzelwerke, 220 Bände bzw. Jahrgänge von Zeitschriften und 4 Sonderdrucke von Dr. A. ARON, Prof. Dr. E. BALDINI, E. BREGANT, Dr. D. ERNET, H. & E. HOFMANN, RR. W. MAURER, H. NEUNTEUFL.

*Kauf* – 10 Einzelwerke, 29 Bände bzw. Jahrgänge von Zeitschriften und 2 Sonderdrucke.

*Tausch* – 9 Einzelwerke, 139 Bände bzw. Jahrgänge von Zeitschriften und 122 Sonderdrucke.

## PHOTOTHEK UND DIATHEK

*Eigenaufnahmen* – 870 Farbdiapositive.

## INVENTAR

1 Diktiergerät, 1 Minikassettenabspielgerät.

## WISSENSCHAFTLICHE PROJEKTE

Kartierung der Farn- und Blütenpflanzenflora der Steiermark:

Bearbeitung von 24 Quadranten durch Dr. D. ERNET, Dr. A. ARON, E. BREGANT, zum Teil gemeinsam mit M. ARNDORFER, Dr. W. BAIER, Ing. D. BALOCH, Ing. P. BOOS, Dr. M. EISNER, Dr. H. FABER, Mag. W. HOLZINGER, Dr. A. HORANSKY, Mag. F. HORVATH, Ch. JACOMINI, Ch. JUSTIN, Mag. R. KARL, Mag. M. KINCEL, Mag. G. KNIELY, H. KÖCKINGER, OStR. Mag. H. MELZER, Dr. A. NOGRASEK, H. PAULI, G. PFUNDNER, Mag. B. POCK, Mag. M. SINGER, Dipl.-Ing. F. STARLINGER, Ing. Th. STER sowie weiteren Mitgliedern der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft (FA) und Teilnehmern an einer Sonderführung.

Kartierung der Großpilzflora der Steiermark:

Bearbeitung von 12 Quadranten durch Dr. A. ARON gemeinsam mit H. KAHR, Dr. H. GÜBITZ, J. FLACK, Dr. U. KOZINA, W. LEYPOLD, H. PIDLICH-AIGNER, Mag. D. PRELICZ sowie Mitgliedern der FA und Teilnehmern an einer Sonderführung.

Untersuchungen an Pflanzensippen:

Fortsetzung der Untersuchungen zur Morphologie, Karyologie und Systematik von *Tofieldia pusilla* und *T. calyculata* (Dr. ERNET).

## SCHRIFTLICHE ARBEITEN

Dr. D. ERNET

Über ein Massenvorkommen der Grünalge *Coccomyxa confluens* (KÜTZ.) FOTT (Ordnung *Chlorellales*, Fam. *Radiococcaceae*) in Wutschdorf bei St. Ulrich am Waasen, Steiermark (Österreich), Mitt. Abt. Bot. Landesmus. Graz, 21/22, S. 33–40.

Floristische Eindrücke von Bergwanderungen im Gebiet des Montafon (Vorarlberg), JBer.1992, Landesmus. Joanneum Graz, N. F., 22, S. 125–170 (gemeinsam mit Ing. D. BALOCH und Mag. R. KARL).

Zur Pflanzenwelt des Steirischen Beckens, in: Vulkane, Burgen, Reben. Exkursion durch das Steirische Becken (Begleitbroschüre zur Exkursion am 18. 9. 1993 im Rahmen des 5. Österreichischen Museumstages vom 16. bis 18. 9. 1993 in Graz).

Floristische Kostbarkeiten steirischer Moore, Naturschutzbrief, 159 (3/93), Nat. Landsch. Steiermark: S. 7–8.

Kostbarkeiten der Natur im mittleren steirischen Ennstal, Da schau her, Beitr. Kulturleben Bez. Liezen, 14/4/1993/November, S. 21–24 (gemeinsam mit Dipl.-Ing. H. STECHER).

Dr. A. ARON

Eine pilzkundliche Wanderung: 138 Pilzarten in der Wörschachklamm, Da schau her, 14/3/1993, S. 20–24 (gemeinsam mit H. KAHR).

Eine Sammlung alter Obstmodelle, Neues Museum 3/4/1993, S. 113.

Eine Sammlung alter Obstmodelle, Der Präparator. 40, 1, S. 15–16.

Samentauschverzeichnis 1993. Alpengarten Rannach. Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Abteilung für Botanik, Graz, Institut für Botanik der Universität Graz (gemeinsam mit Dr. A. DRESCHER).

E. BREGANT

Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen in der Steiermark, Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 123, S. 183–205 (gemeinsam mit H. MELZER).

Nachträge zur Flora von Klöch und St. Anna am Aigen, Mitt. Abt. Bot. Landesmus. Joanneum, 21/22, S. 1–20 (gemeinsam mit W. MAURER).

Verbreitung und Biologie der Coroebini in Österreich – *Coroebus florentinus* (Herbst, 1801), neu für die Steiermark (Col., Buprestidae), Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 47, S. 45–54 (gemeinsam mit K. ADLBAUER).

Dr. D. ERNET, Dr. A. ARON

Tätigkeitsbericht 1992 der floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft in der Fachgruppe Botanik des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark, Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark, 123, S. 239–244 (zusammen mit E. HOFMANN und H. KAHR).

Dr. D. ERNET, E. BREGANT

Vom Aussterben bedrohte Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. Bemerkenswerte Funde des Jahres 1992 (Ein Beitrag zum „Jahr der Feuchtgebiete“ 1993), JBer. 1992, Landesmus. Joanneum Graz, N.F., 22, S. 119–124 (gemeinsam mit H. MELZER).

## SONDERFÜHRUNGEN, VORTRÄGE

Dr. D. ERNET

8. 2., Graz: „Rückblick auf die Geländearbeit des Jahres 1992 anhand von Farbdias“ Vortrag im Rahmen des Veranstaltungsprogramms des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark und des Joanneum-Vereins (gemeinsam mit Mag. H. MELZER).

8. 3., Graz: „Botanische und landschaftliche Eindrücke von Bergwanderungen im Gebiet des Montafon“ Vortrag im Rahmen des Veranstaltungsprogramms des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark und des Joanneums-Vereins (gemeinsam mit Ing. D. BALOCH und Mag. R. KARL).

11. 3., Graz: „Über einige Orchideenfunde der Geländearbeit des Jahres 1992“ Vortrag im Rahmen des Veranstaltungsprogramms des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark und des Joanneum-Vereins.

11. 5., Rannach: Sonderführung im Alpengarten Rannach zum Thema „Alpenpflanzen“ für Schüler des Wahlpflichtfaches Biologie am BG und BRG Dreihackengasse.

24. 6., Graz-Gösting: Kräuterwanderung zur Ruine Gösting für den Österreichischen Naturschutzbund, Landesgruppe Steiermark.

27. 6., Umgebung von Leoben und Trofaiach: Leitung der Farn- und Blütenpflanzenkartierungsexkursion in den Raum Donawitz – Traboch im Rahmen des Veranstaltungsprogramms des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark und des Joanneum-Vereins.

30. 6., Umgebung von Eisenerz: Botanische Wanderung im Gebiet des Stadelstein bei Eisenerz zum Thema „Alpenpflanzen“ für Schüler des Wahlpflichtfaches Biologie am BG und BRG Dreihackengasse.

3. 7., Umgebung von Trofaiach: Botanische Wanderung auf den Reiting für den Österreichischen Naturschutzbund, Landesgruppe Steiermark.

19.–24. 7., Umgebung von Schladming: „Bergwandern mit Botanik“ in der Dachstein-Tauern-Region für das Pädagogische Institut des Bundes, Abteilung für Lehrer an AHS, Arbeitskreis Biologie und Umweltkunde, und den Joanneum-Verein.

17. 9., Graz: „Zur Pflanzenwelt des Steirischen Beckens aus dem Blickwinkel der Forschungsarbeit der Abteilung für Botanik“ Vortrag im Rahmen des 5. Österreichischen Museumstages vom 16. bis 18. 9. 1993 in Graz.

19. 9., Umgebung von Deutsch Goritz: Leitung der Farn- und Blütenpflanzenkartierungsexkursion in den Raum Deutsch Goritz im Rahmen des Veranstaltungsprogramms des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark und des Joanneum-Vereins.

Dr. D. ERNET, Dr. A. ARON

13. 7., Umgebung von Bad Mitterndorf: Botanische Wanderung im Gebiet der Kammspitze für die Abteilung und den Verein Schloß Trautenfels (gemeinsam mit H. KAHR).

14. 7., Umgebung Kleinsölk: Botanische Wanderung im Gebiet der Tuchmoaralm für die Abteilung und den Verein Schloß Trautenfels (gemeinsam mit H. KAHR).

15. 7., Schloß Trautenfels: Übungen im Bestimmen von Farn- und Blütenpflanzen bzw. Präsentation der im Verlauf der Botanischen Wanderungen gefundenen Pilze für die Abteilung und den Verein Schloß Trautenfels (gemeinsam mit H. KAHR).

30. 7.–2. 8., Palfau: Leitung der Farn- und Blütenpflanzenkartierungsexkursion in den Raum Wildalpen im Rahmen des Veranstaltungsprogramms des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark und des Joanneum-Vereins.

Dr. A. ARON

22. 2., Graz: „Pilzkartierung 1992 mit EDV-Unterstützung. Vorstellung der neuen, überarbeiteten Geländeliste“ Vortrag im Rahmen des Veranstaltungsprogramms des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark und des Joanneum-Vereins.

28. 4., Laßnitztal: Pilzkundliche Lehrwanderung und Kartierungsexkursion in den Raum Laßnitztal unter dem Motto „Pilzflora des Frühlings“ im Rahmen des Veranstaltungsprogramms des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark und des Joanneum-Vereins (gemeinsam mit H. KAHR).

23.–25. 5., Rannach: Sonderführung zum Thema „Algen und Insekten in stehenden Gewässern“ für die Hauptschule Wieland (gemeinsam mit Dr. U. HAUSL-HOFSTÄTTER).

8. 6., Umgebung von Krottendorf: Pilzkundliche Lehrwanderung und Kartierungsexkursion in den Teigtischgraben unter dem Motto „Pilzflora des Frühsommers“ im Rahmen des Veranstaltungsprogramms des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark und des Joanneum-Vereins (gemeinsam mit H. KAHR).

## DIENSTREISEN

24 Dienstreisen dienten Sammel-, Kartierungs- und anderen Forschungszwecken sowie Führungen im Gelände (Dr. ERNET, Dr. ARON, BREGANT, ZALESKY, ECKHARD, PIERER, LOHMANN). Eine dieser Dienstreisen diente auch floristischen Erhebungen in einem geplanten Schutzgebiet auf Ersuchen der Rechtsabteilung 6 des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung (Gleichenberg: Dr. ERNET, BREGANT), eine der Teilnahme an Ortsaugenscheinen des Naturschutzbeirates (Peggau: Dr. ERNET) und eine der Teilnahme an einer Tagung (Neukirchen am Großvenediger: Dr. ERNET).

5 Dienstreisen erfolgten zwecks Teilnahme an Tagungen (Arbeitsklausur in Weiz; Dr. ARON, Dr. ERNET; Exkursion im Rahmen des 5. Österr. Museumstages in die Ost- und Weststeiermark: Dr. ERNET, VIDONYE; Steirischer Museumstag in Eisenerz: Dr. ERNET), eine zwecks Besuchs der IFABO (Wien: VIDONYE; eine diente der Vorbereitung einer Ausstellung (Trautenfels: Dr. ERNET) und eine erfolgte auf Ersuchen des Naturschutzbeauftragten des Bezirkes Graz-Umgebung zwecks Teilnahme an einer Besprechung über die Abgrenzung eines geplanten Naturschutzgebietes (Peggau: Dr. ERNET, BREGANT). Eine Dienstreise war für die Betreuung des als Werbeeinrichtung für den Alpengarten Rannach im Tierpark Herberstein errichteten Alpinums erforderlich (ZALESKY, ECKHARD).

Zur Betreuung des Alpengartens Rannach waren 17 Dienstreisen notwendig (Dr. ARON, Dr. ERNET). 51 Dienstreisen wurden vom Alpengarten Rannach nach Graz zur Regelung dienstlicher Angelegenheiten, Durchführung von Einkäufen etc. getätigt (ZALESKY, ECKHARD, PIERER).

## GUTACHTEN UND BERATUNGEN

Teilnahme an 4 Sitzungen und 4 Ortsaugenscheinen des Naturschutzbeirates (Dr. ERNET), Zusammenstellung und Übermittlung von Ergebnissen floristischer Erhebungen in bestehenden Schutzgebieten (Attemsmoos in der Gemeinde Straß, Bestand des Gelben Leins auf dem Schartnerkogel, Trockenwiese in Aigen, Landschaftssee Laafeld) an die Rechtsabteilung 6 des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung bzw. die Forschungsgemeinschaft zum Schutz bedrohter Tierarten (Dr. ERNET, BREGANT), zahlreiche mündliche und 2 schriftliche Beantwortungen betreffend die Bestimmung von Pflanzenarten und Literatur über die Flora bestimmter Gebiete (Dr. ARON, BREGANT, Dr. ERNET), 3 schriftliche Stellungnahmen betreffend Errichtung eines Alpenblumenlehrpfades, Schutzmaßnahmen für das Biotop einer in der Steiermark vom Aussterben bedrohten Pflanzenart und zum Buchprojekt einer Bestimmungsflora für die Steiermark (Dr. ERNET), Mitarbeit bei floristischen Erhebungen und bei der Auswertung der erhobenen Daten betreffend den naturräumlichen Wert von Biotopen im Bereich der geplanten ennsnahen Trasse der B 146 zwischen Stainach und Liezen (Dr. ERNET gemeinsam mit Biologen der Universität Wien und Graz).

## ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Leitung der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark (Dr. ERNET). Übertragung der Ergebnisse der Geländeerhebungen des Jahres 1993 (Kartierung der Farn- und Blütenpflanzenflora der Steiermark) in Sammel-Geländelisten (Dr. ARON), Übertragung der Neumeldungen in die Punktrasterkarten (Ing. BALOCH). Eingabe der im Rahmen des Projektes der „Kartierung der Großpilze der Steiermark“ 1993 erhobenen Daten (Dr. ARON). Erstellung eines Programms zum Ausdruck von Verbreitungskarten für das Projekt der „Kartierung der Großpilze der Steiermark“ (VIDONYE).

## REDAKTIONS- UND HERAUSGEBERTÄTIGKEIT

Satz-, Korrektur- und Redaktionsarbeiten sowie teilweise Texteingaben in den PC für die Herausgabe der Nr. 21/22 der Mitteilungen der Abteilung für Botanik (Dr. ERNET, VIDONYE, BREGANT, MEIROLD) – Beginn der Satzarbeiten für die Nr. 23 der Mitteilungen der Abteilung für Botanik (VIDONYE).

## DANKSAGUNGEN

Dank gebührt den im Abschnitt „Sammlungen“ und „Bibliothek“ unter „Erwerbungen“ angeführten Damen und Herren, die der Abteilung Herbarbelege und Literatur geschenksweise überlassen haben.

Den Herren Mag. G. KNIELY, OStR. Mag. H. MELZER, RR. W. MAURER und AR. H. KAHR gilt der Dank für die unentgeltliche Mitarbeit bei der wissenschaftlichen Bearbeitung der Sammlungszugänge (siehe Bestimmung, Revision).

Der Fa. Austrosaat sei für die Überlassung von Blumenzwiebeln für den Alpengarten Rannach nochmals gedankt.

## SONSTIGES

### *Sonderausstellungen*

Bild- und Textbeiträge zur Ausstellung „Urstadtkult“ im Stadtmuseum Graz, Sackstraße 18, vom 12. 5. bis 5. 9. 1993 (Dr. ERNET, BREGANT), Vorarbeiten für die im Jahr 1994 geplante Sonderausstellung „Naturraum Ennstal“ im Schloß Trautenfels (gemeinsam mit der Abteilung Schloß Trautenfels, der Abteilung für Zoologie, der Abteilung für Geologie, dem World Wide Fund for Nature, Steiermark, und dem Österr. Naturschutzbund, Steiermark, Dr. ERNET gemeinsam mit Dr. V. HÄNSEL, Dr. P. SACKL und Dr. R. NIEDERL bzw. Dr. G. HUBICH und Dr. M. ERNET).

Mitarbeit bei der Ausstellungsplanung, Gestaltung und Einrichtung der Sonderausstellung „Die Zwerge kommen“ im Schloß Trautenfels (rund 400 Stunden, MATHIAS, Dr. ARON).

## *Teilnahme an Kursen und Tagungen*

Dr. D. ERNET

10. 3., Graz: „1993: Jahr der Feuchtgebiete“ Seminar der Landesgruppe Steiermark des Österr. Naturschutzbundes.

16. 3., Graz: „EDV-Light – Eine Information für Einsteiger“ Seminar der Steirischen Verwaltungsakademie.

10.–13. 6., Neukirchen am Großvenediger: 7. Österr. Botanikertreffen.

28. 10., Graz: „Vom Allgemeinen zum Besonderen – Zur Präsentation kulturgeschichtlich-volkskundlicher Objekte“ Seminar der Steirischen Verwaltungsakademie.

5. 11., Eisenerz: 2. Steirischer Museumstag.

24. 11., Graz: „Stadtökologie und Ökopark“ Enquete des Stadtgartenamtes Graz und der Landesgruppe Steiermark des Österr. Naturschutzbundes.

7. 12., Graz: Beschreibung alter Apfelsorten mit anschließender Verkostung. Tagungsvortrag im Rahmen des Jahresabschlußtreffens der Spezialgruppe „Biologischer Obstbau“ des Landesverbandes org.-biol. wirtschaftender Bauern Österreichs.

M. VIDONYE

9. 2., Graz: Excel-Kurs für Fortgeschrittene. Ausbildungsveranstaltung der Präsidialabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung.

Dr. D. ERNET, Dr. A. ARON

27. 1., Weiz: Arbeitsklausur der naturwissenschaftlichen Abteilungen zur Reorganisation des Landesmuseums Joanneum gemeinsam mit Trigon-Entwicklungsberatung.

13. 9., Graz: „Das Museum als kommunikativ-dynamisches System“ Seminar der Steirischen Verwaltungsakademie.

27. 9., Graz: „Gestaltung naturhistorischer Ausstellungen“ Seminar der steirischen Verwaltungsakademie.

Dr. D. ERNET, M. VIDONYE

18. 9., Riegersburg, Wagna, Stainz: 5. Österr. Museumstag. Exkursion durch das Steirische Becken.

Dr. D. ERNET, Dr. A. ARON, M. MATHIAS

20. 10., Graz: „Streuobstwiesen. Situation, Schutz und Zukunft“ Tagung der Landesgruppe Steiermark des Österr. Naturschutzbundes, des Bildungszentrums der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft und der Rechtsabteilung 6 des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung.

Dr. D. ERNET, Dr. A. ARON, E. BREGANT, M. MATHIAS, M. VIDONYE

16.–17. 9., Graz: 5. Österr. Museumstag

## ALPENGARTEN RANNACH

Die Arbeiten zur Um- und Neugestaltung des Alpengartens wurden fortgesetzt. Im südlichen Gartenbereich wurde ein neues Gerätehaus errichtet. Die Betonböden in den Arbeitsräumen des Alpengartenhauses wurden entfernt und nach gründlichen Isolierungsmaßnahmen durch Holzböden ersetzt.

Neufärbelung des Alpengartenhauses.

Die Fa. Austrosaat, Graz, stellte Zwiebeln von Zierpflanzen geschenkweise zur Verfügung.

Für die Bepflanzung des Eingangsbereiches bzw. der Teichböschungen wurde im Rahmen einer Studie ein Bepflanzungsplan erstellt.

Anzucht von 391 Samenproben (internationaler Samentausch).

# ABTEILUNG FÜR ZOOLOGIE

A-8010 Graz, Raubergasse 10, Tel. (0 31 6) 80 17-47 60, Fax (0 31 6) 80 17-48 00

Forschungsstätte „Pater Blasius Hanf“ am Furtnerteich

A-8812 Mariahof (Bezirk Murau)

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiter: Dr. Karl ADLBAUER, Wiss. Oberrat

Wissenschaftlicher Dienst: Dr. Ulrike HAUSL-HOFSTÄTTER, VB (teilbeschäftigt 50 %);

Dr. Peter SACKL, Prov. OK; Mag. Dr. Ursula STOCKINGER, VB (teilbeschäftigt 50 %)

Fachdienst bzw. Verwaltungsfachdienst: Alfred MAUERHOFER, Fachoberinspektor; Gerhard BRUCKMAN, VB; Juliane MADLER, VB

Mittlerer Hilfsdienst: Elisabeth RAUCH, VB

## SAMMLUNG

### *Erwerbungen*

*Schenkungen* – Folgenden Damen und Herren bzw. Institutionen wird für die Aufsammlung und Überbringung von landeskundlich wertvollen Belegen gedankt:

Akademisches Gymnasium, Graz; BH Judenburg; T. CSECSINOWITZ, Blumau; P. DEUTSCHMEISTER, Graz; G. DÖLTLMAYER, Rothenurm; R. ECK, Graz; W. EDER, Leoben; I. ERTL, Gamlitz; Fam. FINK, Graz; Fam. FLUCHER-PLASCHG, Hof bei Straden; H. FÖTSCH, Frauenberg; Fam. FRANESCH, Reith, St. Andrä-Höch; B. FREITAG, Graz; C. FRIEDRICH, Graz; F. FUCHS, Pölten; Fam. GERL, Aiglern; A. GOMBOC, Domau; Dr. N. GOMBOCZ, Graz; Fam. GRABITZER, Graz; O. GROLLEGGER, Trahütten; E. GRUBER, Großwilfersdorf; M. GÜTTINGER, Reith, St. Andrä-Höch; H. HAAR, Ilz; Dipl.-Ing. H. HABELER, Graz; Prof. E. HABLE, Frojach; D. HAMBORG, Feldbach; S. HASEWEND, Marhof; Dipl.-Ing. O. u. H. HOFSTÄTTER; Graz, R. JAMMERNEGG, Soboth; B. JILET, Proleb; A. KALTENBECK, Graz; J. KARGER, Hitzendorf; A. KASPAR, Graz; Fam. KIESLINGER, Kogelberg bei Leibnitz; I. KLÖCKL, Schwarzsachsen; F. KOLB, Mariahof; K. KRASSER, Graz; V. KROBATH, Muggauberg; Mag. M. LANGQUANTZENDORF, Admont; N. LESCHNIK, Graz; A. MITTEREGGER, Dietersdorf; H. MODRE, Gstatterboden; G. MÜLLER, Zwerenberg; J. NESHOLD, Hochgrail; G. NOGRASEK, Graz; M. NOTA, Graz; E. PAIER, Breitenfeld am Tannenriegel; Ing. E. PATZ, St. Peter am Ottersbach; A. PEER, Reiting; D. PLADERER, Graz; M. POSCH, Blumau; Dr. W. POSTL, Graz; Fam. PRATTES, Obergreith; E. REIHS, Stattegg; Fam. ROSCHMANN, Dedenitz; B. RZEHORSKA, Peggau; F. SAMWALD, Fürstenfeld; Fam. SCHLÖMICHNER, Bad Mitterndorf; B. SCHRAMM, Oberschwarza; G. SCHROTTNER, Hitzendorf, Univ.-Prof. Dr. R. SCHUSTER, Graz; H. SEIDL, Pernreith; Dr. P. SIGMUND, Gamlitz; Univ.-Prof. Dr. W. SIXL, Graz; M. SÖLKNER, Bad Mitterndorf; J. SPREITZER, Ranten; W. STANI, Wagna, Ing. T. STER, Graz; V. STROBL, Graz; B. SULZER, Graz; O. TIEFENBACH, Feldbach; S. WOLF, Wilhelmsdorf.

### *Säugetiere, Mammalia*

176 Exemplare als Einzeleingänge, das sind, nach Ordnungen gegliedert: 54 Insektenfresser (Insectivora), 3 Fledertiere (Chiroptera), 117 Nagetiere (Rodentia) und 2 Raubtiere (Carnivora).

### *Vögel, Aves*

17 Exemplare, als Einzeleingänge, 6 Rupfungen und 15 Gewölle, das sind, nach Ordnungen gegliedert: 3 Schreitvögel (Ciconiiformes), 1 Gänsesäger (Anseriformes), 3 Greifvögel (Falconiformes), 2 Hühnervögel (Galliformes), 3 Rallen (Gruiformes), 1 Waldkauz (Strigiformes), 2 Rackenvögel (Coraciformes), 1 Buntspecht (Piciformes) und 7 Singvögel (Passeriformes).

### *Kriechtiere, Reptilia*

3 Exemplare als Einzeleingänge, das sind, nach Familien gegliedert: 3 Nattern (Colubridae).

### *Fische, Pisces*

1 Exemplar als Einzeleingang: 1 Schrätzer (Percidae).

## *Wirbellose Tiere*

Herr Dipl.-Ing. H. HABELER übergab der Abteilung ca. 980 Schmetterlinge (Makro- und Mikrolepidopteren), darunter befinden sich mehrere für die Steiermark nicht mehr nachvollziehbare Belege (Sammlungen H. HABELER und E. FEICHTENBERGER).

Von Abteilungsangehörigen wurden 26 Exemplare (Wirbeltiere und Wirbellose Tiere) geschenkwise übergeben.

### *Aufsammlung*

*Wirbeltiere* – 1 Schermaus (*Arvicola terrestris*).

*Wirbellose Tiere* – Rund 1100 Exemplare: Hymenoptera (größtenteils Apoidea), Coleoptera, Hemiptera und Saltatoria.

### *Kauf*

5 Modelle: 1 Sandotter (*Vipera ammodytes*), 1 Bergeidechse (*Lacerta vivipera*), 1 Alpensalamander (*Salamandra atra*), 1 Wasserfrosch (*Rana lessonae*), 1 Moorfrosch (*Rana arvalis*) sowie 1 Schlingnatter (*Dermoplastik*).

### *Entlehnungen*

91 Wirbeltierpräparate und 3 Insekten wurden für diverse Ausstellungen (z. T. auch Schaufenstergestaltung und Fotoaufnahmen) entlehnt, u. a. „Gefiederte Gehilfen“ (Verein Steirische Apfelstraße, Puch bei Weiz), „Stadtkultur“ (Grazer Stadtmuseum), „Kriminalität kennt keine Grenzen“ (Dokumentationszentrum für Artenschutz/Finanzlandesdirektion), „Revier und Wasser“ (Grazer Messe).

20 Insekten wurden für eine Diplomarbeit entlehnt.

## BESONDERE ARBEITEN AN DER SAMMLUNG

*Wissenschaftliche Bestimmungstätigkeit* – Folgende Spezialisten übernahmen Tiere aus dem Sammlungsbestand zur Bestimmung/Revision:

Johannes FRISCH, Fulda (Coleoptera, Staphylinidae); Dr. J. GRUBER, Wien (Opiliones); OStR. R. HINZ, Einbeck, BRD (Ichneumonidae); HR Dir. Mag. Dr. A. KOFER, Lienz (Coleoptera, Curculionidae); Dr. E. KREISSL, Graz (Coleoptera); Mag. L. NEUHÄUSER, Graz (Coleoptera, Pselaphidae); Prof. Mag. Peter L. REISCHÜTZ, Horn (Mollusca, Bivalvia); Univ.-Prof. Dr. K. THALER, Innsbruck (Arachnida); Dr. WEISS-SPITZENBERGER, Wien (Mammalia).

Von Dr. K. ADLBAUER wurden folgende Bestimmungsarbeiten durchgeführt:

308 Coleoptera, Cerambycidae aus Europa, Afrika und Asien für die Herren Prof. Dr. E. AISTLEITNER (Feldkirch), T. E. LEILER (Vallentuna), S. LUNDBERG (Lulea), H. KÜHNEL (Köthen), Dr. M. NIEHUIS, (Albersweiler).

*Konservierung und Präparation* – Neben den abteilungsinternen Präparations- und Konservierungsarbeiten wurden zeitaufwendige Restaurations- und Reinigungsarbeiten an den zahlreichen zum Verleih für verschiedene Ausstellungen vorgesehenen Tierpräparaten durchgeführt (siehe Kapitel „Entlehnungen“).

### *Neuordnung in der Sammlung*

Die Aufstellung eines Teiles der Käfersammlung (Carabidae) wurde durch den ehrenamtlichen Mitarbeiter Herrn G. WALLABERGER, Hörgas, fortgesetzt.

### *Etikettierung*

An Teilen des Altbestandes der Insektensammlung wurde die Etikettierung durchgeführt bzw. ergänzt.

### *Wirbeltierfaunistisches Archiv* (P. SACKL)

Da die Sammlungsbestände der Abteilung nur ein unvollständiges Bild der Verbreitung und Bestandsentwicklung der heimischen Wirbeltierfauna liefern, wurde ein wirbeltierfaunistisches Beobachtungsarchiv eingerichtet. In diesem Archiv werden Verbreitungs-, Bestands- und Habitatangaben heimischer Säugetiere, Reptilien, Amphibien und Fische gesammelt (Vögel vgl. unter Forschungsstätte Furtner-teich). Das Archiv besteht gegenwärtig aus (1.) einem EDV-erfaßten Literaturarchiv des landesfaunistisch relevanten Schrifttums, aufbereitet nach geographischen und systematischen Gesichtspunkten (Stand 1993 ca. 270 Zitate; auf Grund der fehlenden infrastrukturellen Ausrüstung an der Abteilung privat von P. SACKL geführt) und (2.) einem Archiv faunistischer Einzelbeobachtungen, in dem aktuelle

Verbreitungsangaben aller heimischen Wirbeltierarten (außer Vögel) erfaßt werden. Der Dateneingang 1993 umfaßte ca. 1000 Einzelbeobachtungen. Analog zur ornithologischen Arbeitsgruppe im Rahmen der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde – Landesgruppe Steiermark müssen, um die fachliche Relevanz und Aussagekraft dieser Datensammlung abzusichern und auszubauen, verstärkt ehrenamtliche Mitarbeiter eingeschult und eingebunden werden. Spezielle, systematisch durchgeführte Erhebungsprogramme – z. Z. Kartierung gebäudebewohnender Fledermäuse, Fischottererhebung – müssen die Sammlung von Zufallsdaten ergänzen und unterstützen. Im Rahmen des wirbeltierfaunistischen Archivs besteht eine Zusammenarbeit mit der Säugetierkundlichen und Herpetologischen Sammlung am Naturhistorischen Museum Wien.

## BIBLIOTHEK

*Erwerbungen* – 1993 sind 480 Stücke als Zuwachs zu verzeichnen.

*Tausch* – 365 Zeitschriftenbände und Sonderdrucke.

*Kauf und Mitgliedschaft* – 77 Exemplare (Weiterführung der bisher bezogenen Fachzeitschriften und Fortsetzungswerke).

*Schenkung* – 38 Stück.

*Entlehnungen* – Rund 60 Entlehnungen dienten der fachlichen Bearbeitung von Publikationen und Studienarbeiten sowie zu Bestimmungszwecken.

## PHOTO-, DIA- UND VIDEOTHEK

*Erwerbungen*

8 Schwarzweißaufnahmen für Veröffentlichungen und 95 Dias im Rahmen der landeskundlichen Dokumentation bzw. für das „Tier des Monats“ sowie 49 Farbfotos für die Sonderausstellung „Tierparadies Madagaskar – wie lange noch?“ (Eigenaufnahmen); 6 Schwarzweißaufnahmen für Vitrinengestaltung bzw. das „Tier des Monats“ (Geschenk); 5 Filmkassetten für Tier- und Biotopaufnahmen, 1 Videokassette und 1 Tonbandkassette für Überspielungen für die Sonderausstellung „Tierparadies Madagaskar“ (Kauf).

## INVENTAR

*Kauf*

3teiliger Zwischenringsatz für Nikon-Fotoapparat, 1 Ringblitz, 2 Okulare für Wild-Mikroskop (Finanzierung über Joanneum-Verein).

*Übertragung*

2 Vitrinen von der Abt. f. Kunstgewerbe übernommen; 2 Kirgisienflinten aus der Coll. Archer zuständigshalber an das Landeszeughaus abgegeben.

## WISSENSCHAFTLICHE PROJEKTE

Im Rahmen der Abteilung bzw. der Forschungsstätte Furtnerteich wurden im Berichtsjahr folgende wissenschaftliche Projekte bearbeitet:

*Faunistische Grundlagenerhebungen im Pürgschachenmoos* (P. SACKL, K. ADLBAUER, U. STOCKINGER)  
Im Zuge der geplanten Ernennung des Gebietes zum „Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung“ (Ramsar-Gebiet) wurden im Auftrag der Fachstelle für Naturschutz, Amt der Stmk. Landesregierung, wirbeltierfaunistische Untersuchungen im Bereich des „Pürgschachener Moores“, Gemeinde Ardnig, im Ennstal durchgeführt. Neben einer ersten Erfassung der Säugetiere und Herpetofauna lag das Hauptgewicht auf der quantitativen Erfassung der Brutvogelgemeinschaften der verschiedenen Vegetationseinheiten des Gebietes mittels der Revierkartierungsmethode. Dazu wurde das Gebiet insgesamt achtmal flächendeckend zwischen April und Juli in jeweils mehrstündigen Beobachtungsgängen begangen. Die Auswertung und Publikation der Ergebnisse, die u. a. eine Reihe interessanter, unerwarteter und ergänzender Aspekte zur Brutvogelfauna des steirischen Ennstales beinhalten, ist z. Z. in Vorbereitung. Weiters wurden im August Vorarbeiten für eine 1994 geplante quantitative Erhebung der Heuschreckenfauna des Gebietes durchgeführt.

#### *Artenschutzprogramme Steinadler, Mornellregenpfeifer und Uhu* (P. SACKL)

In Fortsetzung der 1991 begonnenen Langzeituntersuchungen zur Populationsökologie und Gefährdung von Mornellregenpfeifer, Steinadler und Uhu in den österreichischen Zentralalpen, die im Rahmen der gleichnamigen Artenschutzprogramme durch die Fachstelle für Naturschutz am Amt der Stmk. Landesregierung unterstützt werden, wurden zwischen März und September umfangreiche Freilandarbeiten durchgeführt. Da der zeitliche Aufwand für diese Untersuchungen vom Berichtleger allein nicht mehr zu bewältigen ist, wurde versucht, verstärkt ehrenamtliche Mitarbeiter und Studenten im Rahmen von Diplomarbeiten in diese Projekte einzubinden. So wurden erneut die „routinemäßigen“ Bestandskontrollen für die alpine Mornellregenpfeiferpopulation (*Eudromias morinellus*) mit Hilfe von G. BIERBAUMER, MMag. H. BRUNNER, I. BRUNNER, Prof. OSR E. HABLE, Mag. A. HLEBAINA, VOL I. PRÄSENT, S. PRÄSENT und J. SPREITZER durchgeführt. Gleichzeitig wurde mit der Internationalen Wader Study Group Kontakt aufgenommen, um die Situation der Art in den Winterquartieren – als wesentlicher Aspekt eines langfristigen Schutzkonzeptes – besser beurteilen zu können. Die Untersuchungen zur Habitatnutzung und Populationsbiologie des Steinadlers (*Aquila chrysaetos*) auf einer 760 km<sup>2</sup> großen Untersuchungsfläche in den Wölzer und Schladminger Tauern wurden insbesondere im Rahmen der Diplomarbeit von L. ZECHNER am Institut für Zoologie der Karl-Franzens-Universität Graz (Univ.-Prof. Dr. G. FACHBACH) in wesentlich erweiterter Form fortgesetzt. Die Brutpopulation des Uhu (*Bubo bubo*) im Bereich des oberen Murtales zwischen Judenburg und Murau wurde weiterhin mittels nächtlicher Kontrollen der Brutfelsen während der Balz- und Nestlingsphase unter Kontrolle gehalten. In Zusammenarbeit mit G. DÖLTMAYER wurden die Horstnischen ausgeforscht und fanden Beringungen der Jungvögel sowie Aufsammlungen von Nahrungsresten und Gewöllen statt. Konkrete Schutzbemühungen durch Meldungen offensichtlicher illegaler Aushorstungen von Jungvögeln – weiterhin ein wichtiger bestandslimitierender Faktor für den Uhu im oberen Murtal – an die zuständigen Behörden sowie Kontrollen von Greifvogelhaltern in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Naturschutz blieben leider erfolglos.

#### *Fischotterkartierung Steiermark* (P. SACKL)

In Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Naturschutz am Amt der Stmk. Landesregierung und dem WWF Steiermark ergab sich die Möglichkeit einer landesweiten Erhebung der Fischottervorkommen in der Steiermark. Insgesamt wurden 1993 über 300 Kontrollpunkte an der Murgrenzstrecke zwischen Spielfeld und Bad Radkersburg, im oberen Murtal, an der Sulm, Laßnitz, Kainach, an den südoststeirischen Grabenlandbächen, der Raab, Mürz und Salza auf Fischottervorkommen (Spuren, Losungen, Markierungen, evt. Beutereste) unter Mitarbeit von Mag. A. GÖSSINGER-WIESER, Dr. W. ILZER, Dr. E. KOLMANITSCH, V. MAUERHOFER und L. ZECHNER untersucht. Zur Beurteilung von Ausrottungs- und Gefährdungsursachen werden gleichzeitig flußmorphologische Aufnahmen sowie Aufsammlungen frischer Losungen zur Untersuchung im Hinblick auf Umweltkontaminaten durch die Veterinärmedizinische Universität Wien vorgenommen.

#### *Graureiherabwehr in Teichwirtschaften – eine Pilotstudie* (P. SACKL)

Die Effizienz von akustischen Abwehrmaßnahmen zur Minimierung wirtschaftlicher Schäden durch Graureiher (*Ardea cinerea*) in Teichwirtschaften wurde im Verlauf der Sommermonate an den Schwarzenbergischen Fischzuchtteichen in Gestüthof bei Murau im Auftrag der Fachstelle für Naturschutz, Rechtsabt. 6, Amt der Stmk. Landesregierung, untersucht. Die Freilanderhebungen wurden von Mag. A. GÖSSINGER-WIESER durchgeführt. Leider litten die Untersuchungen stark unter der mangelnden Akzeptanz der Schwarzenbergischen „Lärmmaschine“ durch einige Anrainer, die sich somit als wesentlicher limitierender Faktor für die Einsatzmöglichkeiten akustischer Scheuchen im Siedlungsbereich herausstellten. Eine Zusammenstellung der Ergebnisse in Form eines Projektberichtes ist in Ausarbeitung.

## SCHRIFTLICHE ARBEITEN

K. ADLBAUER

Neue Wanzenarten für die Steiermark und für Österreich (Heteroptera) (3. Beitrag zur Faunistik steirischer Wanzen), Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark, 122, S. 73–176, 1992.

Gemeinsam mit U. HAUSL-HOFSTÄTTER: Die gegenwärtig bekannte Verbreitung des Japanischen Eichenseidenspinners in der Steiermark (Insecta, Lepidoptera), Jber. Landesmus. Joanneum Graz, N. F. 22, S. 203–210.

Gemeinsam mit E. BREGANT: Verbreitung und Biologie der Coroebini in Österreich – *Coroebus florentinus* (Herbst, 1801), neu für die Steiermark (Col., Buprestidae), Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 47, S. 45–54.

Gemeinsam mit P. SACKL: Zum Vorkommen und zur Verbreitung seltener Heuschrecken und Grillen in der Steiermark (Insecta, Saltatoria), Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum Graz, 47, S. 55–66.

Ökologisch-entomologische Untersuchung an den Mur-Staustufen der STEWEAG südlich von Graz, Projektbericht der Abt. f. Zool., 22pp, sowie Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 47, S. 67–85.

Cerambyciden aus Senegambien (Coleoptera: Cerambycidae), Koleopt. Rdsch., 63, S. 279–292.

Holzbewohnende Käfer Liechtensteins – Fam. Lucanidae, Scarabaeidae und Buprestidae (Coleoptera), Ber. Bot.-Zool. Ges. Liechtenstein – Sargans – Werdenberg, 20, S. 163–179.

Holzbewohnende Käfer Liechtensteins – Fam. Elateridae, Omalidae, Lycidae, Cleridae, Lymexyidae, Pyrochroidae und Scolytidae (Coleoptera), Ber. Bot.-Zool. Ges. Liechtenstein – Sargans – Werdenberg, 20, S. 181–203.

Buchbesprechung: RIPPBERGER R. & HUTTER C. P., Schützt die Hornissen, Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 47, S. 131–132.

P. SACKL

Graureiher und Fischerei – Renaissance eines Konflikts, Jber. 1991 Landesmus. Joanneum, N. F. 21, S. 97–103.

Der Wachtelkönig oder „Schabschneider“. Zum Schicksal einer vom Aussterben bedrohten Vogelart im Ennstal, Da schau' her, Beitr. aus dem Kulturleben des Bezirkes Liezen, 14(1), S. 22–23.

Ein Appell an die Behörden: Stellungnahme zu Abschußanträgen von Graureihern, Vogelschutz in Österreich, 7, S. 33–35.

Gemeinsam mit H. M. BERG: Zum Brutstatus der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) im Waldviertel, Niederösterreich, Vogelkdl. Nachr. Österreich, 4, S. 10–12.

Zum Nahrungserwerb der Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) im Anschluß an Weidetierherden in Ostungarn, Egretta, 35, S. 186–189.

Gehäuseschnecken als Nahrung des Kernbeißers (*Coccythraustes coccythraustes*), Egretta, 35, S. 195.

Gemeinsam mit E. FOLK, G. FORSTER und E. ZANINI: Natur- und Landschaftsschutz, in: Amt der Stmk. Landesregierung (Hrsg.), Umweltschutzbericht 1992 des Landes Steiermark 8, S. 303–316, Graz.

Aktuelle Situation, Reproduktion und Habitatansprüche des Schwarzstorchs, in: L. MECKLING (Hrsg.), Internationale Weißstorch- und Schwarzstorch-Tagung, Schriftenr. Umwelt u. Natursch. Kreis Minden – Lübbecke, 2, S. 54–63, Minden.

Beobachtungen zum Thermiksegeln und zur Flugbalz des Schwarzstorchs. (*Ciconia nigra*), Ökol. Vögel, 15, S. 1–16.

Markierter Gänsegeier (*Gyps fulvus*) in der Weststeiermark, in: T. ZUNA-KRATKY (Hrsg.), Beringung in Österreich, S. 19–20, Birdlife Österreich – Gesellschaft f. Vogelkunde, Wien.

Gemeinsam mit T. ZUNA-KRATKY und L. ZECHNER: Beobachtungen Brutzeit 1993, Vogelkdl. Nachr. Ostösterreich, 4, S. 162–182.

Gemeinsam mit F. WEISS-SPITZENBERGER: Ein Beitrag zur Kenntnis der gebäudebewohnenden Fledermäuse des Bezirkes Deutschlandsberg (Weststeiermark, Österreich) (Mammalia, Chiroptera), Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 47, S. 5–21.

Gemeinsam mit E. SABATHY und O. SAMWALD: Zur historischen Verbreitung und aktuellen Situation des Steinkauzes (*Athene noctua*) in der Steiermark, Österreich (Aves), Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 47, S. 27–38.

Buchbesprechung: Forschungsinstitut WWF Österreich (Hrsg.), Forschungsbericht Braunbär 2, Forschungsberichte des Forschungsinstitutes des WWF Österreich 10, 1993. – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 47: 133–134.

U. STOCKINGER

Fledermäuse – Mäuse – Spitzmäuse und andere Insektenfresser – drei neue Vitriolen werden vorgestellt, Joanneum aktuell 2, S. 2–4.

## AUSSTELLUNGEN

Vom 1. 10. bis 14. 11. 1993 fand im Ecksaal des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum die Ausstellung „Tierparadies Madagaskar – wie lange noch?“ statt.

## SONDERFÜHRUNGEN, VORTRÄGE

### *Führungen*

Je 1 Sonderführung durch die Schausammlung für die Hauptschule Puch bei Weiz, Prof. Dr. E. STÜBER, Haus der Natur, Salzburg, eine ungarische Reisegruppe (K. ADLBAUER) und die Teilnehmer am 17. Internationalen Symposium für Vivaristik in Wien (P. SACKL).

3 Sonderführungen für Schulklassen im Rahmen der Forschungsstätte Furtnersteich (P. SACKL).

15 Führungen durch die Sonderausstellung „Tierparadies Madagaskar – wie lange noch?“ für Schulklassen und den Jugendclub des Referates für Jugendbetreuung (K. ADLBAUER, U. STOCKINGER, U. HAUSL-HOFSTÄTTER).

Folgende Veranstaltungen wurden für den Jugendclub des Referates für Jugendbetreuung durchgeführt: „Wildbienen – flinke Baumeister unter den Insekten“ (U. HAUSL-HOFSTÄTTER), „Hundeartige Raubtiere: Marderhund, Schakal, Wolf und Haushund“ im Rahmen des Museumsfestes 1993 (P. SACKL), „Ein Präparator bei der Arbeit“ (A. MAUERHOFER). Je 1 Exkursion zum Alpengarten Rannach unter dem Thema „Das Leben im Teich“ (U. STOCKINGER, U. HAUSL-HOFSTÄTTER).

Einführung und Exkursion zum Thema „Die Methode der Netzstreckenzählung zur Erhebung der Winterbestände von Greifvögeln und Krähen in der Agrarlandschaft“ im Feistritz-, Safen- und Lafnitztal im Rahmen der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde am 6. 1. 1993 (P. SACKL).

### *Vorträge*

K. ADLBAUER

17. 9.: Grazer Congress: Einführungsvortrag zur Exkursion in die Oststeiermark anlässlich des 5. Österreichischen Museumstages in Graz.

P. SACKL

3. 2.: Bestandsentwicklung, Verbreitung und Ökologie des Schwarzstorchs in Österreich. Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde, Naturhistorisches Museum Wien.

6. 3.: Aktuelle Probleme des Natur- und Artenschutzes – ausgewählte Beispiele aus der Steiermark. Stmk. Berg- und Naturwacht, Ortsgruppe Ligist; Gasthof Hojnik, Stögersdorf bei Mooskirchen.

20. 4.: Range expansion, reproduction and habitat selection of the Black Stork in Austria. Latvian Fund for Nature (Project „Black Stork“), Latvian Ornithological Society & ICBP/IWRB/IUCN Specialist Group for Storks, Ibises and Spoonbills, 1<sup>st</sup> International Black Stork Conservation and Ecology Symposium, Jūrmala, 19.–23. 4. 1993, Latvia.

21. 4.: Convener „Study Methods and Management Techniques“ Plenary Session. 1<sup>st</sup> International Black Stork Conservation and Ecology Symposium (wie oben).

16. 6.: Mein Beruf: Zoologe. Vortrag mit Dias und Gesprächsrunde, 2 Kl., VS St. Oswald bei Plankenwarth.

23. 10.: Wiedereinbürgerung des Steinkauzes in der Steiermark. Statement zur Eröffnung der Außenstelle Feldbach, Biologische Arbeitsgemeinschaft Bruck an der Mur-Weiental, Gasthof Herbst, Feldbach.

K. ADLBAUER

## DIENSTREISEN

Insgesamt 11 Dienstreisen, davon 1 zweitägige Exkursion zum Pürgschachener Moor im Rahmen der landeskundlichen Bestandsaufnahme; 2 eintägige Fahrten nach Wien betreffend Besprechung der österr. Position zur Fauna-Flora-Habitatsrichtlinie der EG bzw. zu Vorgesprächen im Naturhistorischen Museum Wien für die Ausstellung „Tierparadies Madagaskar – wie lange noch?“ 1 halbtägige Fahrt zur Forschungsstätte Furtnersteich zwecks Besprechung. Im Rahmen der Gutachtertätigkeit 3 mehrstündige Dienstreisen, davon 2 nach Bad Gleichenberg zwecks Verhandlung und Abgrenzung eines Areals im Steinbruchbereich Klausen, für das ein von der Abt. f. Zoologie eingebrachtes Untersuchungsverfahren läuft, sowie 1 auf die Kanzel bei Graz. 3 zweitägige Dienstreisen nach Linz, Innsbruck und Weiz zwecks Teilnahme am Linzer Entomologentreffen und am Fachgespräch der ÖEG in Innsbruck bzw. an der Arbeitsklausur der naturwissenschaftlichen Abteilungen des Landesmuseums Joanneum am Weizberg sowie 1 eintägige Exkursion anlässlich des 5. Österreichischen Museumstages.

P. SACKL

Im Auftrag der Rechtsabteilung 6, Fachstelle für Naturschutz, insgesamt 14 Dienstreisen:

1 viertägige Fahrt ins Gesäuse betreffend faunistische Erhebungen für Europadiplom Naturschutzgebiet „Gesäuse“; 1 viertägige, 1 dreitägige, 3 zweitägige und 1 eintägige Dienstreise zum Pürg-

schachenmoor betr. faunistische Erhebungen im Rahmen der Ernennung zum „RAMSAR-Gebiet“; 1 eintägige Reise nach Wien wegen Besprechung im Naturhistorischen Museum Wien über Wieder-einbürgerung des Bibers in der Steiermark; bezüglich Graureiherprojekt 1 eintägige Fahrt nach Murau; 1 eintägige Dienstreise nach Bruck-Weidental in bezug auf die Neukonzeption der dortigen Biologischen Station; 1 eintägige und 1 mehrstündige Exkursion betreffend ev. Naturschutzgebiete bzw. „RAMSAR-Gebiet“ im Lafnitztal; 1 eintägige Dienstreise betreffend Steinadler-Bestandserhebung (ohne Kosten) sowie 1 mehrstündige Fahrt zwecks Beringung gefangener Eulen.

Insgesamt 26 Dienstfahrten im Rahmen der Aufgaben der Abteilung für Zoologie innerhalb Österreichs. Mit Ausnahme der Reisen zum Zweck von Besprechungen, Sitzungen, Kontrollen bzw. Vortragshaltung dienten die Fahrten zur Gänze oder zu einem erheblichen Teil der landeskundlichen Bestandsaufnahme.

11 Dienstfahrten führten zur Forschungsstätte Furtnerreich, davon 7 Fahrten mehrtägig sowie 1 Fahrt zweitägig zum Zwecke der Betreuung der Forschungsstätte und des Naturschutzgebietes Furtnerreich einerseits sowie zur Fortsetzung der avifaunistischen Forschungen, der Artenschutzprogramme und anlässlich Führungen im Bereich der Forschungsstation andererseits; 3 eintägige Dienstreisen zwecks Sitzung des Verwaltungskuratoriums für das Naturschutzgebiet Furtnerreich, Arbeitsbesprechung mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern der Forschungsstätte und Reinigungsarbeiten in der Forschungsstation.

1 neuntägige Dienstreise führte in den Bezirk Leibnitz betr. Kartierung gebäudebewohnender Fledermäuse (gemeinsam mit der Säugetierabteilung des Naturhistorischen Museums Wien; z. T. auf eigene Kosten). 2 zweitägige Fahrten führten nach Weiz bzw. Bad Radkersburg betreffend Teilnahme an der Arbeitsklausur der naturwissenschaftlichen Abteilungen des Landesmuseums Joanneum am Weizberg bzw. am Fischotter-Seminar der IUCN Specialist Group Österreich in Bad Radkersburg (letztere ohne Kosten). 5 weitere eintägige Reisen, davon 1 nach Wien, und 7 mehrstündige Exkursionen dienten der Haltung eines Vortrages im Rahmen der Österr. Ges. f. Vogelkunde, Naturhistorisches Museum Wien (ohne Kosten), sowie einer Besprechung bezüglich Artenschutzsymposium Weißstorch 1994 (ohne Kosten) einerseits, der Kontrolle von Graureiherkolonien sowie eines Tierparks und einer Straußenfarm (letztere ohne Kosten – in Zusammenarbeit mit dem Aktiven Tierschutz Steiermark), der landeskundlichen Bestandsaufnahme, der Begehung von Naturschutzgebieten, der Besichtigung einer Fledermäuskolonie und der Planung eines Naturlehrpfades andererseits.

1 fünftägige Auslandsdienstreise nach Lettland anlässlich des Int. Schwarzstorch-Symposiums (auf eigene Kosten).

#### U. STOCKINGER

Insgesamt 15 Dienstfahrten, davon im Auftrag der Rechtsabteilung 6, Fachstelle für Naturschutz: 1 dreitägige Dienstreise ins Gesäuse betreffend Erstellung von Artenlisten für Europadiplom NSG „Gesäuse“

Im Rahmen der Aufgaben der Abteilung für Zoologie betreffend landeskundliche Bestandsaufnahme 10 eintägige Dienstfahrten innerhalb der Steiermark, davon eine Fahrt in den Bezirk Leibnitz betreffend quantitative Kartierung gebäudebewohnender Fledermäuse, gemeinsam mit der Säugetierabteilung des Naturhistorischen Museums Wien. 2 eintägige und 1 eintägige Dienstreise führten nach Wien ins Naturhistorische Museum betreffend Besprechung sowie Abholung und Retourmierung von Exponaten für die Sonderausstellung „Tierparadies Madagaskar – wie lange noch?“ 1 mehrstündige Dienstfahrt hatte den Alpengarten Rannach zum Ziel zwecks zoologischer Führung von Schulklassen.

#### U. HAUSL-HOFSTÄTTER

28 Dienstfahrten, davon 26 eintägige und 1 mehrstündige innerhalb der Steiermark betreffend landeskundliche Bestandsaufnahme (Insekten mit Schwerpunkt Hymenopteren) sowie 1 mehrstündige zum Alpengarten Rannach zwecks zoologischer Führung von Schulklassen.

#### A. MAUERHOFER

1 zweitägige Dienstfahrt nach Weiz im Rahmen der Arbeitsklausur der naturwissenschaftlichen Abteilungen des Landesmuseums Joanneum sowie 1 mehrstündige Fahrt in die Bärenschützklamm betreffend Suchen von Höhlensedimenten für die Schausammlung der Abteilung für Zoologie.

#### E. RAUCH

1 eintägige Dienstreise zum Zweck von Reinigungsarbeiten in der Forschungsstätte Furtnerreich.

## GUTACHTEN, BERATUNGEN

Für die Fachstelle Naturschutz der Rechtsabteilung 6 wurden zahlreiche Stellungnahmen zu folgenden Themen erstellt: Greifvogelhaltung, Unterschutzstellung einer Graureiherkolonie, Unterschutzstellung von Biotopen, Artenschutzprogramm Biber, Ausnahmegewilligungen zum Sammeln von geschützten Tieren.

## ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

9 Veranstaltungen der Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark, gemeinsam mit dem Joanneum-Verein. 3 Veranstaltungen der Landesgruppe Steiermark der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde sowie 4 Arbeitsausschußsitzungen und 1 Exkursion im Rahmen der fachlichen Betreuung der Landesgruppe Steiermark der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde.

## BETREUUNG VON HEIMATMUSEEN

Wissenschaftliche Aufsicht über die Sammlung im Stift St. Lambrecht, über das Heimatmuseum Neuberg an der Mürz und über das Fischereimuseum Feldbach.

## REDAKTIONS- UND HERAUSGEBERTÄTIGKEIT

Heft 47 der Mitteilungen der Abteilung für Zoologie.

## MEDIEN

### *Hörfunk*

P. SACKL und U. STOCKINGER gaben dem ORF, Studio Wien, ein Interview zum Thema „Vögel und Säugetiere am Nordpol“

### *Presse*

Drei neue Vitrinen, die das Thema „Maus“ umreißen, wurden von der „Kleinen Zeitung“ und der „Neuen Zeit“ vorgestellt. Weiters wurde eine Stellungnahme von K. ADLBAUER zum Thema „Borkenkäfer“ abgedruckt. Die „Kleine Zeitung“ und die „Neue Zeit“ berichteten auch vom jeweiligen „Tier des Monats“. Die im Herbst (1. 10.–14. 11.) laufende Ausstellung „Tierparadies Madagaskar – wie lange noch?“ wurde im „Morgenjournal“, ORF, Landesstudio Steiermark, angekündigt und fand in der Presse („Kleine Zeitung“, „Neue Zeit“, „Standard“ und „Täglich alles“) Erwähnung. Weiters wurde die Abteilung im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die „Graureiherproblematik“ in Teichwirtschaften und die laufende Fischotterkartierung (vgl. Wissenschaftliche Projekte) in den Medien genannt.

## DANKSAGUNGEN

Die Abteilung möchte folgenden Damen und Herren herzlich danken: den im Abschnitt „Wissenschaftliche Bestimmungstätigkeit“ angeführten Spezialisten für die Bestimmung bzw. Revision von Tieren aus unserem Sammlungsbestand.

Für die großzügige Unterstützung der Ausstellung „Tierparadies Madagaskar – wie lange noch?“ der Steiermärkischen Ankünder Ges. m. b. H.; Croce & Wir Betriebsges. m. b. H.; Druck & Grafik Ges. m. b. H.; der Ersten Allgemeinen Generali, der Grazer Messe AG.; der Hypobank; dem Joanneums-Verein; der Landesjägerschaft Steiermark; der Panalpina Ges. m. b. H.; der Siemens AG.; der Stiefelkönig Ges. m. b. H.; dem Tonstudio P. KINDLHOFER; der Urania, Graz.

Ing. J. SCHMUCK und Univ.-Prof. Dr. F. STARMÜHLNER für das Zurverfügungstellen von Film-, Foto- und Tonmaterial zur Ausstellung „Tierparadies Madagaskar – wie lange noch?“

Den Vortragenden unseres Vortragszyklus zur Ausstellung „Tierparadies Madagaskar – wie lange noch?“ Univ.-Prof. Dr. W. MARSCHALL, UD Dr. W. PODUSCHKA, Ing. J. SCHMUCK und Univ.-Prof. Dr. F. STARMÜHLNER.

Herrn G. WALLABERGER für die ehrenamtlich durchgeführte Arbeit an der Coleopterensammlung.

## SONSTIGES

Telefonisch, schriftlich oder in persönlichen Gesprächen wurden mehr als 280 Anfragen beantwortet, die u. a. folgende Themen betrafen: Vorkommen von Tieren in Haus und Garten und ihre eventuelle Schädlichkeit, Verbreitung bestimmter Tierarten in der Steiermark, Verhalten von Tieren, Bestimmung beobachteter oder in die Abteilung gebrachter Tiere, Vogelfütterung, Vogelberingung.

### FORSCHUNGSSTÄTTE FURTNERTEICH

Dem Kuratorium des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum wurde im März d. J., aufbauend auf dem gegenwärtigen Arbeitsprogramm, ein mittelfristiges Entwicklungskonzept für die Forschungsstätte vorgelegt. Im Sinne einer weiteren Einbindung und fachlichen Betreuung ehrenamtlicher Mitarbeiter, die die Kapazität der Forschungsstätte um ein Vielfaches multiplizieren, wurden am 18. 2. und 14. 12. mehrstündige Mitarbeiterbesprechungen durchgeführt. Die Pflege persönlicher Kontakte zu einer Vielzahl von Avifaunisten und Fachkollegen im In- und Ausland gehört zur selbstverständlichen Aufgabe der Stationsleitung. So umfaßte der Schriftverkehr bezüglich fachspezifischer Anfragen, Kontakte, Daten- und Informationsaustausch u. a. m. für das Berichtsjahr 142 Schriftstücke (exklusive amtlicher Korrespondenz). Im Rahmen der im erwähnten Entwicklungskonzept genannten Arbeitsschwerpunkte fanden, mit Ausnahme der schwerpunktmäßig fortgesetzten Bearbeitung der Artenschutzprogramme Steinadler, Mornellregenpfeifer und Uhu im Auftrag der Fachstelle für Naturschutz und weiterer Einzelprojekte (vgl. unter Wissenschaftliche Projekte), folgende zusätzliche fachliche Aktivitäten statt:

- Quantitative Erhebungen der Brutverbreitung und des Brutbestandes der Dohle (*Corvus monedula*) im Bereich oberes Murtal – Neumarkter Sattel durch ehrenamtliche Mitarbeiter der Station (im Rahmen eines Projektes der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde).
- Ökofaunistische Erhebungen im Bereich des NSG Gesäuse im Zuge der Verleihung des Europadiploms im Auftrag der Fachstelle für Naturschutz.
- Fachliche Betreuung der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde – Landesgruppe Steiermark (kurz: ÖGV) und fortlaufende methodische Vorarbeiten, Datenaufbereitung und -kontrolle im Rahmen des Projektes „Avifauna der Steiermark“ (Steirische Brutvogelkartierung 1981–1990) in Kooperation mit A. und W. STANI (ÖGV).
- Vorarbeiten (Datenaufbereitung, Literaturoswertung) zum geplanten vorläufigen „Verbreitungsatlas der Reptilien und Amphibien der Steiermark“ (gemeinsam mit dem Naturhistorischen Museum Wien).
- Revision und Neubearbeitung einer aktualisierten Fassung einer Artenliste der Vögel der Steiermark (inklusive Statusangaben und einer aktuellen regionalen Roten Liste; in Zusammenarbeit mit O. SAMWALD).
- Mitarbeit und Autorenschaft für den „European Ornithological Atlas“, British Trust for Ornithology (Tring) und Ornitologische Forening, Niederlande (SOVON).
- Fortgesetzte ergänzende Erfassung und EDV-gemäße Aufbereitung der wirbeltierfaunistischen, schwerpunktmäßig avifaunistischen Literatur der Steiermark (vgl. Wirbeltierfaunistisches Archiv).
- Redaktionelle Tätigkeit im Rahmen der „Vogelkundlichen Nachrichten aus Ostösterreich“
- Mitarbeit im Wissenschaftlichen Beirat der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, 3 eintägige Reisen nach Wien, Salzburg und Aigen-Schlögl (auf eigene Kosten).

Als selbstverständliche Grundlagenarbeit wurden die avifaunistischen, säugetierkundlichen, herpetologischen und entomologischen Forschungen mit den geographischen Schwerpunkten im Bereich des Neumarkter Sattels, im oberen Murtal, den Niederen Tauern und im Ennstal fortgesetzt (vgl. Wirbeltierfaunistische Kartei). Vom Stationsleiter wurden 1993, neben den laufenden Artenschutzprogrammen und Einzelprojekten, insgesamt 2698 avifaunistische Einzelbeobachtungen (davon 215 aus dem Vogelschutzgebiet Furtnerteich) erfaßt und EDV-gerecht aufbereitet. Dieses Datenmaterial ist über die Datenbank der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde jederzeit abrufbar. Neben der stations-eigenen Öffentlichkeitsarbeit (vgl. unter Führungen, Vorträge, Medien und Publikationen) wurden an der Forschungsstätte Führungen für Schulklassen, Wandergruppen und Vereine im Auftrag des Fremdenverkehrsverbandes Wald- und Seenregion Zirbitzkogel-Grebenzen von OSR J. GRUBER, Prof. OSR E. HABLE und VOL I. PRÄSENT durchgeführt. Die Forschungsstätte stellte dazu den Vortragsraum im Dachgeschoß mit der ornithologischen Schausammlung und die sanitären Anlagen zur Verfügung.



# ABTEILUNG FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

A-8020 Graz, Schloß Eggenberg, Eggenberger Allee 90  
Tel. (0 31 6) 58 32 64-21, 18, 23, 24, 25, Fax (0 31 6) 58 32 64-55

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiter: Dr. Erich HUDECZEK, Kustos 1. Kl.

Wissenschaftlicher Dienst: Dr. Diether KRAMER, Wiss. OR, Dr. Johann PREININGER, Wiss. OR

Gehobener Dienst: Gunda PFUNDNER, VB (teilbeschäftigt 50 %)

Fachdienst: Klaus GOWALD, Oberkontrollor, Günther NOGRASEK, Oberkontrollor, Christa EICHER, VB

Kanzleidiens: Christa GRIESSLER, Oberkontrollor (teilbeschäftigt 50 %), Maria LEHR, VB

## PERSONALIEN

Fachpraktikanten (Beschäftigungsausmaß jeweils 100 %):

Mag. Ina BAUER (1. 10.–30. 12. 1993); Horst FÜRNRATT (15. 10.–30. 11. 1993); Mag. Elisabeth KRENN (1. 9.–30. 12. 1993); Georg PACHLER (1. 10.–30. 12. 1993); Martina ROSCHER (1. 10.–15. 12. 1993); Ute STINGL (1. 10.–30. 12. 1993); Mag. Karin TRUMMER (1. 10.–30. 12. 1993).

E. HUDECZEK ist Mitglied des Kuratoriums des Archäologischen Vereins Flavia Solva, Vertreter des Landes Steiermark und stellvertretender Vorsitzender in der Arbeitsgruppe „Archäologischer Atlas“ der ARGE Alpen-Adria, Korrespondierendes Mitglied des Österreichischen Archäologischen Instituts und ständiges Mitglied der Historischen Landeskommision.

D. KRAMER ist Mitglied des ständigen Ausschusses der Historischen Landeskommision, Mitglied des Comité Permanent von Château Gaillard, Präsident der Archäologischen Gesellschaft Steiermark und Mitglied des Exekutivkomitees der Foundation ARCH in Lugano.

## SAMMLUNG

Die Zugänge in die Sammlung kommen hauptsächlich aus der Grabungstätigkeit der Abteilung.

Zahlreiche Funde wurden an Museen verliehen oder Ausstellern zur Verfügung gestellt. Hervorzuheben sind die Ausstellungen „Archaeologia Poetovionensis“ in Pettau/Ptuj (Slowenien), „Das Keltische Jahrtausend“ in Rosenheim, „Kirche in der Steiermark“ im Grazer Diözesanmuseum, „Archäologische Funde aus Windischgraz“ in Slovenj Gradec und die Ausstellung „Instrumenta Inscripta Latina“, die nach zwei Jahren Tournee durch mehrere europäische Länder abschließend im Sonderausstellungsraum der Abteilung im Schloß Eggenberg gezeigt wurde.

Verschiedene Wissenschaftler haben an der Sammlung gearbeitet. S. GROH führte im Rahmen eines vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanzierten Projektes die Aufarbeitung der Notgrabung der Insula XLI in Flavia Solva weiter; K. TRUMMER setzte die wissenschaftliche Aufarbeitung der Funde aus Noreia für ihre Dissertation fort, M. KRAMER hat die Fundbestände aus den Gräberfeldern Wildon und Gniebing weiter bearbeitet und gezeichnet; J. OBEREDER führte die Bearbeitung der neolithischen und äneolithischen Funde vom Wildoner Schloßberg für seine Dissertation weiter und I. BAUER begann mit der Aufarbeitung der römischerzeitlichen Funde der Oststeiermark.

Eine Reihe von Funden wurden zur wissenschaftlichen Bearbeitung übergeben, so z. B. an Dr. B. HEBERT (Bundesdenkmalamt Graz) und Ch. GAMPERL (Graz).

## RESTAURATORISCHE ARBEITEN

K. GOWALD

Restaurierungen für Wildon und Flavia Solva. Mehrere Nachbildungen, z. B. der Kessel des Strettweger Kultwagens. Reinigungsarbeiten in der Münzsammlung. Arbeiten in den Museen Flavia Solva

und auf dem Frauenberg. Mithilfe bei den Ausgrabungen am Frauenberg. Malerei- und Grafikarbeiten für die Ausstellungen „Instrumenta Inscripta Latina“ und „Spiel mit, Penelope! Spiele und Spielzeug der Antike“ Dienstreisen nach Wildon, Flavia Solva, Wels, Klagenfurt, Frauenberg und Eisenerz.

G. NOGRASEK

Nachrechselung in Lindenhof, Abformung und Herstellung einer Gipsreplik eines römischen Bettstandbeines nach einer Rekonstruktionszeichnung. Vorbereitende Arbeiten und Einräumen des Museums in Flavia Solva. Mitarbeit bei der Ausgrabung am Frauenberg. Vorarbeiten und Mitarbeit bei der Aufstellung der Ausstellungen „Instrumenta Inscripta Latina“ und „Spiel mit, Penelope! Spiele und Spielzeug der Antike“, für letztere auch Abformungen und Anfertigungen von Tonpfeifen. Reinigung der römischen Steine des Lapidariums im Schloß Eggenberg und der Stadtgemeinde Voitsberg. Restaurierung von Keramik aus der Grabung Kalsdorf 1993. Abformungen für die Jagdausstellung Stainz und für das Jugendreferat des Landesmuseums. Diverse Renovierungsarbeiten im Museum. Dienstreisen nach Wildon, Leibnitz, Wels, Klagenfurt, Frauenberg.

C. EICHER

bearbeitete Funde aus den Gräberfeldern von Wildon. Mitarbeit an den Ausstellungen „Instrumenta Inscripta Latina“ und „Spiel mit, Penelope! Spiele und Spielzeug der Antike“ Anfertigung von Spielzeugkreiseln. Restaurierung verschiedener Gefäße aus Kalsdorf. Diverse Arbeiten in der Ausstellung und im Depot der Abteilung.

## BIBLIOTHEK

404 Neuerwerbungen, davon 166 durch Tausch, 27 durch Kauf, 80 als Abonnement, 14 durch Mitgliedschaft, 111 durch Schenkung sowie 6 abteilungseigene Arbeiten.

198 Entlehnvorgänge wurden registriert.

## PHOTO- UND VIDEOTHEK

Die fotografische Dokumentation der Ausgrabungen erbrachte wertvolles Material für die wissenschaftliche Auswertung und die Ortsakten. Zahlreiche Fotoanforderungen aus dem In- und Ausland.

## BODENDENKMALPFLEGE

Notbergungen im Gräberfeld von Flavia Solva; Notgrabung in Kalsdorf, Parz. Nr. 1166/1, im Bereich der römischen Siedlung; Grabungen im Bereich der römischen Villa Löffelbach, Gemeinde Hartberg Umgebung, Grabungen in Wildon, im Reinerhof, in Trautenfels, im Schloß Eibesfeld und in St. Georgen ob Judenburg.

## SCHRIFTLICHE ARBEITEN

D. KRAMER

Projekt Reinerhof – Stand und Aufgaben, Jahresbericht Joanneum 1992, 1993, S. 175–186.

Zur Ur- und Frühgeschichte von Graz und Umgebung, in: Die Leechkirche, Hügelgrab – Rundbau – Ordenshaus, Grazer Stadtmuseum, 1993, S. 23–33.

Saying Nothing is consenting – Wer schweigt, macht sich schuldig, Internationales Städteforum Graz, Nachrichten 3–4, 1993, S. 42–44.

Hat die Vergangenheit Zukunft? Nihil innovetur, nisi quod traditum, Joanneum aktuell 1/1994, S. 2–4.

## AUSSTELLUNGEN

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Klassische Archäologie der Universität Graz wurde die Ausstellung „Spiel mit, Penelope! Spiele und Spielzeug der Antike“ gestaltet. Sie wurde vom 3. 12. 1993 bis zum 9. 1. 1994 im Ecksaal des Joanneums gezeigt.

## SONDERFÜHRUNGEN, VORTRÄGE, LEHRTÄTIGKEIT

E. HUDECZEK

Lehraufträge an der Universität Graz zum Fach „Praktische Archäologie und Provinzialarchäologie.

D. KRAMER

Lehrauftrag an der Universität Graz: „Die frühen Bauernkulturen im Ostalpenraum“

5.–6. 5.: „Ur- und Frühgeschichte“ Fortbildungsseminar für AHS-Lehrer, Graz.

12.–15. 5.: „Wer schweigt, macht sich schuldig“. 4. internationaler Kongreß für Altstadt- und Baukultur in Graz.

2., 16., 22. und 29. 6.: „Erste Ergebnisse und Ausgrabungen am Reinerhof“ Vier Vorträge, Graz.

10.–13. 6.: „Istrien. Auf der Suche nach einer verlorenen Zeit“ Urania, Graz.

7.–9. 7.: „Die ethische Deutung der karolingisch-ottonischen Gräberfelder in der Steiermark“ Symposium, Mogersdorf.

16.–18. 9.: „Ur- und Frühgeschichte der Riegersburg“ Österreichischer Museumstag, Graz.

23.–25. 9.: Korrespondententagung der Historischen Landeskommission, Eibiswald.

1. 10.: „Der Kulm und sein Umland in der Ur- und Frühgeschichte“, Schielleiten.

4.–6. 11.: „Reitervölker in Mitteleuropa“ Symposium, Eisenstadt.

19.–21. 11.: 2. Austria-Romana-Kolloquium/3. Kolloquium über norisch-pannonische Hügelgräber, Feldbach.

## DIENSTREISEN

E. HUDECZEK – Flavia Solva, Frauenberg, Weiz, Hartberg-Löffelbach, Enns, Salzburg und München.

D. KRAMER – Wildon, Schloß Eibesfeld, Trautenfels, Riegersburg, Stainz, Flavia Solva, St. Georgen ob Judenburg, Bad Radkersburg, Mureck, Kapfenberg und Weiz.

## HEIMATMUSEEN

Von der Abteilung wurden das Tempelmuseum Frauenberg, die Museen Pischelsdorf, Gleisdorf, Mureck, Ratschendorf, Bad Radkersburg, Flavia Solva und die Freilichtanlage „Villa Löffelbach“ betreut.

## REDAKTIONS- UND HERAUSGEBERTÄTIGKEIT

D. KRAMER

Nachrichtenblatt der Archäologischen Gesellschaft Steiermark.

Mitteilungen der Archäologischen Gesellschaft Steiermark 5, 1993.

mit V. HÄNSEL, Die Zwerge kommen, Schriftenreihe des Landschaftsmuseums Schloß Trautenfels am Steiermärkischen Landesmuseum, Bd. 4, 1993.

E. HUDECZEK – I. KAINZ – J. PREININGER

„Spiel mit, Penelope! Spiele und Spielzeug der Antike“, Katalog, Spielblätter und lateinische Texte zur gleichnamigen Ausstellung.

G. PFUNDNER

„Sprechende Steine“ 1993, Mitteilungsblatt des Archäologischen Vereins Flavia Solva.



# ABTEILUNG MÜNZENSAMMLUNG

A-8020 Graz, Schloß Eggenberg, Eggenberger Allee 90, Tel. (0 31 6) 58 32 64-22, 13

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiter: Dr. Odo BURBÖCK, Kustos I. Klasse, Sekretär des Kuratoriums

Verwaltungsfachdienst: Elisabeth FASCHING, VB (50 % dienstzugeteilt, siehe Abt. für Jagdkunde)

## PERSONALIEN

Dr. O. BURBÖCK war als Sekretär des Kuratoriums tätig.

## SAMMLUNG

### *Erwerbungen*

*Schenkung* – 1 Medaille 775 Jahre Diözese Graz-Seckau (Ordinariat Graz); 1 Stiftungsfestmedaille (Herr SEEWANN, Graz); 1 Medaille Peter Rosegger zur Landesausstellung (Fa. Schwertner, Graz).

*Kauf* – 4 Medaillen Österreich; 49 Münzen Österreich 2. Republik; 1 Pfennig, ca. 1200, Leopold VI., Pantherdarstellung. Dieser Pfennig gilt als die älteste in Graz geprägte Münze und ist das einzige Exemplar in einer öffentlichen Sammlung.

*Entlehnungen* – 2 Medaillen für die Ausstellung „Kirche in der Steiermark – 775 Jahre Diözese Graz-Seckau“ im Diözesanmuseum; 19 Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens für die Ausstellung des Grazer Stadtmuseums „Die Leechkirche, Hügelgrab – Rundbau – Ordenshaus“

### *Arbeiten an der Sammlung*

Neuordnung der Münzen Österreich, Republik.

Fortsetzung der Inventarisierung der Papiergeldsammlung.

## BIBLIOTHEK

55 Zugänge, davon 9 durch Schenkung, 30 durch Mitgliedschaft bei wissenschaftlichen Vereinen, 4 durch Tausch und 12 durch Kauf. Dazu kommen 21 Kataloge von Auktionen und Lagerlisten von Münzhandlungen.

## WISSENSCHAFTLICHE PROJEKTE

Mitarbeit am Projekt der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Dr. SCHMIDT-DICK): FMRÖ: Neuordnung und Aufnahme der Altbestände an römischerzeitlichen Fundmünzen.

Neuaufgabe und Neubearbeitung des Münzwesens des Hauses Eggenberg.

Bestimmung und Bearbeitung eines mittelalterlichen Münzhortes aus Obdachegg, der im August aufgedeckt wurde.

## SCHRIFTLICHE ARBEITEN

Dr. O. BURBÖCK

Zwei seltene Dukaten aus der Grazer Münze, Landesmuseum Joanneum, Jahresbericht 1992, N. F. 22, S. 229–232, Graz 1992.

In memoriam Professor Dr. Richard RUBINIG, Kurator 1988–1992, Landesmuseum Joanneum, Jahresbericht 1992, N. F. 22, S. 9, Graz 1993.

## SONDERFÜHRUNGEN, VORTRÄGE, LEHRTÄTIGKEIT

Dr. O. BURBÖCK

Sommersemester 1993: Lehrauftrag an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz für „Allgemeine Geldgeschichte“

27. 4.: „Das Münzkabinett am Landesmuseum Joanneum“ (Exkursionsführung für die Tschechische Numismatische Gesellschaft, Sektion Brünn).

27. 4.: „Kultur und Geschichte Südböhmens“ (Graz, Urania).

30. 4.–2. 5.: „Prag – Geschichte und Kultur“ (Führung einer Bildungsreise für das Katholische Bildungswerk der Pfarre Graz-Kalvarienberg).

28. 5.–1. 6.: „Der Böhmerwald und seine kulturellen Zentren“ (Führung einer Bildungsreise für die Urania Steiermark).

22. 8.: Schloß Eggenberg, Führung für die Umweltminister aus der Schweiz, aus der Bundesrepublik Deutschland, aus dem Fürstentum Liechtenstein und aus Österreich.

4.–11. 9.: „Zwischen March und Moldau – Entdeckungsreise in Mähren und Südböhmen“ (Führung einer Bildungsreise für das Katholische Bildungswerk der Diözese Graz-Seckau).

## DIENSTREISEN

Landeskundliche Bestandsaufnahme: 4 Dienstreisen.

*Tagungen*

10.–13. 6.: Braunschweig, Landesmuseum, Symposium „Zur Geschichte kulturgeschichtlicher Museen – Tradition und Perspektiven zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit“

23.–24. 6., Weiz: Klausurtagung zur Neukonzeption des Landesmuseums Joanneum.

16.–18. 9., Graz: Österreichischer Museumstag.

5. 11.: Eisenerz, Steirischer Museumstag 1993.

## GUTACHTEN, BERATUNGEN

32 mündliche und 9 schriftliche, hauptsächlich Münzbestimmungen.

## BETREUUNG VON HEIMATMUSEEN

Heimatismuseen in Judenburg und Noreia.

## SONSTIGES

Teilnahme an 8 Sitzungen des Landtagsausschusses, der den Antrag zur Ausgliederung des Landesmuseums aus der Allgemeinen Verwaltung und zur Einrichtung einer Ges. m. b. H. zu beraten hatte. Weiters Teilnahme an 4 internen Arbeitsgruppen. Bei der öffentlichen Präsentation der Medaille zum 775-Jahr-Jubiläum der Diözese Graz-Seckau hielt Dr. O. BURBÖCK ein Kurzreferat zur numismatischen Bedeutung und ikonographischen Auslegung des sogenannten „Diözesantalers“ Anlässlich des Museumsfestes am 15. 5. wurde eine Prägung von Jetons durchgeführt.

# ABTEILUNG FÜR KUNSTGEWERBE

A-8010 Graz, Neutorgasse 45, Tel. (0 31 6) 80 17-47 80

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiterin: Dr. Eva MARKO, Wiss. Oberrat

Wissenschaftlicher Dienst: Dr. Monika JÄGER, prov. Kommissär

Fachdienst: Anton HAMMER, Fachoberinspektor; Herwig HINTERHOFER, Fachinspektor; Monika RUSS, Kontrollor; Peter WAGNER, Oberkontrollor

Kanzleidiens: Theresia GESCHREY, VB; Brigitte MENGUSER, VB

Aufsichts- und Hilfsdienst: Ruth BUCH, VB; Stefan UITZ, VB

Handwerkliche Verwendung: August TAUTSCHNIG, VB; Alois KASPAR, VB

Praktikanten: Ulrike TISCHLER, 16. 8.–15. 9. 1993, 100 %; Mag. Johann NEGER, 1.–29. 10. 1993, 100 %

## PERSONALIEN

Erika HERRMANN, VB (Pension ab 1. 7. 1993); Othmar WONISCH, Oberoffizial (Versetzung ab 1. 9. 1993); Dr. Monika JÄGER, prov. Kommissär, Dienstprüfung; Alois KASPAR, VB (Einstellung 1. 3. 1993); Anton HAMMER, Fachoberinspektor (Beförderung in C/V, 1. 1. 1993).

## SAMMLUNG

*Erwerbungen* – 1993 sind 135 Sammlungsobjekte als Zuwachs zu verzeichnen. Inv.-Nr. 08680–08756.

*Schenkung* – 130 Objekte.

*Ankauf* – 5 Objekte.

*Ersatznummern* – 136 Objekte (E 961–E 1096).

### *Entlehnungen*

Für die Landesausstellung „Peter Rosegger“ wurden 5 Gläser (Inv.-Nr. 07103/2, 05277, 05260, 18793, 05276) und eine Galvanoplastik (Inv.-Nr. 4341) entlehnt.

3 Objekte (Inv.-Nr. 22766, 14025, 18359) wurden zur Restaurierung nach Wien gebracht.

### *Abgang*

*Abtretung* – 5 Objekte an die Abteilung für Volkskunde (GZ.: 6/93, 157/93 und 167/93); 1 Objekt an die Abteilung Schloß Stainz (GZ.: 422/93); 2 Objekte an die Abteilung Alte Galerie (GZ.: 2/93); 1 Objekt an die Abteilung Neue Galerie (GZ.: 5/93).

### *Arbeiten an der Sammlung*

Alle Erwerbungen (135 Objekte) ins Kurzinventar eingetragen, fotografiert, inventarisiert und deponiert.

Aus bestehenden Inventarisierungsrückständen wurden 223 Objekte nachinventarisiert.

Betreuung und Transport bei Diaaufnahmen für geplanten Glaskatalog.

Die Durchführung der begonnenen Inventur bedingt die Aufnahme der Objektnummern, der Eintragung des Stempels „Inventur“ mit Datum und Paraphe im Inventarbuch und die Eintragung des Standortes auf der Karteikarte. Im gleichen Arbeitsgang wurden die Objekte grundgereinigt.

In folgenden Sachgebieten wurde 1993 die Inventur durchgeführt:

Sachgebiet Holz – 1866 Objekte; Sachgebiet Metall – 2806 Objekte; Sachgebiet Glas – 1265 Objekte; Sachgebiet Ziergegenstände – 2800 Objekte.

Im Zuge der begonnenen Inventur wurden 136 Objekte mit Ersatznummern (bis zur Auffindung der ordnungsgemäßen Inventarnummern) bestückt.

### *Konservierung, Restaurierung*

In der Textilrestaurierwerkstätte (E. HERRMANN) wurden 38 Objekte gereinigt, konserviert, fotografiert, Webeetiketten mit Inventarummern eingenäht und deponiert.

In der Holzrestaurierwerkstätte (H. HINTERHOFER) wurden 3 Objekte restauriert und 3 Objekte konserviert.

In der Metallrestaurierwerkstätte (A. HAMMER) wurden 159 Objekte restauriert, 23 Objekte gereinigt und konserviert.

## BIBLIOTHEK

Zuwachs von 105 Büchern (Inv.-Nr. 10485–10589), davon wurden 16 Stück angekauft (S 8888.70), Entlehnung von 116 Druckwerken.

## PHOTOTHEK

Neuinventarisierung von 248 Negativen und Dias.

## INVENTAR

*Zuwachs* – 1 Spiegelreflexkamera, 1 Telefonschwenkarm, 1 Dampfbügeleisen.

## SCHRIFTLICHE ARBEITEN

E. MARKO

Vom Waldglas bis zum Studioglas. Aus den Beständen der Abteilung für Kunstgewerbe am Landesmuseum Joanneum Graz 1993, 65 Seiten, 75 Abbildungen. Hg. Kulturgeschichtliche Gesellschaft.

## VORTRÄGE, FÜHRUNGEN

Bei allen laufenden Sonderausstellungen wurden vom eingeschulten Aufsichtspersonal (Studenten) auf Wunsch jederzeit Führungen abgehalten (38 Führungen mit Anmeldung).

## AUSSENTÄTIGKEIT

Von den Abteilungsangehörigen wurden insgesamt 55 Dienstreisen nach Seckau, Wien, Bärnbach, Trautenfels, Bruck an der Mur, Grundlsee, Gloggnitz, Müzzuschlag, Salzburg, Krieglach, Birkfeld, St. Kathrein, Weiz, Stainz und Plankenwarth durchgeführt.

Zweck: Kontrolle von Entlehnungen, Transport von Sammlungsobjekten, Besprechung von Restaurierungen und Vorbereitung von geplanten Ausstellungen, Besprechungen mit anderen Museumsfachleuten, Depotkontrollen (Dr. E. MARKO, Dr. M. JÄGER, P. WAGNER, E. HERRMANN, H. HINTERHOFER, St. UITZ, Th. GESCHREY, A. TAUTSCHNIG).

### *Auslandsdienstreisen*

Dr. E. MARKO, 29. 4.–1. 5., Passau, Glaskongreß.

Dr. M. JÄGER, 29. 4.–1. 5., Passau, Glaskongreß.

H. HINTERHOFER, 15.–18. 9., Dresden, Restauratorenentagung.

## BETREUUNG VON HEIMATMUSEEN

Dr. E. MARKO, Heimatmuseum Müzzuschlag.

Dr. M. JÄGER, Heimatmuseen Krieglach und Murau.

## MEDIEN

ORF, „Steiermark heute“, Studiensammlung Glas.

ORF, „Steiermark heute“, Zeitmesser – Von der Sonnenuhr zum Räderwerk.

## SONSTIGES

136 mündliche Beratungen, 48 schriftliche wissenschaftliche Anfragen wurden beantwortet. Im Schriftverkehr wurden 431 Eingänge und 263 Ausgänge verzeichnet.

Die Kulturgeschichtliche Gesellschaft hat 1993 Ausstellungsprojekte finanziell unterstützt und die Herausgabe des Kataloges „Vom Waldglas bis zum Studioglas“ ermöglicht.

In der Zeit von 22. bis 29. 9. wurden alle im Haus befindlichen Holzobjekte von der Fa. Breymesser, Wien, begast.



# ABTEILUNG LANDESZEUGHAUS

A-8010 Graz, Herrengasse 16, Tel. (0 31 6) 80 17-48 10

Büro: A-8010 Graz, Schmiedgasse 34/II

Tel. (0 31 6) 80 17-48 30, 82 87 96, Fax (0 31 6) 81 59 67

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiter: HProf. Dr. Peter KRENN, Kustos I. Kl.

Wissenschaftlicher Dienst: Dr. Leopold TOIFL, VB I

Gehobener Dienst: Reinhart DITTRICH, AR

Fachdienst: Helmuth HAMMER, FOI; Gerfried KOGLER, FOI; Hellfried HEILINGER, FI; Raimund BAUER, FI; Thomas KÖHLER, VB I/c

Kanzlei- und mittlerer Hilfsdienst: Gerlinde EBENBAUER, Kzl.-Ooffzl.

Handwerkliche Verwendung: Margit ESSL, VB II; Maria SCHÖGLER, VB II (MU-Vertretung für C. Hubmann)

## PERSONALIEN

HProf. Dr. Peter KRENN war 1992 Mitglied der Österreichischen Kommission für Militärgeschichte, der Gesellschaft für Historische Waffen- und Kostümkunde (Hauptredaktion der Fachzeitschrift), Mitglied der Historischen Landeskommission für Steiermark sowie Mitglied der Prüfungskommission betreffend die Prüfung für den Gehobenen Dienst an Museen, Sammlungen und wissenschaftlichen Anstalten (Funktionsperiode 15. 4. 1993 bis 14. 4. 1998).

## SAMMLUNG

*Großzügiges Geschenk* – einer Steinschloßbüchse für die Jagd des Salzburger Büchsenmachers Kaspar Zellner (1661–1754) von der Familie KADEL aus Ballston Lake NY, USA.

*Übernahme* – von zwei Kirgisensflinten aus der Abteilung für Zoologie.

*Entlehnung* – 3 Objekte wurden an verschiedene Ausstellungen entlehnt:

(1 Feuerwehrdegen, Abt. f. Volkskunde, Sonderausstellung „Jubiläum“, 1 Kugelschnepfer, Abt. Schloß Stainz, Ausstellung „Auf den Spuren der Jagd“, 1 Luntenschloßgewehr, Leger Museum, Delft, NL, Ausstellung „Het arsenaal van de wereld“).

233 Objekte befanden sich bis 27. 6. 1993 in der Joanneums-Ausstellung „Imperial-Austria“ in Houston, Texas.

### *Arbeiten an der Sammlung*

*Restaurierung und Konservierung* – 51 Radschloßpistolen, Beriernung von 1 Kreuzbrust, Beledernung von 2 Husarenbrüsten, Restaurierung von 25 Landsknechtarnischen und 29 Sturmhauben, Beledernung von 3 Arnischen.

1 Grenzlandstutzen wurde für das Heimatmuseum Wartberg restauriert. Weiters Restaurierung eines Augsburger Arnisches und einer Zischägge mit Innenhelm. 1 Kugelschnepfer wurde für die Jagdausstellung in Stainz modifiziert.

*Inventarisierung und Registrierung* – 59 Steinschloßgewehre und 21 Gewehre mit Depotnummern (R. DITTRICH, H. HEILINGER, Th. KÖHLER).

### *Diverse Arbeiten*

Endkontrolle aller Objekte der Amerika-Ausstellung und ihre Zuordnung in der Sammlung.

Sämtliche im Depot lagernden Gewehre sowie Handschuhe bzw. Hentzen wurden neu geordnet (R. DITTRICH, H. HEILINGER, Th. KÖHLER).

Herstellung einer neuen Pistolenstallage; zwecks besserer Aufbewahrung wurde der dichtgedrängte Bestand einer Stallage mit großteils reich eingelegten Radschloßpistolen auf zwei aufgeteilt.

## BIBLIOTHEK

16 Bücher und Zeitschriftenbände wurden angekauft, 31 Druckwerke kamen durch Tausch oder als Geschenk an die Abteilung.

Inventarisierung der Druckwerke, Sortierung nach Fachbereich und Einordnen nach Karteierfassung (R. DITTRICH, D. ERKINGER, G. EBENBAUER).

## PHOTO- UND VIDEOTHEK

Schwarzweißaufnahmen von den 21 ältesten Radschloßpistolen des Zeughauses für die neue Aufsatzreihe über die Handfeuerwaffen des Landeszeughauses in Graz (J. KIEREIN). Ganz- und Detailaufnahme des Steinschloßgewehres, welches als Geschenk von Frau E. KADEL dem Zeughaus übergeben wurde (J. KIEREIN).

32 Inventaraufnahmen von Feuerwaffen (R. DITTRICH).

## WISSENSCHAFTLICHE PROJEKTE

Dokumentation zur steirischen Wehrgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des Zeugwesens und der Zeughausgeschichte (ca. 3000 Regesten, Dr. L. TOIFL).

## SCHRIFTLICHE ARBEITEN

P. KRENN

Rückkehr der Amerika-Ausstellung „Imperial – Austria“, in: Joanneum Aktuell Nr. 4, 1993, S. 2–4.

R. DITTRICH/P. KRENN

„Die Handfeuerwaffen des Landeszeughauses in Graz“ erscheint in der Zeitschrift für Waffen- und Kostümkunde.

Dr. L. TOIFL

„Das steirische Proviantwesen an der Windischen Grenze im 16. Jahrhundert“, erscheint 1994.

„Die Zeughausbestände – vor 50 Jahren evakuiert“, in: Blätter für Heimatkunde 1993, Heft 4, S. 125–129.

„Zur Geschichte des Landeszeughauses in Graz, in: Jahresbericht 1992, N. F. 22, S. 233–264.

## AUSSTELLUNGEN

Fotoausstellung „Kulturzerstörung in Kroatien“ in Zusammenarbeit mit dem Hrvatske Povijesni muzej in Zagreb und Herrn Dr. Dieter KRAMER von der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte des Landesmuseums Joanneum. Eröffnung am 6. 5. 1993 um 18.30 Uhr.

## SONDERFÜHRUNGEN, VORTRÄGE, LEHRTÄTIGKEIT

HProf. Dr. Peter KRENN

Sommersemester 1993 und Wintersemester 1993/94 Lehrauftrag für „Allgemeine Kunstgeschichte“ an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst.

14. 3.: Houston – Museum of Fine Arts, Vortrag „Armor, arms and art – Highlights of the Exhibition“ anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Imperial-Austria“

17. 9.: Einführungsvortrag zur Exkursion anlässlich des Österreichischen Museumstages.

3 Sonderführungen im Landeszeughaus.

Dr. L. TOIFL

17. 6.: Vortrag in Zagreb „Das steirische Proviantwesen an der Windischen Grenze im 16. Jahrhundert“ anlässlich des Symposions „400 Jahre Schlacht von Sisak“

3 Sonderführungen im Landeszeughaus.

R. DITTRICH – 2 Sonderführungen im Landeszeughaus.

## DIENSTREISEN

HProf. Dr. Peter KRENN

1 8tägiger Aufenthalt in Houston/USA, Teilnahme an der Eröffnung der Ausstellung mit Vortrag über die Ausstellung.

1 3tägige Dienstreise nach München, Teilnahme an Redaktionsbesprechung.

7 Inlandsdienstreisen.

Dr. L. TOIFL

1 2tägige Dienstreise nach Zagreb mit Vortrag anlässlich eines Symposions.

2 Inlandsdienstreisen.

R. DITTRICH – 2 Inlandsdienstreisen.

G. KOGLER – 1 Inlandsdienstreise.

H. HAMMER – 1 13tägige Dienstreise nach Houston, USA, zum Abbau der Amerika-Ausstellung.

H. HEILINGER – 3 Inlandsdienstreisen.

Th. KÖHLER – 1 13tägige Dienstreise nach Houston, USA, zum Abbau der Amerika-Ausstellung.

3 Inlandsdienstreisen.

## GUTACHTEN, BERATUNGEN

Mehrere Gutachten an historischen Waffen.

## ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Arbeitsklausur in Weiz (KRENN, DITTRICH, TOIFL, KOGLER, KÖHLER).

Teilnahme am 5. Österreichischen Museumstag in Graz.

## BETREUUNG VON HEIMATMUSEEN

HProf. Dr. P. KRENN – Betreuung der Riegersburg.

R. DITTRICH – Betreuung des Heimatmuseums Wartberg (Burgruine Lichtenegg).

## REDAKTIONS- UND HERAUSGEBERTÄTIGKEIT

HProf. Dr. P. KRENN – Redaktion des Waffenteils der in Deutschland erscheinenden Zeitschrift „Waffen- und Kostümkunde“

## MEDIEN

Pressekonferenz anlässlich der feierlichen Übergabe der Steinschloßbüchse von Kaspar Zellner durch Frau Edna KADEL und ihre beiden Töchter am 6. 10. 1993 in der Kanonenhalle des Landeszeughauses.

## SONSTIGES

*Führungen* – Von den Restauratoren und Praktikanten des Landeszeughauses wurden von April bis Oktober 1331 Führungen abgehalten und dabei 48.555 Besucher durch das Zeughaus geführt.

Der Schriftwechsel und Versand von Publikationen umfaßten 328 Eingänge und 480 Ausgänge.

Abschluß der Planungen für die diversen Um- und Einbauten im Landeszeughaus bzw. der Durchfahrt in den Landhaushof und in den beiden anschließenden Räumen im Erdgeschoß des Landhauses durch Architekt Klaus KADA.

## VERANSTALTUNGEN

Im Rahmen der internen Information und Weiterbildung für die Mitarbeiter des Joanneums (Ref. Prof. Dr. P. KRENN) wurden 2 Referate gehalten (HR Dr. Friedrich Waidacher: „Museen in Europa 1991/92“; Dr. B. KAISER und Rest. E. LUX: „Restaurierung der Deckengemälde im Theatersaal des Schlosses Eggenberg – Schadensphänomene und deren Beseitigung“).

# ABTEILUNG ALTE GALERIE

A-8010 Graz, Neutorgasse 45, Tel. (0 31 6) 80 17-47 90  
Büro: A-8010 Graz, Kalchberggasse 4, Tel. (0 31 6) 80 17-47 70

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiter: Univ.-Doz. Dr. Gottfried BIEDERMANN; Wiss. Oberrat

Wissenschaftlicher Dienst: Dr. Gabriele GMEINER-HÜBEL, VB (teilbeschäftigt 50 %, Karenzvertretung für Dr. Christine RABENSTEINER); Mag. Karin LEITNER, VB (teilbeschäftigt 50 %, Karenzvertretung für Dr. Helga HENSLE-WLASAK), beide seit 23. 3. 1992; Akad. Rest. Mag. art. Günther DIEM, Kustos 1. Klasse

Verwaltungsfachdienst: Erika VASZONYI, VB (krank ab 22. 3. 1993)

Kanzlei- und mittlerer Hilfsdienst: Kanzleidienst: Barbara FERMÜLLER, VB (Krankenstandsvertretung für VASZONYI ab 31. 8. 1993)

Mittlerer Hilfsdienst: Otto ZETTL, Oberaufseher; Gerhard KOLLER, Oberaufseher; Elfriede FINSTER, VB

Allgemeiner Hilfsdienst: Hermann HANDLER, VB

## PERSONALIEN

Univ.-Doz. Dr. G. BIEDERMANN; Lehrauftrag im Wintersemester 1992/93, Museumsgeschichte und Museumstypologie; Der Tod im Mittelalter in Bild und Plastik; Winter- und Sommersemester 1992/93: Privatissimum für Diplomanden und Dissertanten.

## SAMMLUNG

### *Erwerbungen*

*Schenkungen* – 6 Handzeichnungen (5 Stk. Dr. CZERNY, 1 Stk. Dr. BIEDERMANN).

*Kauf* – 1 Plastik, Christus als Salvator Mundi; 1 Ölskizze, Die Verehrung der Hl. Eucharistie durch die 4 Erdteile; 1 Druckgraphik von S. A. Bolswert, Kleine Landschaft nach Rubens.

### *Entlehnungen*

An folgende Ausstellungen wurden Objekte der Alten Galerie entlehnt:

Salzburger Barockmuseum, Ausstellung „Anton Kern“, „Die Heilige Dreifaltigkeit in Engelsglorie“; Braunschweigisches Landesmuseum, Ausstellung „Das Alter in Kunst und Kultur“, H. A. Weissenkircher „Susanna und die beiden Alten“, S. della Bella „Der große Tod“, G. B. Tiepolo „Der Tod bei der Audienz“; Marktgemeinde Anger, Ausstellung „Vierzehn Nothelfer“, „Hl. Christopherus“; Diözesanmuseum Graz, Ausstellung „Kirche in der Steiermark, 775 Jahre Diözese Graz-Seckau“, Giovanni Pietro de Pomis „Erzherzog Ferdinand als Gegenreformer“; Szépművészeti Múzeum, Budapest, Ausstellung „Die Kunst des Barocks in Mitteleuropa“, Anton Kern „Hl. Dreifaltigkeit“, Kaspar Sambach „Der Tod des Hl. Franz Xaver“; Klagenfurt, Ausstellung „Franz Xaver Salm-Reifferscheid, Aufklärer, Kardinal, Patriot“, Johann Probst „Pietà“; Schloß Trautenfels, Ausstellung „Die Zwerge kommen“ Dossi Dosso „Herkules und die Pygmäen“, 43 Grafikblätter „Zwerge“; Schloß Stainz, Ausstellung „Auf den Spuren der Jagd“, Anton Enzinger „Weißer Damhirsch“, Johann Veit Kauperz „Kleine Landschaft mit Brücke“, Johann Rudolf Byss „Jagdstillleben“; Österreichische Galerie, Wien, Ausstellung „300. Geburtstag v. Georg Raphael Donner“, J. G. Dorfmeister „Diana mit Hund“ und „Venus und Amor“; Museum Permanente in Milano, Ausstellung „Hommage an Angelika Kaufmann“, „Porträt eines jungen Herrn“

## ARBEITEN AN DER SAMMLUNG

### *Inventarisierung von Neuzugängen*

HZ 364 (Geschenk Dr. BIEDERMANN); HZ 365–369 (Geschenk Dr. CZERNY); P 378 (Ankauf KINDLER); AG.K. 1993/1 (Ankauf Dorotheum); 1133 (Ankauf PFATSCHBACHER); 435 + 436 (2 Fastentücherfragmente am Dachboden aufgefunden, neu inventarisiert).

### *Konservierung, Restaurierung, Präparation*

Im Zeitraum von Jänner bis Dezember 1993 wurden aus dem Besitz der Alten Galerie folgende Bilder, Skulpturen und Graphiken restauriert. Für Ausstellungsprojekte („An das Publikum“, und sie wächst“, „Zwergenausstellung in Trautenfels“).

### *Eigene Objekte*

Inv.-Nr. 4 (DOSSI), 255 (SCHMIDT), 270 (KERN), 273 (POMIS), 465 (BOURDON), 500 (ENZINGER), 612 (ACHTSCHELLINCK), 723 (SAMBACH), 749 (MUTTONI), 756, 757 (HAMILTON), 823 (TEMPESTA), 902 (VALKENBORCH), 915 (WILLMANN), 926 (POMIS), 1099, 7311 und Plastiken Inv.-Nr. P 230, 309, 310, 375, 376, 377.

### *Fremde Objekte*

Leihgabe Wiesler

Landesarchiv (Porträt Kaiser Franz I.)

Juridische Fakultät (3 Porträts)

## BIBLIOTHEK

Erworben wurden 45 Bücher und 4 Zeitschriften. Durch laufende Tauschtätigkeit mit 40 in- und 125 ausländischen Museen konnten 300 Kataloge erworben werden (mit Hilfe von Spenden).

### *Arbeiten an der Bibliothek*

Inventarisierung und Katalogisierung von Neuzugängen (VASZONYI/FERMÜLLER). Dr. SCHMID-SCHMIDSFELDEN hat unentgeltlich für die Bibliothek gearbeitet.

## INVENTAR

Lascaux-Stretcher (Restaurierwerkstätte).

## WISSENSCHAFTLICHE PROJEKTE

Von der Alten Galerie wird ein Sammlungskatalog der Kunst des 16. bis 18. Jahrhunderts erstellt. Vorarbeiten für Ausstellungen und Publikationen zur Kunst der Graphik sowie Johann Veit Hauckh. Vorbereitungen des Symposiums über Josef Stammel zur 300. Wiederkehr seines Geburtstages. Vorbereitungen und Mitarbeit am Symposium sowie einer Ausstellung „Gotik in Slowenien“, die in Laibach 1994 und 1995 stattfinden werden.

## SCHRIFTLICHE ARBEITEN

Univ.-Doz. Dr. G. BIEDERMANN

Austria, in: M. Brusatin, G. Pizzamiglia, *The Baroque in Central Europe, Venedig 1992*, S. 3–59.

Kunsthistorische Bemerkungen, in: Kurt Weber (1893–1964), *Salzburg 1992*, S. 9–14.

Artikel: „Heiliger Nepomuk“ von Kremser Schmidt, in: *Heilige in Zentraleuropa, Katalog der Ausstellung in Bratislava 1993*, S. 143 f.

Einleitung zu den Ausstellungskatalogen „An das Publikum“, *Graz 1993*, und sie wächst 1993;

Der Begriff der „macchia“ in der Barockmalerei, in: *Barock Regional und International, Kunsthistorisches Jahrbuch Graz 1993*, S. 35–48.

Beilage zur Sonderpostmarke „Weihnachten 1993“, *Krainburger Altar (Fragmente)*, „Geburt Christi“ Zwerge aus kunsthistorischer Sicht, in: *Katalog der Ausstellung in Schloß Trautenfels, „Die Zwerge kommen“*, herausgegeben von Volker HÄNSEL und Diether KRAMER, *Trautenfels 1993*, S. 49–68.

Artikel: *Mariazell*, in: *Steiermark Archiv*, herausgegeben von H. VALENTINITSCH.

Dr. G. GMEINER-HÜBEL

Ausstellungskatalog „*Heilige in Zentraleuropa*“, *Preßburg 1993*, S. 136 f., Nr. G 2, *Martyrium des hl. Adalbert von Michael Leopold Willmann*.

Ausstellungskatalog „Das Alter in Kunst und Kultur“, Braunschweig 1993, S. 236, Nr. II. 9, Susanna und die beiden Alten von H. A. Weissenkircher. Neuerwerbungen der Alten Galerie, in: Jahresbericht Landesmuseum Joanneum 1992, S. 171–173.

Mag. K. LEITNER

„An das Publikum“, in: Joanneum aktuell, 1, 1993, S. 4 f.

Katalog: „An das Publikum“, Ausstellung Jänner bis März 1993, Alte Galerie, Graz.

Informationsblatt zur Ausstellung „... und sie wächst“, April 1993, Alte Galerie, Graz.

Ausstellungskatalog „Das Alter in Kunst und Kultur“, Braunschweig 1993, Stefano della Bella, Der große Tod, S. 299, Nr. XI. 37, G. B. Tiepolo, „Der Tod bei der Audienz“, S. 300, Nr. XI. 39.

## AUSSTELLUNGEN

29. 1.–7. 3.: Graphikausstellung „An das Publikum“

Anfang April bis Ende Mai 1993: Graphikausstellung „... und sie wächst

## SONDERFÜHRUNGEN, VORTRÄGE, LEHRTÄTIGKEIT

Dr. G. BIEDERMANN

5 Sonderführungen durch die Alte Galerie für in- und ausländische Gäste.

Vorträge: Vortrag zur steirischen Gartenkunst und Gartenplastik im Barock in der Steiermark an der Universität Poznan.

Dr. G. GMEINER-HÜBEL

2 Führungen durch die Ausstellung „... an das Publikum“

Mag. K. LEITNER – 5 Sonderführungen.

Mag. art. G. DIEM – 4 Sonderführungen von Schulklassen.

## DIENSTREISEN

Univ.-Doz. Dr. G. BIEDERMANN

3mal Wien, Linz, Weizberg, Neuberg an der Mürz, Seckau.

Sonderurlaub für Besuch im Braunschweigischen Landesmuseum, Ausstellung „Das Alter in Kunst und Kultur“

24. und 25. 6.: Teilnahme am IV. Internationalen Symposium „Gartenskulptur – Skulptur im Kontext der Architektur“ (Nationalmuseum Poznan).

Dr. G. GMEINER-HÜBEL – 2mal Wien, Stainz, Rein, St. Andrä im Sausal, Seckau, Weizberg.

Mag. K. LEITNER – 2mal Linz, Wien.

Mag. art. G. DIEM – 2mal Anger, Stainz, 2mal Gamlitz, Weizberg, 2mal Trautenfels, 2mal Wien, Seckau, Murau, Auslandsdienstreisen nach Preßburg, Budapest und USA (Houston).

## DANKSAGUNGEN

Dr. Hellmut CZERNY, Notar, für seine großzügige Unterstützung.

Fa. Wüstenrot für Finanzierung von Plakaten und Einladungen.

## SONSTIGES

Jurymitglied des Internationalen Wettbewerbs „Künstler gegen Ausländerfeindlichkeit“ (Dr. BIEDERMANN).

Mitglied des Fachbeirates „Kunst im öffentlichen Raum“ (Dr. BIEDERMANN).

Mitglied der Altstadt sachverständigenkommission (Dr. BIEDERMANN).

Teilnahme am Symposium „Kunst und Gesellschaft“ in Linz (Mag. LEITNER).

5. Österr. Museumstag in Graz (Dr. BIEDERMANN, Dr. GMEINER-HÜBEL, Mag. DIEM, Mag. LEITNER).

7. Österreichischer Kunsthistorikertag (Dr. BIEDERMANN, Dr. GMEINER-HÜBEL, Mag. LEITNER).

Arbeitsklausur in Weizberg (Dr. BIEDERMANN, Dr. GMEINER-HÜBEL, Mag. DIEM).

Ausgabe von graphischen Blättern an Studenten sowie Auskunftserteilung durch Dr. GMEINER-HÜBEL und Mag. LEITNER.

Museumsfest am 15. 5. 1993 (Dr. GMEINER-HÜBEL, Mag. DIEM).

Seminar: Vom Allgemeinen des Besonderen (Dr. GMEINER-HÜBEL, Mag. LEITNER).

Mitarbeit in der Bibliothek unentgeltlich: Dr. SCHMID-SCHMIDTSFELDEN.

Über den Joanneums-Verein, Sektion Alte Galerie, wurden diverse Anschaffungen getätigt.

## VERANSTALTUNGEN

Zusammen mit der Urania Steiermark Vortrag von Univ.-Doz. DDr. Gerhard SPERL am 14. 10., 28. 10. und 11. 11. 1993 zu folgenden Themen:

Bergbaugemälde des 16. Jahrhunderts, am Beispiel von Herri met de Bles im Landesmuseum Joanneum und seinen Zeitgenossen.

Das „Ehrenbild“ von Stefan Godl von 1515 und die Gießtechnik der Schwarzen Mander in Innsbruck. Der Gotische Altar aus der Nikolauskapelle in Großreifling und die Geschichte der Holznutzung in der steirischen Eisenwurzten.

Ein Konzert des Johann-Josef-Fux-Konservatoriums (Juni 1993).

## ABTEILUNG NEUE GALERIE

A-8010 Graz, Sackstraße 16/II, Tel. (0 31 6) 82 91 55, 82 91 86, Fax (0 31 6) 81 54 01

### PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiter: Dr. Werner FENZ

Stellvertretende Leiterin: Dr. Christa STEINLE

Ausstellungskurator: Prof. Peter WEIBEL

Wissenschaftlicher Dienst: Akad. Rest. Mag. art. Walter ROSSACHER; Dr. Christa STEINLE, VB; Mag. Christiane HOLLER, VB; Mag. Günther HOLLER-SCHUSTER, VB

Gehobener Dienst: Ulla HERRGESELL, Wirkl. Amtsrat

Fachdienst bzw. Verwaltungsfachdienst: Johann KOINEGG, Oberkontrollor; Josefine MAIER, Oberkontrollor

Kanzlei- und Mittlerer Hilfsdienst: Christian KRUMP, VB; Waltraud STROHMAIER, VB; Elisabeth UDWARY, VB; Magdalena TRINKL, Oberaufseher; Alois WEITZER, VB; Michael MIRTIL, VB

Allgemeiner Hilfsdienst: Silvia KAUFMANN, VB; Gerhard PREGARTNER, VB; Theresia REINBACHER, VB

Handwerkliche Verwendung: Andreas HOCHEGGER, VB; Waltraud PIEBER, VB; Gertrude EBERMANN, VB; Isolde PAMMER, VB

### PERSONALIEN

VB Mag. Günther HOLLER-SCHUSTER trat mit 8. 7. 1993 als Kunsthistoriker in den Landesdienst.

VB Nikolaus PISCHL trat mit 12. 7. 1993 aus dem Dienstverhältnis.

Prov. Kontr. Anneliese UNTERREINER wurde mit 19. 7. 1993 in die Rechtsabteilung 9 versetzt.

VB Waltraud STROHMAIER trat am 19. 7. 1993 die Nachfolge von Frau Unterreiner an.

VB Theresia REINBACHER trat am 1. 12. 1993 die Nachfolge von Herrn Pischl an.

#### *Vereinsfunktionen*

Dr. Werner FENZ

Mitglied des ICOM; Mitglied der Gesellschaft der Freunde der Neuen Galerie; Mitglied des Österreichischen Kunsthistorikerverbandes; Mitglied der AICA; Mitglied der Internationalen Kunstaustellungsleitertagung IKT.

Dr. Christa STEINLE

Mitglied des Österreichischen Kunsthistorikerverbandes.

Akad. Restaurator Mag. Walter ROSSACHER

Mitglied der IADA; Mitglied der Österreichischen Sektion des IIC.

Mag. Günther HOLLER-SCHUSTER

Mitglied des Österreichischen Kunsthistorikerverbandes.

#### *Lehrtätigkeit*

Dr. Werner FENZ – Universität Graz

Sommersemester 1993: Seminar (2st.) Museumskunde.

Wintersemester 1993/94: Vorlesung (2st.) Kunst im öffentlichen Raum.

Pädagogische Akademie der Diözese Graz-Seckau.

#### *Mitgliedschaft bei Kommissionen/Jurien/Komiteen*

Dr. Werner FENZ

Vorsitzender der Jury „Kunst im öffentlichen Raum“ des Landes Niederösterreich; Jurymitglied für den Kunstpreis der Stadt Graz; Jurymitglied für den Förderungspreis der Stadt Graz für bildende Kunst; Jurymitglied für den Förderungspreis der Stadt Graz für Fotografie; Jurymitglied beim Fachausschuß „Kunst am Bau“; Kurator für den österreichischen Teilnehmer an den „Internationalen Malerwochen in

Portorož“ (SLO); Kurator für die österreichischen Teilnehmer an der Kleinplastikbiennale in Murska Sobota; Jurymitglied des Diözesankunstpreises; Kurator des Projektes „Kunst Heimat Kunst“ im „steirischen herbst '93“; Jurymitglied beim Kulturreferat der Salzburger Landesregierung – Landesstipendium; Jurymitglied bei der künstlerischen Ausgestaltung des Umbaues „Offenes Kulturhaus Linz“; Jurymitglied beim Wettbewerb künstlerische Gestaltung des Regierungsviertels St. Pölten.

Dr. Christa STEINLE

Jurorin beim Fachausschuß „Kunst am Bau“; Jurorin bei Vergabe der Förderateliers des Bundes im Bundesministerium für Unterricht und Kunst, Wien; Jurorin bei der Dienstpostenkommission für A-Posten in der Kärntner Landesgalerie.

Mag. Günther HOLLER-SCHUSTER

Jurymitglied des Diözesankunstpreises.

## SAMMLUNG

*Erwerbungen* – im Berichtsjahr 1993 sind 6 Ölgemälde an Zuwachs zu verzeichnen. Davon sind 3 Geschenke, 2 Künstlerförderung, 1 Ankauf.

In das Inventar konnten 7 Werke als Dauerleihgabe aufgenommen werden. Es handelt sich um Plastiken, Fotoarbeiten und Gemälde.

6 Arbeiten Neuzuwachs verzeichnet das Plastikinventar. Davon sind 4 Arbeiten im Tausch gegen Produktionskosten erworben, 2 Ankäufe. Der Zuwachs an Grafiken beträgt 102 Stück: 87 Geschenke, 5 Ankäufe, 3 im Tausch, 1 Malerwochen, 1 Künstlerförderung, 5 Altbestände.

Zuwachs an Schwarzweißfotos, Farbfotos, Fotoobjekten: 15 Farbfotos, 9 Schwarzweißfotos, 4 Fotoinstallationen.

## INVENTARISIERUNGSARBEITEN

Im Berichtsjahr 1993 wurden die Inventarisierungsarbeiten von Mag. Christiane HOLLER durchgeführt. 6 Ölgemälde, 7 Dauerleihgaben, 6 Plastiken, 7 Verleihinventar, 102 Grafiken, 4 Fotoarbeiten.

132 Inventarkarten wurden in das Hauptinventar nach Künstlern eingeordnet; zusätzlich wurden die Werke nach Sachregistern (Porträtkartei, topographische Kartei) kenntlich gemacht. Weiters wurden die zu den Grafiken und Ölbildern vom Bild- und Tonarchiv aufgenommenen Fotos in das Fotoarchiv eingeordnet.

## ENTLEHNUNGEN

Im Berichtsjahr 1993 wurden zu Ausstellungszwecken 37 Ölgemälde und 19 Grafiken verliehen.

Bibliothek und Archivinstitut für österreichische Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts: AR. Ulla HERRGESELL.

## BIBLIOTHEK

Zuwachs von 106 Titeln durch Kauf, Beleg und Geschenk. Durch Tausch mit 198 in- und ausländischen Museen, Zuwachs von 1020 Katalogen. Die Bibliothek und Diathek wurden im Berichtsjahr 1993 von 654 Besuchern benützt.

## ARCHIV

Laufend Ergänzungen des österr. Künstlerverzeichnisses und Aufnahme österreichischer Künstler des 19. und 20. Jahrhunderts; Anlegen von Mappen und Biographien etc.

## DIATHEK

Für die Diathek wurden im Berichtsjahr 820 Diapositive gerahmt.

*Arbeiten an der Sammlung*

Es wurden im Jahr 1993 1010 Passepartouts für die Sammlung eingeschnitten. Weiters wurden 12 Ölgemälde aus eigenem Besitz, 14 historische Rahmen wiederhergestellt und 18 Gemälde aus Fremdbesitz restauriert.

## PHOTO- UND VIDEOTHEK

Es sind 15 Videos als Neuerwerbung von Peter FEND zu verzeichnen.

### INVENTAR

*Erwerbung* – 1 Stechuhr.

*Besondere Erwerbungen* – Ken LUM „Ask for Larry Myers“ 1990 (Foto/Kunststoff/Aluminium), Inv.-Nr. X/1652, konnte durch die Gesellschaft der Freunde der Neuen Galerie, unterstützt durch Dr. Hellmuth CZERNY, erworben werden.

### SCHRIFTLICHE ARBEITEN

Vorworte zu folgenden Ausstellungskatalogen der Neuen Galerie: Dr. Werner FENZ, Österreichische Triennale zur Fotografie 1993: KRIEG, Neue Galerie, Graz.

Dr. Christa STEINLE

Räume für Kunst, Neue Galerie, Graz.

Europäische Museumsmodelle, Neue Galerie, Graz.

Kunst am Bau, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland.

### PUBLIKATIONEN, AUFSÄTZE

Dr. Werner FENZ

Heimo ZOBERNIG, Erster bis einundzwanzigster März '93, Neue Galerie Graz und Salzburger Kunstverein.

Paul SCHMIDTBAUER, PS: Auf der Bühne der steirischen Moderne, Neue Galerie, Graz.

Kurt WEBER, Vom Rand ins Zentrum, Neue Galerie, Graz.

Michael SCHUSTER, The Ultimate Goal of Photography is ..., Neue Galerie, Graz.

Michael GEESMANN, Der Plazierungsschritt als künstlerische Handlung, Neue Galerie, Graz.

KRIEG: An Insight into Depictions about War, Edition Camera Austria, Graz.

Gottfried BECHTOLD, Fotokontakte, Neue Galerie, Graz.

Substitutive Kunststrategien, in: Horakowa/Maurer, Neue Galerie/Buffer, Graz.

Tugendhaft, Edition Camera Austria, Graz.

Den Preis annehmen, in: Katalog Preis und Gabe, Förderungspreise der Diözese, Graz.

Neue Kunst und alte Namen, in: Neues Museum, Graz.

Grazer Standortbestimmung, in: Neues Museum, Graz.

Vive la société. Kontextuelle und mediale Bildstrategien, in: Eikon, Heft 5, Wien 1993.

Dr. Christa STEINLE

Gottfried BECHTOLD, Dislokale skulpturale Installation.

Josef Ernst TUNNER, Dictionary of art, London.

### ERÖFFNUNGSREFERATE

Dr. Werner FENZ

Eröffnung der Ausstellung Heimo ZOBERNIG, Neue Galerie, 1. 3.; Eröffnung der Ausstellung Ken LUM, Neue Galerie, 25. 3.; Eröffnung der Ausstellung Michael ZINGANEL, Neue Galerie/Studio, 25. 3.; Eröffnung der Ausstellung Michael SCHUSTER „K. C. C. P. in USA“, Neue Galerie/Stiegenhaus, 4. 6.; Eröffnung der Ausstellung Kurt WEBER, 1893 bis 1964, Neue Galerie, 9. 7.; Eröffnung der Ausstellung Paul SCHMIDTBAUER, 1892 bis 1974, Neue Galerie, 9. 7.; Eröffnung der Ausstellung „KRIEG“, Österreichische Triennale zur Fotografie 1993, Neue Galerie, 16. 9.; Eröffnung der Ausstellung Gottfried BECHTOLD, Neue Galerie, 11. 11.; Eröffnung der Ausstellung 22. Landesförderungspreis für Fotografie in der Steiermark 1993, Wettbewerbsausstellung, Neue Galerie, 11. 11.; Eröffnung der Aus-

stellung Förderungspreis des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst 1993, Wettbewerbsausstellung, Neue Galerie, 16. 12.; Eröffnung der Ausstellung Wilfried MAYRUS, Kunstpreis-personale, Neue Galerie, 16. 12.; Eröffnung der Ausstellung Michael GEESMANN „Modelllife“, Neue Galerie/Studio, 16. 12..

Dr. Christa STEINLE

Eröffnung der Ausstellung Lois SAMMER „Land der Verheißung“ in der Galerie Carneri, Graz, 27. 4.

## VORTRÄGE, REFERATE

Dr. Werner FENZ (gemeinsam mit der österreichischen Urania für Steiermark):

29. 9.: „KRIEG“ – Künstlergespräche.

5. 11.: Ferdinand WERNER.

10. 11.: Gottfried BECHTOLD – Künstlergespräch.

15. 12.: Wilfried MAYRUS – Künstlergespräch.

15. 12.: Thomas HARTLAUER – Künstlergespräch.

Im April: Kunst im Netzwerk, Analoge Kommunikationsstrategien, KHK ON LINE, Graz.

25. 9.: Österr. Kunsthistorikertag, Universität Graz.

14. 10.: Vortrag „Raumerfahrungen, Installationen“ im Volksbildungshaus Retzhof.

Im Oktober: Laudatio Hartmut SKERBISCH.

27. 11.: Präsentation der Gruppenergebnisse „Die Zukunft der Avantgardegalerie“, Institut für Gegenwartskunst.

13. 12.: Laudatio für Manfred WILLMANN, Förderungspreisträger für Fotografie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst.

Dr. Christa STEINLE

14. 4.: Josef Ernst TUNNER – Museumsgespräch.

21. 4.: Josef Ernst TUNNER – Museumsgespräch.

27. 4.: Josef Ernst TUNNER – Museumsgespräch.

20. 10.: Gerwald ROCKENSCHAUB – Künstlergespräch.

## AUSSENTÄTIGKEIT

Von den nachfolgend genannten Mitarbeitern der Neuen Galerie wurden im Berichtsjahr 61 Inlands- und 4 Auslandsdienstreisen zwecks Ausstellungsvorbereitungen, -adaptierungen und -abbau unternommen: Dr. Werner FENZ (22 Inlands- und 1 Auslandsdienstreise); Dr. Christa STEINLE (11 Inlands- und 1 Auslandsdienstreise); Mag. Walter ROSSACHER (6 Inlands- und 1 Auslandsdienstreise); Mag. Christiane HOLLER (8 Inlandsdienstreisen); Mag. HOLLER-SCHUSTER (1 Inlandsdienstreise); AR. Ulla HERRGESELL (1 Auslandsdienstreise); Alexandra FOITL (2 Inlandsdienstreisen); Andreas HOCHEGGER (1 Inlandsdienstreise); Alois WEITZER (2 Inlandsdienstreisen); Johann KOINEGG (7 Inlandsdienstreisen); Michael MIRTIL (1 Inlandsdienstreise).

## REDAKTIONS- UND HERAUSGEBERTÄTIGKEIT

Dr. Christa STEINLE

Kontext Kunst, Dumond Verlag.

Sylvie FLEURY

Räume für Kunst.

## KONZERTE

Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz und Neue Galerie:

11. 1., 12. 1., 18. 1., 19. 1., 25. 1., 26. 1., 27. 1., 10. 5., 11. 5., 17. 5., 24. 5., 25. 5., 26. 5., 7. 6., 8. 6., 9. 6., 14. 6., 22. 6.

# ABTEILUNG FÜR VOLKSKUNDE

A-8010 Graz, Paulustorgasse 11–13 A  
Tel. (0 31 6) 83 04 16, 80 17-48 40, Fax (0 31 6) 81 52 33

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiter: Dr. Dieter WEISS, Kustos 1. Klasse

Wissenschaftlicher Dienst: a. o. Univ.-Prof. Dr. Elfriede GRABNER, Kustos 1. Klasse; Dr. Roswitha ORAČ-STIPPERGER, Wissenschaftlicher Oberrat; Dr. Jutta BAUMGARTNER, Wissenschaftlicher Rat (50 %); Mag. Martina PALL-KONRAD, VB (Karenzvertretung für Dr. BAUMGARTNER 50 %)

Gehobener Dienst: Sylvia WANZ, Amtsrat

Fachdienst: Ulrike STURM-PEMBERGER, Kontrollor; Ursula GRILNAUER; VB, Agnes HARRER, VB (Karenzvertretung für Ursula GRILNAUER); Karl STERING, VB

Kanzlei- und Mittlerer Hilfsdienst: Georg WALLNER, Oberoffizial; Helga FEDERER; VB, Günter GRAFF, VB; Walter SCHWEIGER, VB

Handwerkliche Verwendung: Stefanie ERJAUTZ, VB; Adolf INNEREBNER, VB; Franz MILD, VB; Josef WINDHABER, VB

## PERSONALIEN

Prof. Dr. Elfriede GRABNER – Lehrtätigkeit an der Universität Graz, Vorlesungen, Exkursionen und Privatsissima im Wintersemester 1992/93, Sommersemester 1993 und im Wintersemester 1993/94. Vorstandsmitglied der Südostdeutschen Historischen Kommission in München – Tübingen, Mitglied der Klassifikationsredaktion der Internationalen Volkskundlichen Bibliographie, Bremen – Bonn; Mitglied der Prüfungskommission für die Berufsaufnahmeprüfung der Universität Graz.

## SAMMLUNG

*Erwerbungen* – Schenkung: 27 Stück, Kauf: 157 Stück, Altbestand: 7 Stück.

*Entlehnungen* – 49 Stück für Sonderausstellungen an andere Museen und Institutionen.

*Abgang* – 6 Großfotos (Steffen-Lichtbild) wegen unbrauchbarer Fotoqualität und 2 Stück Roßkummet wegen Brüchigkeit und Zerfall ausgeschieden. Die Objekte wurden vor dem Ausscheiden dokumentiert und fotografiert (U. STURM-PEMBERGER).

*Besondere Arbeiten an der Sammlung*

*Ikongraphische Bestimmung* an Objekten der Andachtsbildsammlung (Prof. Dr. E. GRABNER).

*Inventarisierung* von allen Neuzugängen und Anfertigung der entsprechenden Karteikarten sowie Ablage (Prof. Dr. E. GRABNER, Dr. R. ORAČ-STIPPERGER, Dr. J. H. BAUMGARTNER, W. SCHWEIGER, S. WANZ).

*Fremde Objekte* – Restaurierung eines Biedermeierwolltuches für Prof. HÖRANDNER (Institut für Volkskunde) (U. STURM-PEMBERGER) und Restaurierung einer Büste sowie eines Glasdeckels für die Abteilung Schloß Stainz (A. HARRER).

## BIBLIOTHEK

*Erwerbungen* – Schenkung: 97 Stück, Tausch: 8 Stück, Belegexemplare: 1 Stück, Kauf: 173 Stück. 80 laufende Zeitschriften und Periodica. Inventarisierung, wissenschaftliche Bearbeitung und Ablage der Neuzugänge (Prof. Dr. E. GRABNER).

## PHOTOTHEK

Sichtung des Altbestandes von Dias, wenn nötig Inventarisierung, Anlegen einer Sachkartei (ca. 3000 Stück) (Mag. M. PALL).

## INVENTAR

*Erwerbungen* – Kauf: 1 Stück (Hobelmaschine).

### WISSENSCHAFTLICHE PROJEKTE

Dr. Roswitha ORAČ-STIPPERGER

Mitarbeit in der Projektgruppe zur Schaffung eines Automationskonzeptes für das LMJ unter Univ.-Doz. Dr. Walter KOCH (Institut für Informationsmanagement der Forschungsgesellschaft Joanneum), 14 Arbeitssitzungen sowie Erhebungen in den Joanneumsabteilungen, Bereich „Kultur“

Mitarbeit beim Projekt „Kulturlos Steiermark“ (Dr. D. WEISS, Dr. R. ORAČ-STIPPERGER, Dr. J. BAUMGARTNER, Mag. M. PALL, S. WANZ) gemeinsam mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut.

### SCHRIFTLICHE ARBEITEN

Univ.-Prof. Dr. Elfriede GRABNER

Die Fischerkanzeln in Österreich. Eine ikonographische Bestandsaufnahme, in: Festschrift für Oskar MOSER (im Druck).

Volksmedizin, in: (R. W. BREDNICH, Hg.), Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. Berlin, 2. Auflage (im Druck).

Kulturhistorische Aspekte in der Erforschung der ostalpinen Volksmedizin, in: Veröffentlichungen des Forschungsinstitutes für Geschichte des Alpenraumes, 3. Brig/Schweiz (im Druck).

Von der Volksmedizin zu den Wunderheilern, in: Volkskunde in Österreich (im Druck).

460 bibliographische Beiträge für die Österreichische Volkskundliche Bibliographie, Wien, für die Jahre 1989 bis 1992.

310 bibliographische Beiträge für die Internationale Volkskundliche Bibliographie, Bonn, für die Jahre 1989 bis 1992.

### BUCHBESPRECHUNGEN

Dr. Roswitha ORAČ-STIPPERGER

Jubiläum. Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung der Abteilung für Volkskunde des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum, Graz 1993, (gemeinsam mit Maria PRESENT u. a.).

Volkskundliche Einleitung zu Tradition und Brauchtum. Kreuzstichmuster von Josefine BROGYANYI, Graz 1993.

Univ.-Prof. Dr. Elfriede GRABNER

Károly MANHERZ, Marietta BOROSS und Maria STANG, Dr. Sankt-Johanner-Kodex, Budapest 1991, in: Südostdeutsches Archiv XXXIV/XXXV. Bd. 1991/92, S. 251–253.

Rudolf HARTMANN, Die Schwäbische Türkei und ihre Volkstrachten, München 1992, in: Südostdeutsches Archiv XXXIV/XXXV, Bd. 1991/92, S. 264 f.

Christian PROBST, Fahrende Heiler und Heilmittelhändler. Medizin von Marktplatz und Landstraße, Rosenheim 1992, in: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1993, S. 160.

Ein Koch- und Artzney-Buch. Gedruckt zu Grätz/Bey denen Wittmannstetterischen Erben, Faksimiledruck, Graz, 1992, in: Zeitschrift des Historischen Vereines 84 (1993), S. 355 f.

Paul Werner ROTH, Soldatenheilige, Graz, Wien, Köln 1993, in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, NS. 47 (1993), S. 346 f.

Flascherzug – 100 Jahre Stainzer Bahn (= Schriftenreihe des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum, Abteilung Schloß Stainz, 4), Stainz 1992, in: Blätter für Heimatkunde 67 (1993), S. 56 f.

Jubiläum einmal anders. 80 Jahre Abteilung für Volkskunde des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum, in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Bd. 96, Heft 3, Wien 1993, S. 311–315.

## AUSSTELLUNGEN

Jubiläum. Ausstellung der Abteilung für Volkskunde.

Verborgene Schätze. Eine volkskundliche Sammlung – in acht Jahrzehnten gewachsen. Ausstellung der Abteilung für Volkskunde.

## SONDERFÜHRUNGEN, VORTRÄGE

Prof. Dr. Elfriede GRABNER

8. 10.: Kulturhistorische Aspekte in der Erforschung der ostalpinen Volksmedizin. Vortrag anlässlich eines Internationalen Symposiums zur Geschichte des Alpenraumes im Forschungsinstitut für Geschichte des Alpwesens im Stockalperschloß, Brig/Schweiz.

Dr. Roswitha ORAČ-STIPPERGER

Je eine Sonderführung im Rahmen einer Lehrveranstaltung der Universität Graz und der Fortbildung der Grazer Fremdenführer.

## DIENSTREISEN

Prof. Dr. Elfriede GRABNER

28. 2. bis 3. 3.: Teilnahme als Mitglied der Systematikredaktion an der Arbeitstagung der Internationalen Volkskundlichen Bibliographie in Göttingen (Sonderurlaub).

19. 3.: Teilnahme an der Arbeitstagung der Österreichischen Volkskundlichen Bibliographie in Wien; Teilnahme an der Hauptversammlung des Vereins für Volkskunde in Wien mit Fachvortrag.

25. 5.: Besuch der steirischen Landesausstellung Peter Rosegger in St. Kathrein am Hauenstein und Birkfeld.

7. 6.: Besuch des Wallfahrtsmuseums in Neukirchen im Bayerischen Wald.

8. 6.: Besuch des Museums im Zisterzienserklster Vyšší Brod/Hohenfurth (Böhmen).

6. bis 9. 7.: Teilnahme am Internationalen Kulturhistorischen Symposium Mogersdorf 1993 in Graz.

13. bis 16. 7.: Teilnahme an der Studienfahrt des Historischen Vereines für Steiermark nach Slowenien und Kroatien. Besuch des Museums in Varašdin.

18. 7.: Besuch des Archäologischen Museums in Ptuj/Slowenien.

10. 8.: Besuch der Ikonenausstellung in Krems/Stein und der Grafikausstellung im Stift Göttweig.

17. bis 19. 9.: Teilnahme an der Studienfahrt des Historischen Vereines für Steiermark ins Isonzogegebiet und nach Görz. Besuch verschiedener kulturhistorischer Museen und Sammlungen.

30. 9. bis 2. 10.: Teilnahme an der Jahrestagung der Südostdeutschen Historischen Kommission in Graz und Maribor.

8. und 9. 10.: Teilnahme am 3. Internationalen Symposium zur Geschichte des Alpenraumes, Stockalperschloß, Brig/Schweiz (Sonderurlaub).

Dr. Roswitha ORAČ-STIPPERGER

20. und 21. 1.: ÖAF-Seminar „Persönlichkeitsentwicklung für Sekretärinnen und weibliche Führungskräfte“

22. und 23. 3.: Arbeitsklausur der kulturwissenschaftlichen Abteilungen des LMJ in Weiz.

25. 3.: Dienstreise nach Wien, Konzeptpräsentation des Österreichischen Museums für Volkskunde.

25. und 26. 3.: MS-DOS-Grundkurs.

28. 6.: Windows-Grundkurs.

16. bis 18. 9.: Österreichischer Museumstag Graz, am 16. 9. Moderation.

11. 10.: Dienstreise nach Trautenfels, Jahreshauptversammlung des Österreichischen Fachverbandes für Volkskunde.

28. 10.: ÖAF-Seminar Kulturwissenschaftliche Sammlungen mit Thomas BRUNE.

5. 11.: Zweiter Steirischer Museumstag, Eisenerz.

18. und 19. 11.: Arbeitsklausur im Schloß St. Martin gemeinsam mit Vertretern des österreichischen Museums für Volkskunde Wien.

17. 12.: Dienstreise nach Wien, Arbeitssitzung der Arbeitsgruppe „Museumswissenschaften“ im Österreichischen Fachverband für Volkskunde.

Wintersemester 1993/94: Slowenischausbildung an der Universität Maribor im Rahmen der Steirischen Verwaltungsakademie.

Besuch sämtlicher Landesausstellungen in Österreich.

Dr. Jutta BAUMGARTNER

26. und 27. 5.: MS-DOS-Grundkurs.

28. 6.: Windows-Grundkurs.

16. und 17. 9.: Österreichischer Museumstag Graz, am 17. 9. Moderation.

10. bis 13. 10.: Erkennen von Druckgrafik nach den bes. Merkmalen. Veranstalter: WIT Universitätsbund Tübingen. Kurs in Blaubeuren.

28. 10.: ÖAF-Seminar Kulturwissenschaftliche Sammlungen mit Thomas BRUNE.

18. und 19. 11.: Arbeitsklausur im Schloß St. Martin gemeinsam mit Vertretern des Österreichischen Museums für Volkskunde Wien.

Mag. Martina PALL-KONRAD

18. und 19. 11.: Arbeitsklausur im Schloß St. Martin gemeinsam mit Vertretern des Österreichischen Museums für Volkskunde Wien.

Sylvia WANZ

20. und 21. 1.: ÖAF-Seminar „Persönlichkeitsentwicklung für Sekretärinnen und weibliche Führungskräfte“

März bis Mai: Teilnahme am Fortsetzungskurs für Slowenisch an der Österreichischen Akademie für Führungskräfte, Graz/Metahof.

22. und 23. 3.: Arbeitsklausur der kulturwissenschaftlichen Abteilungen des LMJ in Weiz.

25. und 26. 3.: MS-DOS-Grundkurs.

28. 6.: Windows-Grundkurs.

16. und 17. 9.: Österreichischer Museumstag Graz.

3. 10.: Dienstreise nach Stainz. Mitarbeiterinformation betr. „Gleitzeit“

Wintersemester 1993/94: Slowenischausbildung an der Universität Maribor im Rahmen der Steirischen Verwaltungsakademie.

Besuch zahlreicher Museen und Ausstellungen im slowenischen Raum.

Ulrike STURM-PEMBERGER

22. und 23. 3.: Arbeitsklausur der kulturwissenschaftlichen Abteilungen des LMJ in Weiz.

15. bis 17. 6.: Besichtigung der „Hohen Synagoge“ und des Nationalmuseums in Prag (Sonderurlaub).

16. und 17. 9.: Österreichischer Museumstag in Graz.

28. 10.: Seminar „Vom Allgemeinen des Besonderen“ an der Steirischen Verwaltungsakademie.

30. 11.: MS-DOS-Grundkurs.

Karl STERING

25. und 26. 3.: MS-DOS-Grundkurs.

28. 6.: Windows-Grundkurs.

28. 10.: ÖAF-Seminar Kulturwissenschaftliche Sammlungen mit Thomas BRUNE.

Walter SCHWEIGER

25. und 26. 3.: MS-DOS-Grundkurs.

28. 6.: Windows-Grundkurs.

16. 9.: Besuch des Österreichischen Freilichtmuseums in Stübing anlässlich des Österreichischen Museumstages.

Besuch der Peter-Rosegger-Landesausstellung in Birkfeld, St. Kathrein, Alpl und Krieglach.

Agnes HARRER

16. und 17. 9.: Österreichischer Museumstag in Graz.

28. 10.: ÖAF-Seminar Kulturwissenschaftliche Sammlungen mit Thomas BRUNE.

Besuch der Peter-Rosegger-Landesausstellung in Birkfeld und Alpl, Kammerhofmuseum in Bad Aussee, „Prost Mahlzeit“ im Lerchhaus in Eibiswald, Heimo ZOBERNIGG, Ken LUM usw. in Graz.

## GUTACHTEN UND BERATUNG

Beantwortung einer Reihe schriftlicher, mündlicher und telefonischer Anfragen (Prof. Dr. E. GRABNER, Dr. R. ORAČ-STIPPERGER, Dr. J. BAUMGARTNER).

Prof. Dr. Elfriede GRABNER

Prüfungs-, Beratungs- und Gutachtertätigkeit an der Universität Graz. Erstellung von Fachgutachten, Beratung und Betreuung von Bibliotheksbesuchern (Studenten, Diplomanden, Dissertanten, Dozenten, Professoren und Privatpersonen). Erarbeitung und Bereitstellung der laufenden bibliographischen Beiträge für die Bundesländer Steiermark und Kärnten für die Internationale Volkskundliche Bibliographie, Bonn, und die Österreichische Volkskundliche Bibliographie, Wien.

## BETREUUNG VON HEIMATMUSEEN

Dr. D. WEISS – Betreuung des Lokalmuseums Pöllau und des Holz museums in St. Ruprecht ob Murau.

Univ.-Prof. Dr. E. GRABNER – Betreuung der Heimatmuseen Anger-Edelschachen, Arzberg, Oberwölz, St. Lambrecht/Volkskundliche Abteilung, Grafendorf, Voralpe.

Dr. R. ORAČ-STIPPERGER – Betreuung der Heimatmuseen Feldbach, Gnas, Gröbming und Trofaiach.

## REDAKTIONS- UND HERAUSGEBERTÄTIGKEIT

Univ.-Prof. Dr. E. GRABNER

Mitherausgeberin der Österreichischen Volkskundlichen Bibliographie, Wien, als verantwortliche Mitarbeiterin für die Bundesländer Steiermark und Kärnten. Mitglied der Klassifikationsredaktion der Internationalen Volkskundlichen Bibliographie, Bremen – Bonn.

## MEDIEN

Dr. R. ORAČ-STIPPERGER

TV-Interview für „Steiermark heute“ anlässlich der Sonderausstellung „Jubiläum“

Hörfunkinterview für „Steirisches Mosaik“ anlässlich des Gründungsjubiläumstages 16. Juni 1993.

Hörfunkinterview für Rundfunk Berlin über die Abteilung für Volkskunde.

Hörfunkinterview zum Thema „Kindheit ohne Computer und Kaugummi“ für die Sendung „Klapotetz“, ORF-Steiermark.

## SONSTIGES

Mitarbeit an der Produktion der ersten CD der „Steirischen Hirten- und Krippenlieder“ „Der rauhe Winter“ (Dr. R. ORAČ-STIPPERGER, S. WANZ, W. SCHWEIGER, F. SUPPAN).

Planung und Ausführung der Sonderausstellung „Jubiläum“ (Dr. R. ORAČ-STIPPERGER, Mag. M. PRESENT, A. HARRER, W. SCHWEIGER, K. STERLING, G. WALLNER, S. ERJAUTZ, J. WINDHABER, F. MILD, H. FEDERER, U. STURM-PEMBERGER, A. INNEREBNER).

Betreuung des Jahresprogramms der Arbeitsgruppe „KULTURLOS“ (Dr. R. ORAČ-STIPPERGER, S. WANZ, Dr. J. BAUMGARTNER, W. SCHWEIGER, A. HARRER, Mag. M. PALL-KONRAD).

Mitarbeit an den Vorbereitungen zu den Steirischen Passionsliedern und „Steirischen Hirten- und Krippenliedern“ (Dr. R. ORAČ-STIPPERGER, S. WANZ, W. SCHWEIGER, A. HARRER).

## VERANSTALTUNGEN

31. 3.: Drei Aufführungen des Grazer Kasperltheaters anlässlich seines zehnjährigen Bestandes im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung „Jubiläum“ der Abteilung für Volkskunde.

29. und 31. 3.: „Steirische Passionslieder“ in der Antoniuskirche der Abteilung für Volkskunde.

16. 6.: „Stunden der offenen Tür“ mit der Gruppe „Wullaza“

28. 6.: „Serenade im Hof“ Kammerkonzert der Musikhauptschule Ferdinandeum.

27. 9.: „Wurzelwerk“ Kuchlgespräch in der Rauchstube der Abteilung für Volkskunde über Alltag und Zukunft der steirischen Kochkultur.

19. 10.: „Baukultur im Geiste der Zeit. Bewährtes bewahren – Neues gestalten. Bauen als kultureller Auftrag“ mit Univ.-Prof. Dr. h. c. Dr. Viktor Herbert PÖTTLER.

23. 11.: Präsentation der ersten CD „Der rauhe Winter – Steirische Hirten- und Krippenlieder“ mit Vortrag von Prof. Sepp SPANNER.

15., 17. und 19. 12.: „Steirische Hirten- und Krippenlieder“ in der Antoniuskirche der Abteilung für Volkskunde.

# ABTEILUNG FÜR JAGDKUNDE

A-8020 Graz, Schloß Eggenberg, Eggenberger Allee 90

Tel. (0 31 6) 58 32 64-16, 40

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiter: Dr. Harald VETTER, VB I/a (mit Wirkung vom 1. 1. 1994)

Interimistische Leitung bis zum 31. 12. 1993 durch Kustos 1. Kl. Dr. Odo BURBÖCK, Leiter der Abteilung Münzensammlung

Verwaltungsfachdienst: Elisabeth FASCHING, VB (teilbeschäftigt 75 %, 50 % dienstzugeteilt an die Abteilung Münzensammlung)

Aufsichts- und Hilfsdienst: Franz NINAUS, VB; Werner RAUDNER, VB

## SAMMLUNG

### *Entlehnung*

Insgesamt 35 Sammlungsobjekte und Präparate für die Sonderausstellung „Auf den Spuren der Jagd“ des LMJ, Abteilung Schloß Stainz.

### *Arbeiten an der Sammlung*

Restaurierung von Sammlungsobjekten; Umgestaltung bzw. Adaption der Werkstatt.

## BIBLIOTHEK

Weiterführung der bisher bezogenen Zeitschriften.

## SONSTIGES

### *Wildpark*

Mit Ende des Jahres 1993 betrug der Wildbestand etwa 200 Tiere, darunter 4 Rehe, 9 Muffel sowie Grau-, Saat-, Rost-, Höcker-, Kanada- und Nilgänse, Stock-, Tafel-, Reiher-, Braut-, Moschus-, Lauf- und Brandenten, Königs-, Amherst-, Gold-, Silber- und Swinhoefasane, Bläßhühner und Pfaue.



# ABTEILUNG SCHLOSS EGGENBERG

A-8020 Graz, Schloß Eggenberg, Eggenberger Allee 90

Tel. (0 31 6) 58 32 64-31, 32, 33; 877-66 32, 66 33; Fax (0 31 6) 58 32 64-55

Verwaltungsbüro: Tel. (0 31 6) 58 32 64-14, 15; 877-66 14, 66 15

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiter: Dr. Barbara KAISER, Wiss. Rat

Fachdienst: Franz STADLER, VB; Barbara VOGT, VB

Verwaltungsdienst: Vinzenz KLAMBAUER, VB; Andrea HAUSER, prov. Offizial

Aufsichts- und Hilfsdienst: Alfred HAMLITSCH, Oberoffizial; Albert WAGNER, Oberaufseher; Anton RANZ, Oberoffizial; Josef VITKOVIC, Oberoffizial; Ferdinand ROTHSCHEDL, Obergerhilfe; Franz BÜCHSENMEISTER, Offizial; Josef BÄCK, Offizial; Franz PERK, Verwaltungsobergerhilfe; Josef KLINGER, VB; Eduard KULMER, VB; Joachim BÄUCHLER, VB; Gerald GLETTNER, VB; Werner GÖSSL, VB (50 %); Franz LACKNER, VB; Wolfgang HEBENSTREIT, VB; Peter KORMANN, VB; Friedrich FLICKA, VB; Maria FUCHS, VB; Ursula GRABENHOFER, VB; Ingrid FREISTÄTTER, VB (50 %); Daniela LEX, VB (50 %); Alexandra SCHRÖTTNER, VB (Saison); Jenny TRIMMEL, VB (Saison); Bozena GÜNTHER (Fachpraktikantin), Erwin BERTAGNOLI, VB

## PERSONALIEN

### *Lehrtätigkeit*

Dr. B. KAISER, Universität Graz, Sommersemester 1992, Seminar (2st.), „Einführung in die Denkmalpflege und Restaurierung“

## SAMMLUNG

### *Erwerbungen*

Ölgemälde, Halbfigur eines Satyrs, Giambattista LANGETTI, Venedig 1660/65.

Stahlstich nach Conrad KREUZER „Eggenberg mit dem Rosenhügel“, um 1842.

Stahlstich „Gratz“, um 1850 (mit Sehenswürdigkeiten der Umgebung, darunter Eggenberg).

Federzeichnung „Östlicher Eckpavillon von Schloß Eggenberg“, bez. SCHUHMANN, 1890.

2 Teller, China, 18. Jh., Imari-Dekor (passend zum Service im Eggenberger Tellerzimmer).

2 Radierungen, Joh. Melchior KÜSELL nach J. W. BAUR, Augsburg 1670 (Ergänzung von fehlenden Blättern der „Iconologia“ BAURS im Bestand der Abteilung).

### *Entlehnungen*

„Graz nach Westen“, Kupferstich v. Andreas TROST, um 1700; Porträt des Ruprecht von Eggenberg, öst., um 1685.

Porträt des Wolf von Eggenberg, öst., um 1685.

„Maria und Hl. Ruprecht erleben den Sieg der christlichen Waffen über die Türken“, Ölgemälde v. H. A. WEISSENKIRCHER, 1691.

Alle zur Ausstellung „Imperial Austria“, Houston.

### *Arbeiten an der Sammlung*

#### *Konservierung und Restaurierung*

*Im Park* – Restaurierung des südwestlichen Gartentores (zur Grasbergerstraße). Die im Vorjahr begonnene Generalsanierung des völlig desolaten Rokokotores wurde im Berichtsjahr abgeschlossen: nach Absenken des Niveaus und Entfernen des rezenten sperrenden Zementputzes statische Sanierung, Entsalzung, Erneuerung der reichen Putzgliederung in histor. Kalkputztechnik mit abschließender Färbelung in weißem Kalk. Restaurierung der reichen Sandsteinplastik und der desolaten Holztore.

Sanierung der östlichen Parkmauer (entlang Pädagog. Akademie). Verschließen der Löcher, statische Sanierung, Neuverputz und Ziegelabdeckung.

Sanierung der einsturzgefährdeten Grabenbrücke an der Westfront des Schlosses (Eingang zur Kirche), statische Sanierung mit Betoninjektagen, Wiederverkleidung mit Bruchsteinmaterial, Erneuerung des Oberflächenaufbaus (der rezente Asphaltbelag hatte durch das Versperren der Abflüsse die statische Beeinträchtigung der Brücke verursacht) nach histor. Vorlage in Makadambeschüttung.

*Schloßgebäude* – Errichtung eines ersten Brandabschnitts im Dachboden des Schlosses (Probearbeit für zukünftige Gesamtsicherung).

Anfertigung von zwei Schmiedeeisengittern (nach hist. Vorlagen) für die Fensteröffnung der Stiegenhäuser.

Partielle Sanierung der desolaten Ziegelfußböden im 2. OG.

Festigung und Wiederverlegung in losen Bereichen.

Ausmalen der Sonderausstellungsräume im 1. OG.

Sanierung eines desolaten Erdgeschoßdepots im nördlichen Seitentrakt und Umbau in Archiv- und Werkstatttraum für Abteilung Münzensammlung.

*Schloßkirche* – Konservierung und Reinigung einer überlebensgroßen Engelsfigur (Joh. Bapt. STRAUB, um 1755) (STADLER/VOGT).

*Raum 24* – Abschluß der im Vorjahr begonnenen Restaurierung von Decken- und Frieszone des Theaterzimmers (Festigung, Reinigung, Kittung und Retusche) (Rest. LUX).

*Raum 19* – Probearbeiten zur Restaurierung der japanischen Papiertapeten (Rest. TROSCHE-JAHODA).

*Raum 23* – Probearbeiten zur Sanierung der Leinwandbespannungen und Lambris (VOGT).

*Raum 12* – Restaurierung eines barocken Hallenschanks (Freilegung, Konservierung, statische Maßnahmen, Oberflächenbehandlung nach Befund) (STADLER).

*Raum 10* – Restaurierung von zwei Dreiecktischen (öst., um 1760), die bei Empfängen beschädigt wurden (Reinigung, Wiederanbringen eines abgebrochenen Fußes, Oberflächenbehandlung nach Befund) (STADLER).

*Raum 23* – Restaurierung sämtlicher Rokokowandleisten (Rahmen für Raunacher-Bespannungen), Befund durch Werkstätten des BDA, Entfernung der rezenten Bronzierung, Wiederherstellen der ursprünglichen Fassung in einer sehr arbeitsintensiven, teils polierten, teils nicht polierten Schlagmetallfassung (VOGT).

Restaurierung von zahlreichen Fenstern in den Prunkräumen, Ergänzungen, Wiederverglasungen, Wiederherstellung der orig. Leinöltränkung (STADLER).

Restaurierung eines josephinischen Hallenschanks (Altbestand).

Ergänzung fehlender Teile, statische Sanierung, Oberflächenbehandlung nach Befund (STADLER).

*Mausoleum Ehrenhausen* – Reinigung des barocken Kirchengestühls (STADLER, WAGNER, VOGT). Wiederaufbau des im Hause restaurierten Altars (STADLER, VOGT).

Wiedermontage der Altarbilder.

*Fremde Objekte* – Anfertigung von zwei Bilderrahmen (Stilkopien nach barocken Vorlagen) für die Abteilung Alte Galerie.

Anfertigung der Kopie eines antiken Kinderwägelchens (Ausstellungsbehelf) für die Abteilung für Vor- und Frühgeschichte.

*Im Garten* – Entfernung von ca. 30 von Borkenkäferbefall zerstörten Fichten und deren Wiederaufforstung.

Zahlreiche Neupflanzungen fehlender bzw. abgestorbener Bäume.

Tiefendüngung von zahlreichen als Naturdenkmäler geschützten Bäumen.

Planung zur Einrichtung und Unterbringung eines Wirtschaftshofes (für Betreuung des Parks, 16 ha).

## BIBLIOTHEK

*Ankauf* – 31 Bände (kunstwissenschaftliche und historische Werke, gartenkundliche und denkmalpflegerische Literatur).

Fortsetzung der Abos von fünf Zeitschriften.

## PHOTOTHEK

538 Farbnegative, 149 Schwarzweißrepros sowie 91 Dias wurden im Berichtsjahr angefertigt, zusammen 778 Aufnahmen (DR. KAISER, STADLER, extern)

## PLANARCHIV

Neuanlage. Alle Eggenberg betreffenden Pläne und Planunterlagen wurden von fünf verschiedenen Stellen an der Abteilung zusammengeführt und ein übersichtliches Planarchiv eingerichtet (ca. 360 Stück) (Ferialpraktikanten).

## INVENTAR

Gerüstzusatzteile – 1 gartengeeigneter Kleintraktor.

## WISSENSCHAFTLICHE PROJEKTE

Sichtung der gesamten, Eggenberg betreffenden Korrespondenz der Herbersteinschen Zentralkanzlei (von 1830 ff., bislang rund 15.000 Blatt) im Hinblick auf bauliche Veränderungen. Verwendung der Räume und v. a. Gartenanlage (DR. KAISER, DR. E. SCHMÖLZER).

## SCHRIFTLICHE ARBEITEN

Dr. KAISER

Andeutungen über verhinderte Landschaftsgärtnerei. Zur Restaurierung des Eggenberger Schloßparks, in: Landesmuseum Joanneum, Jahresbericht 1992, NF 22, Graz 1993.

Ein wunderseltzamer Lust- und Zirrgarten. Zur Geschichte des Eggenberger Schloßparks, in: Histor. Jahrbuch der Stadt Graz 23/24, Graz 1993.

Dr. KAISER/Dipl.-Ing. ZWERTGER

Der Schloßpark von Eggenberg in Graz, in: Historische Gärten in Österreich. Vergessene Gesamtkunstwerke, Wien/Köln/Weimar 1993.

## SONDERFÜHRUNGEN, VORTRÄGE

*Vorträge* – Dr. KAISER

29. 4.: Zur Restaurierung der Decke des Eggenberger Theaterzimmers, Internes Referat.

9. 10.: Festreferat anlässlich der Eröffnung des restaurierten Mausoleums in Ehrenhausen.

2. 11.: Griechische Mythologie I.

9. 11.: Griechische Mythologie II.

16. 11.: Griechische Mythologie III.

23. 11.: Schloß Eggenberg, alle WIFI, im Rahmen der Fremdenführerausbildung.

3. 12.: Ein Haus der Architektur – Schloß Trautenfels; Festvortrag anlässlich der Verleihung der Geramb-Rose an Schloß Trautenfels.

*Sonderführungen* – Dr. KAISER

21 Sonderführungen durch die Prunkräume des Schlosses für Journalisten und Fachkollegen aus dem In- und Ausland.

## DIENSTREISEN

Dr. KAISER – 14 Dienstreisen nach Schloß Trautenfels, Schloß Herberstein, Wien, Ehrenhausen, Eisenstadt und Forchtenstein, Schloß Neuschloß und Bad Gleichenberg, Weiz, Schloß Eichberg bei Rohrbach, Schloß Viktring zu Restaurier- und Baubesprechungen, Archivarbeit und Sonderausstellungen, Arbeitsklausur.

STADLER – 6 Dienstreisen nach Ehrenhausen, Admont und Weiz zu Restaurierarbeiten, Begutachtungen, Arbeitsklausur.

HAUSER – 1 Dienstreise nach Weiz zur Arbeitsklausur.

WAGNER – 4 Dienstreisen nach Ehrenhausen, Gerüstarbeiten.

HAMLITSCH – 2 Dienstreisen nach Ehrenhausen, Gerüstarbeiten.

KLINGER, KLAMBAUER, BÜCHSENMEISTER – je 1 Dienstreise nach Lebring, Teilnahme an einem Lehrgang zur Ausbildung der Brandschutzwarte.

## GUTACHTEN UND BERATUNGEN

Wie alljährlich wurden vom Abteilungspersonal wieder zahlreiche mündliche und schriftliche Beratungen in kunsthistorischen und restauratorischen Fragen erteilt (Dissertationen und Diplomarbeiten Barockarchitektur und -malerei, Ikonographie).

### MEDIEN

- 2. 3.: Dreharbeiten der Air-Malta (Fremdenverkehrswerbung).
  - 16. 3.: Fotoaufnahmen Europ. Kulturmonat.
  - 7. 5.: Belgisches Filmteam (Fremdenverkehrswerbung).
  - 12. 5.: ORF, „Fenstergucker“ (Barocke Schlösser in der Steiermark).
  - 21. 5.: ORF, „Fenstergucker“ (Barocke Schlösser in der Steiermark).
  - 29. 6.: Fotoaufnahmen zur Fremdenverkehrswerbung.
  - 26. 7.: ORF, „kulturstunde“, Interview anlässlich der Übertragung des ersten Schloßkonzerts.
  - 4. 8.: ORF, „Österreich-Bild“, Restaurierungen im Eggenberger Theaterzimmer.
  - 26. 9.: Japanisches Filmteam, Fremdenverkehrswerbung.
- Juli bis September: alle Schloßkonzerte wurden vom ORF aufgezeichnet und ausgestrahlt.

### SONSTIGES

#### *Führungen*

Im Berichtsjahr wurden in Eggenberg insgesamt 1329 Führungen durch die Prunkräume abgehalten, davon von 13 engagierten Führern (meist Studenten) 1261, vom Abteilungspersonal 68.

Außerdem kamen in regelmäßigem Turnus Gruppen aus Deutschland, der Schweiz und Ungarn mit eigenen Führern sowie mehrmals wöchentlich Gruppen im Rahmen der Grazer Stadtrundfahrten.

#### *Fremde Veranstaltungen*

Im Berichtsjahr fanden im Schloß 31 Empfänge und Festakte des Landes, 18 musikalische Veranstaltungen (7 Konzerte der Styriarte, 8 ORF-Konzerte, 3 Chorkonzerte), eine Angelobung des Bundesheeres, zusammen also 50 Veranstaltungen, statt.

In der Öffnungszeit des Museums (April bis Oktober) war deshalb der Besuch der Prunkräume an 52 Tagen nicht möglich.

# ABTEILUNG SCHLOSS TRAUTENFELS

A-8951 Trautenfels, Schloß Trautenfels, Tel.: (0 36 82) 22 2 33

Fax.: (0 36 82) 22 2 33-44

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiter: Dr. Volker HÄNSEL, Kustos 1. Kl.

Gehobener Dienst: Wolfgang OTTE, Oberrevident

Fachdienst: Johann PUTZ, Fachinspektor

Kanzlei- und Mittlerer Hilfsdienst: Monika BREUER, Oberoffizial

Allgemeiner Hilfsdienst: Rosemarie HAAR, VB (teilbeschäftigt 50 %);

Ingeborg SCHRANZ, VB (teilbeschäftigt 50 %); Hedwig WEISSENBECK, VB (teilbeschäftigt 50 %)

Handwerkliche Verwendung: Werner WIHAN, VB

## PERSONALIEN

Fachpraktikantin: Veronika HINTEREGGER (15. 3.–14. 6. 1993).

Ferialarbeiterin: Gabriele SINGER (5. 7.–2. 8. 1993).

Saisonarbeiterinnen: Mag. Katharina KRENN (15. 2.–15. 5. 1993); Veronika HINTEREGGER (15. 6.–14. 7. 1993).

Johann FLEISCHMANN trat mit 21. 5. 1993 in den Ruhestand.

## SAMMLUNG

### *Erwerbungen*

*Schenkungen* – Schaufensterdekoration und Werbetafeln einer Drogerie und einer Apotheke, Kastentüre, Korb, Sichel, Lichtbogenlampe, Gehschule, Kliebsäge, Wachspresser, Damenstutzen, Kinderkleidung, 2 Thomasnikolosackerl, 3 Röhrenradios, 3 Kofferradios, 2 Fernseher, 3 Staubsauger, Spiele, Tischsets, 16 Wecker, Häferl, Flaschen, Bilderbücher, Kalender, Andachtsbroschüren, Näh- und Stickmüstertuch, Tischherd, Pferdegeschirr, Waschmaschine, Wäschestampfer, Eindosmaschine, Laubsäge, Schulwandtafeln, Wachs-, Stoff- und Plastikblumen, Wäsche, Schleifen, Gürtel, Kisten, Schachteln, Dosen, Elektroteile, diverse Ansteck- und Hochzeitsträußchen, Aufsatzkästchen, 2 Schränke, 2 Nachtkästchen, Ehebett, Badeofen, Geschirr, Kleidung, Handarbeiten, Romanhefte, Hausrat, Orden, Schmuck, Andenken, Pfirsichkernknöpfe, Karbidlampe, Tretroller, Fotoalbum, Bildersammelbuch, Ölkännchen, Schultafelzirkel, Diaprojektor, Leinwand, Fotoapparat, Siphonflaschenabfüllmaschine, Siphon- und Kracherlflaschen. Von der Agrarbezirksbehörde Stainach; A. ARON, Graz; F. BOUVIER, Graz; W. EDER, Leoben-Donawitz; A. GRABNER, St. Marein im Mürztal; B. GRIESMAIER, Irnding; R. HAAR, Weißenbach bei Liezen; A., M. und R. HÄNSEL, Irnding; M. HOFER, Feldbach; G. KAPPEL, Bad Mitterndorf; A. KERSCHBAUMER, Lassing; W. KUNAUER, Wolfsberg; F. LEMMERER, Wörschach; G. OTTE, Graz; B. PFISTER-LEX, Aigen; A. PLOČEK, Graz; W. RADKOWSKI, Neuseiersberg; I. RASTL, Bad Aussee; B. RUNGE, Irnding; G. SCHLÖMMER, Bad Mitterndorf; D. SCHNEDITZ, Graz; F. STENITZER, Stainach; G. URAY, Irnding; A. VASOLD, Irnding; E. u. H. WEISSENBECK, Wörschach.

*Kauf* – Christbaumschmuck, 5 Kunststoffvasen, 2 Wäschestampfer, Waschmaschine, Waschrumpel, Tragriedel, Bandsäge, Drehbank, Werkbank, Krautfuß, Schaukelpferd, Liezener Keramik, Truhe, Brotrem, Waage, Schultasche, Schreibtisch, Kastenzierstreifen, Tischdecke, Altartuch, Cape, Vorhänge, Schürze, T-Shirt, Weihwasserkessel, religiöses Andenken, Häferl, Klöppelkissen, Gartenzwerg, 2 Gipshunde, Schrank von 1846.

### *Arbeiten an der Sammlung*

1789 Neuzugänge (davon 73 durch Kauf) wurden inventarisiert. Im Rahmen der Aufarbeitung der Sammlung „Steirisches Salz“ wurden 21 Pläne, Dokumente und Abbildungen mit Nummern versehen und beschrieben. Das Depot Tenne Steinbauer (Großgeräte, Schlitten, Wagen) mußte wegen Kündi-

gung des Mietvertrages geräumt werden. Glücklicherweise konnte in der Nähe eine ähnliche Tenne angemietet werden, wohin die Objekte verlagert wurden. Während dieser Aktion erfolgten eine Teilrevision und die Konservierung der Sammlungsgegenstände. Darüber hinaus wurden 3 Gewehre, mehrere Haushaltsgegenstände und einige Möbelstücke restauriert.

An folgende Institutionen wurden für Ausstellungen Leihgaben gegeben: Kulturreferat der Steiermärkischen Landesregierung (Peter Rosegger), Stadtgemeinde Schladming (Die Geschichte der Stadtmusikkapelle Schladming), Marktgemeinde Gröbming (Gröbminger Ansichten), Stadtmuseum Leoben (Götter Indiens), Abteilung für Volkskunde (Jubiläum), Abteilung Schloß Stainz (Auf den Spuren der Jagd), Österreichisches Freilichtmuseum Stübing (Fernsehaufnahmen).

Für das Stadtmuseum Schladming restaurierte und rekonstruierte J. PUTZ einen Spurnagelhunt. Die spärlichen Reste waren in einem Stollen des Schladminger Bergbaureviere gefunden worden.

## BIBLIOTHEK

104 Einzelwerke (davon 37 durch Kauf) und 68 Periodika.

## PHOTOTHEK

*Eigenaufnahmen* – 560 Schwarzweißaufnahmen und 985 Diapositive.

66 Diapositive konnten durch Kauf erworben werden. Vom Bild- und Tonarchiv (Nicolas LACKNER) wurden 132 Schwarzweißnegative, 138 Farbnegative und 108 Diapositive angefertigt.

## VIDEOTHEK

Eine Kassette mit dem Architekturfilm „Schloß Trautenfels aus Sicht der Bauteile“ von Manfred WOLFF-PLOTTEGG. Eine Kassette mit Berichten über die „Zwergen“-Ausstellung. Eine Kassette mit einem „Österreichbild“ über Gartenzwerge.

## INVENTAR

Bandschleifer, Thermo-Hygrograph, Bilderrahmen, Diahängekasten.

## SCHRIFTLICHE ARBEITEN

W. OTTE, Die Generalsanierung von Schloß Trautenfels. Ein Vorbericht, Jahresbericht 1992 Landesmuseum Joanneum, N. F. 22, S. 265–285.

Die Zwerge sind gekommen, Joanneum aktuell 3/1993, S. 2–4.

Hubert Schwab (1951–1993), Da schau her, Beiträge aus dem Kulturleben des Bezirkes Liezen 1/1993, S. 2.

Albert Rastl, Ein Leben für die Fotografie, Da schau her, Beiträge aus dem Kulturleben des Bezirkes Liezen 3/1993, S. 7–9.

Ein Blick ins Ausseer Land. Aus Albert Rastls Fotoalbum, Trautenfels 1993, 48 Seiten (= Kleine Schriften der Abteilung Schloß Trautenfels, Heft 25).

## BAUTÄTIGKEIT

Die Renovierung der durch die Landesausstellung in Mitleidenschaft gezogenen Böden und Wände konnte beendet werden.

Abschluß des Ausbaues des ostseitigen Dachbodens für Depozwecke.

## DIENSTREISEN

Dr. V. HÄNSEL

Bezirk Liezen: Besichtigung und Erwerbung von Objekten für die Sammlung; landeskundliche Bestandsaufnahmen; Beratungen; Besprechungen; Betreuung von Heimatmuseen; Ausstellungs-

besuche; Besorgungen. Graz: Vorsprachen, Besprechungen; Vorbereitungsarbeiten für Ausstellungen, Entlehnung und Rückstellung von Leihgaben, Bibliotheks- und Archivistudien; Ausstellungsbesuche, Teilnahme an zwei Seminaren der Verwaltungsakademie, am Österreichischen Museumstag und der Volkskundeklausur. Dienstreisen nach Stübing, Weiz, Gnies, Krieglach, Birkfeld, Eibiswald, Stainz, Unterpremstätten, Radkersburg, Eisenerz, Leoben, Mariazell, Großraming, Steyr, Linz, Wels, Wien, Salzburg und Innsbruck (u. a. Übernahme und Rückstellung von Leihgaben, Museums- und Ausstellungsbesuche, Teilnahme an Tagungen, Besprechungen).

W. OTTE

Bezirk Liezen: Betreuung der Sammlung Steirisches Salz. Vorbereitung der Ausstellung „Ein Blick ins Ausseer Land“ Weiz: Teilnahme an der Joanneumsklausur. Eisenerz: Teilnahme am Steirischen Museumstag. Graz: Besorgungen; Besprechungen; Ausstellungsvorbereitungen; Dekretverleihung; 3 Seminare an der Österreichischen Verwaltungsakademie; 1. Mitteleuropäisches AV-Mediengespräch; Österreichischer Museumstag; Volkskundeklausur.

J. PUTZ

Bezirk Liezen: Besorgungen. Weiz: Teilnahme an der Joanneumsklausur. Graz: Teilnahme am Österreichischen Museumstag.

## MEDIEN

Im Fernsehen wurden vier Berichte über die Ausstellung „Die Zwerge kommen“ gesendet:

Im ORF: „Steiermark heute“ 3'06", „Seitenblicke“ 2'00", „Mini ZiB“ 9'36" Im 3sat: „Bilder aus Österreich“ 8'26"

## REDAKTIONS- UND HERAUSGEBERTÄTIGKEIT

Herausgabe eines Bandes der Schriftenreihe des Landschaftsmuseums Schloß Trautenfels am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum und von 2 Heften der „Kleinen Schriften der Abteilung Schloß Trautenfels“

Redaktionelle Mitarbeit bei der Zeitschrift „Da schau her. Beiträge aus dem Kulturleben des Bezirkes Liezen“ Redaktion des Mitteilungsblattes des Vereins Schloß Trautenfels.

## BETREUUNG VON HEIMATMUSEEN

in Bad Aussee, Altaussee, Haus, Admont, Großreifling und Mariazell.

## SONSTIGES

Für die Ausstellungen im 1. Obergeschoß wurden von W. PUTZ und J. WIHAN Wände und Vitrinen angefertigt und aufgestellt.

Veranstaltung von botanischen Wanderungen (gemeinsam mit der Abteilung für Botanik und dem Verein Schloß Trautenfels) und eines eintägigen Museumsfestes (gemeinsam mit dem Verein Schloß Trautenfels).

J. PUTZ arbeitete eine Woche an einer archäologischen Grabung der Anisa und der Universität Wien auf der Plankenalm im Dachsteingebiet mit.

Am 12./13. 9. wurde die Ausstellung „Die Zwerge kommen“ vom Präsidenten der „Internationalen Vereinigung zum Schutz der Gartenzwerge“, Herrn Prof. Dr. nan. Fritz FRIEDMANN aus Basel, besucht, der der Abteilung Schloß Trautenfels für die vorbildliche Arbeit auf dem Gebiet der Nanologie seine Anerkennung aussprach.

Am 3. 12. erfolgte im Marmorsaal des Schlosses die feierliche Verleihung der „Geramb-Dankzeichen für gutes Bauen“ an die Preisträger des Jahres 1993. Ausgezeichnet wurde unter anderem der Verein Schloß Trautenfels als Bauherr bei Umbau und Renovierung des Schlosses, wobei die Verschmelzung der alten Bausubstanz mit den neuen Elementen als besonders gelungen hervorgehoben wurde. Den Festvortrag hielt Frau Dr. Barbara KAISER von der Abteilung Schloß Eggenberg unter dem Titel „Schloß Trautenfels – Ein Haus der Architektur“



# ABTEILUNG SCHLOSS STAINZ

A-8510 Stainz, Schloß Stainz, Tel. (0 34 63) 27 72, Fax (0 34 63) 46 02

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiter: Dr. Dieter WEISS, Kustos 1. Klasse

Fachdienst, Verwaltungsfachdienst: Alois JAKOB, Restaurator; Karl NEUKIRCHNER, VB

Mittlerer Hilfsdienst: Manfred WALLNER, VB; Andreas STELZER, VB

Handwerkliche Verwendung: Martha TAUSS, VB; Maria JAKOB, VB (teilbeschäftigt 50 %)

## PERSONALIEN

Dr. WEISS hatte an der Universität Graz folgende Lehraufträge: Im Wintersemester 1992/93 und im Sommersemester 1993 „Volkskundliches Praktikum“ sowie „Sachvolkskunde I und II“

## SAMMLUNG

*Schenkung* – Insgesamt wurden dem Museum 309 Objekte geschenkt, darunter 1 Apfelmühle, 1 Doppelpflug, 1 Handschlitten, 1 Bügeleisen, Schneidbretter, Holzwinkel, 1 Getreideputzmaschine.

*Kauf* – 44 Objekte wurden käuflich erworben, darunter 1 Nähmaschine, 1 Bandsäge, Spinnräder, Uhren, 1 Kuhglocke, Krüge.

### *Arbeiten an der Sammlung*

Fortführung der Arbeiten an der Sammlungskartei und an der Ortskartei der Sammlungskartei. 317 Objekte wurden gereinigt.

## BIBLIOTHEK

*Zugang* – 103, davon 35 durch Ankauf, 34 im Schriftentausch, 19 durch Widmung, 15 Xerokopien. Fortgesetzt wurden 60 Zeitschriften und Serien, davon 30 durch Kauf, 17 durch Tausch, 11 durch Schenkung und 2 Belegexemplare.

## PHOTO- UND PHONOTHEK

Es ist ein Zuwachs von 8 Farbpositiven und 30 Diapositiven zu verzeichnen.

## AUSSTELLUNGEN

27. 3.–4. 4.: „Jagd exklusiv“

27. 3.–14. 11.: „Auf den Spuren der Jagd. Streiflichter aus Natur und Kultur“

18. 4.–30. 9.: „Grete Fassold: Mischtechniken und Aquarelle“

19. 6.–5. 9.: Rosegger-Alternativausstellung: „Getreide – Gestern – Heute – Morgen?“ (Geschichte, Kultur, Ökologie) auf Schloß Lind, Neumarkt.

3. 7.–30. 8.: Bilder aus den Kreativwerkstätten von Jugend am Werk, Graz.

13. 10.–14. 11.: „Volksreligiösität in Baranya“ und „Die Deutschen in Baranya (Branau)“

19.–22. 11.: Heimische Goldschmiedekunst.

## SONDERFÜHRUNGEN

7 Führungen durch Dr. WEISS, darunter Mitarbeiter der Büchsenmacherschule Ferlach, Chor aus Frankreich, Volksmusikschule Strunz, Joanneumsausschuß und Molkereiverband Süd.

4 Führungen durch Dr. VETTER, darunter OLGR Graz.

## VORTRÄGE

Dr. D. WEISS

- 15. 2.: „Volkskultur in der Weststeiermark“, Urania Knittelfeld.
- 12. 3.: „Mühlen-Betrachtung“, Gemeindeamt Wald bei Stainz.
- 18. 3.: „Volkskultur in der Weststeiermark“, Schloß Stainz für Johann-Joseph-Fux-Konservatorium.

## VERANSTALTUNGEN

- 31. 3.: Vortrag „Wilderer“ von Univ.-Prof. Dr. Roland GIRTNER.
- 2. 4.: Vortrag „Wildfutter – Wildfütterung“ von Fa. Thalhammer.
- 15. 4.: BORG Deutschlandsberg „Violinabend“
- 21. 4.: Kultur in Stainz „Barocktrio Graz“
- 7. 5.: Kultur in Stainz „Kammermusikabend“
- 27. 5.: Kultur in Stainz „Konzertabend“
- 9. 9.: Kultur in Stainz „Barock-Konzert“
- 26. 11.: Buchvorstellung „Heimatliches Bauen“ von Dr. Elfi LUKAS.

## DIENSTREISEN

- Dr. D. WEISS – 65 Dienstreisen.
- A. STELZER – 5 Dienstreisen.
- M. WALLNER – 4 Dienstreisen.
- A. JAKOB – 4 Dienstreisen.
- K. NEUKIRCHNER – 1 Dienstreise.
- R. KNEISSL – 1 Dienstreise.

## BERATUNGEN

Schriftliche und mündliche Beratungen, betreffend Neuerrichtungen von Heimat- und Privatmuseen. Objektbestimmung für Bundesdenkmalamt.

## BETREUUNG VON HEIMATMUSEEN

Betreuung der Heimatmuseen Eibiswald, Ligist, Pöllau, Tragöß und St. Ruprecht ob Murau.

## MEDIEN

*Fernsehen*

- 20. 4.: Interview „Jagdausstellung“
- 13. 7.: Interview „Kürbis“
- 14. 10.: TV Komitat Baranya, Interview über die Ausstellung der Komitatsbibliothek Baranya.

## SONSTIGES

Die Mitarbeiter des Hauses waren mit umfangreichen Reinigungsarbeiten (z. B. Ausstellungsräume, Bodenreinigung) beschäftigt. Außerdem wurden in den Depoträumen neue Stellagen eingebaut. Den Mitarbeitern der Abteilung obliegt außerdem die Pflege des in musealer Nutzung befindlichen Freigeländes (Heckenschneiden, Laubrechen, Rasenpflege).

# ABTEILUNG BILD- UND TONARCHIV

A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17/II, Tel. (0 31 6) 82 53 17, 83 03 35

## PERSONALSTAND (1. 1. 1994)

Leiterin: Dr. Armgard SCHIFFER, Wiss. Oberrat

Wissenschaftlicher Dienst: Dr. Barbara SCHAUKAL, Wiss. Oberrat

Gehobener Dienst: Irmgard KELLNER, AR; Gabriele LIND, AS (75 %); Renate REPNIK, VB (50 %) (Karenzvertretung von Frau Sieglinde PFLEGERL bis 25. 9. 1994 + 50 %); Horst STEPPANEK, VB (ab 16. 2. 1993)

Fachdienst: Ingrid HEUBERGER, VB (75 %); Josef KIEREIN, Fachinspektor; Heinrich KRANZELBINDER, Oberkontrollor; Matthias WIMLER, VB; Martin SCHREINER, VB (Karenzvertretung von Frau Beatrix SCHLIBER bis 28. 11. 1993); Nicolas LACKNER, VB; Beatrix SCHLIBER (ab 29. 11. 1993), VB; Ingrid FAULAND, VB (75 %); Christine REITER, VB; Franz Christian ZERAWA, VB (ab 29. 11. 1993)

Kanzlei- und mittlerer Hilfsdienst: Wolfgang BRENNER, VB

Allgemeiner Hilfsdienst: Richard NIEDERL, VB

Handwerkliche Verwendung: Michaela KLAMPFER, VB

Fotolehrling: Karin LUISER, VB (ab 11. 1. 1993)

## PERSONALIEN

Dr. Armgard SCHIFFER

*Mitgliedschaft* der Grazer Altstadtachverständigenkommission; der Gemeinsamen Filmprädikatisierungskommission der Österreichischen Bundesländer in Wien beim Amt der Niederösterreichischen Landesregierung (GFPK); des Filmbeirates der Steiermärkischen Landesregierung; der UNISIST-Arbeitsgruppe „Audiovisuelle Medien“, Projektgruppe AV-Ausbildung, Wien, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung; des Önorm-Ausschusses für AV-Medien am Österreichischen Normungsinstitut in Wien; des Fachbeirates der Österreichischen Phonotheek, Wien, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung; der Prüfungskommission für den gehobenen Dienst an Museen, Sammlungen und wissenschaftlicher Dienst und der Prüfungskommission für den mittleren Dienst an Museen, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Präsidialabteilung.

*Vereinsfunktionen* – Vizepräsidentin der Arbeitsgemeinschaft Audiovisueller Archive Österreichs (AGAVA), Wien, Annagasse 8, Phonotheek; Vorstandmitglied des Internationalen Städteforums Graz.

## SAMMLUNG

*Schenkungen* – Positive

Frau DANZER, Graz – 1; Herr KINDLINGER, Graz – 1; Dr. BRUNNER, Landesarchiv – 30; *Ankauf* Dr. SCHIFFER von: Frau TESCH, Mürzzuschlag – 116, Herrn TROBAS, Graz – 436, Antikkeller, Wien – 20, Frau SCHEIDL, Admont – 11.489.

*Ankauf*

Frau Charlotte PROFANTER, Graz – 458 Positive; Herrn BAUER, Wien – 225 Postkarten.

*Eintausch gegen Bude-Buch*

Herr OBR. BREZANSKY – 422 Positive; Herr KINDLINGER, Graz – Slg. Victor Notar, 780 Negative.

## ARBEITEN AN DER SAMMLUNG

Inventarisierung und inhaltliche Bearbeitung:

Aus der Positivsammlung wurden 1716 Aufnahmen inventarisiert; die Postkartensammlung wurde um 571 Stück erweitert, die Studiensammlung um 3 Objekte.

Aus dem Altbestand sowie aus Ankäufen und Schenkungen wurden 3134 Rollfilm- und Glasplatten-negative bzw. Glasdias inventarisiert.

Die Glasplattenegative von Richard PRETTNER wurden fertig kopiert. Die Bearbeitung der im Vorjahr angekauften Sammlung des Fotografen Heinrich HOFFMANN wurde abgeschlossen. Inhaltlich wurden Arbeiten aus eigenem Altbestand sowie u. a. der Fotografen Egon BLASCHKA, Oktavian PROSKE und Richard PURKERT bearbeitet.

Die wissenschaftliche Bearbeitung des Werkes des k. k. Hof-Fotografen Leopold BUDE für die im Herbst 1993 erschienene Publikation „Graz zur Gründerzeit – Leopold Bude, k. k. Hof-Fotograf“ wurde abgeschlossen, weiters die umfangreichen Arbeiten für den Abbildungsteil der Publikation (Reproduktionen von Beständen des Bild- und Tonarchivs, des Steiermärkischen Landesarchivs, des Grazer Stadtmuseums sowie Privatbesitz, Herstellung der Druckvorlagen) sowie die Bearbeitung des Originalmaterials (Negative und Positive) aus fotohistorisch-technischer Sicht.

#### *Neuaufnahmen*

Im Berichtsjahr wurden 4197 Schwarzweiß- und 287 Farbaufnahmen neu hergestellt und inventarisiert.

#### *Fotoreportagen*

Überreichung der Landespreise: Literaturpreis 1992; J.-J.-Fux-Musikpreis; Hanns-Koren-Kulturpreis; Preis für Kinder- und Jugendliteratur.

Weitere Preisüberreichungen: „manuskripte“-Preis; Wartinger-Medaille, Fremdsprachenolympiade; Wettbewerb „Jugend übersetzt“; 41. Jugendredewettbewerb.

Ausstellungseröffnungen: „Erich Kees – Reaktionen“; „Europäische Museumsarchitektur der Gegenwart“; „Zeitbilder 1933–1943“; Landesausstellung 1993 „Peter Rosegger“

#### *Veranstaltungen*

Landesverteidigungsakademie – Referat Truppeninspektor Majcen; Symposium „Räume für Kunst – Museumsmodelle“; Eröffnung des Europäischen Kulturmonats; Alpen-Adria-Symposium; 13. Tag der Amtlichen Statistik; Steirischer Ortsbildtag; Baranya-Woche; Festakt 80 Jahre Volkskundemuseum; 1. Mitteleuropäisches AV-Mediengespräch.

#### *Museumsfotografie*

Die fotografischen Arbeiten für die einzelnen Abteilungen wurden von den damit beauftragten Fotografen durchgeführt.

Das Museumsfest 1993 wurde fotografisch dokumentiert.

Übersichtsaufnahmen von Ausstellungen der einzelnen Abteilungen wurden angefertigt.

#### *Fotoarbeiten für Ausstellungen*

Fotografische Betreuung der Landesausstellung 1993 „Peter Rosegger“ (Recherchen, Reproduktionen, Neuaufnahmen, Vergrößerungen für Ausstellung und Presse).

Vorarbeiten für die Landesausstellung 1994 „Wallfahrt“

Zusammenstellung einer kleinen Ausstellung über den Aufgabenbereich der Abteilung im Stiegenaufgang des Bild- und Tonarchivs.

Rosegger-Ausstellung des Kulturverbandes „Südmark“ in Rumänien.

Ausstellung des Kulturvereins Sensenwerk Deutschfeistritz im ehemaligen Sensenwerk.

„Verkehr – Industrie – Tourismus“ in Neuberg an der Mürz.

#### *Fotoarbeiten für Publikationen*

Eigene Publikation:

Armgard SCHIFFER-EKHART und Barbara SCHAUKAL, Graz zur Gründerzeit – Leopold Bude, k. k. Hof-Fotograf, Graz 1993, Leykam Buchverlagsgesellschaft, S 648,–.

Sonstige Publikationen:

„Peter Rosegger 1843–1918“, Katalog zur Landesausstellung 1993.

„Ein Stein mit vielen Facetten“, Kinder- und Juniorkatalog zur Landesausstellung.

„Der Hochschwab“, Verlag Styria, Graz.

„Peter Rosegger“, Verlag Styria, Graz.

Monographie Marie Egner, Galerie Suppan, Wien.

„Filia hospitalis“, Publikation über F. WITTENBAUER, Steir. Studentenhistorikerverein.

#### *Zeitungen und Zeitschriften*

„Steirische Berichte“, „Die Furche“, „Kleine Zeitung“, „Kronenzeitung“, „Die steirische Wochenpost“, „Der neue Grazer“, Zeitschrift des Landesverbandes der Privatzimmervermieter.

### *Dokumentation*

Für die Grazer Altstadt-Sachverständigenkommission, das Bundesdenkmalamt und die Eigendokumentation: Aufnahmen von Objekten und Ensembles, die zum Abbruch bzw. zur Umgestaltung freigegeben sind, bzw. von neu errichteten Objekten, die für das Ortsbild relevant sind.

Für das Landesarchiv: Außen- und Innenaufnahmen div. Sakral- und Profanbauten.

Für die Landesbibliothek: Neugestaltung des Lesesaals.

### *Erfassung der Sammlung mittels EDV*

Im Berichtsjahr wurden 10.000 Bild-Text-Eingaben erstellt. Die Korrekturarbeiten an den nach dem alten System erstellten Bildbeschreibungen wurden fortgesetzt.

## BIBLIOTHEK

*Kauf* – 32 Einzelwerke, 7 Zeitschriften (laufend).

*Schenkung* – 23 Einzelwerke, 10 Zeitschriften.

*Belegexemplar* – 7 Einzelwerke, 2 Zeitschriften.

## VIDEO- UND PHONOTHEK

Im Berichtsjahr wurden thematisch relevante Sendungen des ORF auf Video bzw. Tonband mitgeschnitten oder von Originalbändern des Landesstudios Steiermark kopiert; ebenso wurden die Mitschnitte der Steiermärkischen Landtagssitzungen routinemäßig abgezogen. Spiel- und Dokumentarfilme konnten durch Schenkung, Kauf oder Kopie für das Archiv gewonnen werden. Wesentliche kulturelle, wissenschaftliche zeitgeschichtliche Ereignisse (Personenporträts, Jakominiplatzgestaltung, Grazer Kulturmonat, Landesausstellung, „steirischer herbst“, das 1. Mitteleuropäische AV-Mediengespräch, Landesjugendwettbewerb, Symposium „75 Jahre Österreich“, Erstes Grazer Straßenkunstfestival, Tagung der ARGE Alpen-Adria) wurden als Eigendokumentationen aufgenommen (Video und/oder Ton) und bearbeitet.

### *Zuwachs*

Eigenproduktionen – 18 Tonbänder, 10 Videos; Zukäufe – 1 Video, 60 min., VHS, 1 Video, 30 min., VHS; Schenkungen – 36 Tonbänder, 1 Audiokassette, 2 Videos, 30 min., VHS, 2 Videos, 30 min., U-Matic, 1 Kodak Photo CD, 1 Philips Hi-Fi-Anlage; Mitschnitte – 68 Tonbänder, 259 Fernsehsendungen (auf Video, VHS), 464 Radiosendungen (auf Audiokassetten).

## INVENTAR

1 Panasonic Schnittsteuergerät

1 Panasonic NV-F 77 Videorecorder

1 Stempeluhr, Type Centennial

1 Trinokular Schrägtubus-Stereomikroskop

## WISSENSCHAFTLICHE PROJEKTE

Erarbeitung der Jahresausstellung des Bild- und Tonarchivs „Zeitbilder 1933–1943 – Aus der Sammlung Heinrich Hoffmann (1885–1957)“

## SCHRIFTLICHE ARBEITEN

Dr. Armgard SCHIFFER-EKHART

Ausstellungskatalog „Zeitbilder 1933–1943 – Aus der Sammlung Heinrich Hoffmann (1885–1957)“ „Das Stadtpalais der Grafen Attems zu Graz“, Separatum.

Dr. Armgard SCHIFFER-EKHART/Dr. Barbara SCHAUKAL

Fertigstellung der Publikation „Graz zur Gründerzeit – Leopold Bude, k. k. Hof-Fotograf“

## VORTRÄGE UND SONDERFÜHRUNGEN

Vortrag im Rahmen der Ausstellungseröffnung „Zeitbilder 1933–1943 – Aus der Sammlung Heinrich Hoffmann (1885–1957)“

Vortrag im Rahmen der Jahrestagung der European Society for the History of Photography in Villanova i la Geltru, Spanien.

Diverse Führungen in der Audiovisuellen Schausammlung des Bild- und Tonarchivs.

## DIENSTREISEN

Teilnahme an der Jahrestagung der European Society for the History of Photography in Villanova i la Geltru, Spanien.

Teilnahme der Mitarbeiter des Bild- und Tonarchivs an der Arbeitsklausur „Künftige Struktur und Zusammenarbeit“ in Weiz.

Teilnahme Dr. SCHIFFER an den Sitzungen der Altstadtsachverständigenkommission, der Önorm-Kommission, der GFPK und der AGAVA in Wien.

Teilnahme Herr WIMLER an einem Sinarkurs in Feuerthalen, Schweiz.

Teilnahme Herr KRANZELBINDER an einem Seminar „Pigmentdruck“ im Fotomuseum im Museumszentrum Folkwang in Essen, BRD.

## ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Vom 14. bis 18. September fand in den Räumen des Palais Attems in Graz bzw. im Filmzentrum Rechaubaukino als zweitem Veranstaltungsort (Ausstellung „Zeitbilder 1933–1943“, Filmvorführungen) das 1. Mitteleuropäische AV-Mediengespräch „BILD UND TON IN OST UND WEST“ statt, veranstaltet vom Landesmuseum Joanneum, Abteilung Bild- und Tonarchiv, im Rahmen der „Arbeitsgemeinschaft Audiovisueller Archive Österreichs“ AGAVA. Unter den 101 Teilnehmern waren 20 Kollegen aus osteuropäischen Ländern (Slowakei, Tschechien, Polen, Litauen, Rumänien, Bulgarien, Kroatien). Ein sehr umfangreiches Arbeitsprogramm betraf alle Aufgabengebiete von AV-Medienhaltern, von der Grundsatzfrage der Wechselbeziehung zwischen AV-Medien und Gesellschaft bis hin zu den praxisbezogenen Fragen der Archivierung und katalogmäßigen Aufbereitung und vor allem auch den gänzlich neuen Möglichkeiten, die die EDV hier bietet. Dieser erste Gedankenaustausch soll auf allgemeinen Wunsch fortgesetzt werden.

Die Tagung wurde in diesem Sinn mit der Gründung eines offenen, nicht hierarchischen Netzwerks unter der Bezeichnung CEENAVA (Central and East European Network of Audiovisual Archives) abgeschlossen. Es wurden Ländervertreter nominiert, die nationale Kontakte aufbauen und die Verbindung zur AGAVA mit Sitz am Phonogrammarchiv der Akademie der Wissenschaften in Wien halten sollen. Es wurde zudem beschlossen, das heuer in Graz so gewinnbringende Gespräch in zwei Jahren – voraussichtlich am Tagungsort Wien – fortzusetzen.

## SONSTIGES

Das Bild- und Tonarchiv ist institutionelles Mitglied der IASA, der Audiovisuellen Archive Österreichs (AGAVA), der Gesellschaft der Freunde der Fotografie und ihrer Geschichte, Bad Ischl, der Europäischen Gesellschaft für die Geschichte der Fotografie, Deurne, Holland, der IAMHIST Membership Secretary Westminster College, N. Hinksey, Oxford, der Gesellschaft zur Förderung der wissenschaftlichen Kinematografie in Wien, der ÖGDI, Wien, sowie der International Photographic Documentation of the Visual arts, Department of Art University of Texas, Austin.

## SONDERAUSSTELLUNGEN

Besuchszahlen in Klammern. Die Abteilungen des Joanneums werden in Kurzform zitiert. Besuchszahlen von Sonderausstellungen innerhalb der Abteilungen sind in jenen Fällen, in denen eine getrennte Zählung nicht möglich ist, mit den Zahlen der ständigen Schausammlungen identisch.

*Max Boehme*

1. 1. bis 17. 1. 1993

Graz, Sackstraße 16 (137)

*Neue Galerie*

---

*Förderungspreis für zeitgenössische bildende Kunst in der Steiermark 1992*

1. 1. bis 17. 1. 1993

Graz, Sackstraße 16 (321)

*Neue Galerie*

---

*Kunstpreispersonale Matta Wagnest – For Sale*

1. 1. bis 17. 1. 1993

Graz, Sackstraße 16 (321)

*Neue Galerie*

---

*Von Silbergruben, Pegmatiten und Fjorden – Ergebnisse der Südnorwegen-Exkursion 1992*

1. 1. bis 31. 3. 1993

Graz, Raubergasse 10 (2513)

*Mineralogie*

---

*Hans-Mauracher-Museum*

1. 1. bis 31. 12. 1993

Graz, Hans-Mauracher-Straße 29 (57)

*Neue Galerie*

---

*Zeitmesser – Von der Sonnenuhr zum Räderwerk*

1. 1. bis 31. 12. 1993

Graz, Neutorgasse 45 (3474)

(1989, 1990, 1991, 1992: 43611, Gesamtbesuch 47085)

*Kunstgewerbe*

---

*Garderobe & Co.*

1. 1. bis 31. 12. 1993

Graz, Neutorgasse 45 (2860)

(1990, 1991, 1992: 23161, Gesamtbesuch 26021)

*Kunstgewerbe*

---

*Glas – Vom Waldglas bis zum Studioglas*

1. 1. bis 31. 12. 1993

Graz, Neutorgasse 45 (3089)

(1992: 3082, Gesamtbesuch 6171)

*Kunstgewerbe*

---

*150 Jahre Fotografie – Verwirklichung einer Vision*

1. 1. bis 31. 12. 1992

Graz, Sackstraße 17 (453)

(1990, 1991: 1205, Gesamtbesuch 1658)

---

*An das Publikum*

30. 1. bis 7. 3. 1993

Graz, Neutorgasse 45 (527)

*Alte Galerie*

---

*Peter Fend*

12. 2. bis 7. 3. 1993

Graz, Sackstraße 16 (1122)

*Neue Galerie*

---

*Heimo Zobernig*

1. 3. bis 21. 3. 1993

Graz, Sackstraße 16 (577)

*Neue Galerie*

---

*Constanze Ruhm*

1. 3. bis 21. 3. 1993

Graz, Sackstraße 16 (577)

*Neue Galerie*

---

*Michael Zinganel*

25. 3. bis 15. 4. 1993

Graz, Sackstraße 16 (209)

*Neue Galerie*

---

*Medium Fotografie*

25. 3. bis 22. 4. 1993

Graz, Sackstraße 16 (133)

*Neue Galerie*

---

*Ken Lum*

25. 3. bis 22. 4. 1993

Graz, Sackstraße 16 (527)

*Neue Galerie*

---

*Jagd exklusiv*

27. 3. bis 4. 4. 1993

Schloß Stainz (2500)

*Stainz*

---

*Auf den Spuren der Jagd*

27. 3. bis 14. 11. 1993

Schloß Stainz (22014)

*Stainz*

---

*„Jubiläum“ (anlässlich des 80jährigen Bestehens der Abteilung)*

31. 3. bis 31. 10. 1993

Graz, Paulustorgasse 13 (1809)

*Volkskunde*

---

*Verborgene Schätze – Eine volkswundliche Sammlung – in acht Jahrzehnten gewachsen*

1. 4. bis 31. 10. 1992

Graz, Paulustorgasse 13 (1598)

(1992: 1598, Gesamtbesuch 3113)

*Volkswunde*

---

*Grete Fassold: Aquarelle und Mischtechnik*

18. 4. bis 30. 9. 1993

Schloß Stainz (9451)

*Stainz*

---

*Gundi Berghold*

29. 4. bis 29. 5. 1993

Graz, Sackstraße 16 (407)

*Neue Galerie*

---

*Räume für Kunst – Museumsmodelle*

29. 4. bis 23. 5. 1993

Graz, Sackstraße 16 (1651)

*Neue Galerie*

---

*Ein Blick ins Ausseer Land*

15. 5. bis 31. 10. 1993

Schloß Trautenfels (61166)

*Trautenfels*

---

*Die Zwerge kommen*

15. 5. bis 31. 10. 1993

Schloß Trautenfels (61166)

*Trautenfels*

---

*Instrumenta Inscripta Latina*

29. 5. bis 12. 7. 1993

Graz, Eggenberger Allee 95 (6457)

*Vor- und Frühgeschichte*

---

*Sylvie Fleury*

4. 6. bis 4. 7. 1993

Graz, Sackstraße 16 (509)

*Neue Galerie*

---

*Michael Schuster*

4. 6. bis 15. 8. 1993

Graz, Sackstraße 16 (1610)

*Neue Galerie*

---

*Martina Chmelarz*

4. 6. bis 4. 7. 1993

Graz, Sackstraße 16 (305)

*Neue Galerie*

---

*Mineralschätze der Steiermark*

17. 6. bis 30. 10. 1993

Graz, Eggenberger Allee 95 (24615)

*Mineralogie*

---

*Getreide – Gestern, Heute, Morgen*

19. 6. bis 5. 9. 1993

Schloß Lind, Neumarkt (274)

*Stainz*

---

*Bilder aus der Kreativwerkstätte von Jugend am Werk*

3. 7. bis 30. 8. 1993

Schloß Stainz (2936)

*Stainz*

---

*Wolfgang Neipl*

9. 7. bis 31. 7. 1993

Graz, Sackstraße 16 (625)

*Neue Galerie*

---

*Paul Schmidtbauer*

9. 7. bis 29. 8. 1993

Graz, Sackstraße 16 (2228)

*Neue Galerie*

---

*Kurt Weber*

9. 7. bis 29. 8. 1993

Graz, Sackstraße 16 (2228)

*Neue Galerie*

---

*Design – Workshop – Schmuck*

24. 7. bis 15. 8. 1993

Graz, Neutorgasse 45 (672)

*Kunstgewerbe*

---

*Zeitbilder 1933–1943*

11. 9. bis 26. 9. 1993

Graz, Filmzentrum Rechbauer (220)

*Bild- und Tonarchiv*

---

*Krieg – Österr. Triennale zur Fotografie 1993*

16. 9. bis 31. 10. 1993

Graz, Sackstraße 16 (3089)

*Neue Galerie*

---

*Tierparadies Madagaskar*

1. 10. bis 14. 11. 1993

Graz, Ecksaal (4479)

*Zoologie*

---

*Kontext Kunst*

2. 10. bis 7. 11. 1993

Graz, Lastenstraße 11 (3491)

*Neue Galerie*

---

*Volksreligiosität in Baranya*

13. 10. bis 14. 11. 1993

Schloß Stainz (2960)

*Stainz*

---

*Die Deutschen in Baranya*

13. 10. bis 14. 11. 1993

Schloß Stainz (2960)

*Stainz*

---

*Schmuck und Edelmetall – Staatspreis 1993*

29. 10. bis 31. 10. 1993

Graz, Neutorgasse 45 (98)

*Kunstgewerbe*

---

*Heimische Goldschmiedekunst*

19. 11. bis 22. 11. 1993

Schloß Stainz (326)

*Stainz*

---

*22. Landesförderungspreis für Fotografie in der Steiermark 1993*

11. 11. bis 8. 12. 1993

Graz, Sackstraße 16 (643)

*Neue Galerie*

---

*Gottfried Bechtold*

11. 11. bis 8. 12. 1993

Graz, Sackstraße 16 (643)

*Neue Galerie*

---

*Spiele und Spielzeug der Antike*

3. 12. bis 31. 12. 1993

Graz, Ecksaal (1360)

*Vor- und Frühgeschichte*

---

*Förderungspreis des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst 1993*

16. 12. bis 31. 12. 1993

Graz, Sackstraße 16 (633)

*Neue Galerie*

---

*Wilfried Mayrus*

16. 12. bis 31. 12. 1993

Graz, Sackstraße 16 (527)

*Neue Galerie*

---

*Sezessionisten*

16. 12. bis 31. 12. 1993

Graz, Sackstraße 16 (527)

*Neue Galerie*

---

*Michael Gessmann*

16. 12. bis 31. 12. 1993

Graz, Sackstraße 16 (214)

*Neue Galerie*

---



# VERANSTALTUNGEN

## Abkürzungen

- AFÖ – Arbeitsgemeinschaft für Faunistik und Ökologie  
FA – Floristisch-geobotanische Arbeitsgemeinschaft der Fachgruppe für Botanik im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark  
FE – Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark  
JV – Joanneum-Verein  
ÖGV – Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde, Landesstelle Steiermark  
Urania – Österreichische Urania für Steiermark  
Mitveranstalter und Teilnehmerzahlen in Klammern

## DIREKTION, REFERAT FÜR JUGENDBETREUUNG

14. 1. Jugendklub 1: Die Bilderwelt des Kindes vor dem Fernsehzeitalter. Kostbarkeiten aus Großvaters Schulzeit: Wandbild und Stummfilm (25)  
21. 1. Jugendklub 2: Die Bilderwelt des Kindes vor dem Fernsehzeitalter. Kostbarkeiten aus Großvaters Schulzeit: Wandbild und Stummfilm (16)  
28. 1. Jugendklub 3: Intarsia – Einlegearbeiten in Holz (26)  
4. 2. „Von falschen und echten Drachen“ für kroatische Flüchtlingskinder aus Pula, betreut vom Stadtschulamt Graz (49)  
5. 2. Tag der außerschulischen Jugendarbeit: „Durch Erleben Museum verstehen und schätzen lernen“ für Studierende der Päd. Akademie der Diözese Graz-Seckau (13)  
6. 2. „Ötzi“ und seine Verwandten für die 2. b-Klasse der VS Krones (20)  
11. 2. Jugendklub 1: Kunst und Umwelt. Besuch der Sonderausstellung „Peter Fend“ im Künstlerhaus (18)  
11. 2. Tag der außerschulischen Jugendarbeit: „Durch Erleben Museum verstehen und schätzen lernen“ für Studierende der Päd. Akademie des Bundes (50)  
24. 2. „Ötzi“ und seine Verwandten – Gerät und Werkzeug aus der frühen Zeit für die 4. Klasse der VS Seiersberg (28)  
25. 2. Jugendklub 2: Der Buchdrucker – ein hungriger Käfer im Wald. Zool. Grundlagen und bildnerisches Gestalten: Monotypie (27)  
26. 2. „Ötzi“ und seine Verwandten – Gerät und Werkzeug aus der frühen Zeit für die 4. Klasse der VS Seiersberg (31)  
26. 2. Jugendklub 3: Die Huskies – „Herren“ über Schnee und Eis. Exkursion zu den Schlittenhunden nach Nestelbach (43)  
3. 3. Eine Reise durch 5 Millionen Jahre Leben für die 1. Klasse der Übungsvolksschule der Päd. Akademie des Bundes (29)  
11. 3. Jugendklub 1: Wer zischt und pfeift und rasselt? Besuch der Ausstellung „Gifftiere“ im Grazer Congress (24)  
17. 3. „Werkzeugfinder und Waffenbauer der frühen Geschichte“ für die 1. Klasse der Übungshauptschule der Päd. Akademie (34)  
17. 3. „Wir begleiten eine Familie durch die frühe Geschichte“ für die 4. Klasse der VS Engelsdorf (23)  
25. 3. Jugendklub 2: Wildbienen – flinke Baumeister unter den Insekten (25)  
26. 3. Jugendklub 3: Peru – Land der Inkas (22)  
16. 4. Menschen mit ihrem Hausrat und Werkzeug vor und nach dem Ötzi für die 2. Klasse der VS Anger (52)  
20. 4. Vorbereitungen zum Museumsfest (35)  
21. 4. „Die starken Männer in der AG und im KG – Neues von Herkules und Gulliver“ (26)

22. 4., 23. 4. Bonsai – Kinder großer Bäume (49)
23. 4., 27. 4. „Fossilien – Versteinertes Leben aus der Urzeit“ für die 7. Klasse BG Pestalozzi (38)
6. 5. Jugendklub 1: Komische Käuze – Seltsames aus der Tierwelt. Besuch beim Restaurator in der Herrengasse und der Sonderausstellung „Bonsai“ (23)
11. 5. Pressekonferenz aus Anlaß des Museumsfestes am 15. 5. 1993 (7)
15. 5. 14. Museumsfest unter dem Motto: Wann schlafen die Ameisen? – und andere sonderbare Kinderfragen. 16 Programmpunkte (1400)
18. 5. Fuchs, Reh, Eule und Buntspecht in ihrem Lebensraum für die 2. Klasse der VS Dürergasse. Schulpraktische Ausbildung für Studierende der Päd. Akademie des Bundes (29)
19. 5. Wann schlafen die Ameisen? Nachtrag zum Museumsfest. Seminar für die 3. Klasse der VS Krones im Rahmen der schulpraktischen Ausbildung für Studierende der Päd. Akademie des Bundes (20)
25. 5. Wichtige Erfindungen von der Altsteinzeit bis zur Hallstattkultur für zwei 1. Klassen der HS Birkfeld (77)
27. 5., 3. 6. Jugendklub 1, 2: Die sechsteilige Matroschka – Vom Kinderleben in Rußland (38)
28. 5. Vom einfachen Leben in der Rauchstube, Lehrveranstaltung für zwei 1. Klassen der Hauptschule Puntigam (87)
4. 6. Museum als Archiv menschlichen Lebens – Zwergenseminar – Museumsfest zum Semesterabschluss für Spielpädagogen der Päd. Akademie Eggenberg
4. 6. Jugendklub 3: Die Zwerge – oder: Wie alles begann... Einführung in die Sonderausstellung und bildnerisches Gestalten (16)
4. 6. Wichtige Erfindungen aus der Vorgeschichte bis zur Römerzeit für die 4. Klasse der VS Eisteichgasse (28)
8. 6. Fuchs – Reh – Hase – vertraute Tiere unserer Heimat und Vom gerechten Teilen: Der heilige Martin für die 1. Klasse der VS Seiersberg im Rahmen der schulpraktischen Ausbildung für Studierende der Päd. Akademie (33)
11. 6. Geburtstagsfeier im Joanneum: Die Sage vom Drachen – vom Hexenschuß – vom „versteinerten Geld“ für Grazer Kinder von 6 bis 11 Jahre (19)
15. 6. Ritterrüstung und Turnier. Einführung zum Besuch des Landeszeughauses für die 3. Klasse der Sonderschule Am Damm (13)
16. 6. Sagen weitererzählen: „Die gefährliche Apotheke“, „Der Zweikampf auf dem Tummelplatz“, „Herkules und die Hydra“ für die 3. Klasse der VS Krones im Rahmen der schulpraktischen Ausbildung für Studierende der Päd. Akademie (18)
17. 6. Jugendklub 2: Der Lesezweig auf dem Fernsehapparat – Aus der Geschichte der Zwerge zur Sonderausstellung in der Abteilung Schloß Trautenfels und bildnerisches Gestalten (20)
18. 6. „Wie schneidet ein Feuersteinmesser?“ und andere Versuche zur Vor- und Frühzeit des Menschen unserer Heimat für die 4. Klasse der VS Andritz (24)
22. 6. Von der Steinbearbeitung zur Metallschmelze – Aus der Geschichte der Werkzeuge und Waffen für die 4. Klasse der VS Mürzzuschlag (24)
22. 6. „Die starken Männer“ – Zur Geschichte der Schreibwerkzeuge für die 4. b-Klasse der VS Engelsdorf und Studierende der Päd. Akademie des Bundes (26)
24. 6. „Die starken Männer“ (Freiherr von Rauber und Herkules) – Ein Altar voller Wunder – Vom Schutzengel für die 2. Klasse der HS Mureck (27)
29. 6. „Der Drache vom Zösenberg“ – Vom Fossilfund zur Sage; Exkursion nach Stattegg für die 2. c-Klasse der VS Seiersberg und Studierende der Päd. Akademie des Bundes (27)
30. 6. Vom Fossilfund zur Drachensage – Die Geschichte vom himbeerroten Drachen für die 2. a-Klasse der VS Graben im Rahmen der schulpraktischen Ausbildung für Studierende der Päd. Akademie (23)
16. 7. „Auf den Spuren der Werkzeugfinder der Vorzeit“ für die Kinder des Kurses Deutsch für Ausländer (23)

7. 10. Jugendklub 1: Wer stolpert über den Berg – der Purzelzweig! Zur Sonderausstellung „Die Zwerge kommen“ und bildnerisches Gestalten (21)
8. 10. Jugendklub 3: Vom Leben im alten Mühlteich – Sanierung eines Teichbiotops in Stättg. Bestimmungsübungen in der Tier- und Pflanzenwelt (30)
21. 10. Jugendklub 2: Saurier wiederentdeckt – Fotobatik. Vom Eichhörnchen (31)
29. 10. Vom Leben und Wohnen unserer Vorfahren für die Studenten des 1. Semesters der ASO-Lehrerausbildung der Päd. Akademie des Bundes (20)
4. 11. Jugendklub 1: Der Hochzeitswagen Friedrichs III. – Der heilige Christophorus. Bildnerisches Gestalten (28)
8. 11. Auf den Spuren der Werkzeugfinder der frühen Geschichte für die 2. Klasse der Hauptschule Engelsdorf, für die Hauptschule des Odilien-Blindeninstitutes und für die 2. Klasse der Musikhauptschule Ferdinandeum (58)
11. 11. Wohnen und Wohnraum im steirischen Bauernhaus der Vergangenheit für AHS-Lehrer im Probejahr (33)
11. 11. Jugendklub 2: Tierparadies Madagaskar – Gestern, heute, morgen. Bildnerisches Gestalten (24)
12. 11. Jugendklub 3: Irland – „Abenteurer“ einer Fremdenführerin (24)
12. 11. Wie war das mit den Werkzeugen und Waffen in der frühen Geschichte? für die 2. Klasse der HS Engelsdorf (26)
15. 11. Abschlüge, Steinbohrer, Rennöfen und andere wichtige Erfindungen in der Vorgeschichte für die 2. Klasse der HS Engelsdorf (28)
18. 11. Monolog oder spannende Auseinandersetzung: Gezeigt an den Werkzeugerfindungen der frühen Geschichte für die 4. Klasse der ÜVS und Studenten der Päd. Akademie des Bundes, Volksschullehrerausbildung (33)
19. 11. Welches Spiel lebt heute noch nach 400 Jahren? (Kinderspielbild des Martin v. Cleve) für die 3. Klasse der VS Seiersberg (25)
22. 11. Erfindungen der Frühgeschichte: Abschlag, Rad, Steinbohrung, Rennofen, Bronze u. a. für die 2. Klassen der HS Eibiswald (53)
29. 11. Der wilde Drache von Mixnitz (Der verkannte Fossilfund) für die 2. Integrationsklasse der VS Weiz II (29)
30. 11. Von der Muttergottes, vom hl. Nikolaus, Christophers und den Schutzengeln“ für die VS Gabelsbergerstraße, Arbeitskreis Kunst und Kultur (9)
10. 12. Jugendklub 3: Jugendliche kämpfen für Schildkröten – ein Artenschutzprojekt in Costa Rica (24)
16. 12. Jugendklub 2: Spiel mit Penelope! Spiele und Spielzeug der Antike (23)

## ABTEILUNG FÜR MINERALOGIE

9. 2. Vortrag von Dr. B. MOSER: „Klöch – ein südoststeirisches Basaltvorkommen und seine Minerale“ (JV 48)
13. 2. Busfahrt nach Wien zu Sonderführungen im Kunsthistorischen und Naturhistorischen Museum (JV 30)
26. 2. Diavortrag von Herrn Johannes MATTHIESSEN: „Jeder Mensch ist ein Künstler – weil Kunst vom Leben nicht zu trennen ist“ (30)
26. 2. Vortrag von Dr. B. MOSER: „Von Silbergruben, Pegmatiten und Fjorden – Mineralogisch-geologische Reisenotizen zwischen Oslo und Stavanger, Südnorwegen“ (JV 53)
12. 3. Fachtagung des österreichischen Restauratorenverbandes (75)
22. 4. Lichtbildervortrag von Herrn Univ.-Prof. Dr. Wolfgang VETTERS (Univ. Szbg.): „Neuseeland – auf den Spuren Ferdinand von Hochstetters“ (JV 52)
22. 4. Jahreshauptversammlung des Joanneum-Vereins (JV 28)

5. 5. Farblichtbildervortrag von Dr. B. MOSER: „Von Silbergruben, Pegmatiten und Fjorden – Mineralogisch-geologische Reisenotizen zwischen Oslo und Stavanger, Südnorwegen“ (40)
9. 10. Herbstfachtagung (Ge, Österreichische-Mineralogische Gesellschaft, 68)
10. 10. Exkursion in den Steinbruch im Lieschgraben nahe Oberhaag bei Eibiswald, nach der Mittagspause Besuch des Leithakalksteinbruches Retznei (Ge, JV, Österreichische Mineralogische Gesellschaft, 50)
16. 10. Ausstellungsfinissage mit anschließender Führung durch die Sonderausstellung „Mineralschätze aus der Steiermark“ (JV, 100)

## ABTEILUNG FÜR BOTANIK

14. 1. Dr. H.-E. und Dr. T. SCHMID: „Der Stand der Orchideenkartierung in der Steiermark“  
Dr. E. KLEIN: „Phänologie einiger heimischer Orchideenarten“ (JV, FA Arbeitsgruppe Heimische Orchideen, 22)
18. 1. Ing. D. BALOCH und Dr. A. ZIMMERMANN: „Rückblick auf die Geländearbeit des Jahres 1992 anhand von Farbdias“ (JV, FA Arbeitskreis Heimische Farn- und Blütenpflanzen, 25)
25. 1. Dr. S. WALTER: „Ernstes und Heiteres aus der Kulturgeschichte der Schwammerln“  
Dr. H. GÜBITZ: „Radioaktivität in heimischen Großpilzen“ Anschließend Bestimmungsarbeit (JV, FA, 24)
8. 2. Mag. H. MELZER u. Dr. D. ERNET: „Rückblick auf die Geländearbeit des Jahres 1992 anhand von Farbdias“ (JV, FA Arbeitsgruppe Heimische Farn- und Blütenpflanzen, 19)
11. 2. Dipl.-Ing. A. MRKVICKA: „Bemerkenswerte Orchideenfunde in der Steiermark und angrenzenden Gebieten“ (JV, FA Arbeitsgruppe Heimische Orchideen, 23)
22. 2. Dr. A. ARON: „Pilzkartierung 1992 mit EDV-Unterstützung. Vorstellung der neuen, überarbeiteten Geländeliste“  
H. KAHR: „Bemerkenswerte Nichtblättermilchpilze aus der Pilzkartierungsliste anhand von Farbdias“. Anschließend Bestimmungsarbeit (JV, FA, 16)
8. 3. Dr. D. ERNET, Ing. BALOCH und Mag. R. KARL: „Botanische und landschaftliche Eindrücke von Bergwanderungen im Gebiet des Montafon“ (JV, FA Arbeitsgruppe Heimische Farn- und Blütenpflanzen, 35)
11. 3. H. u. E. HOFMANN: „Unterscheidungsmöglichkeiten bei stark ähnelnden Orchideen“  
Dr. D. ERNET: „Über einige Orchideenfunde der Geländearbeit des Jahres 1992 (JV, FA Arbeitsgruppe Heimische Orchideen, 18)
22. 3. H. KAHR: „Bemerkenswerte Blättermilchpilze aus der Pilzkartierungsliste (mit Farbdias). Anschließend Bestimmungsarbeit (JV, FA, 16)
19. 4. Besprechung gemeinsamer Kartierungsexkursionen. Vorstellung neuerer Literatur. Bestimmungsarbeit (JV, FA Arbeitsgruppe Heimische Farn- und Blütenpflanzen, 14)
22. 4. „Pilzflora des Frühlings“. Pilzkundliche Wanderung. Leitung: H. KAHR (JV, FA, 9)
11. 5. Sonderführung im Alpengarten Rannach zum Thema „Alpenpflanzen“ für Schüler des Wahlpflichtfaches Biologie am BG und BRG Dreihackengasse (9)
5. 6. Exkursion zum Kennenlernen heimischer Orchideenarten in das Grazer Bergland (Leitung: Dr. E. KLEIN) (JV, FA Arbeitsgruppe Heimische Orchideen, 18)
7. 6. Vorbesprechung zur Veranstaltung „Bergwandern mit Botanik“ in die Dachstein-Tauern-Region vom 19. bis 24. 7. 1993 (JV, Pädagogisches Institut des Bundes in Stmk., 12)
8. 6. Pilzkundliche Lehrwanderung unter dem Motto „Pilzflora des Frühsommers“ und Kartierung (Leitung: H. KAHR) (JV, FA, 12)
24. 6. Kräuterwanderung zur Ruine Gösting (Führung Dr. D. ERNET) (Österr. Naturschutzbund, 12)
27. 6. Farn- und Blütenpflanzenkartierung im Raum Donawitz-Traboch (Leitung Dr. D. ERNET) (JV, FA Arbeitsgruppe Heimische Orchideen, 12)
30. 6. Botanische Führung im Gebiet des Stadelsteines bei Eisenerz zum Thema „Alpenpflanzen“ für Schüler des Wahlpflichtfaches Biologie am BG und BRG Dreihackengasse in Graz (8)

3. 7. Botanische Wanderung auf den Reiting (Führung Dr. D. ERNET) (Österr. Naturschutzbund, 38)
19. 7. bis 24. 7. Bergwandern mit Botanik 1993 in der Dachstein-Tauern-Region (Päd. Institut des Bundes, JV, 35)
26. 7. Vorbesprechung zur Farn- und Blütenpflanzenexkursion in den Raum Wildalpen (FA, 8)
19. 9. Farn- und Blütenpflanzenkartierung im Raum Deutsch Goritz (Leitung Dr. D. ERNET) (JV, FA Arbeitsgruppe Heimische Farn- und Blütenpflanzen, 7)
30. 9. Erstes Zusammentreffen der Projektgruppe „Alte Obstsorten“ (10)
  7. 10. H. KERSCHBAUMSTEINER: „In die Extremadura der Orchideen wegen“ (JV, FA Arbeitsgruppe Heimische Orchideen, 29)
28. 10. Zweites Zusammentreffen der Projektgruppe „Alte Obstsorten“ (10)
  8. 11. H. KAHR: „Eßbare Pilze im Spätherbst und Winter“. Anschließend Bestimmungsarbeit (26)
11. 11. Prof. Dr. L. FREIDINGER: „Bekannte und weniger bekannte Orchideen Österreichs“ (JV, FA Arbeitsgruppe Heimische Orchideen, 33)
15. 11. Besprechung verschiedener Angelegenheiten. Anschließend Bestimmungsarbeit (JV, FA Arbeitsgruppe Heimische Farn- und Blütenpflanzen, 12)
25. 11. Drittes Zusammentreffen der Projektgruppe „Alte Obstsorten“. Bestimmungsarbeit (9)
13. 12. Verschiedene Mitarbeiter: „Bemerkenswertes von der Geländearbeit der Vegetationsperiode 1993 anhand von Farbdias“ (JV, FA Arbeitsgruppe Heimische Farn- und Blütenpflanzen, 24)

## ABTEILUNG FÜR ZOOLOGIE

19. 1. D. HAMBORG: „Neues zur Biologie der Steppenart *Episema glaucina* (Noctuidae)“, Kurzreferat. Dipl.-Ing. H. HABELER: „Aktiv bei unseren Nachbarn im Süden“ (FE, JV, 14)
13. 2. B. BRAUN: „Habitatwahl und Bruterfolg des Seeregenpfeifers im Seewinkel“ (ÖGV, 22)
  9. 3. C. KOMPOSCH: „Verbreitung und Ökologie des Bodenbewohnenden Weberknechtes *Anelasmaocephalus hadzii* Martens“ (JV, FE, 14)
13. 3. Mag. E. SCHMIED: „Artenschutzprogramm für den Großen Brachvogel im Marchfeld“ (ÖGV, 19)
13. 4. L. NEUHÄUSER: „Die Pselaphiden der Steiermark“ (FE, JV, 7)
18. 5. H. WALLUSCHEK-WALLFELD: „Ökofaunistik mittels PC am Beispiel der Coccinellidae“ (FE, JV, 8)
15. 6. Dr. K. ADLBAUER: „Eine coleopterologische Sammelreise nach Zimbabwe“ (FE, JV, 9)
19. 10. Dr. R. FAUSTER: „Bilder aus Korsika“ (FE, JV, 16)
16. 11. Mag. W. PAILL: „Eine Reise nach Tansania“ (FE, JV, 19)
14. 12. W. HURDES: „Einiges über die Miniermotte *Cameraria ohridella* Deschka und Dimic, 1986“ und Weihnachtsfeier (FE, JV, 13)

## ABTEILUNG ALTE GALERIE

15. 6. Barocke Kammermusik (J.-J.-Fux-Konservatorium, 76)
11. 11. Vortrag: UD Dipl.-Ing. DDr. Gerhard SPERL: „Das Bergbaugemälde des Henri met de Bles“ (Urania, 2)
18. 11. Vortrag: UD Dipl.-Ing. DDr. Gerhard SPERL: „Das Ehrenbild von Stefan Godl von 1515“ (Urania, 8)
25. 11. Vortrag: UD Dipl.-Ing. DDr. Gerhard SPERL: „Der gotische Altar aus der Nikolauskapelle in Großreifling“ (Urania, 5)

## ABTEILUNG FÜR KUNSTGEWERBE

18. 5. Lesung – „Nicht zu Haus und doch nicht an der frischen Luft“ (Kulturgeschichtliche Gesellschaft, 65)
27. 5. bis 12. 6. Workshop – Forschungsprojekt „Depot“ Werkstatt Graz (Werkstatt Graz, 80)
21. 10. Konzert Liane Ehlich, Basel, Traversflöte, Augusta Camagne, Wien, Cembalo (Kulturgeschichtliche Gesellschaft, 52)

## ABTEILUNG FÜR VOLKSKUNDE

29. und 31. 3. Steirische Passionslieder (Steirische Kulturveranstaltungen, 142)
31. 3. Drei Aufführungen des Grazer Kasperltheaters anlässlich seines 10jährigen Bestandes im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung „Jubiläum“ der Abteilung für Volkskunde (Steir. Kulturveranstaltungen, 125)
16. 6. „Stunden der offenen Tür“ mit der Gruppe Wullaza (Arbeitsgruppe Kulturlos, 182)
28. 6. „Serenade im Hof“ Kammerkonzert der Musikhauptschule Ferdinandeum (HS Ferdinandeum, 92)
19. 10. „Baukultur im Geiste der Zeit. Bewährtes bewahren – Neues gestalten. Bauen als kultureller Auftrag“ mit Univ.-Prof. Dr. h. c. Dr. Viktor Herbert PÖTTLER (Kulturlos, LFI, 30)
23. 11. Präsentation der CD „Steirische Hirten- und Krippenlieder“ mit Vortrag von Prof. Sepp SPANNER (Steir. Kulturveranstaltungen, Kulturlos, 82)
- 15., 17. und 19. 12. Steirische Hirten- und Krippenlieder (Steir. Kulturveranstaltungen, 611)

## ABTEILUNG SCHLOSS STAINZ

31. 3. Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Roland GIRTLEK über „Wilderer“ (Marktgemeinde Stainz, Fremdenverkehrsverein Stainz, 70)
21. 4. Barocktrio Graz (StainZeit, Kultur in Stainz, 57)
7. 5. Kammermusikabend (StainZeit, Kultur in Stainz, 42)
27. 5. Konzertabend (StainZeit, 88)
9. 9. Barockkonzert (Kultur in Stainz, 115)
26. 11. Buchvorstellung: „Heimatliches Bauen“ Ein Fachwörterbuch von Dr. Elfi Lukas (Verlag Mlakar, Buchhandlung Styria, 37)

## ABTEILUNG SCHLOSS TRAUTENFELS

12. 9. Museumsfest (Verein Schloß Trautenfels, 2074)

# BAUMASSNAHMEN 1993

Dachgeschoßausbau  
Erweiterung der Heizungsanlage

## RAUBERGASSE 10

## NEUTORGASSE 45

Planung Windfang im Eingangsbereich

## LANDESZEUGHAUS

Planung WC-Anlage, Werkstätten und Museumsshop

## ABTEILUNG FÜR VOLKSKUNDE

Teilsanierung des Daches  
Errichtung eines Pultdaches  
Einbau von Brandschutztüren über dem Heimatsaal

Abschluß der Dachsanierung  
Fertigstellung des Hauskanals

## SACKSTRASSE 17

## SCHLOSS EGGENBERG

Fertigstellung der Bau- und Restaurierungsarbeiten beim Grasberger Tor  
Zentralschließanlage fertiggestellt  
Restaurierungsarbeiten am Stiegenaufgang  
Sanierung der Brücke und der Brückenpfeiler bei der Schloßkirche  
Beginn der Brandabschnittsbildung im Dachgeschoß  
Erweiterung der Wasserleitung im Lapidarium  
Sanierung der Mauerwerkskrone an der nordöstlichen Einfassungsmauer  
Adaptierung eines Raumes als Restaurierwerkstätte für die Münzensammlung  
Erneuerung der Eingangstüre mit Sicherungsmaßnahmen zum Büro Vor- und Frühgeschichte

## MAUSOLEUM EHRENHAUSEN

Brandschutzmaßnahmen im Dachgeschoß  
Außenanlage saniert

Färbelung der Fassade  
Sanierung der Büroböden  
Errichtung einer Gerätehütte

## ALPENGARTEN RANNACH

## ZENTRALMAGAZIN LASTENSTRASSE

Planung der Adaptierungsmaßnahmen

# BESUCHSSTATISTIK 1993

## Ständige Sammlungen

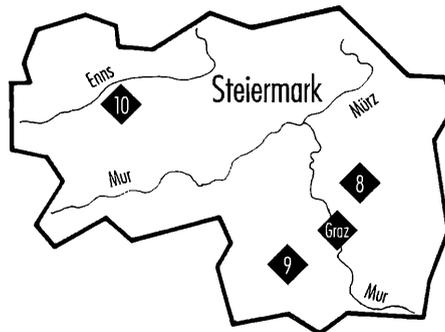
	Rg 10 1	Ng 45 2	Ze 3	NG 4	Vo 5	St 6	A/Eg 7	Eg/Park 8	Tr 9	Bi 10	AgR 11	Summe 12	Sonder. 13	Veran. 14	Gesamt 15
Jänner	423	629	0	167	0	0	0	8.187	0	38	255	9.699	1.813	152	11.664
Februar	664	690	0	266	0	0	587	5.208	0	32	225	7.672	2.088	520	10.280
März	421	626	0	198	0	0	2.602	10.331	0	59	360	14.597	7.955	676	23.228
April	479	703	3.793	201	294	7.144	8.702	13.718	0	73	930	36.037	10.478	367	46.882
Mai	1.327	672	6.869	388	303	1.852	21.148	22.086	4.443	47	1.200	60.335	16.466	1.914	78.715
Juni	2.078	664	9.402	335	263	1.665	10.774	20.589	9.466	41	1.430	56.707	31.323	832	88.862
Juli	602	666	7.433	504	164	1.536	7.924	17.848	17.613	52	1.430	55.772	50.582	112	106.466
August	420	809	8.850	236	238	1.400	7.883	19.023	14.965	41	540	54.405	44.786	0	99.191
September	614	410	6.259	0	295	2.622	7.289	17.103	9.871	33	690	45.186	32.781	2.566	80.533
Oktober	1.171	625	5.291	0	252	2.395	12.025	18.761	4.808	59	510	45.897	33.524	458	79.879
November	804	344	0	0	0	900	1.143	5.018	153	74	350	8.786	7.104	603	16.493
Dezember	349	475	0	0	0	0	1.360	3.698	234	41	225	6.382	4.063	695	11.140
<b>Summe</b>	<b>9.352</b>	<b>7.313</b>	<b>47.897</b>	<b>2.295</b>	<b>1.809</b>	<b>19.514</b>	<b>81.437</b>	<b>161.570</b>	<b>61.553</b>	<b>590</b>	<b>8.145</b>	<b>401.475</b>	<b>242.963</b>	<b>8.895</b>	<b>653.333</b>
Vorjahr	9.648	11.527	44.503	4.160	1.598	15.751	54.890	138.374	0	591	7.285	288.327	125.468	6.908	420.703
Plus/Minus	-296	-4.214	3.394	-1.865	211	3.763	26.547	23.196	61.553	-1	860	113.148	117.495	1.987	232.630

## Anmerkungen

- 1 Rg 10 = Raubergasse 10  
Abteilung für Geologie und Paläontologie  
Abteilung für Mineralogie  
Abteilung für Botanik (nur Studiensammlung, keine gesonderte Zählung)  
Abteilung für Zoologie
- 2 Ng 45 = Neutorgasse 45  
Abteilung für Kunstgewerbe  
Abteilung Alte Galerie
- 3 Ze = Abteilung Landeszeughaus: 1. 4. bis 31. 10. 1993 geöffnet
- 4 NG = Abteilung Neue Galerie  
Sonstige Sonderausstellungen
- 5 Vo = Abteilung für Volkskunde: 1. 4. bis 31. 10. 1993 geöffnet
- 6 St = Abteilung Schloß Stainz  
Ständige Sammlungen: 1. 4. bis 14. 11. 1993 geöffnet
- 7 A/Eg = Abteilungen Schloß Eggenberg  
Abteilung für Vor- und Frühgeschichte: 1. 2. bis 30. 11. 1993 und  
Abteilung Münzensammlung: 1. 2. bis 30. 11. 1993 geöffnet;  
Abteilung Schloß Eggenberg (Prunkräume): 31. 3. bis 31. 10. 1993 geöffnet,  
im März und November gegen Voranmeldung zugänglich. Wegen der Vor-  
bereitung und Veranstaltung von Empfängen und Konzerten war der Besuch  
nur an 163 Tagen der Besuchssaison möglich.  
Abteilung für Jagdkunde: 1. 3. bis 30. 11. 1993 geöffnet
- 8 Eg/Park = Schloß Eggenberg, Wildpark und Römersteinsammlung
- 9 Tr = Abteilung Schloß Trautenfels: 1. 4. bis 31. 10. 1993 geöffnet
- 10 Bi = Abteilung Bild- und Tonarchiv
- 11 AgR = Alpengarten Rannach
- 12 Summe = Gesamtzahl der Besucher ständiger Sammlungen
- 13 Sonder. = Sonderausstellungen  
Insgesamt 51 Termine der Abteilungen bzw. in den Museumsgebäuden:  
Trautenfels (2 Termine/122.332 Besucher), Stainz (8/43.421), Raubergasse  
(3/31.607), Neue Galerie (26/22.860), Neutorgasse (6/10.720), Eggenberg  
(2/7.817), Volkskunde (2/3.324), Bild- und Tonarchiv (2/882).  
Besuchszahlen von Sonderausstellungen sind in jenen Fällen, in denen eine  
getrennte Zählung nicht möglich ist, mit den Besuchszahlen der jeweiligen  
ständigen Sammlungen identisch.
- 14 Veran. = Veranstaltungen  
Insgesamt 144 Veranstaltungen der Abteilungen bzw. in den Museumsge-  
bäuden:  
Raubergasse (122/4705), Trautenfels (1/2074), Volkskunde (10/1269),  
Stainz (6/409), Neutorgasse (7/288), Bild- und Tonarchiv (1/150).
- 15 Gesamt = Gesamtzahl der Besucher für das Jahr 1993  
Anteil der Besuche bei freiem Eintritt: 250.698 (= 38,37 %).  
Anteil der Kinder und Jugendlichen am Gesamtbesuch: 246.793  
(= 37,77 %).

# STEIERMÄRKISCHES

- 1 Museumsgebäude  
Raubergasse 10
- 2 Museumsgebäude  
Neutorgasse 45
- 3 Landeszeughaus  
Herrngasse 16
- 4 Palais Herberstein  
Sackstraße 16
- 5 Palais Attems  
Sackstraße 17
- 6 Museumsgebäude  
Paulustorgasse 13
- 7 Schloß Eggenberg  
Eggenberger Allee 90
- 8 Alpengarten Rannach  
St. Veit bei Graz, 9 km
- 9 Schloß Stainz, 25 km
- 10 Schloß Trautenfels, 170 km



# LANDESMUSEUM JOANNEUM – STANDORTE

